Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 220. Morgen-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 29. März 1891

Nr. 221 der Breslauer Zeitung wird Dinstag, den 31. März (Mittags), ausgegeben.

Abonnements-Einladung.

Alle Postanstalten des Deutschen Reiches, der österreichischen Staaten, sowie von Rußland, Polen und Italien nehmen Bestellungen auf die „Breslauer Zeitung" entgegen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 6 Mark, bei Uebersendung in die Wohnung 7 Mark, auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 7 Mark 50 Pf. — Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe 50 Pf., mit Abtrag 60 Pf. (auswärts 1 M. 10 Pf.), auf die Abend-Ausgabe allein 20 Pf., mit Abtrag 25 Pf., auf die Kleine Ausgabe 25 Pf., mit Abtrag 30 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

In den Osterferien.

Die Unterbrechung der parlamentarischen Arbeiten, die durch das Osterfest veranlaßt wurde, hat in der Politik keine Erholung herbeigeführt, sondern ist im Gegentheil von sehr aufgeregten Erörterungen ausgefüllt gewesen. Unser Auge hat in Abgründe hineingeblickt, von denen wir keine Ahnung gehabt haben. Die Angelegenheiten des Welfenfonds, die in den letzten Wochen bekannt geworden sind, werden für ewige Zeit in der Geschichte des politischen Skandals eine große Rolle spielen.

Jeder Deutsche ist davon betroffen; Niemand gebe sich dem Wahne hin, er könne die Sache von sich abschieben und die Verantwortlichkeit auf diejenigen Personen oder vielleicht auf die Eine lenken, welche Alles verschuldet hat. Wie Schuld und Verantwortlichkeit zu vertheilen sei, ist eine innere Frage; im Auslande sagt man einfach: Das ist im Deutschen Reiche geschehen, in dem Reiche, das Leute, die sich als Patrioten geberdeten, als ein Land „der Gottesfurcht und frommen Sitte" bezeichnet haben.

Man wähne nicht, daß das deutsche Volk sich eines schweren Vorwurfs darüber erwehren kann, daß es Jahre lang eine Regierung ertragen hat, die solche Dinge im Geheimen begehen konnte. Wir sind wehrlos gegenüber der Nachrede, daß bei uns die Corruption in die öffentlichen Verhältnisse eingedrungen ist.

Man weiß in der That nicht, worüber man sich am schwersten bekümmern soll, über das, was geschehen ist, oder über die Art und Weise, wie das Geschehene in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, oder über die Mittel, mit denen man diese Wege, nachdem die Veröffentlichung einmal geschehen war, wieder zu verdunkeln suchte, oder über die Methode, mit welcher man zuletzt die Verantwortlichkeit auf einen alten Kaiser abwälzen wollte, der brav und edel war, aber doch zu alt geworden ist, als daß man ihm in seinen letzten Jahren noch die Rolle eines verantwortlichen Rechnungsrevisors oder Calculators hätte zumuthen können.

Die Mittel des Welfenfonds sind zu einem großen Theile zu Zwecken verwendet worden, die mit den gesetzlich festgelegten Bestimmungen in crassem Widerspruche standen. Soweit sie zu gemeinnützigen Unternehmungen verwendet sind, läßt sich nicht behaupten, daß das unsittlich gewesen sei, allein der Wortlaut des Gesetzes, der doch mit peinlichster Strenge festgehalten werden muß, gestattet eine solche Verwendung nicht. Allein sie sind zu Zwecken verwendet worden, die nicht allein von dem Welfenfonds, sondern auch von jedem öffentlichen Interesse sehr weit ablagen. Wenn ein verdienter Staatsmann in widrige Verhältnisse geräth, so wird sich Jedermann freuen, sobald ihm aus Privatmitteln, sei es denen des Monarchen oder anderer Personen, Befreiung aus seiner Verlegenheit gewährt wird. Friedrich Wilhelm IV. hat mehrere Male erhebliche Schulden Alexanders von Humboldt hinter dessen Rücken bezahlt. Das hat ihm zur Ehre und Humboldt nicht zur Schmälerung seiner Ehre gereicht. Aber öffentliche Mittel müssen von solchen Zwecken völlig fern gehalten werden. Und wer giebt uns die geringste Garantie dafür, daß diese Mittel nur solchen Personen gewährt wurden, denen man eine solche Wohlthat wohl gönnen kann, daß nicht auch „Nichtgentlemen", wie sie unter dem abgelaufenen Regime so grauenhaft aufgeschossen sind, daraus bedacht worden sind?

Die Belege sind verbrannt, erzählt die „Kölnische Zeitung" in schmetterndem Triumphton. Schlimm genug, daß die Verwendung von solcher Art war, daß man zu diesem Mittel greifen mußte, um die Möglichkeit jeder Nachprüfung, auch durch die Nachfolger des Kaisers und Kanzlers auszuschließen. Aber wenn die Belege verbrannt worden sind, wie war es denn möglich, daß diese eine Thatsache, die den vom Kanzler bestgehaßten Mann peinlich berühren mußte, in die Oeffentlichkeit gelangt? Man erinnere sich des Hergangs. Eine Persönlichkeit, von der man wußte, daß sie schon zu bedenklichen politischen Aufträgen verwendet worden war, geht bei den Berliner Zeitungen, namentlich bei denjenigen freisinniger Richtung, hausiren. Alle Redactionen weisen ihm die Thür, weil sie trotz aller Einwendungen, die sie gegen die Person des Fürsten Bismarck hatten, von der Unrichtigkeit einer so haarsträubenden Nachricht überzeugt waren, und es für eine jener Machenschaften hielten, welche sich die Reptilien zuweilen zu ihrem Privatvergnügen gestatten. Nach Wochen gelingt es, die Nachricht in einem sehr obscuren österreichischen Blatte unterzubringen. Auch jetzt vermeidet es die Preußische Presse, gleichsam als ob sie sich das Wort gegeben hätte, von dieser Nachricht Noti zu nehmen, weil sie noch immer nicht an die Richtigkeit derselben glaubt. Endlich unternimmt es ein nationalliberaler Abgeordneter hinter dem Rücken seiner Partei, von der Tribüne her die Angelegenheit zur Sprache zu bringen, angeblich um die Lage des Welfenfonds aufzuklären. Eine Erörterung über den Welfenfonds war nothwendig und unvermeidlich, aber sie wäre möglich gewesen, ohne der Sache diese persönliche Zuspitzung zu geben.

Auf welchem Wege die Sache in die Oeffentlichkeit gekommen ist, darüber kann man nicht im Zweifel sein. Es giebt nur einen lebenden Menschen, der um die Sache wußte, und wenn auch dieser Eine sehr viel Veranlassung gehabt hätte, zu schweigen, so hat er sich doch die Gelegenheit nicht entgehen lassen wollen, dem von ihm bestgehaßten Manne Verlegenheiten zu bereiten. Er hat die Sache nicht direct in die Presse gegeben, nicht in diejenigen Blätter, die man als seine Organe zu betrachten gewohnt ist; er hat einen weiten Umweg eingeschlagen, aber dieser Umweg kann den Ausgangspunkt nicht verbergen und die nun folgende Ableugnung, verbrämt mit dem Satze, daß man nichts beweisen kann, weil die Belege verbrannt sind, hat nur sehr unangenehme Betrachtungen wachrufen können.

Herr von Caprivi ist gewillt und berufen, den „alten Curs" zu steuern. Er hat eine große Abneigung dagegen, von der freisinnigen Presse auf Kosten seines Vorgängers gelobt zu werden. Wir waren ernstlich entschlossen, diese Abneigung zu respectiren und ihn mit unseren freundlichen Meinungen zu verschonen. Nun müssen wir doch eine Ausnahme machen; wir müssen sagen, daß wir Herrn v. Caprivi für einen Mann halten, der aller Corruption abgeneigt ist, und darum hegen wir zu ihm das Zutrauen, er werde hier gründlich Wandel schaffen.

Deutschland.

⚭ **Berlin**, 27. März. [Die Landgemeindeordnung.] Herr von Rauchhaupt veröffentlicht in der Kreuzzeitung einen Artikel, der zwar nicht als kurz zu bezeichnen ist, der aber doch noch länger hätte werden müssen, wenn man aus demselben Alles erfahren sollte, was zu wissen wünschenswerth ist. Herr von Rauchhaupt lehnt zunächst mit sehr entschiedener Attitüde ab, sich und die conservative Partei unter die Führung des Fürsten Bickmarck zu stellen, und führt diesem zu Gemüthe, daß er der Schöpfer des allgemeinen Wahlrechts sei, was natürlich in Herrn von Rauchhaupts Augen ein sehr schwerer Vorwurf ist. Damit man nun aber nicht etwa glaube, daß er der gegenwärtigen Regierung zu Liebe den Fürsten Bismarck angreife, versetzt er auch dieser einen Hieb,

---

Singakademie.

Eine Aufführung der Haydn'schen „Schöpfung" macht der Breslauer Singakademie für gewöhnlich wenig Kopfschmerzen. Das Werk ist in Sängerkreisen so populär, daß es im Nothfalle ohne Probe riskirt werden könnte. Die diesjährige Aufführung hat mit Schwierigkeiten aller Art zu kämpfen gehabt. Die der Generalprobe vorangehende einzige Chorprobe mußte abgesagt werden, da der Dirigent der Akademie durch Krankheit verhindert war. Eine später angesetzte Uebung konnte nur von den Frauenstimmen ausgenützt werden; die Männerstimmen waren lediglich auf die Generalprobe angewiesen. Noch weit schwieriger gestaltete sich die Solistenfrage. Absage folgte auf Absage und schließlich hat von den ursprünglich in Aussicht genommenen Solisten auch nicht ein einziger gesungen. Concertpech nennt man das. An Stelle des Fräulein Schauseil trat Fräulein Hermine Galfy; von der Baßpartie, welche Herr Professor Kühn übernommen hatte, wurde zunächst der dritte Theil (Adam) abgezweigt und Herrn Dr. H. Goldschmidt übertragen, während mit den beiden ersten Theilen (Raphael) Herr Stanislaus Schlesinger kurz vor der Generalprobe betraut wurde, und in letzter Stunde endlich erkrankte Herr Theodor Paul, der Vertreter des Uriel. Da ein Ersatz für diesen nicht zu beschaffen war, und ein Aufschieben der Aufführung mindestens inopportun gewesen wäre, mußten sich die drei intact gebliebenen Solisten in die Paul'sche Hinterlassenschaft derart theilen, daß Frl. Galfy die Mehrzahl der Recitative übernahm, Herr Dr. Goldschmidt bei einem Theil der Ensemblesätze eintrat und Herr Schlesinger sich bemühte, seine Baßstimme in einigen Cantilenen in die Tenorregion hinaufzuschrauben. Aber zwei Bassisten und eine Sopranistin ergeben, auch wenn sie mit vereinten Kräften arbeiten, noch lange keinen Tenor. Die Arie „Mit Würd' und Hoheit angethan" mußte ganz wegfallen, und andere sehr prägnante Stellen der Tenorpartie mußten so bedenklich umgelegt werden, daß von einer sinngemäßen Reproduction keine Rede sein konnte. Es liegt kein Grund vor, deshalb den Mitwirkenden einen Vorwurf zu machen, im Gegentheil, man muß den Muth und die Selbstlosigkeit anerkennen, mit welcher sie vor die Bresche traten, die doch nicht vertheidigt werden konnte. Lorbeeren waren nicht zu holen. Nur ein vollendeter Höfling könnte von der Aufführung in panegyrischem Tone sprechen, und wenn er es thäte, würde ihm Niemand Glauben schenken. Ein Dirigent, der mit solchen Hindernissen zu kämpfen hat, ist nicht auf Rosen gebettet und Herr Professor Dr. Schäffer mag an diesem Abend wohl mit einem gewissen Galgenhumor an's Werk gegangen sein. Was zu retten war, hat er gerettet. Die Wogen gingen mitunter recht stürmisch und das lecke Schifflein schwankte hin und her, immer aber gelang es dem sichern Blick und der festen Hand des Steuermanns, das drohende Unheil abzuwenden. Nichts ist leichter, als bei einer Aufführung, die unter so erschwerenden Umständen stattfindet, dem Leiter dies und jenes aufzumutzen, und nichts ist schwerer, als unter ähnlichen Verhältnissen es besser zu machen. Verzichten wir also auf jedes kritische Eingehen. Frl. Galfy sicherte sich die Sympathie der Zuhörer namentlich durch den Vortrag der Arie „Auf starkem Fittich". Ihre Stimme klingt angenehm, spricht leicht an und verräth eine gute Schule; die Auffassung war natürlich und verständig, und nur gegen den Schluß der Arie ließ sich die Sängerin einige unmotivirte Coloratur-Zuthaten zu Schulden kommen. Haydn's Schöpfung gilt Vielen bereits als ein veraltetes Werk. In wieweit diese Ansicht berechtigt ist, lassen wir ununtersucht, in jedem Falle aber plaidiren wir dafür, daß die Sänger nicht daran rütteln und Effecte hinein componiren, die sich mit dem Inhalt des vielleicht in allen Einzelheiten nicht mehr dem Zeitgeschmack entsprechenden, aber trotzdem monumentalen Werkes nicht vertragen. Die vielfachen Aenderungen, die in der Partie des Adam mit Rücksicht auf die in der Tiefe nicht genug ausgiebige Stimme des Sängers vorgenommen werden mußten, können wir nicht billigen. Wir halten für diesen Fall an dem Grundsatz fest: Sint, ut sunt, aut non sint, d. h. man singe, wie es der Componist verlangt, oder wenn dies unthunlich ist, lasse man überhaupt davon. — Die Herren St. Schlesinger und Dr. Goldschmidt bemühten sich, die doppelten Lasten, die ihren Schultern auferlegt waren, unter Einsetzung all ihrer Kraft und ihres Könnens zu tragen; ohne ihr aufopferndes Entgegenkommen wäre die Aufführung unmöglich gewesen. — Der Saal des Concerthauses, war, wie gewöhnlich, bis auf den letzten Platz gefüllt. Enthusiasmiren konnte die Aufführung zwar nicht, aber das Gebotene wurde allerseits mit Interesse verfolgt und das Gelungene mit lautem Beifall aufgenommen.

E. Bohn.

Osterglocken.

Welch' tiefes Summen, welch' ein heller Ton? — ruft tieferschüttert der lebensmüde Faust den hallenden Glocken zu, welche „des Osterfestes erste Feierstunde" kündigen, und kaum an einer zweiten Stelle hat der lebenskundige Goethe treuer und wahrer die Gefühle wiedergegeben, welche unwillkürlich in eines Jeden Brust erwachen, wenn in der friedensfrohen Stunde der brechenden Osternacht hehre Glockentöne nicht nur den Gläubigen die Auferstehung melden, sondern in ihrem ehernen Gesange das hohe Lied von vergangenem Leid und ewig hoffender Liebe ertönen lassen. Der eigenartige Zauber, der unbewußt mit dem Klange der Feiertagsglocken zur Weihnacht, zu Ostern und Pfingsten, auch in das gleichgiltigste Gemüth hineinfluthet, erreicht gerade in der Osterstimmung wohl seinen höchsten Glanz, denn hinter uns liegen des Winters Sorgen und Härten, vor uns aber taucht in der Hoffnung goldigem Schimmer der sehnsüchtig erwartete Frühling auf, der uns Vergeltung zu verheißen scheint für all die Dunkelheit und Trübsal, welche hinter uns liegt. Wohl schweift der Gedanke rückwärts und der Spiegel der Erinnerung zeigt uns, daß gar manche Jugendhoffnung ein eitler Traum blieb oder in Schutt und Scherben zusammenbrach, aber ins trübe Sinnen hinein hallt der Verheißungsruf der Osterglocken, der Jubelruf der Zukunft: es muß doch Frühling werden!

Und wie diese Siegesahnung ins Herz einzieht, da löst sich auch der Druck des täglichen Kampfes vom Gemüth und mehr als sonst an Festestagen werden wir empfänglich für die äußeren Anzeichen, welche der Frühling, der wirkliche Jahresfrühling, uns allüberall entgegenhält. Durch Stadt und Land, durch Wald und Flur, zieht ein Hauch von neuem Werden, wenn auch in den ewig gleichen Linien, so doch dem Menschenauge, dem Menschenherzen, an jedem Ostertage immer wieder als etwas herrlich Neues erscheinend, das immer wieder einladet, das Frühlingssehnen im Freien zu stillen. Alle die ersten Gaben, welche jeder neue Frühling der Erde entlockt, sind uns doppelt werthvoll, und manches Blümchen, welches wir im Hochsommer achtlos unter anderer Blüthenpracht übersehen würden, ist uns unwillkürlich ans Herz gewachsen, weil es als Erstes zur Osterzeit dem noch schier winterkahlen Boden entsprießt und mit seinem Blüthenstern den Weg des Frühlings schmückt. Die sinnige Volksdichtung aber hat ihr Herz besonders an diejenigen Blüthen verschenkt, welche ungefähr zur Osterzeit sich öffnen und durch Sternform oder Glockenform ihrer Blüthen einen geheimnißvollen Zusammenhang zwischen ihrem frühzeitigen Erscheinen und dem Osterfeste ahnen lassen. Schwelgt doch unser Gemüth gar zu gern im mystischen Dunkel, von dessen Nebelwallen gerade das deutsche Volksgemüth mit unendlicher Vorliebe sich umschauern läßt und aus dessen Jahrtausende altem Wehen und Wogen der Volksmund so viele Blumennamen für alle Zeiten festgebannt hat. Mehrere in einem oder zwei sich kreuzenden Dreiecken stehende Punkte auf dem Blüthenblatt schaffen die Blume zum Herrgotts-Blümchen, eine verdächtig gestutzte Wurzel wird zum Teufelsabbiß, die in der netzartig sich kreuzenden Fadenhülle ihrer Schuppen steckende Schwertel wird zur Siegwurz, zum Aliermannsharnisch, und so geht es fort, jede Aeußerlichkeit wird im frommen Aberglauben zur Vermittlerin der inneren Bedeutung, und wo es nichts auszulegen giebt, da legt die Phantasie etwas unter. Stern- oder Glockenblume zur Osterzeit wird natürlich zur Osterblume, zum Osterstern, zum Osterröschen, zur Osterglocke.

In Schlesien weitaus am bekanntesten von allen Osterblumen ist das weiße Osterröschen oder Windröschen, an dessen weißen Blüthensternen in jedem Frühjahr die Schulbotanik den Schülern die Freude an der Natur in enge Grenzen bannt durch die mechanische Einprägung der Merkmale der dreizehnten Klasse des alten Linné'schen Systems und der Hahnenfuß- oder Ranunkulaceen-Familie des sogenannten natürlichen Systems. Für die wissenschaftliche Botanik hat das einst weltbewegende System, welches der Gelehrte von Upsala, Carl von Linné, vor hundertundfünfzig Jahren aufstellte, zwar jede Bedeutung verloren, aber in den Schulen wird es noch als A B C der beschreibenden Botanik als Ballast weitergeführt. Linné hat zwei Osterröschen unterschieden, welche schon in der Blüthenfarbe auch dem Laienauge leicht faßliche Verschiedenheiten bieten, indem Linnés Anemone nemorosa schneeweiß, seine Anemone ranunculoides leuchtend goldgelb blüht. Letztere Art ist bei uns in Schlesien auf die Laubwälder des Vorgebirges beschränkt, wo sie meist nur in Trupps von einigen Hunderten vorkommt, um Breslau in den Büschen von Schwoitsch, um Lissa und Arnoldsmühl und in allen Wäldern der Trebnitzer Hügelkette. Viel häufiger, und meist in unzählbaren Tausenden gesellig sich drängend, belebt das weiße Osterröschen fast jeden Laubholzbusch und jeden Waldrand vom Thale der Oder bis hinauf auf die Wiesenflecken zwischen dem Knieholz des Riesengebirges. Von der Lebenszähigkeit des weißen Osterröschens zeugen die vielfach auf Wiesen zur Osterzeit auftauchenden Gruppen der zarten Sternblüthchen, welche sich — nachdem der Wald oder Busch der ehemals ihren heutigen Standort deckte, seit vielen Jahrzehnten ausgerodet ist — jedes Frühjahr frisch am alten Fleck entwickeln, obgleich die Lebensverhältnisse so gänzlich andere geworden sind. Hin und wieder tauchen unter den schneeweißen Ostersternchen zart purpurn angehauchte auf, ja selbst wirklich purpurn gefärbte Blüthen kommen als große Seltenheit vor. Diese Färbungen kommen am besten zur Geltung an der geschlossenen Blüthe. Die Osterröschen sind Kinder des Lichtes und nur der strahlenden Sonne öffnen sie ihren Stern; weicht das Sonnenlicht der sinkenden Tageszeit oder den es neidisch verhüllenden Wetterwolken, dann schließen sich alle die Sternchen in kurzer Frist, die Blüthenstielchen neigen sich etwas, und wo vorher Stern an Stern strahlte, da hängen jetzt lauter winzige Ostereier, denn

indem er sie beschuldigt, eine Sprache zu führen, die an das Jahr 1848 erinnert, was natürlich in seinen Augen wiederum ein sehr schwerer Vorwurf ist. Man ersieht daraus, daß die conservative Partei sich keineswegs nach der Rückkehr des Fürsten Bismarck sehnt; sie hat manche Handlungen desselben und nicht allein die Einführung des allgemeinen Wahlrechts schwer ertragen. Aber man sieht auch, daß die conservative Partei auch mit Herrn von Caprivi nicht zufrieden ist, selbst nachdem derselbe sich mit der freisinnigen Partei in so entschiedener Weise auseinandergesetzt hat. Die conservative Partei wiegt sich in dem Gedanken, es werde ihr möglich sein, ein Parteiministerium durchzusetzen, das ganz und gar aus ihren Reihen entnommen ist. Die Hauptarbeit, die ihr vielleicht zu schwierig sein würde, die in den Namen einer Reform eingehüllte Steuererhöhung, hat ja Herr Miquel gefällig schon geleistet. Hinsichtlich der Landgemeinde-Ordnung scheint es, als wolle die conservative Partei im Plenum nicht mehr an den Punkten rütteln, die in der Commission schon mit großer Schwierigkeit festgestellt sind, aber als werde sie bei anderen Punkten Amendements stellen, die einen Rückschritt bedeuten. Und dann rechnet sie wohl darauf, daß das Herrenhaus wie beim Jagdgesetz, so auch hier ihren innersten Herzenswünschen entgegenkomme. Und das ist keineswegs unwahrscheinlich, wenigstens wahrscheinlicher als es vor einigen Monaten war. Damals konnte man erwarten, daß die Regierung, wenn sie auf hartnäckigen Widerstand stieße, denselben durch eine Auflösung des Abgeordnetenhauses und durch einen Pairsschub brechen werde. Diese Erwartung ist jetzt in den Hintergrund gerückt. — Der Regierung bleibt nur die Wahl, den extremen Ansprüchen der Junker und Agrarier mit allem Nachdruck entgegenzutreten oder sich ihnen zu beugen. Wenn es der conservativen Partei gelingt, nachdem die Steuergesetze angenommen sind, die Landgemeindeordnung zu Fall zu bringen, so hat sie zwar sehr geschickt operirt, allein der Standpunkt, auf welchen sich Herr von Caprivi mit seiner Programmrede gestellt hat, ist gründlich verschoben.

△ **Berlin,** 27 März. [Eine Osterbetrachtung.] Die Osterglocken läuten und ihr Geläute hat einen lieblichen friedenverheißenden Klang. Die Zeiten scheinen vorüber, da in jedem Jahre, wenn der Frühling zu seinem Einzuge in die sehnsüchtig seiner harrenden Lande rüstete, in Blättern, denen man Fühlung nach „oben" zutraute, in die Kriegsposaune gestoßen wurde, daß allen ängstlichen Gemüthern ein böses Gruseln und Zittern überkam. Seitdem Fürst Bismarck sich aus dem allmächtigen Leiter der Geschicke des Deutschen Reichs in einen einfachen Privatmann verwandelt hat oder vielmehr verwandelt worden ist, hat die Weltgeschichte, soweit sie uns Deutsche am nächsten angeht, ein ruhigeres und gleichmäßigeres Gesicht angenommen. Der Dreibund besteht trotz der Entlassung Bismarcks, trotz des Sturzes Crispis in alter Kraft und verbürgt nach wie vor die friedliche Weiterentwicklung der europäischen Nationen. Die Beziehungen des Deutschen Reichs zur österreichisch-ungarischen Monarchie sollen demnächst durch den Abschluß wirthschaftlicher Vereinbarungen noch fester geknüpft werden. In Italien ist die Allianz mit dem Deutschen Reiche in solchem Maße als eine politische Nothwendigkeit anerkannt, daß die neue Regierung, deren Mitglieder das Cabinet Crispi zum Falle gebracht haben, nicht daran denkt, an der von diesem mit Consequenz verfolgten auswärtigen Politik zu rütteln. Sehen wir aber zu, wie das Deutsche Reich zu den Völkern steht, welche es mit ungünstigen Augen betrachten, so werden wir finden, daß auch hier eine gewisse Besserung der Zustände eingetreten ist. Die laute Fehde, welche vordem zwischen russischen und deutschen Preßorganen ausgefochten wurde, und die oft genug zu einem bewaffneten Zusammenstoß zu drängen schien, ist verstummt. Wir glauben freilich nicht, daß die russischen Machthaber im Innern uns jetzt wohlwollender gesinnt sind als früher; wir können ebensowenig unsere Meinung verläugnen, daß die gegenwärtig in Rußland geübte Regierungsmethode nach jeder Richtung hin culturfeindlich ist. Aber diese Gegensätze bleiben im Großen und Ganzen latent, und es ist schwerlich mehr zu befürchten, daß sie über Nacht explodiren könnten. Auch was unsere westlichen Nachbarn anlangt, so sind die Aspecte zum mindesten für die nächste Zukunft anscheinend günstiger geworden. Die sanguinischen Hoffnungen auf eine baldige Herstellung eines freundlichen Verkehrstons zwischen dem Sieger und dem Besiegten von 1870 haben sich allerdings durch die mit der Beschickung der Berliner Kunstausstellung zusammenhängenden Vorgänge als trüglich und voreilig erwiesen. Allein gerade die Art und Weise, in welcher über die Angelegenheit ohne große Erregung und ohne jegliches an die Wand malen des Kriegsgespenstes zur Tagesordnung übergegangen worden ist, sticht erheblich ab von dem Tone, welcher früher bei ähnlichen Gelegenheiten angeschlagen wurde. Es zeigt sich, daß die Dinge am besten laufen, wenn man sie dem natürlichen Gange ihrer Entwickelung überläßt. Zudem sitzt gegenwärtig am Steuerruder der französischen Republik eine energische und besonnene Regierung, die, wie sie schon auf eine verhältnißmäßig lange Lebenszeit zurückblicken darf, noch die Bürgschaft weiterer Dauerhaftigkeit in sich zu tragen scheint; es ist mit Grund anzunehmen, daß sie nicht von der Neigung zu einer abenteuerlichen Politik beschlichen werden wird. Die Aussichten auf einen friedlichen Gang unserer inneren gesetzgeberischen Thätigkeit sind freilich erheblich geringe. Es liegt noch gar manche Streitfrage in der Luft, welche die Geister heftig aufeinander platzen lassen wird. Vor allem ist noch die Erbschaft zu überwinden welche uns aus der Aera Bismarck in der Verhetzung der Parteien überkommen ist. Sorgt doch überdies der Exreichskanzler auch jetzt noch, soweit es in seinen Kräften steht, dafür, daß die öffentliche Meinung beunruhigt und aufgestört wird. Aber wir hoffen, daß das Deutsche Reich, wenn es erst von seinen jungen Gliedern das Nachgefühl der eisernen Klammern, mit welchen sie das Bismarck'sche Regiment umschlossen, abgeschüttelt haben wird, einer normalen vorwärtsschreitenden Fortentwickelung auch auf politischem, wirthschaftlichem und socialem Gebiete entgegengeht. Fürst Bismarck hat einmal die freisinnige Partei mit dem blinden Hödur verglichen, weil sie den Völkerfrühling einer künftig aufflammenden Begeisterung tödte. Diese Begeisterung war — das Strohfeuer colonialer Schwärmerei. Von einem Völkerfrühling, der das Land mit Blüthen wie Getreidezöllen, Ausnahmegesetzen und gewaltsamer Unterdrückung des öffentlichen Gewissens schmückt, wird sie niemals etwas wissen wollen. Sie wird jedoch immer den echten Völkerfrühling vorbereiten helfen, der dem Volke den freien Gebrauch aller in ihm schlummernden materiellen und geistigen Kräfte gewährleistet.

[Tages-Chronik.] Bezüglich des Handelsvertrags mit Oesterreich wird der „Magd. Ztg." aus Berlin geschrieben, daß der Abschluß desselben nicht mehr bezweifelt wird. „Daß er auf der Grundlage einer Ermäßigung unserer Getreidezölle zu Stande gekommen ist, bedarf — so schreibt das Blatt — keiner weiteren Erörterung. Ohne eine solche Ermäßigung, die von vornherein ins Auge gefaßt war, konnte der Gedanke eines Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn überhaupt nicht ernstlich erwogen werden. Anderseits haben die deutschen Unterhändler für unsere Industrie erhebliche Vortheile erlangt. Daß der Handelsvertrag, dessen formeller Abschluß durch Unterzeichnung der Protokolle wohl noch aussteht und erst nächster Tage erfolgen dürfte, während dieser Session noch dem Reichstage zugeht, gilt für ausgeschlossen. Es werden noch eine Reihe von Handelsverträgen mit anderen Staaten abgeschlossen, und diese dann in ihrer Gesammtheit dem Reichstage unterbreitet werden — vermuthlich im nächsten Herbst. An ihrer Annahme zweifelt man nicht. An Stelle der autonomen Tarife, die jeder Staat zu jeder Zeit abändern kann, wieder zu festen, auf eine bestimmte Zeit unveränderlichen Tarifen durch Handelsverträge zu gelangen, d. h. zu festen Verhältnissen, auf welche sich die Industrie einrichten kann, ist eine Forderung, welche nicht unbeachtet gelassen werden kann. Sie soll durch den deutsch-österreichischen Handelsvertrag und die weiteren sich hieran anschließenden handelspolitischen Actionen erfüllt werden. Auch die amerikanischen wie die französischen Schutzzöllner können sich, wie man schon jetzt erkennt, diesen Anforderungen der Industrie gegenüber nicht halten. Namentlich dürfte die Mac Kinley-Bill ihr Leben nicht mehr lange fristen."

Eine conservative Parteileitung im eigentlichen Sinne des Worts, so schreibt der Berliner Correspondent der Münchener „Allgem. Ztg." giebt es nicht. Es giebt einen deutsch-conservativen Wahlverein, der etwa 1400 Personen umfaßt, und zu welchem, was zur Beurtheilung der Gesammtlage von Wichtigkeit ist, etwa die Hälfte der Conservativen im Abgeordnetenhause nicht gehört. Dieser Wahlverein hat einen engeren und einen weiteren Ausschuß an seiner Spitze, und der aus den Herren v. Levetzow, v. Helldorff und v. Rauchhaupt bestehende engere Ausschuß ist das, was man die Parteileitung nennt. Ihr Organ, die „Conservative Corresp.". ist thatsächlich als das Organ des Herrn v. Helldorff zu betrachten, zumal da im Augenblick — soviel wir wissen — Herr v. Rauchhaupt gar nicht zur Stelle ist. Auch liegt es ja in der Natur der Sache, daß von einer Berathung der Artikel der „Conserv. Corresp." durch die ‚Parteileitung' nur in seltenen Ausnahmefällen durch die Partei bezw. den den deutsch-conservativen Wahlverein — gar nicht die Rede sein kann. So mag man die Sache drehen und kehren wie man will, es sind schließlich Personalfragen, die dem Gegensatz unter den Conservativen die Schärfe geben, welche die Partei nach außen nicht als ein Ganzes sondern als zwei feindliche Lager erscheinen läßt.

Das Vermögen der Welfenfamilie besteht in erster Reihe aus einem in englischen 3procentigen Papieren angelegten Capital von 600 000 Pfund Sterl. oder 12 Millionen Mark. Das ergiebt also eine Jahreseinnahme von 360 000 Mark, welche zur freien Verfügung der Familie steht. Dazu kommt die preußische Abfindungssumme von 16 Millionen Thaler oder 48 Millionen Mk. in damals 4½ procentigen, jetzt 3½ procentigen preußischen Staatspapieren. Diese 48 Millionen Mark liegen unter Sequester. Die Zinseinnahme davon beträgt 1 680 000 Mark. Aus dieser Zinseinnahme werden die Kosten der Verwaltung bestritten, eine Rente an die Königin Marie von 180 000 Mark und eine Rente an die Prinzessinnen von 60 000 Mark.

[Eine Erklärung des Herrn Schorlemer-Alst.] Die „Berliner Neuesten Nachrichten" hatten beim Tode Windthorst's Folgendes geschrieben:

Kaum war vorgestern die Trauerbotschaft vom Hinscheiden des Centrumsführers Dr. Windthorst nach Münster gelangt, so konnte von dort die unerwartete Nachricht verbreitet werden, daß der als schwer krank geltende Dr. Burghart Freiherr von Schorlemer-Alst in voller Gesundheit daselbst eingetroffen sei. Ist dies ein bloßer Zufall, so doch gewiß ein höchst seltsamer! Derjenige, der sich Jahre hindurch neben Dr. Windthorst in der Führung des Centrums behauptete, dann angeblich wegen eines schweren, lebensgefährlichen Herzleidens gänzlich aus dem parlamentarischen Leben schied, „meldet sich gesund" in demselben Augenblick, wo dem bis-

---

ein Zwergei in täuschendster Form ist die lichtscheu geschlossene Blüthe geworden. Vor langer Zeit schon ist das Osterröschen auch in die Gärten übertragen worden, in denen es am richtigen Platze ein dankbarer Frühlingsgruß bleibt. Da es zufällig gefundene Färbungen seiner Blüthen getreulich festhält, so ist in den Gärten besonders die rosa oder rothblühende Form vertreten, aber auch wunderbar schön gefüllte Osterröschen hat die Cultur erzielt und als letzter Triumph ist von England aus ein überraschend zart wasserblaues Osterröschen in den Handel gebracht worden, vermuthlich eine Kreuzung unserer heimischen Art mit der kobaltblauen Osterblume Oberitaliens, und nach dem glücklichen Züchter Anemone Robinsoniana getauft worden. Es ist dies eine der schönsten Frühlingsblüthen, welche jemals in unsere Gärten gelangt sind, und sie bedarf, einmal angewachsen, fast gar keiner weiteren Pflege.

Leider kann man das Letztere von den „Osterglocken" des Volksmundes nicht sagen. So interessant, so schön in vielfacher Beziehung sie sogar wirklich sind, an den Garten lassen sie sich nur sehr schwer bannen; wer ihren Zauber genießen will, der muß die Osterglocken im Freien aufsuchen. Wo in der schlesischen Ebene Sandhügel, von Fluthen uralter Zeit predigend, sich in langgezogener Kette oder als einzelner flacher Hügel erheben, da läutet fast allenthalben im Frühlingswinde die Schwarze Osterglocke auf 10—20 Centimeter hohem Stengel ihren dem Menschenohre unhörbaren Sang. Aus innig feinfiederig-zerschnittenen Blättern hebt sich der strohhalmdicke Glockenschaft empor, im letzten Drittel seiner Höhe von einer Manchette schmal zerfranster Hüllblätter umgeben, über welche hinweg die bis fünf Centimeter lange schwarzviolette Glocke heraushängt, die im hellen Sonnenlichte sich weit auseinanderlegt, viele Dutzende goldgelbe Staubfäden zeigend, welche einen dichten Büschel langgeschwänzter, seidenhaariger Stempel umgeben. In seltenen Fällen ändert diese Osterglocke ihre Farbe in ein mattes Fahlgelb oder auch in helles Purpurroth um. Nach oft wochenlanger Blüthe welken endlich die bunten Blüthenhüllen dahin und nun entwickeln sich die Früchte in jener Form, die Jeder kennt, welcher im Sommer im Hochgebirge sich über den sonderbaren Haarstern des Teufelsbartes einmal gefreut hat. Morgensternartig stehen nach allen Richtungen hin die kleinen Früchte vom gemeinsamen Centrum ab und da jede in ein langes weichborstiges Seidenschwänzchen entwickelt ist, so gleicht die Schwarze Osterglocke als Frucht täuschend dem Teufelsbart, dessen christlicher Bruder sie ja auch ist. Rübezahl, den das phantasielose Nachmittelalter zum armseligen Teufel erniedrigt hat, mußte natürlich seine eigene Frühlingsglocke haben, die im Hochgebirge zwar nicht zur Osterzeit blüht, in der Blüthe überhaupt wenig sichtbar wird, weil zu dieser Zeit das Hochgebirge noch wenig einladend ist, dafür in der Frucht, als Teufelsbart, um so bekannter und berühmter ist. Die Blüthe des Teufelsbartes ist ein aufrechtstehendes Osterei von 5—8 Centimeter Höhe, zartweiß gefärbt und oft bläulich behaucht. Hin und wieder erscheint sie in leuchtendes Safrangelb umgewandelt, so kommt sie z. B. in der kleinen Schneegrube vor.

Die schönste aller Osterglocken, vom Volke Waldtulpe genannt, kommt im Hochgebirge vereinzelt als Schatz von Rübezahlsgärtchen und stellenweis zahlreich in den Nadelwäldern des rechten Oderufers vor. Ihre glänzenden Blätter liegen dem Boden an und in prächtiger Eiform steigt aus ihnen die große Blüthe, herrlich violett geadert auf weißem Grunde und lang goldbraun bebärtet auf. Mit zusammen wächst in den Rechte-Oder-Ufer-Wäldern eine ebenso große hellviolette Osterglocke, deren Blüthen vor den Blättern erscheinen, und wo beide Arten gemeinsam vorkommen, da finden sich regelmäßig Kreuzungen beider vor, bald der einen, bald der anderen Art mehr ähnlich. Eine noch größere, hellviolette Osterglocke spielt im Süden und Westen Deutschlands als „Kuhschelle" eine Rolle. Aus dem Worte Kuhschelle hat der Dialect Küh-Schelle gemacht, und daraus ist im norddeutschen Sprachgebrauch das sinnlose Wort Küchen-Schelle geworden, welches besonders in den Büchern die poetische „Osterglocke" verdrängt.

Alle Osterglocken oder Küh-Schellen sind von jeher hochgeschätzt gewesen im Volke als Medicinalpflanzen, selbst die Pharmakopoe, das deutsche Arzneibuch von 1882, enthielt noch unsere Schwarze Osterglocke als in den Apotheken zu führendes Mittel, und erst die seit dem ersten Januar eingeführte neueste Ausgabe des deutschen Arzneibuches hat auch die Pulsatilla cassirt. Das scharfbrennend schmeckende, zerrieben heftig die Nasenschleimhäute reizende und den Thränenquell erschließende Kraut wurde gegen Staarleiden angewandt, „es öffnet und reiniget die trüben Augen" meldeten die alten Kräuterbücher. Später wurde es als Theeaufguß innerlich angewandt gegen Verschleimungen aller Art, und vor vierzig Jahren lehrte die Chemie den wirksamen Stoff des Pulsatillen-Krautes von der Anemon-Säure zu trennen und als Anemonin oder Pulsatillen-Camphor in farblosen, glänzenden Krystall-Säulchen herzustellen. Dieser Pulsatillen-Camphor wurde in Gaben von einem Centigramm bis einem Decigramm gegen hartnäckige Bronchialkatarrhe, Keuchhusten und Grippe angewandt, hat aber nun das Schicksal so vieler Mittel aus der Pflanzenwelt getheilt, vergessen zu werden. Im Volke freilich lebt der Glaube an die Osterglocke weiter; zwecklos kann doch nicht eine so merkwürdige Blume gerade zur Osterzeit ihre Glocken öffnen! Aber auch wer an die Wirksamkeit der schönen Ostersterne und Osterglocken nicht glauben will, der wird sich doch ihres Anblickes freuen, wenn zur Osterzeit im selbstgepflückten oder armer Kinderhand billig abgekauftem Blüthenstrauß die prächtigen Blumen ihn anlächeln. Bringt es doch gerade die Osterfeststimmung mit sich, auch ein weltfestes Herz wieder weich werden zu lassen in der Rückerinnerung an der Jugend glückliche Osterzeit, in der dem Gemüth die Sorge noch fremd war und sonnige Ideale leuchteten, bis spätere Schläge es gleich Faust zweifeln ließen: Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube! B. St.

Aus dem Wiener Künstlerhause.

Ende März.

Im Wiener Künstlerhause herrscht Freude und Erfolg. In diesem furchtbaren Kunstausstellungsjahre des Heiles, in dessen Sommer München und Berlin bis an die Zähne mit Kunst gewappnet einander bekämpfen werden, hatte Wien für seine Frühjahrsausstellung ganz mörderische Aussichten. Die ausländischen Matadore sparten ihre Kräfte für jene großen Actionen und Oesterreich wäre allein geblieben ohne die große Energie, welche die Leitung des Hauses im Beitreiben des Stoffes entfaltete. Und da zufällig auch die Wiener Künstler gerade dieses Jahr ein Glück haben, wie seit Makart's Tode nur selten, so sieht man schließlich, mit einem Ausdruck des Erstaunens im Antlitz, eine Frühjahrsausstellung von über achthundert Nummern, die ungewöhnlich bedeutend und interessant genannt werden muß. Eine ganze Reihe von Werken ist so vielsagend und einleuchtend, daß selbst der ferne Leser eines Kunstberichtes den Eindruck davon haben dürfte.

Gleich das Erste, was der Eintretende erblickt, ist ein liebenswürdiges Meisterwerk Tilgner's. Es steht ganz voran in dem reizenden Säulenhofe, wo die Plastiker ihr großes Frühjahrsmeeting zu halten pflegen. Es ist eine Brunnengruppe aus der Amorettenwelt, in welche plötzlich ein heiteres Unglück dreingefahren ist. Eine kleine Sie und ein kleiner Er sind gerade beschäftigt, Trauben in dem auf einem Säulenstumpfe stehenden Lesekorb zu packen, als ein furchtbares Ungethüm, eine Ente, vorüberrast und den unten stehenden Engeljungen niederrennt. Da liegt er nun und von der Höhe des Korbes herab schaut seine Genossin mit köstlicher Verdutztheit auf ihn nieder. Der Humor der Scene ist natürlich das Erste, was den Beschauer packt; dieser pausbackige Kinderhumor, voll Grübchen, dem kein Erwachsener widersteht. Dabei ist die Zusammenstellung so originell, z. B. auch in der Durchbildung von Säule und Korb oder in der Mischung des Materials (Marmor und angegrünte Bronze), daß man das größte Unrecht begeht, wenn man sich nicht gleich ein Landhaus baut, nur um dabei einen Garten anzulegen, in dem man diesen Brunnen aufstellen kann. Uebrigens ist unser genialer Landsmann, der soeben auch in dem Wettstreit um das Mozart-Denkmal gesiegt hat, noch durch vier ganz meisterhafte Büsten vertreten. Alle vier sind in Bezug auf die dargestellten Personen grundverschieden. Da ist das massiv gefügte und dabei durchgeistigte Mähnenhaupt des Tonmeisters Johannes Brahms, dann der schlicht verständige, dabei etwas scharfe Bürgerkopf des Bürgermeisters Schöffel von Mödling, ferner das stramme, sehnige, grandseigneurmäßig in die Luft hineingesetzte Wesen des Prinzen Alfred Liechtenstein und endlich ein entzückendes Knabenportrait (Prinz Heinrich Liechtenstein), das in seinen leichten Ansätzen zu einer energischen Physiognomie unnachahmlich charakterisirt ist.

In dieser plastischen Welt tritt ferner Rudolf Weyr urwüchsig hervor, und zwar mit zwei merkwürdigen Reliefs; er ist ja u. A. der große Reliefmeister Wiens. Das eine ist ein breiter und hoher decorativer Fries, unter dem Titel „Karl VI." für das k. k. Kunstmuseum gearbeitet. Er zeigt eine höchst repräsentative Scene aus der Barockzeit, Wiens großer Kunstepoche. Kaiser Karl, umgeben von seinen berühmten Künstlern, läßt sich von Fischer von Erlach den Plan eines Gebäudes erklären. Die Muse mit ihren Kränzen schwebt über die geniale Versammlung hin. Rechts und links begrenzen Sphinxe die teppichbedeckte Balustrade, welche nach vorn Alles abschließt, während im Hintergrunde die Karlskirche und das Belvedere sichtbar werden. Alle Figuren sind lebensgroß und die bedeutsamsten treten fast voll aus der Fläche hervor. Alle Kostümpracht des Perrückenstyls lebt in der Darstellung und vortrefflich sind auch die Charaktere ausgeprägt. Die Licht- und Schattenwirkung des Ganzen ist so stark, daß das Werk selbst ganz hoch angebracht nichts von seiner Wirkung verlieren kann. Ein kleineres, aber gleichfalls sehr merkwürdiges Werk ist ein ovales Eisen-Relief, das als Thorfüllung für den Equitable-Palast am Stockimeisen-Platz dienen wird. Es stellt die bekannte Stockimeisensage vor, sammt „Ort und Stelle", und zwar mit einer kühnen Meisterschaft der Perspective, die ihresgleichen sucht. Die Figuren sind zum Theil fast frei in den Raum hingestellt, ein Rathsherr z. B., die Hand auf einen Stock gestützt, hinter dem man glaubt durchschlüpfen zu können. Im Mittelgrunde entfaltet sich sogar mannigfaches Volksleben und im Hintergrunde die ganze prächtige Gothik des Stefansdomes. Weyr hat hier unstreitig ein Werk geschaffen, das bei den Wienern in bestem Sinne populär werden wird. Höchst tüchtige Plastik haben ferner geliefert: Heinrich Natter,

herigen Führer die Fahne der Fraction aus den todesstarren Händen entsunken ist.

Darauf richtete Herr von Schorlemer-Alst an die Redaction der „Berl. N. N." nachstehendes Schreiben, das in seinem letzten allgemein interessanten Theile erst jetzt durch den „Westfäl. Merkur" bekannt gegeben wird:

Ich verzichte gern darauf, das Beleidigende, welches in dieser Mittheilung und deren Ausnutzung liegt, mit einem Worte zu berühren. Die Mittheilung selbst ist unrichtig wie die daraus gezogenen Folgerungen. Die Krankheit, von welcher ich im Herbst vorigen Jahres befallen wurde, hat sich etwas gebessert, aber noch nicht so viel, daß ich auch nur die mir im Bereich meiner Heimathprovinz obliegenden Pflichten und Arbeiten leisten könnte. Ob weitere Besserung oder Heilung eintritt, steht dahin. Mir scheint, man ist zu eilig damit, den Zerfall des Centrums oder Zwiespalt in demselben vorauszusagen und zu demonstriren. Ein Mann, wie der verstorbene Abg. Windthorst, unter dessen hervorragender Führung nahezu 20 Jahre im Centrum gewirkt zu haben mir stets die größte Ehre und eine kostbare Erinnerung sein wird, ist freilich unersetzlich, sein Tod ein für die Partei unendlich schwerer Verlust. Aber das Band, welches die Centrumspartei umschließt, ist zu fest; die Grundlage, auf welcher sie ruht, zu dauerhaft; die Aufgaben, welche sie noch zu lösen hat, sind zu groß und einigend, als daß eine Zersplitterung oder gar ein Zerfall zu besorgen wäre, zumal hervorragende Kräfte und die besten Männer der Centrumsfraction angehören.

[Die Protestversammlung in Aurich.] Die bereits kurz erwähnten Resolutionen hatten folgenden Wortlaut:

„Die Versammelten protestiren ganz energisch dagegen, daß in unserer engeren ostfriesischen Heimath der Procentsatz der Unwissenden größer ist als in anderen deutschen Landstrichen; sie protestiren feierlichst gegen die Unterstellung, so lange nicht der Herr Kriegsminister seine ungeheuerliche Beschuldigung beweist. Die Versammelten bedauern, daß der Minister, der nach eigener Erklärung nur glaubt, der Grund läge in der angeführten Unwissenheit, diesen seinen Glauben zur Grundlage einer unbegründeten Behauptung macht. Endlich beschließt die Versammlung, eine Commission von fünf Herren zu beauftragen, mit den übrigen ostfriesischen Städten gemeinsam ganz Ostfriesland aufzufordern, gemeinsam Protest an Se. Majestät den Kaiser und König zu unterschreiben und Allerhöchstdiesem unter Versicherung treuester Ergebenheit und vaterländischer Gesinnung den Protest zu übersenden, Abschriften davon aber dem Reichstage und den beiden Abgeordneten für die ostfriesischen Wahlkreise zuzustellen."

Die Resolution, betreffend die Verlegung der ostfriesischen Infanteriebataillone zu Aurich und Osnabrück lautet:

„Die ꝛc. etwa 1000 Ostfriesen nehmen von einem Gerüchte Kenntniß, wonach das Füsilierbataillon des 78. Regiments von Aurich fort und mit den anderen Bataillonen nach dem Elsaß verlegt werden soll. Die Versammlung würde diese eventuelle Thatsache bedauern, da dann Ostfriesland ganz von Militair entblößt sein würde und den Ostfriesen diese Translocation nach den entfernten Reichslanden als eine Strafe erscheinen müßte, die Ostfriesland nicht verdient hat. Die Versammelten erklären, daß sie eine Verlegung des ostfriesischen Regiments nur mit den bedauerlichen Vorgängen in Aurich in Verbindung bringen können, für welche jeder Andere eher Strafe verdient, als Ostfrieslands königstreue und reichstreue Bürger."

[Gewerbliches Schiedsgericht in Frankfurt a. M.] Unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Adickes fand dieser Tage die Versammlung der Mitglieder des gewerblichen Schiedsgerichts statt. Der Oberbürgermeister begrüßte die Versammelten. Die günstigen Erfahrungen, die man mit dem Schiedsgericht in Frankfurt gemacht, hätten dazu geführt, daß man das auch anderwärts bewährte Institut in Deutschland durch Gesetz eingeführt habe. Das gewerbliche Schiedsgericht sei berufen, mit zur Lösung der socialen Streitigkeiten beizutragen, hier sei ein Boden geschaffen, von wo aus Versöhnlichkeit und eine die Gegensätze ausgleichende Thätigkeit ausgehen solle. In diesem Sinne heiße er die Versammelten willkommen. — Stadtrath Dr. Flesch nahm hierauf die Vereidigung der Gewählten vor. Sämmtliche Arbeitgeber leisteten den Eid anstandslos. Bei der Vereidigung der Arbeitnehmer erklärte Herr G. Fischer, er sei konfessionslos und leiste nur der Form wegen den Eid. Herr Schlicke gab eine ähnliche Erklärung ab. Stadtrath Dr. Flesch erklärte, er glaube, daß Herr Schlicke trotz dieser Erklärung seinen Verpflichtungen voll und ganz nachkommen werde, in diesem Sinne fasse er diese Erklärung auf. Herr Schlicke stimmte der Erklärung des Vorsitzenden zu. Herr Opifizius schließt sich der Erklärung des Herrn Fischer an, ebenso Herr L. Emmel.

[Die Reise des Kaisers nach Schweden] im vorigen Jahre hat unserem Handel und unserer Industrie Vortheile gebracht, die erst jetzt sichtbar werden. Seit vorigem Jahre hat sich, wie der „Confectionär" mitzutheilen weiß, die Zahl schwedischer Einkäufer, die uns besuchen, fast verdoppelt; noch nie sind so viele schwedische Einkäufer wie in diesem Frühjahr in Berlin gewesen. Alles, was deutsch ist, ist durch die Reise des Kaisers nach Schweden dort populär geworden.

[An einen Strafproceß wegen des Reptilienfonds] aus dem Jahre 1876 erinnert die „Frankf. Ztg.". Der Staatsanwalt verfolgte die „Frankf. Zeitung", weil dieselbe behauptet hatte, der Reptilienfonds werde in widergesetzlicher Weise verwendet, wegen Verleumdung der Staatsregierung. Sogar Zeugnißzwang wurde gegen die Redaction angewendet, um den Verfasser des betreffenden Artikels zu ermitteln. Die Tortur blieb fruchtlos. Auf Antrag des Angeklagten beschloß das Stadtgericht die zeugeneidliche Vernehmung folgender Personen: des Ministerpräsidenten Fürsten Bismarck, der Minister Graf Roon, Graf Itzenplitz und von Selchow, der Geheimräthe Dr. Aegidi und Dr. Hahn; die Strafkammer beschloß diesem Antrage gemäß, vertagte die weitere Verhandlung und ordnete die Vernehmung der bezeichneten Zeugen an, die im allgemeinen darüber befragt werden sollten, ob bei der Verwendung der Zinsen des Welfenfonds nach dem Gesetz verfahren worden sei. Eine specielle Frage sollte nur Herrn v. Roon vorgelegt werden, sie ging dahin, ob nach seinem Wissen der Bau der Husarenkaserne in Bockenheim aus den Zinsen des Reptilienfonds bestritten worden sei. Der Beschluß des Gerichts erwies sich als nicht durchführbar, denn das preußische Staatsministerium faßte am 7. Novbr. 1875 den Beschluß, den Geheimräthen Dr. Aegidi und Dr. Hahn die Genehmigung zu versagen, vor Gericht etwas über den Welfenfonds zu bekunden; ein Gleiches verfügte auf den Vortrag des Fürsten Bismarck der Kaiser für die als Zeugen benannten und geladenen Minister Bismarck, Roon, Itzenplitz und Selchow. Die Zeugnißverweigerung stützte sich auf einen Paragraphen der preußischen Strafproceßordnung, der wörtlich mit dem Art. 53 der jetzt geltenden Reichsstrafproceßordnung übereinstimmte. Danach kann Beamten die Genehmigung versagt werden, sich als Zeugen vernehmen zu lassen, wenn die Ablegung des Zeugnisses dem Wohl des Staates Nachtheil bereiten würde. Dem Angeklagten war die Möglichkeit genommen, den Beweis der Wahrheit zu führen und er wurde zu einem Monat Gefängniß verurtheilt — wegen einer Kritik des Welfenfonds, die heute fast die gesammte Cartellpresse zu der ihrigen gemacht hat.

[In der Angelegenheit des Telegraphen-Arbeiters Albert Hoffmann] ist zu berichten, daß der Verurtheilte die Erklärung abgegeben hat, daß er sich bei dem Erkenntniß beruhige und seine Strafe anzutreten gewillt sei. Diese Thatsache könnte angesichts der Selbstanklage des Bruders des Verurtheilten Befremden erregen und die leise aufgetauchte Vermuthung, daß es sich hier um einen Act des Opfermuthes handelt, einigermaßen bestätigen, wenn nicht auch noch eine andere Erklärung zulässig wäre. Nach § 399 der Strafproceßordnung kann nämlich ein Wiederaufnahme-Verfahren nur dann Platz greifen, wenn ein rechtskräftiges Urtheil vorliegt. Es liegt nun der Gedanke nicht fern, daß der Vertheidiger des Angeklagten seinem Clienten den Rath ertheilt hat, durch seine Erklärung, sich zu beruhigen, zunächst ein rechtskräftiges Erkenntniß zu schaffen, um dann in kürzester Frist die Schritte zur Wiederaufnahme des Verfahrens thun zu können. Augenblicklich sitzen in dieser Angelegenheit noch zwei Personen: der vom Gerichtshof als schuldig Befundene und der sich selbst der Schuld Anklagende. Der Letztere beharrt, wie wir hören, bei der Behauptung, daß er der Thäter sei, und seine bei der Polizei abgegebenen Erklärungen trugen nicht den Stempel der Erfindung an der Stirn. Noch in derselben Nacht, welche der Verurtheilung des Hoffmann folgte, war die Frau desselben auf dem Polizeibureau erschienen und hatte dort geklagt, daß ihr Mann unschuldig verurtheilt sei und am nächsten Morgen folgte ihr dann der Bruder des Verurtheilten mit seiner Selbstanklage. Thatsache ist, daß beide Brüder, welche bekanntlich beide Telegraphenarbeiter sind und beide die Telegraphenmütze tragen, sich auch körperlich sehr ähnlich sehen.

[Die Anlage einer Vogelwiese] wird jetzt im Westen Berlins geplant, nachdem, wie es heißt, die Bemühungen gescheitert sind, die Schützen-Vogelwiese bei Pankow wieder herzustellen. Wie die „Gem.-Zeitung" mittheilt, ist das Tornow'sche Terrain am Kurfürstendamm, auf dem im vergangenen Jahre Buffalo Bill seine Schaustellungen gab, von der Berliner Baufirma R. Krone u. Comp. auf mehrere Jahre gepachtet worden. Es wird beabsichtigt, dort im nächsten Sommer Schaustellungen von Personen, theatralische Vorstellungen und andere Volksbelustigungen in größerem Umfange zu veranstalten. Drei Seiten des Platzes werden von offenen hölzernen Tribünen umgeben, während die vierte Seite mit einem hohen Bretterzaun eingefriedigt wird. Innerhalb des Platzes wird eine große Rennbahn, ein Circus und ein offenes Podium für Schaustellungen (Pantomimen ꝛc.) eingerichtet. Der von dem Hippodrom und den Bauten nicht besetzte Theil des Platzes wird zu einem Park umgewandelt, in welchem ein Wiener Café, eine Gebirgsschänke und andere Bierlocale erbaut werden. Ein Musikpavillon, sowie verschiedene Verkaufskioske werden nicht fehlen. Die Eröffnung dieses neuen Vergnügungsplatzes soll schon zu Pfingsten erfolgen.

[Weinversteigerung.] Jedes Jahr im März und April werden in Trier große Weinversteigerungen abgehalten, zu denen sich Kauflustige aus ganz Mitteleuropa einfinden. Der Umsatz bei diesen Versteigerungen beziffert sich nach Hunderttausenden von Mark. Ihr durch uraltes Herkommen geregelter Verlauf ist interessant genug. In dem Versteigerungssaale — so schreibt man der „Frankf. Ztg." — sind lange Tafeln hergerichtet, auf denen in mäßigen Zwischenräumen Suppenschüsseln und Teller mit Weißbrot stehen. An diesen Tafeln nehmen die Kauf- und Trinklustigen Platz, denn Jedermann, auch wenn er nicht bietet, hat Zutritt. An der Kopfseite der Tafeln sitzen der „Versteiglasser" — ein gräßliches Wort, aber gang und gäbe, — der Notar und der Ausrufer an einem besonderen Tische. Wird ein Fuder zur Versteigerung angesetzt, so schreiten Küfergesellen durch den Saal und schenken jedem Anwesenden eine Probe des Weines in sein Glas. Sorgsam wird das Pröbchen geschlürft, mit der gewichtigsten Miene natürlich von denen, die garnicht die Absicht haben, irgend etwas zu kaufen. Die alten, erfahrenen Weinhändler bleiben bei diesem Probiren vollkommen unbeweglich, wie versteinert. Kein Zug ihrer Gesichter verräth, ob ihnen der Tropfen mundet oder nicht, und ganz vergeblich bleibt es, wenn die Anfänger im Fach von dem oder jenem Besitzer einer „feinen" Zunge irgend ein Zeichen über den Werth des vorgesetzten Weines zu erhaschen suchen. Während der Versteigerung herrscht feierliches Schweigen. Nur der Ausrufer spricht seine stereotypen Worte: „Das Fuder ist angesetzt zu 500 Mark". Wer 10 Mark mehr bietet, hebt einfach die Hand; wer 100 Mark mehr bietet, beschreibt mit der erhobenen Hand einen Kreis. Kein Wort wird dabei gesprochen. Ist das Fuder zugeschlagen, so gießt man den etwa angetrunkenen Wein in die Suppenschüssel und ißt ein Stück Weißbrot, um sich die Zunge für die nächste Probe klar zu machen. Erfahrene Weinhändler brauchen nur ein Schlückchen zu nehmen, um über den Werth des Fuders ins Reine zu kommen; für sie ist die Suppenschüssel wirklich von nöthen. Dagegen giebt es auch Leute, welche unbedingt ihr Glas leeren müssen, um entscheiden zu können, ob der Wein gut oder schlecht ist. Sie würden es für die schwerste Sünde halten, der Suppenschüssel auch nur ein Tröpflein zukommen zu lassen. Werden 60 Fuder versteigert, so trinken sie gewissenhaft ihre 60 Glas Wein. Und diese Leute kaufen sich nie etwas anderes als einen tüchtigen Rausch.

[In Friedrichsruh] beabsichtigte ein Consortium eine Brauerei zu errichten, welche den Namen „Friedrichsruh" führen sollte; in den Aufsichtsrath war auch der bekannte Oberförster des Fürsten Bismarck, Herr Lange, gewählt worden. Wie das „Gasthaus" zu melden weiß, hat Fürst Bismarck dem Consortium die Genehmigung versagt, die Brauerei nach seinem Besitzthum „Friedrichsruh" zu nennen, und ebenso hat Herr Lange die Wahl zum Aufsichtsrath abgelehnt.

[Oberpräsident v. Leipziger.] Wie die „Danz. Ztg." berichtet, wurde Oberpräsident v. Leipziger in der Nacht vom Sonntag zum Montag von einem Halsleiden befallen, das zuerst einen bedenklichen Charakter anzunehmen schien, doch ist gegenwärtig jede Gefahr geschwunden, so daß Herr v. Leipziger in einiger Zeit seine dienstliche Thätigkeit in ihrem vollen Umfange wieder aufnehmen wird.

♂ Aus Sachsen, 27. März. [Handhabung des sächsischen Vereinsgesetzes. — Verweisung eines Socialdemokraten von der Universität. — Steinmetzenausstand. — Noth-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

einen wirklich originellen Gnom, der einen gewaltigen Krystallblock auf den Schultern schleppt, und eine Büste jenes großartigen Andreas Hofer, den er auf dem Iselberg in seiner Tiroler Heimath aufstellt; sodann Edmund von Hofmann, ein geborener Budapester, dessen vorjähriger reizender Museumsbrunnen heuer einen prächtigen Nachfolger findet in dem von Amor gebändigten Centaur für das Portal der Akademie der bildenden Künste; endlich Stefan Schwartz mit seinem herrlichen silbernen Tafelaufsatz für Angeli (von dessen Hand übrigens gerade jetzt das vortreffliche Bildniß Schwartz' in der Ausstellung hängt), sowie zwei Gruppen eines Fauns, der sich mit Gänsen neckt und unwiderstehlich humoristisch wirkt.

Auch das gemalte Porträt weist Werke ersten Ranges auf. Nennen wir zwei Polen voran. Der eine ist Tadeuß Ajdukiewicz, der es in seinen kleinen Reiterporträts nachgerade zur echten Meisterschaft gebracht hat. Zwei solche Bilder bringt er auch diesmal, den österreichischen Kaiser und Erzherzog Albrecht, beide herrlich beritten, im Manöverfeld. Das Kaiserbild ist eine weit entwickelte Landschaftsscenerie mit zahlreicher militärischer Staffage: Gefolge, Ordonnanzen, Truppen, leicht verschleiert mit einer feinen Wolke von Manöverstaub und doch wieder hell erleuchtet von der freundlichsten Manöversonne. Köpfe und Beiwerk, Menschen und Pferde sind in dem eingeschränkten Format nicht nach Kleinmalerart und dennoch mit ungewöhnlicher Eleganz behandelt. Ajdukiewicz kann heute als ausgereifter Specialist gelten. Sein Landsmann Kasimir Pochwalski (Krakau) ist eigentlich die große einheimische Ueberraschung der Ausstellung. Sein Name wird dem Wiener Publikum jetzt erst bekannt, aber um nie wieder vergessen zu werden. Pochwalski ist einfach einer der bedeutendsten Porträtmaler der Gegenwart und wäre ohne Weiteres für einen Pariser erster Klasse zu halten. Vier Bildnisse hat er gesendet, keine blendenden Damen in farbigen Toiletten, sondern lauter stille Herren, und nicht in dankbaren Nationalkostümen, sondern in undankbarer modischer Tracht, von Schneiders Gnaden angezogen. Schwarze Gehröcke oder Jaquettes, weiße Westen, grauliche Pantalons. Aber was ist damit gemacht! Beileibe nichts Auffallendes, nur das Selbstverständliche ist gegeben, mit der Unaufdringlichkeit der Natur, die so ist, wie sie ist, und das nicht erst zu beweisen gedenkt. Freilich, es ist sehr schwer, ein solches Menschenfutteral zu malen. Wie viele Mitteleuropäer können überhaupt einen schwarzen Rock malen? Diese Kunst ist im Westen zuhause, aber auch nicht allzu sehr. Und Pochwalski malt seine Menschen ebenso überzeugend und wahr, wie deren Kleider. Wie sie dastehen oder dasitzen, das könnte gar nicht anders sein; das Gesicht, das sie machen, glauben wir von jeher gekannt zu haben. Pochwalski hat den Triumph der Natürlichkeit errungen, denn sie läßt seine Kunst vergessen.

Aber Kunst und Natürlichkeit sind so vielseitig. Man betrachte Karl Fröschl's Pastellbildniß der Erzherzogin Marie Valerie, eines, in dem er seine volle Höhe erreicht. In lauter lichten, durchsichtigen Tönen, mit der Zartheit eines Hauches über die Leinwand hingeweht, steht die anmuthige Erscheinung da; der duftige Teint giebt eben die Tonart des Bildes an. Das einfache Kleidchen ist vom blassesten Blaßrosa, das Fichu mit seinem zierlich hinausflatternden Ende ist ein durchsichtiges Weiß; in der einen Hand hält die Erzherzogin gleichzeitig einen hochrothen Schirm und ein Zweiglein voll weißer Blüthen. Der Künstler hat sich diesmal selbst übertroffen. Angeli ist, außer dem genannten Künstlerportrait, nur durch ein weibliches Brustbild (Frl. Irene Dumba) vertreten. Allerdings ein sehr originelles, mit südlichem Elfenbein-Teint, glänzend schwarzem Haar und, im Gegensatze dazu, leicht umgeworfener weißer Hülle. Ein bläulicher Hintergrund hebt das sehr sorgfältig gemalte Bildniß zu eigenartiger Wirkung hervor. Unter den jüngeren Portraitmalern sei der Ungar Temple hervorgehoben, da er besonderes Interesse erregt. Er stellt den Bildhauer Johannes Benk und den Radirer William Unger in ihren Werkstätten vor, jenen modellirend, diesen radirend. Der genrehafte Reiz der Darstellung macht sich denn auch geltend, die Bilder gehören zu den besehensten. In der Behandlung zeigt sich der kräftige Griff Temples im offenbaren Uebergange zu einer feineren Weise.

Gehen wir dem Hochbedeutenden weiter nach, so gelangen wir zunächst auf das landschaftliche Gebiet. Die Ausstellung enthält drei merkwürdige Landschaften von größtem Verdienst und dabei so antipodisch als möglich. Einen Oswald Achenbach (Colosseum), einen Uhde („Dort ist die Herberge", freilich ein Bild, dessen Genregehalt mächtig mitwirkt) und einen Schindler. Emil J. Schindler hat mit seiner großen Landschaft: „Pax" (Friede) nach Jahren eines intim eingesponnenen Stimmungslebens, das sich meist in ebenso intimen, man möchte sagen musikalischen, Stimmungsbildern äußerte, den größten Erfolg seiner bisherigen Laufbahn davongetragen. Reisen in Dalmatien, zum Theil mit dem Erzherzog Johann, haben ihm die Anregungen zu dem großen Bilde gegeben. Ein alter Friedhof bei Ragusa, wo ein paar bemooste Nobili schlummern, war wohl der stärkste Eindruck, der sich da und dort durch gleichgestimmte Reiseerlebnisse des Auges bereicherte. Es ist ein alter Friedhof in einer weltvergessenen Schlucht des Karstes, in den er uns hineinblicken läßt. Graue Felswände ragen hoch hinan und lassen nur einen schmalen Zwickel graudunstigen Himmels niederschauen. Weit hinten, hoch oben, steigt ein winziges Seufzerbrücklein über die Kluft und nimmt vermuthlich den Pfad mit, der irgendwo im Verborgenen in diese Einsamkeit herabführt. Und doch haben viele Lebendige ihren Weg hierher gefunden im Laufe der Weltgeschichte: alle Zeitalter haben sich gleichsam mit den Händen durch diese düstere Schlucht getastet und an deren Wänden Spuren verschiedenster Art zurückgelassen. Höhlenbewohner mögen die ersten Einsiedler gewesen sein; ihre Pforten klaffen noch in jener Felswand, gleich neben der verwetterten Barok-Madonna, deren goldene Glorie aus dem Grau hervorstrahlt. Dann kamen Männer des Meißels und bearbeiteten den Fels. Gothische Strebepfeiler, dazwischen romanische Fensterbogen, doppelte mit Doppelsäulchen. Ein Laubengang auf weißen Steinpfeilern wurde hindurchgezogen, eine italienische Pergola. Die Pfeiler sind verschwunden, nur einzelne ragen noch in die Luft, umrankt von blühendem Wildwuchs. Rosen und Unkraut, blaue Aloen und grüner Epheu, Gras und Moos überall. Auch auf den vielen, vielen Gräbern jeder Art, gothischen, baroken, antiken und styllosen. Auf einem dieser Gräber brennt eine hohe Wachskerze in eisernem Leuchter; eine zweite wird soeben durch einen Dominikanermönch angezündet, an seiner Laterne. Und Alles ist naß; die Steine triefen, die Gräser und Moose flimmern vor Regentropfen, die mächtige Cypressengruppe ist grüner vor Feuchtigkeit, auf dem schadhaften Pflaster stehen fahle Lachen von Regenwasser, über die ein irres Licht huscht. All das ist mit einer nur Schindler eigenen, ganz subjectiven Meisterschaft gemalt. Es ist die höchste Naturwahrheit und dennoch eine, die ganz innerhalb des Künstlers liegt. Schon wegen seines eigenthümlichen Verfahrens, das man willkürlich und launenhaft nennen könnte, das aber nur eine persönliche Technik ist, — man hat sie ja werden und wachsen sehen seit zwanzig Jahren. Und bei alledem nun der tiefe Gedankengehalt in diesem Gemälde: Natur und Mensch auf einander wirkend, die Beiden Eins geworden durch ihre gemeinsame Geschichte. Und mitten in diesem Allgemeinen dann noch das Einzelschicksal. Das dieses blassen, kahlköpfigen Mönches in der weißen Kutte, und die unbekannte Bedeutung seiner Todtenkerzen. Man wird gestehen, daß ein reiches tiefes Bild nicht oft gemalt wird.

Sonst sind von berühmten Wiener Landschaftern noch folgende zu nennen: Robert Ruß mit mehreren seiner lichtstarken und energisch gemalten Bilder, darunter wieder ein großer Wildbach, wie nur er sie zu durchwaten weiß. Darnaut, der Zierliche, Lyrische unter den Landschaftern, mit einer vorzüglichen Praterscenerie, in der er sich zu ungeahnter Kraft zusammennimmt. Zetsche mit seinen feinen Studien landschaftlichen Gerümpels. Julius von Blaas überrascht mit einer großen oberbaierischen Schneelandschaft, in der ein Schneepflug arbeitet; das Bild ist einer der lebendigsten Effecte der Ausstellung. Bernatzik, der jedes Jahr seine Ueberraschung bereit hatte, fehlt diesmal; er ist nicht fertig geworden. Frau Wisinger bietet nur ein vortreffliches Blumenstück. Adolf Hirschl stellt ein neues interessantes Experiment an, mit einem figurenreichen, aber etwas luftarmen antiken Brautzug, der die feinsten Figuren und Draperien enthält. J. V. Krämer, auch eine große Zukunft aus Leopold Müllers Schule, ist eine der Sensationen; seine lebensgroßen Typen aus Tanger sind farbenflammender Orient, in dem sich eine seltene coloristische Kraft austobt. Von dieser Hand wird man noch prächtige Dinge zu sehen bekommen. Endlich sei Meister Schödl nicht vergessen, dessen wiederum ganz brillante Stillleben stets wie warme Semmeln abgehen; auch diesmal waren sie sogleich vergriffen.

Ludwig Hevesi.

Pariser Plaudereien.

Paris, den 26. März 1891.

Eine besondere Vorliebe für die Bureaukratie wird man wohl schwerlich bei irgend einer Nation zu entdecken vermögen: ich bin aber überzeugt, daß nicht einmal im heiligen Rußland, wo man doch gewiß hinreichend Veranlassung hätte, mit dem Beamtenthum unzufrieden zu sein, eine derartig feindselige Haltung des Publikums gegen dasselbe zu constatiren ist, als in Frankreich. Es ist das ja auch leicht erklärlich: steht doch Nichts zu dem National-Charakter der Franzosen in einem schärferen Widerspruche, als die hiesige Bureaukratie, die an Engherzigkeit und Pedanterie den größten Anforderungen zu genügen vermag und in dieser Hinsicht kein Concurrenz zu scheuen hat! Es liegen gerade wieder einige ergötzliche Beispiele vor, welche die „chinoiserie" der Staatsbeamten vorzüglich illustriren und die aufs Neue den Zorn der Pariser gegen dieselben entfacht haben.

Man kann zunächst die Bestimmungen, welche bezüglich des Wettens bei dem Rennen getroffen werden, als derartige „chinoiseries" bezeichnen. Die Annahme, daß das vom Minister des Innern jüngst erlassene und viel besprochene Decret bezüglich der Wetten dieselben unmöglich mache, ist nämlich durchaus irrig. Die Buchmacher treiben heute ebenso ihr Wesen, wie früher, ohne daß die an jedem Renntage zahlreich aufgebotene Polizei das Recht hätte, sie daran zu verhindern. Denn es ist in der That diesen ehrenwerthen Industriellen nur verboten, eine Karte (côte) herauszuhängen, auf welcher die verschiedenen Ziffern verzeichnet sind, zu denen die einzelnen Pferde zu haben sind: und ferner dürfen sie ihren Kunden keine tickets über die abgeschlossenen Wetten verabreichen. Das Spiel an und für sich ist nicht

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit sechs Beilagen.

(Fortsetzung.)

leidende Landwirthe.] Zu einem Vortrage gemeinnützigen unpolitischen Inhalts, welcher in einem politischen Vereine Dresdens abgehalten wurde, waren auch die Mitglieder eines andern politischen Vereins eingeladen und durch ihren Vereinsvorstand öffentlich zur Betheiligung aufgefordert. Der Minister des Innern hat durch die Dresdner Polizeidirection die betheiligten Vereine darauf hinweisen lassen, daß eine Vereinigung politischer Vereine nach dem sächsischen Vereinsgesetze durchaus unstatthaft sei. Nach dieser Auslegung des Vereinsgesetzes zu schließen, werden die Vereine noch mehr in ihrer Bewegung beschränkt werden, als das unter dem Minister von Nostiz-Wallwitz der Fall war. Das Verbot der Vorträge des freireligiösen Wanderpredigers Dr. Specht aus Gotha durch die Glauchauer Amtshauptmannschaft mit der Motivirung, Dr. Specht berühre Glaubenssätze, welche der Religion zuwiderlaufen, beweist, wie rigoros das Vereinsgesetz gehandhabt wird. — In Leipzig hat sich ein stud. phil. Walther May mehrfach in socialdemokratischen Versammlungen als Redner bemerkbar zu machen versucht. Derselbe ist jetzt auf Grund eines Beschlusses des Universitätsgerichts von der Hochschule verwiesen. — Der Ausstand der Steinmetzen in den Steinschleifereien bezw. Syenitwerken der Südlausitz dauert fort und jeder Versuch der Löbauer Amtshauptmannschaft, einen Ausgleich herbeizuführen, ist vergeblich geblieben, da weder Arbeitgeber, noch Arbeitnehmer von ihrem Standpunkte weichen. — In Meißen ist kürzlich durch Beamte der Dresdener Criminalpolizei eine Hazardspielergesellschaft aufgehoben, welche fast ausschließlich aus Landwirthen bestand, die wöchentlich wenigstens einmal zusammenkamen, um mit hohen Einsätzen zu spielen. Verluste von 2000 Mark in einer Sitzung sollen nicht selten vorgekommen sein.

Trier, 24. März. [Von einem Taubstummen erschlagen.] Ein entsetzliches Vorkommniß hat sich am Sonntag in Heiligenwald zugetragen. In dem Orte lebt ein taubstummer Schuhmacher, welcher schon seit längerer Zeit unter den Neckereien eines jungen Bergmannes Namens Johann Geib zu leiden hatte. Am Sonntag Abend verhöhnte Geib den Taubstummen von Neuem. Dieser, der ein wenig angetrunken war, stürzte auf den Bergmann zu und schlug ihn zu Boden. Geib erhob sich rasch wieder und flüchtete zu der nahen katholischen Kirche hin. Auf den Stufen derselben wurde er von dem Taubstummen ereilt und todtgeschlagen. Mehrere Leute waren Zeugen dieser entsetzlichen That. Aber trotz des Hilfegeschreis Geibs wagte sich Niemand an den vor Wuth rasenden Taubstummen heran.

Ulm, 24. März. [Vor der hiesigen Strafkammer] stand heute der Studirende des Bergfaches Max Merz von Aulendorf wegen Cartelltragens. Er war vorigen Herbst mit seinem Freunde, Kameralamtsbuchhalter Dr. Maier, in Rothenburg als Vicefeldwebel der Reserve zu einer Schießübung des Würtembergischen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 13 nach Hagenau einberufen. Dort erhielt Maier wenige Tage vor der Entlassung von dem Landwehr-Lieutenant Fabrikant E. von Ulm eine dienstliche Rüge und fühlte sich durch die Form derselben beleidigt. Statt den Weg der Beschwerde zu beschreiten, hielten die beiden Vicefeldwebel eine Forderung des E. für angezeigt, und am 27. September, dem Tage nach der Rückkehr in die Garnison Ulm, übernahm Merz von Maier den Auftrag, den gleichfalls in den Civilstand zurückgekehrten Fabrikanten E. zum Zweikampf herauszufordern und zwar auf Säbel ohne Binden und Bandagen. E. unterbreitete die Sache dem Offiziers-Ehrenrath, der das Duell für unstatthaft erklärte, und das Bezirkscommando benachrichtigte die Staatsanwaltschaft von der geschehenen Herausforderung. Maier war hierwegen schon im November v. J. von der Strafkammer zu Tübingen zu sieben Tagen Festungshaft verurtheilt worden und den Studirenden Merz traf heute wegen Cartelltragens eine solche von drei Tagen.

Oesterreich-Ungarn.

f. **Wien**, 26. März. [Der Waffenstillstand der Parteien.] Knapp vierzehn Tage vor dem Zusammentritt des neuen Reichsraths ist es dem Grafen Taaffe gelungen — etwa eine neue Majorität zu bilden oder die alte Majorität zu reconstruiren? Nein, weder das Eine, noch das Andere hat der edle Graf trotz heißen Bemühens zu Stande gebracht, wohl aber gelang es ihm, einen modus vivendi zu schaffen, eine Art Waffenstillstand der Parteien, der die Möglichkeit bieten soll, den regulären Fortgang der parlamentarischen Geschäfte für einige Wochen, wenn's gut geht, bis zu den Osterferien, sicherzustellen. Ein mageres Resultat fürwahr, aber man muß staunen, daß auch nur ein solches erzielt worden ist. Noch am Dinstag standen die Dinge sehr schief. Die deutsche Linke hielt daran fest, nur mit dem Polenclub und mit dem Coroniniclub eine wenn auch kleine aber feste Majorität zu bilden. Graf Taaffe aber bestand darauf, auch die Hohenwartgruppe, der sich mittlerweile die achtzehn böhmischen Feudalen angeschlossen hatten, zur Cooperation heranzuziehen. Und da der sich noch immer des Vertrauens der Krone in vollem Maße erfreuende Cabinetschef so dachte, so wird man es begreiflich finden, daß auch die Polen resp. deren nach Wien berufener Führer Jaworski ihre alte Liebe zum Fundamentalartikel-Grafen nicht ohne Weiteres verleugnen wollten. So standen, wie erwähnt, die Dinge am Dinstag, und gestern noch ergingen sich die beiden Hauptorgane der vereinigten Linken, die „N. Fr. Pr." und die „Deutsche Ztg.", in mehr oder minder heftigen Anklagen gegen die Polen, wodurch die in den letzten Tagen allseitig zum Ausdruck gelangte Ansicht, die Majoritätsbildung mit Hilfe der Deutschliberalen sei gescheitert und dieselben werden nach wie vor in Opposition zum Cabinet Taaffe stehen, volle Bekräftigung fand. Da wurden die Zeitungsmacher gestern in später Nachtstunde und die Zeitungsleser heute Morgen durch ein authentisches Communiqué überrascht, in welchem bekannt gegeben ward, daß in einer mehrstündigen, in Anwesenheit des Grafen Taaffe stattgehabten Conferenz der Herren von Plener und von Chlumetzky einerseits und des Herrn von Jaworski andererseits ein Meinungsaustausch über die politische Situation stattgefunden habe, wobei allseits die Geneigtheit constatirt wurde, in der bevorstehenden Session bezüglich der Behandlung der parlamentarischen Geschäfte „in Fühlung zu treten". Der Sinn dieses Communiqués wurde erst klar durch die beigefügten Commentare der Journale. Aus diesen ging hervor, daß von einer festen Majorität, aus der Linken und den Polen bestehend, keine Rede sei, sondern daß es sich lediglich darum handle, den regelrechten Gang der parlamentarischen Geschäfte sicher zu stellen. Nur zu diesem Zwecke erklärte sich die Linke bereit, über die Behandlung der einzelnen Vorlagen der Regierung mit dem Polenclub „in Fühlung zu treten". Ihr Verhalten gegenüber dem Hohenwartclub bleibt dadurch unberührt, doch hat sie nichts dagegen, wenn von Seiten des Polenclubs oder der Regierung mit der Hohenwartgruppe „Fühlung" gesucht und deren Cooperation bei den Abstimmungen erzielt wird. Mit Recht bezeichnet die „N. Fr. Pr." dieses Ergebniß der Conferenzen als ein äußerst geringfügiges. Es ist eben im Grunde nichts anderes erreicht worden, als jene höchst precäre Majorität „von Fall zu Fall", welche Graf Taaffe gleich nach seiner ersten Unterredung mit den Führern der Linken als das neueste Ziel seiner Wünsche proclamirt hat. Daß diese Letzteren sich auch nur hierzu haben bereit finden lassen, daß sie ihre Oppositionsstellung aufgegeben und dem Grafen Taaffe wenn auch nicht zu einem wirklichen, so doch zu einem scheinbaren „Siege" verholfen haben, das beweist wahrlich eine überaus große Selbstverleugnung, und vielleicht wird man nicht in allen deutschliberalen Wählerschaften mit diesem Vorgehen der Führer einverstanden sein. Indessen muß doch angenommen werden, daß der Linken wenigstens Garantien geboten worden sind, daß, so lange sie dem Grafen Taaffe auch nur von Fall zu Fall ihre Unterstützung leiht, keinerlei confessionelle, staatsrechtliche oder nationale Fragen aufgeworfen werden, die mit ihrem Programm im Widerspruche ständen. Aber selbst wenn dies der Fall sein sollte, kann eine Partei von der Stärke und Bedeutung der Deutschliberalen unmöglich auf die Dauer einem Ministerium Heerfolge leisten, ohne in demselben ausgiebig vertreten zu sein. Darum glauben wir auch, daß der momentane Waffenstillstand der Parteien, welcher vielleicht nur einer starken Einflußnahme „von oben" zu verdanken ist, blos ein in rascher Flucht dahinziehendes Provisorium bilden wird; daß das Cabinet in Bälde eine Umgestaltung erfahren muß, anderenfalls wir die Deutschliberalen ehestens wieder in der Opposition sehen werden. So viel ist sicher, die innere Lage Oesterreichs ist heute verworrener als je, sie bedarf dringender als je einer Klärung. Schließlich und endlich muß ja doch die Politik des „Fortwurstelns", die im Augenblicke wieder einen Triumph feiert, ihr Ende finden.

[Der Graf von Meran,] dessen Tod bereits telegraphisch gemeldet worden, war bekanntlich der Sohn des Erzherzogs Johann, des einstigen Reichsverwesers. Der Erzherzog, Bruder des Kaisers Franz, bekannt ebensosehr als Freund der Kunst und der Wissenschaft wie der Natur, hatte sich mitten im Gebirg in Steiermark einen Bauernhof, den Brandhof, zum Sitz erkoren, von dem aus er Ausflüge in das Land machte. Auf seinen Ausflügen lernte er die Tochter des Postmeisters Plochel in Aussee, Anna Plochel, kennen, welche durch ihre frische Natürlichkeit sein Herz gewann und am 18. Februar 1827 vermählte er sich mit ihr in morganatischer Ehe. Unterm 4. Juli 1834 wurde sie von Kaiser Franz als Baronin von Brandhof in den österreichischen Freiherrnstand und am 30. December 1845 von Kaiser Ferdinand als Gräfin von Meran in den österreichischen Grafenstand erhoben. Der einzige Sohn, der dieser Ehe entstammte, war der eben verstorbene Graf Franz von Meran Freiherr von Brandhof. Derselbe war am 11. März 1839 geboren, hatte sonach erst dieser Tage sein 52. Lebensjahr vollendet. Frühzeitig trat er in die österreichische Armee, im Februar 1862 verließ er als Major ad honores den activen Dienst. Später ließ er sich in den Stand der steiermärkischen Landesschützen zu Pferd eintheilen. Am 18. April 1861 wurde er vom Kaiser als erbliches Mitglied in das Herrenhaus berufen, wo er sich der verfassungstreuen Partei anschloß. In letzter Zeit gehörte er der Mittelpartei an. Er war seit 1869 Ritter des Ordens vom goldenen Vließ und seit 1881 k. k. Geheimrath. Graf Meran war Besitzer des Fideicommißgutes Schöna mit Ober- und Unterthürn und des Lehengutes St. Valentin in Tirol, ferner der Allodialgüter Stainz, Krems mit Brandhofen. Vermählt war er seit 8. Juli 1862 mit Theresia Gräfin Lamberg.

[Ermordung eines Reisenden.] Auf dem Bahnhofe in Kufstein wurde am Donnerstag Max Ziegler, der Reisende der Firma H. Klinger in Wien, ermordet. Der Mord geschah durch einen italienischen Holzarbeiter, welcher den unglücklichen Reisenden, der ihm vollkommen unbekannt war, mit einer anderen Person verwechselte, die er zu tödten beabsichtigte. Er vollführte den Mord mit einer Hacke und brachte seinem Opfer mehrere tödtliche Wunden bei. Der Thäter wurde in Gewahrsam genommen; die Effecten des Ermordeten wurden in Sicherheit gebracht. Max Ziegler war 44 Jahre alt und Vater von drei Kindern. Er hatte die Geschäftsreise, welche für ihn so verhängnißvoll werden sollte, vor drei Wochen angetreten. Ziegler war seit sieben Jahren Reisender der Firma Klinger. Er erfreute sich wegen seiner großen Verläßlichkeit und Geschäftsroutine eines vorzüglichen Rufes und nahm eine sehr geachtete Stellung in der Geschäftswelt ein.

Frankreich.

s. **Paris**, 26. März. [Bewegung gegen die Schutzzöllner. — Zeitungs-Plebiscite. — Nachrichten.] Selbst die entschieden schutzzöllnerischen Zeitungen finden jetzt, daß die Vorschläge der berüchtigten Commission der Kammer, welche die an Stelle der

---

(Fortsetzung.)

verboten. Man hilft sich nun heute so, daß die Buchmacher die côte mit lauter Stimme ausrufen und die verschiedenen Wetten in Büchern verzeichnen statt auf Karten. In den ersten Tagen war allerdings infolge der Verordnung des Herrn Constans eine erfreuliche Abnahme des Spiels und der Spieler bei den Rennen zu constatiren, weil sich das Publikum an die auferlegten Beschränkungen und neuen Formalitäten nicht sogleich zu gewöhnen vermochte. Allmählich aber beginnt es, dieselben zu begreifen und, ohne das Gesetz zu verletzen, zu operiren; daher nimmt die Zahl der Rennbesucher wieder von Tag zu Tag zu, und es ist vorauszusehen, daß binnen Kurzem dieselbe wieder die frühere Höhe erreichen wird. Man hat mithin durchaus kein praktisches Resultat erreicht, und einzig das Publikum in eine hochgradige Mißstimmung versetzt. Die Moral hat Nichts gewonnen, sondern nur die Bureaukratie und die Regierung an — Unbeliebtheit! —

Ein anderes Beispiel für die Pedanterie des französischen Beamtenthums hat uns Herr Jozan, Chef-Ingenieur für den Pariser Vorortsbezirk Marly-Bongiral geboten! Die Geschichte braucht nicht durch rhetorische Floskeln und geistreiche Commentare verschönt zu werden, um den gewünschten Eindruck auf den Leser zu machen. Ihre einfache Wiedergabe genügt, um einen Reiz auf die Lachmuskeln auszuüben. Nach dem ungewöhnlich harten Winter dieses Jahres hatte man, um einem gefährlichen Schollentreiben vorzubeugen, zur Sprengung der großen Eismassen der Seine mittels Dynamit schreiten müssen. Dasselbe Verfahren hatte sich auch in den Teichen von Marly, die in die Seine abfließen, als nothwendig erwiesen. In Folge desselben war eine große Masse von Fischen zu Grunde gegangen, sodaß die Anwohner des Seinethals befürchten mußten, in der kommenden Saison den Pariser Ausflüglern die beliebte Friture (Gericht kleiner gebratener Fische) und Matelotte (Aal und Karpfen in Rothwein gekocht) nicht vorsetzen zu können. Sie wandten sich in ihrer Bedrängniß an den Ackerbauminister, der sich auch sofort bereit zeigte, den Nothstand zu beheben. Er gab Befehl, 50 000 junge Fische aus dem städtischen Aquarium des Trocadéro-Palastes zu entnehmen und in die Teiche von Marly und in die Seine zu setzen. Am letzten Sonntag sollte diese wichtige Procedur vor sich gehen: um sechs Uhr früh erschien denn auch ein Wagen mit den Fischkörben, und die Angestellten des Trocadéro-Aquariums begannen bereits unter dem Beifall der zahlreich erschienenen Menge die Fischbrut ins Wasser zu werfen. Da erschien plötzlich ein Herr, der sich als Wegebau-Beamter legitimirte, auf dem Platze und befahl, indem er eine von dem Chef-Ingenieur Jozan unterzeichnete Ordre vorwies, das weitere Ausstreuen von Fischen einzustellen. Vergeblich berief sich der Beamte des städtischen Aquariums, den man mit der Leitung dieser Operation betraut hatte, auf seinen Director, der ihn entsandt, auf den Minister, der den Auftrag ertheilt, die Fische des Aquariums in die Seine zu setzen. Der Wegebauchef wollte von nichts hören: für ihn seien nur die Befehle des Herrn Jozan maßgebend. Und so blieb denn weiter Nichts übrig, als mit den Fischen nach Paris zurückzukehren, die fast alle in der folgenden Nacht verendeten. Herr Jozan wurde natürlich hierauf vor den Minister citirt, um die nöthigen Explicationen für sein unbegreifliches Vorgehen zu liefern. Er erklärte seinem höchsten Vorgesetzten rund heraus, daß er, da man ihn von dem Vorhaben, Fische in die Seine einzusetzen, nicht benachrichtigt, sich in seiner Würde als Beamter verletzt gefühlt und sich deshalb der Ausführung desselben widersetzt habe. Der Minister nahm diese merkwürdige Auseinandersetzung durchaus ruhig entgegen und ließ es bei einer sehr höflichen Zurechtweisung und einem sehr gelinden Tadel sein Bewenden haben. Wenn Herr Jozan somit seitens seiner Chefs recht billig weggekommen, so hat er doch andererseits eine gerechte Strafe insofern erhalten, als sich die Journale über ihn weidlich lustig machen und ihm wegen seiner Arroganz gehörig den Text lesen. Freilich wird damit nicht viel erreicht, da auch im demokratischen Frankreich die Staatsbeamten eine souveräne Verachtung vor der Presse bezeugen, wofür diese aber glücklicher Weise sich gehörig zu revanchiren versteht. Zahlreiche Beispiele für die letztere Behauptung wären leicht zu finden; indessen sind dieselben meistens bekannt und ihre Darstellung würde uns überdies zu langen politischen Auseinandersetzungen zwingen, die unter dem Strich nicht am Platze wären.

Ueber die inneren Angelegenheiten des Pariser Stadtrathes zu reden, ist im Allgemeinen gleichfalls nicht Sache des Feuilletonisten. Eine Ausnahme ist aber wohl einmal gestattet, wenn es sich um einen so pikanten Fall handelt, wie der ist, über welchen die Pariser Stadtväter sich zur Zeit den Kopf zerbrechen. Die Herren sind nämlich darüber nicht ganz im Klaren, ob das „Non olet" Vespasian's von einer municipalen Körperschaft so ohne Weiteres als Dogma acceptirt werden kann. Ein Herr Pruvost hat sie durch seine Generosität in das Dilemma versetzt, ob die Moral des Vaters des Titus annehmbar ist oder nicht. Der Genannte hat nämlich der Stadt Paris eine Million hinterlassen, um ein neues Asyl für Obdachlose und eine Garküche für Unbemittelte, aus der dieselben gratis warme Speisen erhalten sollen, zu schaffen. Die einzige Bedingung stellte der edelmüthige Mann, daß diese Anstalten seinen Namen tragen und an dem Thore jeder derselben eine Inschrift angebracht werden sollte, die der bewundernden Nachwelt sein Verdienst laut und deutlich verkündete. Daran wäre ja nun an und für sich Nichts auszusetzen; es ist eben nicht Jedem gegeben, Wohlthaten nur aus Liebe zur leidenden Menschheit zu erweisen und auf jede reclamehafte Anerkennung derselben seitens der Mit- oder der Nachwelt zu verzichten. Die Sache hat aber in dem uns vorliegenden Falle einen Haken, Herr Pruvost ist nämlich zur Wohlhabenheit gelangt als Besitzer eines durchaus eindeutigen Hauses in Melun. Die Pariser Stadträthe fragen sich nun, ob sie auf diese Weise erworbenes Geld ohne Schädigung ihrer Würde annehmen können und vor Allem, ob sie das Andenken eines so — weitherzigen Mannes in einem städtischen Gebäude durch eine prahlerische Inschrift verherrlichen sollen. Nach langen Auseinandersetzungen und Kämpfen scheint jetzt die Ansicht vorzuwiegen, daß man im Interesse der Nothleidenden der persönlichen Würde ein Opfer bringen und die Erbschaft annehmen müsse. Es ist übrigens sehr zweifelhaft, ob trotz der Benennung des neuen Asyls nach dem Namen Pruvost's das Institut das Andenken an ihn in Ehren erhalten wird, die Pariser werden sicher für dasselbe einen Spitznamen zu finden wissen, der sich forterben und den Gründer des Heims für Obdachlose der Nachwelt in seiner wahren Gestalt zeigen wird.

Mit Spitznamen sind die Pariser überhaupt häufig nur zu schnell bei der Hand, besonders wenn es sich um sogenannte „patriotische" Angelegenheiten handelt. So wird Sardou jetzt vor aller Welt als „le lauréat berlinois" (der berlinische Preisgekrönte) genannt, weil sein angeblich die Franzosen herabwürdigendes Drama „Thermidor" in Berlin beifällig aufgenommen worden. Vergebens sucht der unglückliche Autor nachzuweisen, daß er Alles versucht habe, um die Aufführung seines Stückes in der deutschen Reichshauptstadt zu hintertreiben; der Spottname und das Odium, seine Landsleute vor den „Prussiens" erniedrigt zu haben, bleibt an ihm haften. Es wird ihm fast unmöglich werden, neue Stücke aus seiner Feder in Pariser Theatern angenommen zu sehen, da die Theaterdirectoren es aus Furcht vor Scandalen nicht wagen werden, seinen Namen auf die Affichen zu setzen. Wahrscheinlich um sich hierfür schadlos zu halten, gedenkt der Schriftsteller eine Klage gegen das Théâtre français anzustrengen und die runde Summe von 100 000 Francs als Schadenersatz zu beanspruchen. Aussicht seinen Proceß zu gewinnen, hat nun Sardou freilich kaum. Die Direction des Hauses Molières kann doch unmöglich für das Verbot eines Stückes seitens der Regierung verantwortlich gemacht werden. Darüber kann sich Sardou gleichfalls nicht hinwegtäuschen. Ein Proceß würde nur ihm selbst schaden und seine Unbeliebtheit noch vermehren.

Es wäre jedenfalls ein großer Verlust für das französische Theater, wenn Sardou in Folge der Ungunst des Publikums, die er sich — übrigens ohne jedes Verschulden seinerseits — zugezogen, zur Unthätigkeit verurtheilt würde. Denn es ist nicht zu verkennen, daß die in den letzten Jahrzehnten so glänzende dramatische Kunst Frankreichs im Niedergang begriffen ist. Die erprobten Meister Augier, Labiche ꝛc. sind dahingegangen, ohne daß sie ihrer würdige Nachfolger hinterlassen hätten: Dumas, Taillerant, Halévy und die anderen noch lebenden Celebritäten haben ihre bühnenschriftstellerische Thätigkeit fast ganz aufgegeben, ohne daß sich für sie ein entsprechender Ersatz gefunden hätte. Die jungen Autoren, von denen man zu Anfang ihrer Carrière Erfreuliches erhoffen zu können glaubte, haben die auf sie gesetzten Erwartungen bisher mehr oder minder getäuscht. Eine derartige Enttäuschung ist uns auch gestern wiederum zu Theil geworden. Léon Gandillot, dessen Erstlingswerke in dem Vorstadttheater Déjazet einen großen Beifall erzielten und dem von den bewährtesten Kritikern eine glänzende Zukunft prophezeit wurde, präsentirte sich zum ersten Male in einem vornehmen Pariser Theater, dem Vaudeville, mit einer Novität. „Bonheur à quatre" — so lautet der Titel dieser „Comödie" — ist ein Werk, das alle Illusionen über die Begabung des Autors sofort zerstören muß. Keine Spur von Handlung, unerträgliche, in ihrem Cynismus empörende Situationen, eine rohe ungefeilte Conversation, in der hier und da allerdings blitzartig eine geistreiche Wendung auftaucht, um aber bald über die folgenden Banalitäten und Obscönitäten vergessen zu werden, mit einem Wort, eine talentlose Stümperarbeit, an der eine ernsthafte Kritik nicht geübt werden kann.

Gerhard Mittler.

im nächsten Jahre ablaufenden Handelsverträge zu setzenden Tarife aufzustellen und die in dieser Angelegenheit von der Regierung gemachten Vorschläge zu prüfen hat, weit über das Erlaubte hinausgehen und daß eine energische Reaction gegen dieselben geboten ist. Diese plötzliche Aenderung der Taktik gewisser Journale Herrn Méline und seinen Anhängern gegenüber ist leicht erklärlich: die Schutzzöllner haben nämlich einen exorbitant hohen Zoll auf Papier und die jetzt zur Bereitung des billigen Zeitungspapiers gebrauchte Holzmasse vorzuschlagen für gut befunden. Die Annahme ihres Projektes würde aber das Erscheinen der massenhaft verbreiteten Sou-Zeitungen unmöglich machen, da nach genauen Berechnungen der Preis für jedes einzelne Exemplar derselben um circa 1 Centime, d. h., mehr als der Reinverdienst unter den heutigen Verhältnissen an denselben beträgt, sich erhöhen würde. Die französische Papierfabrikation ist aber auf den Bezug dieser Holzmasse aus dem Auslande durchaus angewiesen, da in Frankreich nicht genügend Tannen, aus denen dieselbe einzig herzustellen ist, existiren. Man begreift somit, daß die Journale in ihren Interessen bedroht, sich energisch gegen den Méline'schen Vorschlag aussprechen, und viele von ihnen nunmehr auch ihren früheren Ansichten zuwider sich zu einer Bekämpfung der übertriebenen schutzzöllnerischen Tendenzen entschlossen haben. Eine solche Schwenkung, die allerdings nicht besonders zu Gunsten der Prinzipienfestigkeit der betreffenden Zeitungen spricht, ist in erster Linie bei dem einflußreichen, in einer Million Exemplare über ganz Frankreich verbreiteten „Petit Journal“ zu verzeichnen. Diese Thatsache verdient Beachtung schon deshalb, weil das „Petit Journal“ gewöhnlich und mit Recht als das am besten mit der Stimmung der großen Massen vertraute Organ angesehen wird und somit einen großen Einfluß auf die Entschließungen der Volksvertretung ausübt. Da wir gerade vom „Petit Journal“ sprechen, so wollen wir doch die Mittheilung nicht unterlassen, daß dasselbe letzthin die originelle Idee gehabt, ein Plebiscit über eine allerdings nicht politische, aber die Pariser Bevölkerung im hohen Grade interessirende Frage — nämlich über die Verlegung der Schulferien — zu veranstalten. Es spricht für die colossale Verbreitung des Blattes, daß nicht weniger als 102 000 Personen sich an dieser Abstimmung betheiligten, von denen 99 000 sich im Sinne des „Petit Journal“ für eine Verlegung der Ferien aussprachen. Die „France“ scheint diesem Beispiele folgen zu wollen: sie hat indessen im Gegensatz zum „Petit Journal“ eine politische Frage ihren Lesern vorgelegt und sie zur Meinungsäußerung über dieselbe aufgefordert. „Was sollen wir mit Tonkin anfangen?“ lautet dieselbe. Sollte sich die Majorität des abstimmenden Publikums für eine Räumung dieser Colonie aussprechen, so wird der Director der Zeitung, Lulow, der die Stadt Brest in der Kammer vertritt, im Parlamente dieselbe beantragen. — Die Nachrichten aus den Colonieen lauten übrigens wieder ein Mal herzlich schlecht, so daß die von der „France“ angeregte Frage von großer Actualität ist. Nicht nur aus Tonkin und den anderen ostasiatischen Colonieen, sondern auch aus Madagascar laufen zahlreiche Unglückskunden ein. Die Zustände auf der großen afrikanischen Insel scheinen den eingehenden Berichten zufolge die denkbar traurigsten zu sein und geben zu den weitgehendsten Besorgnissen Veranlassung. Man befürchtet einen allgemeinen großen Aufstand der Hovas, die sich unter dem französischen Protectorat sehr unbehaglich fühlen — und überdies — wenigstens den hier anlangenden Berichten zufolge — von den Engländern gegen Frankreich aufgehetzt werden. Infolgedessen kann man sich fast mit Sicherheit auf eine große Colonial-Debatte sofort nach dem Wiederzusammentritt der Kammer gefaßt machen, bei der das Cabinet keinen leichten Stand haben dürfte.

[Prinz Napoleon und Fürst Bismarck.] Im „Figaro“ macht der Marquis de Villeneuve seltsame Mittheilungen über die Unterredung, welche Prinz Napoleon im Jahre 1866 mit dem Fürsten, damals noch Grafen Bismarck in Berlin gehabt hat. Während der letzten Jahre seines Aufenthaltes in Paris, so erzählt der Marquis, habe der Prinz Napoleon jede Woche einige Freunde zum Diner versammelt und nach einer derselben über seine Unterredung mit Bismarck Mittheilungen gemacht. Er, der Marquis de Villeneuve, habe dieselben einige Stunden später zu Papier gebracht und seine Notizen eine Woche darauf dem Prinzen Napoleon gezeigt, mit der Bemerkung, daß es interessant wäre, dieselben zu veröffentlichen. „Vielleicht“ — antwortete Prinz Napoleon, „aber nach meinem Tode. Ein Prinz darf niemals so lange er lebt, indiscret sein“. Nun er todt sei, stehe nichts mehr der Veröffentlichung im Wege. Napoleon III., so erzählt der Marquis, habe die Einigung Deutschlands befürchtet und den Prinzen Napoleon bewogen sich nach Petersburg zu begeben, aber in Berlin Halt zu machen, um sich mit Bismarck zu besprechen. Petersburg sei der Vorwand der Reise, Berlin der Zweck gewesen. Der Prinz habe bereits Bismarck gekannt und sofort nach seiner Ankunft in Berlin denselben aufgesucht. Natürlich wurde geraucht und Bier getrunken. Bismarck habe dann seinen Plan entwickelt. Deutschland wird geeint und schließt mit Frankreich eine Allianz, um gemeinsam Rußland in seine Steppen zurückzuwerfen. Ungarn, welches der Mittelpunkt der österreichischen Monarchie wird, erhält Zugang zu Constantinopel, England wird seiner Colonien beraubt, um der Bevölkerung Deutschlands und Frankreichs einen Abfluß zu gestatten, Spanien, Italien und die scandinavischen Länder werden zu Satelliten hinabgedrückt. Bismarck schloß folgendermaßen:

„Ich errathe Ihre Gedanken.“ „Sie sagen: Herr von Bismarck nimmt Deutschland, was giebt er uns? Wollen Sie Genf?“ — „Das ist zu wenig.“ — „Luxemburg?“ — „Das ist gar nichts. Um etwas zu nehmen, muß es der Mühe werth sein. Wir wollen die Rheingrenze.“ — „Ah! den Rhein! ich dachte es mir. Nun, das kann ich Ihnen nicht geben. Verstehen Sie mich recht, mir käme es nicht darauf an, ich halte nicht am Rhein. Ich bin kein Deutscher, ich bin ein Preuße, ein Wende. Man muß mich nicht mit einem Heidelberger Professor verwechseln. Aber ich bin nicht Herr in dieser Frage, niemals würde die öffentliche Meinung die Abtretung auch nur eines deutschen Dorfes gestatten. Suchen wir etwas anderes. Wollen Sie Belgien?“ — „Man konnte darüber reden. Aber England?“ — „England, sagen Sie! Ah! Wenn ich ein amerikanischer Baumwollpflanzer oder indischer Rajah wäre, würde ich mich darüber sehr beunruhigen, was die Engländer denken. Allein ich bin eine continentale Großmacht und pfeife auf England. Was kann es thun? Es wird 80 000 Mann ausschiffen. 100 000, sagen wir 150 000, wenn Sie wollen. Es kann nicht mehr mobilisiren. Nun, sind wir Beide nicht stark genug, es in den Canal zu werfen?“ — „Alles das kann den Gegenstand ernster Unterhandlungen bilden, aber glauben Sie nicht, daß es nützlich wäre, diese Idee aufs Papier zu werfen, ein Memorandum zusammenzustellen, um es dem Kaiser vorzulegen?“ — Bismarck erhob sich, nahm eine neue Pfeife, zündete sie an und sah dem Prinzen scharf ins Gesicht: „Sie möchten einen geheimen Vertrag mit Unterschriften haben? Wohlan: nein. Wozu nützte das übrigens? Wenn der Vertrag mir nützlich ist, werde ich ihn ausführen, auch wenn er nicht niedergeschrieben ist. Im entgegengesetzten Falle —.“ Eine Geste vollendete die Phrase. „Warum haben Sie nicht mit dem Kaiser ebenso deutlich wie mit mir gesprochen!“ fragte Prinz Napoleon. „Ihr Kaiser!“ antwortete Bismarck, „das ist ja ein Weib. Ich biete ihm tausend Vortheile, er zaudert, spricht von seiner Friedensliebe, von der Gerechtigkeit, vom Völkerrecht — Albernheiten! Ich stoße ihn unter dem Tisch mit dem Knie an und er macht, als wenn er mich nicht verstände, ich kann ihm doch nicht sagen, daß ich sein Schlafgenosse sein möchte.“ Nachdem die Unterredung zu Ende war, erhob sich Prinz Napoleon und sagte: „Herr Graf, ich werde unsere Unterhaltung dem Kaiser mittheilen, wollen Sie wissen, in welchen Ausdrücken?“ — „Sagen Sie es, Prinz, sagen Sie es!“ — „Sire, Herr von Bismarck schlägt uns eine große Spitzbüberei vor. Können wir ihn einfangen und vor den Polizeicommissar führen? Ich glaube nicht. Also stehlen wir mit ihm zusammen.“ Bismarck legte seine Pfeife auf den Tisch, lachte herzlich, ergriff die Hand des Prinzen und sagte: „Sie verstehen mich!“

Der Prinz, so schließt der Marquis de Villeneuve, kehrte nach Paris zurück und rieth dem Kaiser, an demselben Tage, an welchem Preußen an Oesterreich den Krieg erkläre, in Belgien einzurücken, allein die „Friedensliebe“, die „Gerechtigkeit“ und das „Völkerrecht“, wovon Bismarck gesprochen hatte, hätten bei Napoleon III. den Sieg davongetragen. Es bleibt dahingestellt, ob Prinz Napoleon seine Tafelfreunde mit dieser Erzählung zum Besten gehalten hat, oder ob Bismarck den Prinzen aufs Glatteis führen wollte.

[Prinz Victor Napoleon.] Nachdem zuerst gemeldet wurde, daß Prinz Victor Napoleon unverzüglich noch dem Tode seines Vaters seine „Getreuen“ in Frankreich mit einem Manifest beglücken würde, heißt es jetzt, daß diese Regierungshandlung bis nach Ablauf der Trauerzeit aufgeschoben werden soll. Demgegenüber ist einzig und allein die Feststellung von Interesse, daß es mit Ausnahme eines ganz kleinen Kreises allen Franzosen herzlich gleichgiltig ist, ob Victor Napoleon ein Manifest erläßt oder nicht. Ganz ähnlich steht es, so schreibt man der „K. Z.“, mit dem letzten Willen seines verstorbenen Vaters. Aus menschlichen und psychologischen Beweggründen erwartet man zwar diese Veröffentlichung mit Spannung, wird auch, wenn sie erfolgt, einige Tage in der Presse reichlich darüber sprechen, politische Bedeutung aber hat es nicht, und das aus dem einfachen Grunde, weil der politische Nachlaß des Prinzen Napoleon, der Einfluß, den er seinem Nachfolger vermachen konnte, thatsächlich so überaus gering ist, daß ein vorsichtiger Erbe ihn nur cum beneficio inventarii annehmen sollte. Anläßlich des Todes des Prinzen Napoleon wird jetzt die Frage aufgeworfen, ob die Verbannungsgesetze auch auf den Prinzen Louis Anwendung fänden. Eine Bestimmung dieser Gesetze lautet: „Das Betreten des Gebietes der Republik ist und bleibt untersagt den Oberhäuptern der Familien, die in Frankreich regiert haben, und ihren directen ältesten Erben.“ Anwendung fand der letzte Theil dieses Paragraphen bisher auf den Prinzen Victor und den Herzog von Orleans. Jetzt, da Prinz Victor Familienoberhaupt geworden ist, aber noch keine directen Nachkommen hat, ist Prinz Louis sein nächster Erbe, woraus diesem zunächst der zweifelhafte Vortheil entsteht, sich die französischen Grenzen verschlossen zu sehen. So behaupten die einen Advocaten, während die anderen den Satz vertreten, daß unter „héritiers directs dans l'ordre de primogéniture“ nur die leiblichen Söhne des lebenden Familienoberhauptes zu verstehen seien. Wenn nun Jérôme Napoleon seinen Sohn Victor politisch enterbt haben sollte, wozu die juristische Berechtigung sehr anfechtbar ist, so wäre jetzt Louis das Haupt der Familie — was die Republik natürlich nicht anzuerkennen braucht — und Victor würde alsdann möglicherweise der héritier direct. Für Rabulistereien ist also weiter Spielraum und findige Advocaten können die entgegengesetztesten Thesen vertheidigen. Praktisch ist die Sache schon deshalb ohne Werth, weil ein anderer Paragraph des Verbannungsgesetzes — der seinerzeit auf den Herzog von Aumale angewandt wurde — dem Präsidenten der Republik das Recht verleiht, auch anderen Mitgliedern der Familien, die früher in Frankreich regiert haben, den Aufenthalt in Frankreich zu untersagen.

Paris, 26. März. [Das Städtchen Grasse] hat selten solches Leben gezeigt, wie bei dem gestrigen Empfang der Königin Victoria, welcher für das kleine Gemeinwesen ein Ereigniß bildete. Die Behörden hatten Alles aufgeboten, um sich der Gelegenheit würdig zu zeigen. Die Stadt hatte zwei Triumphbögen bauen lassen, einen an der Eisenbahnstation und einen anderen bei dem Grand-Hotel, wo die Königin wohnen wird. Auf der ganzen Strecke wehten britische und französische Flaggen. Die Königin Victoria hat fast immer Glück mit dem Wetter und so war der Himmel auch diesmal wolkenlos, als sie in Grasse einzog. Es war 4 Uhr Nachmittags, als sich der Präfect der Alpes maritimes, Henry, der Bürgermeister von Grasse, Rouse, der General Peting de Vaulgrenant und der Gouverneur von Nizza, Robillard, auf dem Bahnhof einfanden, um die Königin Victoria im Namen der französischen Regierung und der Stadt Grasse zu begrüßen. 40 französische und englische Berichterstatter waren emsig beschäftigt, Stoff zu sammeln. Die sieben Geheimpolizisten, welche der Minister des Innern, Constans, nach Grasse der Vorsicht halber entsandt hatte, waren in der Nähe des Bahnhofes postirt. Der Bahnhof war reich beflaggt und mit Pflanzen geschmückt. 20 Minuten nach 4 Uhr traf der Zug der Königin in Grasse ein. Als er hielt, bewillkommnete der Präfect die Monarchin im Namen der französischen Regierung und der Bürgermeister im Namen der Stadt Grasse. Der Letztere überreichte einen Korb Blumen. Eine zweite Blumenspende nahm die Königin von Mrs. Harris, der Gemahlin des britischen Consuls in Nizza, entgegen. Als die Königin die Fahrt nach dem Grand Hotel antrat, präsentirten die Soldaten die Gewehre und das Musikcorps des 23. Chasseur-Bataillons spielte die britische Nationalhymne. Gendarmen ritten vor und hinter der kgl. Equipage. Unterwegs, ehe die Königin den Berg hinauffuhr, spielte das Musikcorps des 112. Linienregiments „God save the Queen“. Die Tausende, welche in der Nähe waren, entblößten die Häupter, die Damen wehten die Taschentücher und klatschten in die Hände. Die Königin verbeugte sich wiederholt. Im Grand Hotel wurde die Königin von der Baronin Rothschild und anderen hervorragenden Persönlichkeiten willkommen geheißen.

[Von Zola's neuestem Roman „L'Argent“] hat der Verleger seit acht Tagen nicht weniger als 66 000 Exemplare versandt, und zwar zum Theil an die Pariser Buchhändler, zum Theil in die Provinz, zum Theil nach auswärts. Bei dieser Gelegenheit werden einige interessante Angaben über Zola's Romane gemacht. Die Zahl der bisher verkauften Exemplare seiner Werke erreicht die Summe von 1 615 000 Stück. An der Spitze schreitet „Nana“ mit 155 000 Exemplaren. Es folgt „L'Assomoir“ mit 117 000, „Pot Bouille“ mit 75 000, „Une Page d'Amour“ mit 70 000, „La Faute de l'Abbé Mouret“ mit 44 000, „La Curée“ mit 33 000. Weiter finden wir die Summen von 94 000 für „La Terre“, 83 000 „Germinal“, 83 000 „La bête humaine“, 77 000 „Le Rêve“.

Amerika.

[Der Lynchmord in New-Orleans.] Es liegen uns jetzt die amerikanischen Blätter vor, welche Mittheilungen über die blutigen Vorgänge in New-Orleans bringen. Dem „Dtsch. Corr. in Baltimore“ entnehmen wir folgenden vom 14. März datirten Bericht:

Der resultatlose Ausgang des Processes gegen die Italiener, welche der Ermordung des Polizei-Chefs Hennessey angeklagt waren, hat heute einen furchtbaren Ausbruch der Volkswuth und ein schreckliches Lynchgericht zur Folge gehabt. Während des Vormittags fand eine Indignations-Versammlung an der Clay-Statue statt, zu welcher Schaaren von Menschen herbeiströmten. Es war noch nicht 10 Uhr, als eine ungeheure Volksmenge sich in der Canal- und den benachbarten Straßen ansammelte und diese derart füllte, daß dem Einzelnen kaum noch eine Bewegung nach rückwärts oder vorwärts möglich war. Eine leidenschaftliche Stimmung, die nichts Gutes weissagte, gab sich kund. Um 10 Uhr erhoben die nahe der Charlesstraße Stehenden ein großes Geschrei; in demselben Augenblick kam eine Anzahl bekannter Bürger, darunter W. S. Parkinson und John C. Wickliffe, welche den Aufruf zu der Indignations-Versammlung unterzeichnet hatten, anmarschirt und bewegte sich, von Schaaren Anderer gefolgt, um das Clay-Monument herum. In Zwischenräumen erschollen Hochrufe auf Parkinson und Wickliffe, untermischt mit lauten Drohungen gegen die Mörder Hennessey's. Die Menschenmasse, welche sich innerhalb des das Monument umgebenden eisernen Geländers angesammelt hatte, mußte weichen, und die Treppen an dem Monument wurden gesäubert, um Platz für Parkinson und Wickliffe zu machen, die durch ungestüme Zurufe des Volkes aufgefordert wurden, Reden zu halten. Alles drängte sich nun mit Ungestüm nach der Stelle, wo die Redner, hart an der Statue Clay's, Posto gefaßt hatten. Es war ein Gewoge, ein Schieben und Drängen, das fast ohne Beispiel war, doch muß zum Lobe der Menge gesagt werden, daß sie sich sehr zu beherrschen wußte. Weithin in allen Straßen, die nach dem Monumente führen, sah man Kopf an Kopf eine Volksmasse, die nach vielen Tausenden zählte. Die Pferdebahnen waren außer Stand, ihre Fahrten fortzusetzen, und Hunderte von Wagen und Fuhrwerken aller Art mußten stillstehen oder wieder umkehren. Parkinson ergriff zuerst das Wort. Er sagte, er sei schon früher einmal unter ähnlichen Umständen wie heute vor das Volk getreten (er spielte damit auf ein Ereigniß an, das sich vor 16 Jahren an einem Septemberabend abgespielt hat), um Fragen von höchstem Interesse für das Gemeinwesen zu besprechen. Wieder stehe er vor den Bürgern von New-Orleans, um seine Stimme gegen einen Act der Infamie zu erheben, welcher auf ein empörendes Verbrechen gefolgt sei, das in den Annalen der Criminalgeschichte irgend eines Gemeinwesens kaum seinesgleichen habe. Jener infame Act sei der Wahrspruch in dem Processe gegen eine Anzahl Mörder, und das Verbrechen sei, wie Jedermann wisse, die schändliche meuchlerische Ermordung des Polizei-Chefs Hennessey. „Ich suche weder eitlen Ruhm, noch Notorietät, noch sonst etwas“, rief der Redner aus, „sondern stehe hier nur als schlichter amerikanischer Bürger, aber als ein guter Bürger.“ Nach Parkinson sprach Wickliffe. — Nachdem die Reden beendet waren, rief Jemand aus der Volksmenge: „Sollen wir unsere Flinten holen?“ Parkinson antwortete: „Ja, ja, holt Eure Flinten und trefft uns sofort wieder am Congo-Square!“ Die Menge brüllte Beifall und stürzte fort, um Waffen zu holen. Dann formirte sich der Zug und marschirte in gewaltiger Länge durch die Canal- und Ramhartstraße; an einem in dieser Straße gelegenen Platze befanden sich Waffen (die wahrscheinlich zu dem Zwecke vorher dorthin gebracht waren); die Menge bemächtigte sich derselben und dann ging es weiter nach dem Gefängniß. Die hölzerne Thür des letzteren wurde eingeschlagen, indem man ein schweres Stück Holz wider dieselbe stieß und auch große Steine dawider schleuderte. Zwei Männer am Eingange versuchten, der andrängenden Menge den Eintritt zu wehren, wagten es aber nicht, Denjenigen entgegenzutreten, die mit Flinten und Büchsen bewaffnet waren. Es war nicht möglich, die Eindringlinge zurückzuhalten. Das Bett des Scheriffs, welches im Privatzimmer des letzteren stand, wurde durch die eindringende Menge demolirt. Es erhob sich ein furchtbares Geschrei nach den Schlüsseln, diese wurden endlich durch einen jungen Mann gefunden. Nun wurden die inneren Thüren geöffnet, die in der Vorhalle befindlichen Hilfsscheriffs wichen vor der Menge zurück. In einer nahe der Thür gelegenen Zelle war eine Anzahl Gefangener zusammengepfercht, in deren Gesichtern die Todesangst geschrieben war und die am ganzen Leibe zitterten; ein Hilfsscheriff theilte der Menge mit, daß dies nicht die von ihr gesuchten Gefangenen seien und sich überhaupt keine von den Gesuchten in jener Reihe von Zellen befänden. Die Menge stürzte dann in den Gefängnißhof, wo sie an dem Gitter einer Zelle des zweiten Stockwerkes ein bleiches Gesicht erblickte; Jemand aus der Menge schrie: „Das ist Scoff!“ Sofort wurden mehrere Schüsse auf diesen abgefeuert. Das Gesicht verschwand natürlich blitzschnell vom Fenster. Es wußte Niemand von der Menge, wo die gefangenen Sicilianer zu finden seien, bis sich endlich Einer, aus Leibeskräften schreiend, meldete, der Bescheid wußte und sich erbot, den Weg zu zeigen. Eine Negerin rief der Menge zu, die Gesuchten seien oben. Nun ging es in wüsten Haufen die Treppe hinauf. Die Italiener waren nach den Zellen der weiblichen Abtheilung gebracht worden, und als die blutdürstigen Rächer in die Zellen eindrangen, entsprangen die Italiener in den Gefängnißhof. Dort baten sie um Gnade und Schonung, aber ihre Verfolger waren für jede Bitte taub. Vergebens suchten die dem Tode Geweihten Verstecke und sichere Plätze zu erreichen. Nun begann das Morden, es dröhnte ein förmliches Pelotonfeuer. Mancher der Hauptschuldigen hatte sich in einer Ecke gekauert, hielt die Hände vor's Gesicht und schrie. Er wurde von einem Dutzend Schüsse getroffen und stürzte kopfüber auf's Pflaster. In demselben Augenblicke wurde der halb wahnsinnige Pollizi durch einige Männer in den Gefängnißhof gezerrt. Man warf ihm einen Strick um den Hals und knüpfte ihn auf. Während er zwischen Himmel und Erde zappelte, wurde er von einer Anzahl Kugeln durchbohrt. Auf der gegenüberliegenden Seite des Gefängnißhofes wurde Bagnetto aufgeknüpft, der bereits in den Kopf geschossen und tödtlich verwundet war. Das Mordgeschäft im Hof und in den Zellen wurde so lange fortgesetzt, bis die Gesammtzahl der Getödteten elf betrug. Der Scheriff und die Polizei setzten der Menge wenig oder gar keinen Widerstand entgegen und waren auch wahrscheinlich außer Stand, dies mit Erfolg zu thun.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. März.

Die gothischen Bauten unserer derzeitigen städtischen Bauverwaltung sind wiederholt Gegenstand der Kritik gewesen, wobei in der Regel darauf hingewiesen wurde, daß eine Stadt wie Breslau bei ihren öffentlichen Bauten zwar nicht alle künstlerischen Rücksichten außer Acht lassen dürfe, jedoch mit ihren Mitteln haushälterisch umgehen und der einseitigen Pflege einer bestimmten Stylrichtung die unverhältnißmäßig viel Geld koste, entgegentreten müsse. Niemals jedoch ist es bisher um eines Bauprojectes willen zu einem offenbaren Conflict zwischen dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung gekommen. Wenn die Stadtverordnetenversammlung von ihrem Rechte, an den Bausummen der ihr vorgelegten Projecte Abstriche vorzunehmen, Gebrauch gemacht hat, so ist der Magistrat diesen Beschlüssen bis jetzt regelmäßig beigetreten. Wir wollen hoffen, daß auch in Zukunft städtische Baufragen in gleicher Weise erledigt werden. Daß aus einer Differenz künstlerischer Ansichten jemals ein Conflict zwischen den beiden städtischen Körperschaften erwachsen könnte, möchten wir überhaupt nicht annehmen; immer müßte die Streitfrage einen finanziellen Hintergrund haben. Das jedenfalls ungewöhnliche Schauspiel eines communalen Conflicts um einer baukünstlerischen Frage willen bietet gegenwärtig die Stadt Dresden dar. Der dortigen Stadtverordnetenversammlung war vom hauptstädtischen Rathe ein Entwurf des Stadtbaumeisters Rettig für den Neubau des Neustädter Realgymnasiums zur Genehmigung vorgelegt worden. Herr Rettig, der sich in neuerer Zeit besonders durch seinen Sieg im Wettbewerbe um das Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms I. für Berlin bekannt gemacht hat, ist seit ungefähr Jahresfrist im Dresdener städtischen Hochbauamte angestellt, er leitete dort seit etwa sieben Monaten in Vertretung des erkrankten und nunmehr aus dem Amte geschiedenen Stadtbauraths Friedrich die Geschäfte und hat in dieser Zeit neben verschiedenen anderen städtischen Hochbauten auch den genannten Plan gefertigt. Dieser Plan nun ist, wie das „Centralbl. der Bauverwaltung“ berichtet, von den Stadtverordneten verworfen worden, obgleich ihn der Rath der Stadt warm zur Annahme empfohlen hatte und obwohl ihm von fünf zur Begutachtung herangezogener hervorragenden deutschen Architekten, den Herren Ende, v. Großheim, Kayser, Licht und Wallot, ungetheilte Anerkennung, ja zum Theil höchstes Lob gezollt worden war. Er ist verworfen worden, nicht etwa aus Kostenrücksichten oder wegen ungenügender Erfüllung des praktischen Bedürfnisses, sondern weil die von Rettig gewählte Architektur, ein an die beste Zeit der Dresdener Baukunst anknüpfendes schlichtes Barock, nicht beliebt wird. Man wolle, so führte der Berichterstatter der Versammlung, gestützt auf die Aeußerungen einer Anzahl Dresdener Architekten, aus, nicht im „Hungerstyle“ bauen; man müsse in der sächsischen Hauptstadt in den Fußstapfen Sempers und Nicolais fortschreiten, und die „wahre Heimathsliebe“ dürfte einen Bau, wie ihn Rettig vorschlage, nicht dulden. Die Versammlung beschloß unter Annahme des Grundrisses den Entwurf einer neuen Front zum Gegenstande einer Preisbewerbung, und zwar, wie der Antrag lautet, einer Preisbewerbung unter den Dresdener Architekten, zu machen. Hier liegt ein Seitenstück zu dem Vorgehen der Stadtverordneten von Leipzig vor, als es sich im Vorjahre um die Genehmigung der Licht'schen Umbaupläne für das dortige Rathhaus handelte. Herr Rettig hat unmittelbar nach den Verhandlungen in der Stadtverordnetenversammlung seinen Abschied genommen. Man muß annehmen, daß die Stadtverordnetenversammlung Herrn Rettig für ersetzbar hält, sonst hätte sie sich schwerlich zu dem von ihr gethanen Schritte entschlossen.

— In Nr. 187 der „Br. Zeit.“ ist die früher vielfach ventilirte Frage, ob für Breslau die Errichtung von Sanitätswachen eine Nothwendigkeit ist, von sachverständiger Seite von Neuem erörtert und dahin beantwortet worden, daß unter Benutzung schon vor-

handener Einrichtungen sich bei uns leicht werden Maßnahmen treffen lassen, welche für das Bedürfniß unserer Stadt vollkommen ausreichen. Bei Erwähnung der disponiblen Hilfsmittel ist eines Institutes nicht Erwähnung geschehen, welches früher schon in anderer Richtung schätzenswerthe Dienste geleistet und sich in neuerer Zeit ausschließlich dem Samariterdienst gewidmet hat, des Feuer-Rettungs-Vereins bezw. der Sanitäts-Abtheilung desselben. Dieser Verein besitzt — außer einem gut ausgebildeten und erprobten, numerisch allerdings sehr schwachen Mannschaftsmaterial — einen sogen. Utensilienwagen, welcher neben einem ausreichenden Vorrath an Verbandstoffen und Medicamenten 7 zerlegbare Feldtragbahren birgt, auf Anordnung des Magistrats von der Berufsfeuerwehr — z. Z. in der neuerbauten Feuerwache auf der Elbingstraße — verwahrt, im Gebrauchsfalle von dieser bespannt und an die Unfallsstelle geschafft wird. Außerdem verdankt die Feuerwehr dem Verein einen reichhaltig ausgestatteten Verbandskasten, welcher bei jedem Feuer auf einem Fahrzeug des ersten Abmarsches an die Brandstelle gelangt, wo die im Samariterdienst ausgebildeten Feuerwehrleute oder Mannschaften der von jedem Alarm in Kenntniß gesetzten Sanitätscolonne des Vereins selbst mit diesen Vorräthen eventuell die erste Hilfe zu leisten im Stande sind.

Die humanen Bestrebungen des Vereins verdienen unzweifelhaft volle Anerkennung und werden gewiß in der Richtung, in welcher sie sich bisher bewährt haben, auch ferner nützlich wirken. Für die Frage, ob Sanitätswachen in Breslau zu errichten sind oder nicht, kann aber das Bestehen des Vereins und seine Bereitschaft, die dauernde Unterhaltung von fünf, durch ihn bisher projectirten Wachen in erster Linie zu übernehmen, nicht entscheidend sein. Es erübrigt sich hier, noch einmal die Gründe anzuführen, welche in dem erwähnten Artikel in Nr. 187 zum Beweise dafür vorgebracht wurden, daß die Einrichtung von Sanitätswachen für Breslau keine directe Nothwendigkeit und der mit ihrer Begründung verfolgte Zweck durch den Weiterausbau schon bestehender Einrichtungen auf einfachere und billigere Weise zu erreichen ist. Wie wenig aber thatsächlich Sanitätswachen, zumal bei ausschließlichem Nachtdienst wie er in Berlin fast durchweg eingeführt und auch für die vom Feuerrettungsverein geplanten Wachen in Aussicht genommen ist, für die Zwecke, welche bei Begründung der ganzen Institution maßgebend waren, leisten, lehrt eine gegen Ende vorigen Jahres erschienene Brochure des Aerzte-Vereins von West-Berlin, in welcher die Thatsache besonders hervorgehoben wurde, daß nach der Berliner Unfallsstatistik die Sanitätswachen im Ganzen bei etwa 5 Procent der Unfälle in Thätigkeit traten, während 95 Procent direct dem Krankenhause zugeführt wurden. Denn häufig genug wird der Umweg über die Sanitätswachen mit den gleichen Schwierigkeiten verknüpft sein, wie der directe Transport nach dem Krankenhause. Ausreichende, gute und schnell in Action tretende Transportmittel zu schaffen, diese so zu stationiren, daß sie, mit einem im Samariterdienst ausgebildeten Manne außer dem Kutscher besetzt, rasch an die Unfallsstelle gelangen und die Ueberführung nach einem Hospital schleunigst ausführen können — das ist sicher einfacher und nützlicher, als wenn man die Verletzten erst den Umweg über Sanitätswachen machen läßt. Die sichere Functionirung aller solcher Einrichtungen, das erste Erforderniß für ihre Wirksamkeit, verbürgt jedoch nur die Uebernahme der Verwaltung durch die Commune.

— Die Handelskammer zu Liegnitz wird von jetzt an die Ausgabe ihrer Jahresberichte nicht mehr von der durch Erlaß des Fürsten Bismarck vom 30. Nov. eingeführten Censur des Handelsministers und der durch denselben Erlaß vorgeschriebenen Wartezeit von vier Wochen abhängig machen, sondern den nach § 32 des Handelskammergesetzes erforderlichen Bericht an den Handelsminister ganz unabhängig von dem in § 27 vorgeschriebenen Bericht an die Handel- und Gewerbetreibenden abfassen und einreichen. Das ist das Verfahren, welches die Görlitzer Handelskammer jahrelang eingeschlagen hat, weil sie in der Forderung des Fürsten Bismarck in dem Erlasse vom 30. Nov. 1881, die Jahresberichte vor ihrer Veröffentlichung zur eventuellen Berichtigung einzureichen und sie erst vier Wochen nach ihrer Einreichung an das Handelsministerium zu veröffentlichen, falls ihr nicht vorher mit dem Berichte zu veröffentlichende Berichtigungen zugegangen seien, eine Verletzung der Autonomie der Handelskammer, sowie eine Schädigung ihrer Würde und ihres Ansehens in den von ihr vertretenen Kreisen erblickte und energisch die Auffassung vertrat, daß die mit dem Handelskammer-Gesetze vom 24. Febr. 1870 aufgehobene ältere Verpflichtung der Kammern mit der Publication ihrer Eingaben an den Minister zum Eintreffen eines Bescheides zu warten, nicht einseitig vom Handelsminister eingeführt werden durfte. Die Görlitzer Handelskammer wurde allerdings am 8. Juli 1882 ihrer amtlichen Functionen enthoben und ihre Beschwerde über den Handelsminister bei dem Staatsministerium dem Handelsminister zur Erledigung überwiesen, der sie selbstverständlich ablehnend beschied, aber die Regierung selbst hat doch bald einen modus vivendi mit ihr gesucht.

— Aus den neuesten, der Stadtverordnetenversammlung zur Berathung zugegangenen Vorlagen entnehmen wir Folgendes:

Der Etatsausschuß beantragt, die Erhebung der Communal-Einkommensteuer in Höhe von 15 Einheiten, jede zu 205 500 Mark gerechnet, zu genehmigen und demzufolge die Communal-Einkommensteuer mit 3 082 500 M. festzusetzen; vorbehaltlich der bei den einschlägigen Etats vorzunehmenden regulativmäßigen Abrundungen den Stadthaushalts-Etat pro 1891/92 I. in Ausgabe und zwar 1) die ordentlichen (Zusatz = 179 807 M.) mit 10 026 042 M., 2) die einmaligen (Zusatz = 99 920 M.) mit 515 244 M., 3) für unvorhergesehene Fälle 80 986 M., zusammen 10 622 272 M., II. in Einnahme und zwar 1) die ordentlichen (Zusatz = 224 116 Mark) mit 7 184 161 Mark, 2) die Communal-Einkommensteuer mit 3 082 500 M., 3) zur Ausgleichung zwischen Ausgaben und Einnahmen aus dem Bestandsgelderfonds (Zusatz = 55 611 M.) mit 355 611 M., zusammen 10 622 272 M. festzusetzen; mit dieser Festsetzung des Stadthaushalts-Etat sämmtliche Etats endgiltig zu genehmigen, sowie dem Magistrat zur Erwägung anheimzugeben, eine Grenze für die Höhe des Bestandsgelderfonds festzusetzen und den diese Höhe übersteigenden Betrag als Einnahme in den nächstjährigen Etat einzustellen.

Der Magistrat übersendet der Versammlung eine Uebersicht der erfolgten Bewilligungen für Schulhausneubauten unter Aussichtnahme ihrer Deckung aus denjenigen $1^1/_2$ Millionen Mark, die in der Summe der neu aufzunehmenden Stadtanleihe für jenen Zweck bestimmt wurden. Es sind bis jetzt bereits im Ganzen 1 664 934,80 Mark für Schulhausbauten à conto der fraglichen $1^1/_2$ Millionen bewilligt worden, so daß also eine erhebliche Ueberschreitung vorliegt. Der Magistrat rechnet jedoch auf Ersparnisse bei der Bauausführung, „herbeigeführt durch die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen im Submissionswege, und ebenso darauf, daß dem Schulhausneubaufonds Antheile der in der Folgezeit sich wieder ergebenden Sparkassenüberschüsse werden überwiesen werden können“. Aus dem Fonds von 200 000 M., dessen Bewilligung beantragt ist und der auch in den nächsten Jahren nicht zu entbehren sein wird, will der Magistrat in erster Reihe die auf mindestens drei Jahre sich vertheilenden Kosten des Schulhaus- und Turnhallen-Baues auf dem Kanonenhofe decken. Dieser Ausführung soll der Neubau je eines Schulhauses auf dem Schießwerderplatze und an der Waterloostraße sich anschließen. Bezüglich dieser Bauten hat die Stadtverordneten-Versammlung bereits im Allgemeinen zustimmenden Beschluß gefaßt, sind die Zeichnungen und Anschläge aber im Einzelnen noch durchzuarbeiten.

Für das Allerheiligen-Hospital beantragt der Magistrat verschiedene Bewilligungen: 500 M. zum Ankauf von Möbeln für die Wohnung eines neu anzustellenden Assistenzarztes, 3000 M. zur Einrichtung und Ausstattung eines Operationssaales für die chirurgische Abtheilung, 800 M. für die Einrichtung eines kleinen bakteriologischen Cabinets für die innere Hospital-Abtheilung, 1440 M. zur Anschaffung von 24 Kinderbettstellen.

Nach der vom Landeshauptmann von Schlesien vorgenommenen Ausschreibug des vom Provinzial-Verbande der Provinz Schlesien zum Provinzial-Haushalte pro 1890/91 aufzubringenden Zuschusses von 1 000 000 M. hat zu demselben die Stadt Breslau die Summe von 195 509,09 M. beizutragen. Der Etat für die allgemeine Verwaltung verschiedener Einnahmen und Ausgaben setzt im Titel V hierauf nur 190 000 M. aus, so daß 5509,09 M. fehlen, welche der Magistrat, da der Beitrag bis 1. April cr. zu entrichten ist, zur Verstärkung des Etats-Solls aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei entnommen hat.

Im Interesse einer zukünftigen Regulirung der Neuen Sandstraße wünscht der Magistrat die Fluchtlinie dieser Straße an der Nordseite soweit zurückgerückt zu sehen, daß die Straße im Allgemeinen annähernd 15 m breit wird. Ebenso soll durch die Festlegung von Fluchtlinien eine zukünftige Verbreiterung der Schleußen-, Annen- und Mühlgasse vorbereitet werden.

Ueber das neue Rathhaus in Münsterberg

veröffentlicht das „Centralblatt d. Bauverwltg.“ folgenden mit mehreren Illustrationen versehenen Artikel:

Eine vom Architektenverein in Berlin im Jahre 1887 unter seinen Mitgliedern veranstaltete Preisbewerbung für den Neubau eines Rathhauses in Münsterberg in Schlesien hat den Erfolg gehabt, daß einer der eingereichten Entwürfe zur Ausführung gekommen ist. Der Neubau ist auf der Stelle des alten Rathhauses an einer Ecke des hufeisenförmigen „Ringes“ errichtet. Das alte Gebäude war im Jahre 1561 vom Herzog Johann erbaut zu einer Zeit, als die Stadt noch als Hauptstadt des gleichnamigen Herzogthums mit ihren Mauern die Burg der Herzöge umschloß. Während letztere längst zerfallen, war das Rathhaus bis auf unsere Zeit erhalten geblieben, nachdem es freilich mehrfachen Umbauten unterzogen worden war, den mannigfachsten Zwecken gedient hatte und erst 1879 seiner alten Bestimmung ganz hatte zurückgegeben werden können. Neben dem stattlichen Thurme des alten in Putzbau ausgeführten Gebäudes schlossen zwei Giebel die parallelen Dächer ab, eine Anordnung, welche sich noch vielfach an den Privatbauten der Renaissancezeit im benachbarten Brieg erhalten hat. An den Giebeln wie am Uebergange des Thurmes vom Viereck zum Achteck kehrt das für die Gegend bezeichnende Motiv der viertelkreisförmigen Zinnen wieder. Die Nothwendigkeit, das alte Schindeldach durch ein Steindach zu ersetzen, und die Erkenntniß, daß der daraus folgende durchgreifende Umbau des Hauses sich kaum lohnen werde, zeitigte den Entschluß, auf der Stelle des alten Hauses einen Neubau zu errichten. Dem glücklichen Umstande, daß sich die Stadtgemeinde wegen der Entwurfbearbeitung an den Berliner Architektenverein wandte, und dem thatkräftigen Eingreifen dieses Vereins ist es zu danken, daß die anfangs gehegte Absicht, einen Bau mit Ziegelverblendung und Cementputzverzierungen herzustellen, nicht zur Ausführung kam. Vielmehr wurde in dem Preisausschreiben zur Bedingung gemacht, das Haus in den Stilformen des alten Gebäudes und des bestehen bleibenden Thurmes mit geputzten Flächen und Haussteingliederungen zu entwerfen. Gerade durch seine Schlichtheit und durch richtig zu greifende Verhältnisse sollte der Bau seinen künstlerischen Reiz erhalten. Die zweigieblige Anordnung des alten Hauses mußte wegen der vielen mit der eingesattelten Rinne verbundenen Unzuträglichkeiten ausgeschlossen werden. Von den 19 eingesandten Entwürfen erhielt die Arbeit der damaligen Reg.-Baumeister Rehorst und Angelroth, welche die Forderungen des Programms auf knappstem Raum erfüllte, den Preis. Die Stadtgemeinde wählte jedoch den Entwurf der Herren C. Mühlke und O. Poetsch, dessen Grundriß größere Räume aufwies und die Beleuchtung des Sitzungssaales glücklicher löste, und übertrug ihnen die technische Oberleitung der Ausführung. Mit dem Abbruch des alten Rathhauses wurde im März 1888 begonnen, mit dem Neubau im Juli desselben Jahres, und im September 1890 konnte das fertige Haus in Benutzung genommen werden. Während des Abbruches stellten sich bereits Anzeichen ein, daß die Erhaltung des Thurmes nur mit besonderen Sicherheitsmaßregeln ausführbar war. Die alten Risse, besonders am unteren, viereckigen Thurmschaft, der aus Bruchstein gemauert war und einem noch älteren Bau vor 1561 angehören mußte, erweiterten sich bedenklich, und ängstliche Gemüther befürchteten bereits den Einsturz. Durch starke Verankerungen, schleunige Ausführung der anschließenden neuen Rathhausmauern und Sicherung der alten, im Keller fast bloßliegenden Thurmfundamente mittels einer starken Betonschicht wurde dem drohenden Unheil wirksam begegnet. An den ursprünglich beabsichtigten Durchbruch neuer Verbindungsöffnungen in den Thurmmauern war unter diesen Umständen allerdings nicht zu denken, und die Nutzbarmachung der Räume im Thurm ist nur mittels alter, vorhandener Thüröffnungen möglich geworden. Die Baufälligkeit der durchbrochenen, mit Kupfer gedeckten Thurmspitze, sowie die Nothwendigkeit der Herstellung einer verbundenen Rüstung auch für das einfache Ausbessern der vorhandenen Schäden führten endlich zu dem Entschlusse, den Thurm gleichzeitig mit dem Neubau des Rathhauses einer durchgreifenden Erneuerung zu unterziehen. Die Thurmhaube erhielt neue Kupferbedachung und einen neuen, aus Lärchenholz gefertigten Dachstuhl, dessen Zimmerung genau der des alten baufälligen Dachstuhles entspricht. Die neue Umrißlinie schließt sich gleichfalls der der alten Haube an; nur wurde die über dem Umgange befindliche Thurmstube um rund 1,5 m erhöht, um die Erscheinung des Thurmes von den nahen Standpunkten des Marktes aus günstiger zu gestalten. Weiter wurden die alten geputzten Gesimse durch Sandsteingesimse ersetzt, eine durchbrochene Hausteinbrüstung für den Umgang hergestellt und auch die viertelkreisförmigen Zinnen mit Werkstein abgedeckt. Die Thurmuhr, der innere Ausbau des Thurmes wurden erneuert, und die alte Sonnenuhr oberhalb des anschließenden Rathhausdaches an der Ringseite wiederhergestellt. Das Erdgeschoß enthält neben der Castellanwohnung die Amtszimmer der Polizei und der Kassenverwaltung, zwei Gefangenenzellen und das Eichamt. Im ersten Stockwerk liegen die Amtszimmer der Bürgermeisterei und die Sitzungssäle. Die zur Zeit noch zur Verfügung stehenden Räume sind für die Erweiterung der Amtszimmer bestimmt. Das Erdgeschoß ist vollständig überwölbt, im ersten Stock haben nur die Flure, die Treppe und die Registratur gewölbte Decken erhalten. Die preußischen Kappen zwischen eisernen Trägern sind an den Enden muldenförmig ausgebildet. Die für den Grundriß bezeichnende Anlage der Treppe inmitten der sie umgebenden Flure hat sich bei der Ausführung als außerordentlich günstig erwiesen. Treppe und Flur haben volles Tageslicht, und der Eindruck der Flurhalle mit ihren gewölbten, von Sandsteinsäulen getragenen Decken und den ansteigenden Treppenläufen ist ein recht malerischer, hat trotz der kleinen Einzelabmessungen etwas Weiträumiges, Monumentales und giebt dem Hause auch im Innern das Gepräge eines öffentlichen Gebäudes. Die Treppenläufe selbst sind von einem zierlich geschmiedeten und in mehreren Tönen gefärbten Geländer begrenzt; das Geländer der Treppenöffnung zwischen den Säulen des ersten Stockwerkes ist gleich den Thürgewänden im Flur aus gelbem Sandstein gemeißelt. Von den übrigen Innenräumen haben nur die Sitzungssäle der Stadtverordneten und des Stadtrathes, sowie das Bürgermeisterzimmer eine reichere Ausstattung durch sichtbar hölzerne, in einfacher Zimmerarbeit hergestellte Decken, Wandtäfelungen und farbige Oefen, sowie durch maßvolle Verwendung einfacher Bleiverglasungen erhalten. Weiterer Schmuck durch Gemälde und Glasmalereien ist späterer Zeit vorbehalten geblieben. Auch der als Gastwirthschaft benutzte Rathhauskeller ist zunächst nur in einfacher Weise ausgebaut. Das größere Gastzimmer ist durch ein einziges weitgespanntes Tonnengewölbe mit Stichkappen überdeckt; im Herrenstüblein wird die gewölbte Decke durch eine aus rothem Schlegeler Sandstein gefertigte, mit Hopfen und Weinrebe geschmückte Säule gestützt. Zur malerischen Wirkung des Aeußeren tragen neben den Giebeln, dem Erkerthürmchen, den Luken und den sonstigen Dachaufbauten noch der weit in den Ring vorspringende, ganz in Haustein ausgeführte Portalbau bei, ebenso die dem Thurme vorgelegte überwölbte offene Halle. Der Flächenputz des Aeußeren ist aus verlängertem Cementmörtel und unter Verwendung gewaschenen Sandes hergestellt, hat keinen deckenden Anstrich erhalten und hebt sich in seiner graugelben Farbe günstig von dem wärmeren Gelb des Sandsteines der Gesimse und Fensterumrahmungen ab. Die farbige Wirkung wird noch durch den grünlichen Ton des Granitsockels und die graphitblaue Färbung der gedämpften Dachziegel, sowie durch das Roth der kupfernen Dachaufbauten gesteigert. Das Wappenschild der Stadt in der Hausteincartouche am Giebel ist auf blauem Grund farbig unter Verwendung von Silber gemalt. Der schlesische Adler über dem großen Saalfenster wurde in Keimschen Mineralfarben auf Goldgrund ausgeführt. Die Füllungen über den Erkerfenstern und in den Thurmnischen haben Kratzmuster erhalten. Das Dach ist mit Ziegeln der üblichen Form aus den Freywaldauer Werken als Kronendach nach böhmischer Art unter Verwendung von Cementmörtel für die Fugendichtung gedeckt. Auch die Kehlen sind in Ziegeln ohne Anwendung von Metallblech nach Art der eingeschieferten Kehlen eingedeckt, wobei ein einziger besonders geformter Kehlstein Verwendung fand. Diese Eindeckung, welche bekanntlich den Vorzug hat, daß die Ziegeldachflächen durch kein anders geartetes Material unterbrochen werden, wurde gewählt, nachdem mit ihr bei dem benachbarten Staatsbau des Amtsgerichtes in Neurode besonders günstige Erfahrungen gemacht worden waren. Alle Luken, der Erkerthurm und der Hauptthurm sind mit sächsischem Kupfer gedeckt. Die Steinmetzarbeiten wurden von den bewährten Bunzlauer Steinmetzen Schilling u. Comp. aus Alt-Warthauer gelbem Sandstein ausgeführt. Von den in Münsterberg angesessenen Meistern seien der Hauptunternehmer Maurermeister Wiesener, Zimmermeister Lorke, Tischlermeister Lindner und Schmiedemeister Nickel als diejenigen genannt, welche durch ihre Arbeiten zum Gelingen des Werkes hauptsächlich beigetragen haben. Von den Gesammtbaukosten, welche rund 120 000 Mark betragen, entfallen 84 000 Mark auf das Hauptgebäude, 18 000 Mark auf den Ausbau des Thurmes, 6000 Mark auf die Nebenanlagen. Der Rest ist für die Gewinnung der Baustelle, für Vorarbeiten, Entwurf, Bauführung, Miethen und Zinsen während der Bauzeit, sowie für die innere Ausstattung mit Möbeln u. s. w. verwendet. Auf 1 qm Grundfläche des Neubaues entfallen bei 450 qm Baufläche somit 186,7 Mark, auf 1 cbm rund 16 Mark, auf 1 cbm des Thurm-Ausbaues 9 Mark. Wenn diese Baukosten unter Berücksichtigung der durchweg gediegenen Ausführung in echten Baustoffen recht mäßig erscheinen, so ist dies den niedrigen Arbeitslöhnen und Materialienpreisen, sowie dem Umstande zu verdanken, daß fast ausschließlich Meister der kleinen Stadt zu der Ausführung herangezogen wurden und diese ihre Arbeiten an der Hand genauer Werkzeichnungen mit großer Liebe zur Sache und ohne Anspruch auf beträchtlichen Unternehmergewinn ausgeführt haben.

Zur Invaliditäts- und Altersversicherung.

Außerhalb der Betriebsstätte des Arbeitgebers beschäftigte Personen.

Nach § 1 des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1889 unterliegen gleichmäßig der Versicherungspflicht diejenigen männlichen und weiblichen Personen, welche als Arbeiter, Gehilfen 2c. gegen Lohn oder Gehalt beschäftigt werden. Einen Unterschied zwischen den in der Betriebsstätte und den außerhalb der Betriebsstätte des Arbeitgebers beschäftigten Personen macht das Gesetz hierbei nicht.

Der § 3 a. a. O. ordnet im Weiteren an, daß durch Beschluß des Bundesraths bestimmt wird, in wie weit vorübergehende Dienstleistungen als Beschäftigung im Sinne des Gesetzes nicht anzusehen sind.

Auf Grund dieser Gesetzes-Vorschrift hat der Bundesrath unterm 27. November 1890 beschlossen, daß vorübergehende Dienstleistungen u. A. dann nicht als eine die Versicherungspflicht begründende Beschäftigung anzusehen sind, wenn sie von Personen, welche berufsmäßig Lohnarbeit überhaupt nicht verrichten,

a. nur gelegentlich, insbesondere zu gelegentlicher Aushilfe,
b. zwar in regelmäßiger Wiederkehr, aber nur nebenher und gegen ein geringfügiges Entgelt, welches zum Lebensunterhalt nicht ausreicht und zu den Versicherungsbeiträgen nicht in entsprechendem Verhältniß steht,

verrichtet werden.

Dieses vorausgeschickt, bedarf es daher zur Feststellung der Versicherungspflicht der vom Betriebsunternehmer außerhalb der Betriebsstätte beschäftigten Personen in erster Linie der Prüfung, ob dieselben zu Denjenigen gehören, welche berufsmäßig Lohnarbeiten überhaupt nicht verrichten, ob sie zu den selbstständigen Gewerbetreibenden (Hausindustriellen) gehören, oder aber ob sie unselbstständige berufsmäßige Lohnarbeiter sind. Die ersteren beiden Kategorien von außerhalb der Betriebsstätte beschäftigten Personen unterliegen der Versicherungspflicht nicht. Die unselbstständigen berufsmäßigen Lohnarbeiter sind dagegen versicherungspflichtig. Zu den letzteren werden die in ihrer eigenen Behausung arbeitenden Personen gehören, wenn sie im Allgemeinen ebenso wie die in der Betriebsstätte arbeitenden Personen beschäftigt sind, wenn sie insbesondere ohne Gehilfen arbeiten, nicht für Privatkunden beschäftigt sind und in der Regel denjenigen Tagelohn ins Verdienen bringen, welchen die in gleicher Weise in den Betriebsstätten beschäftigten Personen verdienen.

Die dergestalt außerhalb der Betriebsstätte beschäftigten Personen werden keinesfalls in die Kategorie der selbstständigen Gewerbetreibenden (Hausgewerbetreibenden) gehören, schon deshalb nicht, weil ihnen durch die Ausführung der ihnen von ihrem Arbeitgeber übertragenen Arbeiten ein Unternehmergewinn nicht erwächst.

Notorisch arbeitet eine große Anzahl solcher berufsmäßiger, unselbstständiger Lohnarbeiter als Weiß- und Buntstickerinnen, Weißnäherinnen, Strohhutnäherinnen, Schneiderinnen, Putzmacherinnen 2c. für hiesige Laden- und Fabrikgeschäfte.

Nicht wenige dieser Geschäftsinhaber werden es bisher unterlassen haben, ihrer Beitragspflicht hinsichtlich dieser Arbeiterinnen zu genügen, zumal die s. Z. vom Herrn Regierungs-Präsidenten auf Grund des Ministerial-Erlasses vom 10. December v. J. mit Bezug auf die Versicherungspflicht solcher Personen gegebenen Erläuterungen die Ansicht zuließen, daß dieselben nicht zu versichern seien.

Die Minister für Handel und Gewerbe sowie des Innern haben denn auch mittelst Rescripts vom 30. Januar 1891 ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Erlaß vom 10. December v. J. nicht dahin aufzufassen sei, daß die in ihrer eigenen Behausung arbeitenden Näherinnen, Schneiderinnen 2c. der Versicherungspflicht nicht unterliegen sollen, wenn sie lediglich Lohnarbeiterinnen eines anderen Gewerbetreibenden sind.

Solche Lohnarbeiterinnen seien vielmehr jedenfalls als versicherungspflichtig zu erachten.

Alle diejenigen Geschäftsinhaber, welche außerhalb ihrer Betriebsstätte solche berufsmäßige Lohnarbeiter beschäftigen, werden daher behufs Vermeidung der ihnen anderenfalls drohenden gesetzlichen Strafen gut thun, schleunigst der ihnen durch das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz auferlegten Verpflichtung zur Entrichtung von Beiträgen für diese Personen Genüge zu leisten, insbesondere die inzwischen bereits fällig gewordenen Beitragsmarken in die Quittungskarten einzukleben.

Insoweit Zweifel hinsichtlich der Versicherungspflicht der einen oder anderen Person bestehen, empfiehlt es sich, alsbald die Entscheidung des Magistrats, welcher auch im Streitfalle gemäß § 122 a. a. O. Entscheidung zu treffen hat, anzurufen.

Die Arbeitgeber mögen sich auch gegenwärtig halten, daß sie nur die Hälfte der Beiträge den von ihren beschäftigten Personen in Abzug bringen dürfen und daß sich die Abzüge höchstens auf die für die beiden letzten Lohnzahlungsperioden entrichteten Beiträge erstrecken dürfen. § 109 a. a. O. S.

---

* **Vom Lobe-Theater.** Wie uns das Theaterbureau mittheilt, waren sogar in der Charwoche die Aufführungen von „Der neue Herr“ allabendlich sehr gut besucht; das Stück hat schon jetzt größere Einnahmen erzielt, als im Vorjahr selbst „Die Ehre.“ Die Vorstellungen werden nach dem Gastspiel von Frau Niemann-Raabe wieder aufgenommen und dann abwechselnd mit „Miß Helyett“ gegeben werden. — Die Proben zu der Wasser-Pantomime „Badesaison“ werden schon täglich Nachmittags vom Hofballetmeister Siems abgehalten, während Vormittags Bühnenproben zu „Miß Helyett“ stattfinden.

• **Residenz-Theater.** Von der morgen Sonntag neueinstudirt in Scene gehenden Operette „Die Glocken von Corneville“ können nur einige Aufführungen stattfinden, da der nächste am Lobe-Theater zur Aufführung gelangende Schwank „Miß Helyett“ die Operetten- und Possenkräfte wieder in Anspruch nimmt.

• **Kunstnotiz.** In der Gemälde-Ausstellung von Theodor Lichtenberg im Museum der bildenden Künste wurden neu aufgenommen einige Studienköpfe und Portraits von Frl. Mathilde Buchholz hier, 11 Aquarelle von C. Breitbach-Berlin, 42 Gouache-Studien von Lothar Lucas hier, W. Knoll-Frankfurt a. M. „Vorfrühling in der grusischen Steppe (Kaukasus)“, C. Mock-München „Stillleben“, Baron von Kleudgen-

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Bordighera „Capo St. Ampeliczo", H. Lossow-München „Galanterie". Das Bild von H. Siemiradzki „Weib oder Vase?" ist am nächsten Dinstag den letzten Tag ausgestellt. Das Entrée beträgt an diesem Tage 50 Pf. Ebenso werden eine ganze Reihe anderer Bilder wie Höcker „Die Nonne", die beiden Reiterbilder von Speyer, die große Landschaft von Hamacher, Kubierschky, Kopp, Kühn ꝛc. an diesem Tage abgenommen, um zu der großen Ausstellung nach Berlin zu gehen.

• **Schlesisches Museum der bildenden Künste.** Das Gemälde von Walther Firle „Im Trauerhause" ist auf Grund vertragsmäßiger Verpflichtung zur Internationalen Gemälde-Ausstellung nach Berlin gesandt worden.

• **Geistlicher Rath Dr. Knobloch †.** In den Abendstunden des Charfreitags ist der in sehr weiten Kreisen bekannte Ober- und Religionslehrer des Königl. kath. St. Matthias-Gymnasiums, Geistlicher Rath Dr. Knobloch, seinen monatelangen Leiden erlegen. Er sollte am 1. April in den Ruhestand treten, hat also diesen Termin nicht mehr erlebt. Seine Beerdigung wird Dinstag, den 31. d. Mts., um 10 Uhr, vom Matthias-Gymnasium aus stattfinden.

=ββ= **Vom Magistrat.** Der zum Stadtrath gewählte Fabrikbesitzer Wecker hat folgende Decernate übernommen: a. Communal-Begräbnißplätze, b) Militärsachen, c) Packhof und offene Verladeplätze, d) Nachtwachtwesen, e) Marstall und f) Schlachthof- und Schlachtviehmarkt.

* **Im hiesigen Architekten- und Ingenieur-Verein** hielt in der letzten Sitzung der Ingenieur Lezius einen Vortrag über Druckluft, in welchem der Vortragende unter Hinweis auf die Leistungen der Druckluft-Einrichtungen in Paris die Bedeutung der Druckluft in ihrer Eigenschaft als motorische Kraft ꝛc. klarlegte. Da wir selbst gelegentlich im Feuilleton über dieses Thema unsere Leser eingehender unterrichtet, geben wir aus dem Vortrage nur wieder, was Herr Lezius über die etwaige Einführung des Druckluftsystems in Breslau ausführte, sowie die sich daran anschließende Discussion. Wenn für Breslau eine Central-Anlage von Druckluft angestrebt wird, so könnte sich zu diesem Zweck eine besondere Gesellschaft bilden, oder die städtische Verwaltung könnte die Anlage übernehmen. Ersteres würde große Schwierigkeiten bieten, habe doch Breslau selbst nicht einmal das Geld für seine Straßeneisenbahn aufgebracht. Sollte es aber gelingen, Finanzkreise dafür zu interessiren, und die erforderlichen Mittel bereit zu stellen, so träte der Gesellschaft die große Schwierigkeit entgegen, ihr Rohrnetz in den öffentlichen Straßen verlegen zu müssen. Das Rohrnetz für Druckluft ist allerdings sehr harmlos. Die Hauptrohre dürften 150—250 mm im Durchmesser nicht überschreiten; sie brauchen nicht besonders tief und nicht frostfrei gelegt zu werden, wie die Wasserrohre, sie inficieren in keiner Weise den Erdboden, wie die Gasrohre. Bei allem Entgegenkommen der städtischen Behörden aber würde eine Privat-Gesellschaft, wie hier die Verhältnisse einmal liegen, bei Verlegung des Rohrnetzes auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen. Der Vortragende glaubt deshalb, daß eine solche Centralanlage nur von der Stadtverwaltung selbst in's Leben gerufen werden kann. Die Anlage selbst könnte in theilweise Verbindung gebracht werden mit den städtischen Wasser- oder Pumpwerken, wo dafür genügender Platz, Condensationswasser zur Hand, und weil an der schiffbaren Oder die Kohlen auch in billigster Weise zu beschaffen wären. Vor einigen Wochen habe Baurath Plüddemann einen Vortrag über den neuen städtischen Schlachthof gehalten. Es wird dort auch vielfach Betriebskraft gebraucht, es soll ein Pumpwerk für das benöthigte Wasser eingerichtet werden, und eine recht erhebliche Kaltluftanlage. Da verlohnte es sich wohl der Mühe, nachzurechnen, ob es nicht vortheilhafter wäre, eine ordentliche Luftcompressionsmaschine aufzustellen, mit der Druckluft da, wo mechanische Kraft verlangt wird, kleine Druckluftmaschinen zu treiben, das benöthigte Wasser zu pumpen, und die Kühlräume von der abgehenden Druckluft zu speisen. Und wenn eine nähere Rechnung das als vortheilhaft ergeben sollte, warum dann die Druckluft auf den zunächst vorliegenden Zweck beschränken und eine vielleicht 50- oder 60pferdige Compressionsmaschine aufstellen? Dann lieber gleich eine 1000pferdige und die Rohrleitung durch die Stadt nicht gescheut. Dann können wir vielleicht in Breslau noch vor Ablauf dieses Jahrhunderts zum Segen vieler Gewerbetreibenden eine Druckluft-Anlage erhalten. Aus der an den Vortrag sich anschließenden Discussion sei Folgendes erwähnt. Zunächst ergriff Ingenieur Leitgebel, Director der städtischen Electricitätswerke, das Wort und führte aus, daß die Pariser Druckluft-Gesellschaft ihr Entstehen mehrfachen localen, durchaus nicht allgemeinen Bedingungen verdanke, namentlich dem vollständigen Fiasco der dort auf die Einführung electrischen Lichtes mit Jablochkoff'schen Kerzen 1878 begründeten Electricitätsgesellschaft und dem großen Entgegenkommen der dortigen städtischen Behörden, die von der Druckluft-Gesellschaft nur eine minimale Abgabe für die Erlaubniß der Rohrlegung erhoben, und deren Unterbringung, wo angängig, im städtischen Kanalnetz gestattet hätten. Er führte die Thatsache, daß elektrische Kraftübertragungen in Berlin erst in verschwindend kleiner Anzahl installirt sind, darauf zurück, daß die Berliner Elektricitäts-Gesellschaft ihre Kabel bisher erst in den Hauptstraßen gelegt, wo wenig Industrie heimisch sei, während die Pariser Druckluft-Gesellschaft mit ihren Zweigleitungen die Industriestätten aufsuche. Er wies an der Hand der vom Professor Riedler gegebenen Daten aus, daß der Nutzeffect bei der Druckluft-Uebertragung nicht so groß sei, wie bei der elektrischen Uebertragung und gerade für kleine Betriebskräfte, bei billigen rotirenden Luftmaschinen ohne Vorwärmung ganz bedenklich dahinter zurückbleibe. Da die Kosten einer centralen Druckluft-Anlage sich ungefähr ebenso hoch stellen, wie die centraler Elektricitätswerke, die der Rohrleitung eher noch höher wie die der elektrischen Kabel, auch die Druckluftmaschinen noch etwas theurer seien wie die Elektromotoren, so würde sich die durch Druckluft übertragene mechanische Kraft theurer stellen, wie die durch Elektricität gelieferte, und sei deshalb zu verwerfen. Herr Lezius entgegnete, daß noch weniger wie der absolute Kostenpunkt der gelieferten Kraft, der Nutzeffect allein maßgebend sein könne bei der Entscheidung für den einen oder andern Motor im gegebenen Falle. Bei elektrischen Motoren sei zunächst deren sehr hohe Tourenzahl ein für die meisten Betriebe durchaus nicht erwünschter Umstand. Viele der von ihm angeführten Verwendungsarten der Druckluft, so der Betrieb der Druckluft-Werkzeuge, das directe Heben von Flüssigkeiten, seien bei elektrischer Kraftübertragung ausgeschlossen, ein Nebenproduct liefere diese überhaupt nicht, während die Druckluft in der Kaltluft ein für viele Fälle höchst werthvolles gewähre. Außerdem sei auch die Entwicklung der Druckluftmotoren noch keineswegs so ausgebildet und gewissermaßen abgeschlossen, wie die der Elektromotoren, so daß auch den gegenwärtigen Anlagen entnommene Nutzeffecte recht wohl eine Verschiebung zu Gunsten der Druckluft erhoffen lassen. Stadtbaurath Plüddemann fürchtet von einer Inbetrachtnahme der Druckluft für die städtische Schlachthof-Anlage eine mögliche weitere Verzögerung in der Ausführung der Anlage überhaupt. Maschinen-Inspector Brüggemann wies darauf hin, daß die Städte, welche sich in den Stand setzen, Druckluft zu liefern, damit nicht allein vielen bestehenden Gewerben wirksam zu Hülfe kommen, sondern damit ganze Industriezweige, die der Druckluft oder der Kaltluft bedürfen, anziehen und bei sich heimisch machen dürften, so die auf den Betrieb mit Druckluft angewiesenen Glasschleifer, die mit Sandstrahl-Gebläse arbeiten, und Steinmetzen, für welche die Druckluftwerkzeuge bald unentbehrlich sein würden. — Ein abschließendes Urtheil über den Gegenstand glaubte der Verein vorläufig nicht aussprechen zu sollen.

♂ **Ed. Grützner's neuestes Bild,** welches er der Oberlausitzer Ruhmeshalle zu Görlitz geschenkt hat, von der es auf der Berliner Jubiläums-Ausstellung ausgestellt werden wird, hat einen Werth von 5000 M. Es stellt einen alten Mönch vor, der in einem rothgebundenen Folianten behaglich liest, und ist von dem Künstler als die „alte Chronik" bezeichnet. Es ist ein liebenswürdiges Bild, das ebenso sehr durch das einfache Sujet, als durch die stimmungsvolle Ausführung fesselt. Das Experiment des Künstlers, auf dem Bilde nur die beiden Farben Roth und Gelb in allen Nuancen zu verwenden, ist vollkommen gelungen, denn das Bild macht durchaus keinen monotonen Eindruck. Freilich hat er von dem Goldgrunde des Heiligenbildes an der hellbraunen Fichtenholzwand und der Bronce des Leuchters, sowie dem Grüngelb des auf dem Pulte stehenden Kästchens an bis zum Dunkelrothbraun in den Falten der Kutte alle Farbentöne angewendet. Auf der Berliner Ausstellung wird es eins der wenigen Bilder von Münchener Künstlern sein, die dort ausgestellt sind, und das einzige Bild Eduard Grützners.

* **Karl Riesel's 48tägige Gesellschafts-Reise nach ganz Italten bis Neapel incl. Riviera wird bestimmt am 4. April von Berlin abgehen.**

• **Personalien der Königl. Eisenbahn-Direction zu Breslau.** Am 1. April d. J. wird bei der Direction eine besondere Abtheilung für Neubauten (Abth. IV) eingesetzt. Mit Wahrnehmung der Geschäfte des Dirigenten derselben ist der Geheime Baurath Lex, bisher Mitglied der Königl. Eisenbahn-Direction zu Elberfeld, betraut und zu diesem Zwecke vom 1. April d. J. von Elberfeld nach hier versetzt worden. — Zu gleichem Zeitpunkt sind versetzt: der Regierungs- und Baurath Schmitt nach Elberfeld als Mitglied der Königl. Eisenbahn-Direction daselbst; der Regierungsrath Dr. Schröder, bisher in Köln, nach Posen als Director des diesseitigen Königl. Eisenbahn-Betriebsamts daselbst; der Regierungsrath Bayer, bisher in Ratibor, nach Erfurt als Mitglied der Königl. Eisenbahn-Direction daselbst; der Regierungsrath Elias, bisher in Elberfeld, nach Ratibor als Director des Königl. Eisenbahn-Betriebsamts daselbst; der Regierungsrath Röttger, bisher in Reisse, nach Hannover als Mitglied der Königl. Eisenbahn-Direction daselbst; der Regierungsrath Dr. Kieschke, bisher in Hannover, nach Reisse als Director des Königl. Eisenbahn-Betriebsamts daselbst; der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector Kühnert, bisher in Breslau, nach Lissa i. P. als ständiger Hilfsarbeiter des Königl. Eisenbahn-Betriebsamts daselbst; der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector Goleniewicz, bisher in Lissa i. P., nach Breslau als ständiger Hilfsarbeiter des Königlichen Eisenbahn-Betriebsamts (Brieg-Lissa) hierselbst; der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector Peters, bisher Vorstand des bautechnischen Bureaus (der Betriebsverwaltung) der Direction, als ständiger Hilfsarbeiter an das Königliche Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg-Lissa) hierselbst; der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector Schwandt, bisher in Breslau, nach Kattowitz als ständiger Hilfsarbeiter des Königl. Eisenbahn-Betriebsamts daselbst; der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector May, bisher in Kattowitz, nach Breslau als Vorstand des bautechnischen Bureaus (der Betriebsverwaltung) der diesseitigen Direction; der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector Blunck, bisher in Glatz, nach Reisse als ständiger Hilfsarbeiter des Königl. Eisenbahn-Betriebsamts daselbst; der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector Stimm, bisher bei dem Königl. Eisenbahn-Betriebsamte (Breslau-Tarnowitz) hierselbst, als ständiger Hilfsarbeiter an das Königl. Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg-Lissa) hierselbst; der Regierungs-Baumeister Löbbecke, bisher in Primkenau, nach Essen behufs Wahrnehmung der Geschäfte eines ständigen Hilfsarbeiters bei dem Königl. Eisenbahn-Betriebsamte daselbst; der Regierungsbaumeister Richard, bisher in Breslau, vom 18. März ab nach Primkenau unter Uebertragung der Geschäfte des Abtheilungs-Baumeisters der Bauabtheilung daselbst vom 25. März d. J. ab; der Regierungs-Baumeister Bornemann, bisher in Breslau, nach Inowrazlaw behufs Wahrnehmung der Geschäfte des Vorstehers der Eisenbahn-Bauinspection daselbst; der Regierungs-Baumeister Krzyzankiewicz und Guericke bisher in Breslau nach Posen zur Beschäftigung bei dem diesseitigen Königl. Eisenbahn-Betriebsamte daselbst (Bau des zweiten Geleises auf den Strecken Ostrowo—Jarotschin und Kreuzburg—Kempen); der Regierungs-Baumeister Funke bisher in Breslau nach Glatz zur Beschäftigung bei der Eisenbahn-Bau-Inspection daselbst (Umbau des Bahnhofes Glatz); die Regierungsbaumeister (für das Maschinenbaufach) Boukies, bisher in Breslau, nach Kattowitz zur Beschäftigung bei dem Königl. Eisenbahn-Betriebsamte daselbst und Blindow, bisher in Kattowitz, nach Breslau unter Zutheilung zu dem maschinentechnischen Bureau der Direction, der bei der Direction zur Ausbildung im Staatseisenbahndienst beschäftigte Gerichts-Assessor Halke nach Stettin zur Hülfeleistung bei dem Königl. Eisenbahnbetriebsamte (Berlin—Stettin) daselbst. — Die der diesseitigen Verwaltung vom 1. April d. J. ab zur Beschäftigung überwiesenen Regierungs-Baumeister Perlia und Jänicke sind dem bautechnischen Bureau (der Neubauverwaltung), Schiefler dem bautechnischen Bureau (der Betriebsverwaltung) der diesseitigen Direction und Brosche und von Chmielewski den Königlichen Eisenbahn-Betriebsämtern Ratibor (Umbau des Bahnhofs Ratibor) und Oppeln (Zweites Geleis Groschowitz—Laband—Beuthen) zugetheilt worden. — Der Rechnungsrath Paul Bayer hierselbst ist an Stelle des in den Ruhestand tretenden Rechnungsraths Obst vom 1. April d. J. ab zum Vorsteher des Generalbureaus bestellt worden. — Ferner sind vom gleichen Tage ab dem Königlichen Eisenbahn-Secretär Hermann Hoffmann an Stelle des in Ruhestand tretenden Rechnungsraths Hannig die Geschäfte des Vorstehers der Verkehrscontrole II übertragen worden. — Ernannt: Bureauassistent Hellwich in Kattowitz zum Betriebssecretär. — Versetzt: techn. Betriebssecretär Siegfried von Breslau nach Glogau, Bahnmeister 1. Kl. Köhler von Königshütte nach Kattowitz, Schücke von Zabrze nach Gleiwitz. — Gestorben: techn. Betriebssecretär Hugo Schmidt in Kattowitz.

• **Das fünfundzwanzigjährige Jubiläum** steht für den 7. Juni d. J. dem gemeinnützigen Institut der Berliner Volksküchen bevor, das von Frau Lina Morgenstern im Jahre 1866 ins Leben gerufen worden ist und sich seit jener Zeit zum Segen vieler Tausender bewährt hat. Gegenwärtig bestehen in der Reichshauptstadt 16 Volksküchen. Aus Anlaß des bevorstehenden Jubiläums ist in Berlin ein Comité zusammengetreten, dem Damen und Herren aus den angesehensten Kreisen der Reichshauptstadt angehören. Das Comité will Frau Lina Morgenstern als wohlverdienten Dank für ihre auf Förderung gemeinnütziger Unternehmungen gerichteten Bestrebungen eine Ehrengabe überreichen, welche nach dem Wunsche der Empfängerin geeignete Verwendung finden soll. Beiträge nimmt bis zum 31. Mai Frau Emma Kowarzik, Grüner Weg 107, Berlin O, entgegen. (Auch die Expedition der Breslauer Zeitung erklärt sich auf Wunsch dazu bereit.)

• **Vermiethung von eisernen Schrankfächern in dem Tresor der Breslauer Wechsler-Bank in Breslau.** Die Breslauer Wechsler-Bank in Breslau hat einen nach Ansicht bewährter Techniker feuer- und diebessicheren Tresor herstellen lassen, in dem sich schmiedeeiserne Schränke mit verschließbaren Fächern befinden, und stellt die letzteren dem Publikum zur Aufbewahrung von Werthsachen miethweise zur Verfügung. Die Breslauer Wechslerbank wird auf die Bewachung und Sicherung des Tresors wie auf den Verschluß desselben die äußerste Sorgfalt verwenden und haftet für jeden Schaden, der durch Vernachlässigung dieser Sorgfalt entsteht. Die Fächer, bezw. die in denselben befindlichen, von der Bank gelieferten Eisenblech-Kasten dürfen nur zur Aufbewahrung von Documenten, Werthpapieren, Edelmetallen, Edelsteinen und Schmuckgegenständen benutzt werden. Derjenige Miether, welcher dieser Bestimmung zuwider handelt, haftet für jeden Schaden. Die Schrankfächer stehen unter dem eigenen Verschluß des Miethers und dem Mitverschluß der Bank; nur nachdem der Miether seinen Verschluß geöffnet hat, kann auch der Mitverschluß der Bank geöffnet werden; beim Verschluß ist die umgekehrte Reihenfolge bedingt. Eine besondere Vorrichtung verhindert die Entfernung der Schlüssel aus den Thüren, bevor nicht der beschriebene Verschluß ordnungsmäßig erfolgt ist, so daß also keiner der Betheiligten den Verschluß vergessen kann. Jedem Miether eines Schrankfaches wird ein Schlüsselwort gegeben; Niemand wird zum Tresor zugelassen, der sich nicht über seine Kenntniß des dem Miether gegebenen Schlüsselwortes ausweist. Wer einem Anderen das Recht zum Eintritt in den Tresor an seiner Statt verschaffen und ihm die Verfügung über das gemiethete Schrankfach übertragen will, hat denselben dementsprechend zu bevollmächtigen. Den Miethern von Schrankfächern stehen zur Vornahme der mit den niedergelegten Werthgegenständen etwa erforderlich werdenden Arbeiten (Trennung der Zinsscheine u. s. w.) die neben dem Tresor befindlichen Räume, in den sich verschließbare Abtheilungen befinden, zur Verfügung. — Im Uebrigen siehe Inserat.

• **Central-Verein deutscher Zahnärzte.** Am 31. März, 1. und 2. April d. J. findet in Breslau, Loge Horus, Zimmerstraße, die XXX. Jahresversammlung statt. Für die öffentlichen Sitzungen sind Vorträge von den Herren Prof. Partsch, Sachs, Riegner und Bandmann aus Breslau, Sauer, Lustig, Cohn, Brandt aus Berlin, Hesse aus Leipzig und Kirchner aus Königsberg angemeldet.

ββ **Charfreitag.** Die kirchliche Feier des Charfreitags fand gestern in den Kirchen in hergebrachter Weise statt. Die heiligen Gräber in den katholischen Kirchen waren schon in den Vormittagsstunden von Andächtigen sehr zahlreich besucht, und in den Nachmittagsstunden steigerte sich der Besuch noch bedeutend. Die Domkirche, wo die Lamentationen von Schnabel mit Responsorien von Viadana und Mitterer gesungen wurden, so wie die Krypta der Kreuzkirche, in welcher das heilige Grab eingerichtet ist, waren überfüllt. Tausende wohnten auch der Aufführung von Graun's Oratorium „Der Tod Jesu" in der St. Elisabethkirche bei.

—d. **Die städtische Feuerwehr im Samariterdienst.** Es liegt im Plane, die Thätigkeit der städtischen Feuerwehr insofern zu erweitern, als sie auch bei vorkommenden Unglücksfällen die ersten Hilfsleistungen verrichten soll. Zu diesem Zweck soll jede Thorwache eine Tragbahre und einen Verbandskasten erhalten, die mit den Fahrzeugen befördert werden. Die Hauptwache soll mit mehreren Tragbahren und Verbandszeug ausgestattet werden. Die Meldung eines Unglücksfalles soll wie eine Feuermeldung behandelt werden. Die Fahrzeuge jedoch, welche an die Unglücksstelle rücken sollen, werden von der Hauptwache bestimmt. Ist bei einem Unglücksfall der Verband angelegt, wird der Verunglückte mittelst Tragbahre nach dem Hospital oder seiner Wohnung geschafft. Es sollen daher zunächst im Ganzen 60 Feuerwehrmänner bezw. Ober-Feuermänner durch den prakt. Arzt Dr. Bönninghaus für den Samariterdienst ausgebildet werden.

• **Lotterie.** Die Einlösung der Loose zur 2. Klasse der Königlich Preußischen 184. Klassen-Lotterie muß spätestens bis zum 3. April, Abends 6 Uhr, erfolgen. Die Ziehung beginnt am 7. April.

• **Kaffee- und Suppenküche des Vaterländischen Frauenvereins hierselbst.** Einem wie großen Bedürfniß die Errichtung dieser Anstalt in der Oder- und Sandvorstadt entsprochen hat, geht aus folgenden Daten über die gemeinnützigen Leistungen der Anstalt hervor. Es wurden verabreicht: im Januar 1891 8000 Portionen Kaffee, 4804 Portionen Suppen, 3384 Portionen Warmbier, 154 Portionen Milch, Summa 16 342 Portionen, gegen 5940 Portionen Kaffee, 5355 Portionen Suppe, 1386 Portionen Bier, 302 Portionen Milch, Summa 12 983 Portionen im Januar 1890; im Februar 1891 7800 Portionen Kaffee, 4256 Portionen Suppen, 3342 Portionen Warmbier, 500 Portionen Milch, Summa 15 898 Portionen, gegen 5250 Portionen Kaffee, 4650 Portionen Suppe, 1512 Portionen Bier, 394 Portionen Milch, Summa 11 806 Portionen im Februar 1890. Insgesammt wurden verkauft in den Jahren 1887: 108 007 Portionen, 1888: 126 842 Portionen, 1889: 152 268 Portionen, 1890: 165 085 Portionen. Trotz der höheren Preise, die in den letzten Monaten für die Materialien und die Kohlen bezahlt werden mußten, hat der Verein den Preis von 5 Pfennigen für jede Portion von ungefähr ½ Liter beibehalten. Die fast jeden Monat erheblich zunehmende weitere Ausdehnung der Kaffee- und Suppenküche, wie die Vergrößerung des vom Verein erbauten und unterhaltenen Augusta-Hospitals und die Fortführung der Poliklinik machen aber eine erhebliche Zunahme der hilfreichen Mitglieder des Vaterländischen Frauen-Vereins in unserer Stadt in hohem Grade erwünscht, so daß wir namentlich unsere Leserinnen bitten, die humanen Bestrebungen des Vaterländischen Frauen-Vereins durch ihren Beitritt zu demselben zu unterstützen. Sämmtliche Mitglieder des Vorstandes, insbesondere die Vorsitzende Frau Commerzienrath Eichborn, der Schatzmeister Arthur Beck, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 30, und der Schriftführer, Regierungsrath a. D. Schultz-Evler, Tauentzienstraße 73a II., nehmen schriftliche oder mündliche Anmeldung neuer Mitglieder entgegen.

* **Görlitzer Stadtbuch von 1305 ff.** Als wissenschaftliche Beilage zu dem eben erschienenen Programm des Görlitzer Gymnasiums hat der Gymnasiallehrer Dr. Jecht eine Abhandlung „Ueber das älteste Görlitzische Stadtbuch von 1305 ff." verfaßt. Dieses Stadtbuch ist das älteste in Görlitz angelegte, und man ersieht aus ihm, daß das Kanzleiwesen in Görlitz schon in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts in gewisser Weise sich entwickelt hatte. Das Buch enthält nicht weniger als 316 Seiten Pergament in Großfolio; es hebt mit dem Jahre 1305 an und erstreckt sich bis 1416. Die Eintragungen betreffen die sogenannten „Acte der freiwilligen Gerichtsbarkeit", d. h. wir finden verzeichnet die Verlautbarungen, welche die Einwohner von Görlitz im 14. Jahrhundert vor Richter und Schöffen abgaben über alles, was sie verkauften, kauften, veraichten, was sie abgaben, verpfändeten ꝛc.; auch lesen wir Testamente und Görlitzer Schöffensprüche. Das Buch hat eine hervorragende Bedeutung für die Görlitzer und Oberlausitzer Geschichte und ist bisher so gut wie garnicht für die Wissenschaft ausgebeutet worden.

• **Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften.** Diese altehrwürdige, seit 1779 bestehende Gesellschaft hält am 15. April d. J. ihre 176. Hauptversammlung ab. Der Zweck der Gesellschaft ist bekanntlich besonders die Erforschung und Bearbeitung der Geschichte, Alterthümer und Landeskunde der Ober- und Niederlausitz. Die Gesellschaft besteht aus wirklichen, correspondirenden und Ehren-Mitgliedern. Jeder wissenschaftlich gebildete selbstständige Mann, von welchem sich die Förderung des Gesellschaftszweckes erwarten läßt, ist befähigt Mitglied zu werden. Der Beitrag beträgt für wirkliche Mitglieder jährlich 10 M., für correspondirende Mitglieder 4 M. Die Gesellschaftszeitschrift („Neues Lausitzisches Magazin", erscheint seit 1822) erhalten alle Mitglieder unentgeltlich. — Die Bibliothek und das Archiv der Gesellschaft ist überaus reich ausgestattet. Sie enthalten die bedeutendsten neuen Erscheinungen auf dem Gebiete der Geschichte, es wird aber auch kaum eine Ortschaft der Oberlausitz geben, über die sich nicht in den Schätzen der Gesellschaft urkundliche oder in späterer Zeit zusammengestellte Nachrichten vorfänden.

* **Kunstauction.** Mittwoch, den 15. April d. Js., und die folgenden Tage, findet in München in dem Geschäftslocale von Hugo Helbing in München, Christhofsstraße 2, die Versteigerung einer bedeutenden Sammlung von Handzeichnungen und Aquarellen alter und neuer Meister statt.

K. **Besitz-Veränderungen.** Augustastraße 55, Verkäufer: Steinmetzmeister Adolph Baumgart, Käufer: Kaufmann Adolph Battefeld. — Die Versteigerung der den Schiller'schen Erben gehörigen Grundstücke Junkernstraße 4 und 5 und Schloßohle 7 und 9, ist aufgehoben worden.

d. **Turner-Versammlungen.** Der Mitteldeutsche Flachlands-Gau hält Montag, den 30. d. M., Vormittags 11 Uhr, seinen XXX. Gauturntag im Café restaurant an der Carlsstraße ab. Am Nachmittag desselben Tages tritt die XI. Gauturnwart-Versammlung des VI. deutschen Turnkreises (Schlesien und Südposen) um 3 Uhr in der Hentschel'schen Brauerei an der Neuen Antonienstraße zu Berathungen zusammen; Abends 8 Uhr schließt sich daran ein Schau- und Kürturnen in der daneben gelegenen Jahnturnhalle und darauf eine gesellige Zusammenkunft hiesiger und auswärtiger Turner in Rösler's Saal an der Friedrich-Wilhelmstraße. Dinstag, den 31. d. M., findet der XXX. Turntag des II. deutschen Turnkreises um 9 Uhr früh im Prüfungssaale der städtischen evangelischen höheren Bürgerschule I und Nachmittags 4 Uhr nach Besichtigung der neuen Turnhalle des Johannesgymnasiums die VIII. Schlesische Turnlehrer-Versammlung im Restaurant „zum Tauentzien" am Tauentzienplatz statt.

* **Kirchencollecte für die Lutherkirche.** Der Oberkirchenrath hat genehmigt, daß zu Gunsten des Baues der Lutherkirche in Breslau eine einmalige Collecte in den evangelischen Kirchen von Schlesien abgehalten wird. Das Königliche Consistorium hat als Termin dieser Collecte den 2. Osterfeiertag bestimmt, und wenn eine örtliche Collecte auf diesen Feiertag trifft, soll diese auf den Sonntag Quasimodogeniti verlegt werden. Das Consistorium weist auf seine Bekanntmachung vom 9. März 1888 zurück, worin das Werk als eine Ehrensache der evangelischen Kirche unserer Provinz den Gemeinden ans Herz gelegt wird. In Breslau wird diese Collecte in den evangelischen Kirchen am zweiten Osterfeiertage eingesammelt werden.

♂ **Görlitz,** 28. März. [Vorschußverein. — Von der Wasserleitung. — Steuern.] In der Generalversammlung am 26. März wurde nach Erstattung des Jahresberichts, der die Steigerung des Umsatzes gegen das Vorjahr um 1 Million Mark aufwies, die Dividende auf 14 Mark gleich 7 pCt. festgesetzt und Decharge ertheilt. Da der Unter-Verbandstag des Credit-Genossenschaftsverbands der Lausitz und der angrenzenden Gebiete längere Zeit nicht in Görlitz abgehalten ist, so wurden die Kosten für die Abhaltung des Unter-Verbandstags für 1892 bewilligt, falls in Peitz die Wahl auf Görlitz fallen sollte. Die verbandsseitig angeordnete Revision findet im April statt. — Der Magistrat hat durch Professor Dr. Weber in Berlin das Wasser der städtischen Wasserleitung analysiren lassen und veröffentlicht das äußerst günstige Ergebniß; nach demselben ist das Wasser für den Genuß, wie für technische Zwecke von sehr guter Qualität. — Der Kreistag des Görlitzer Landkreises hat heute beschlossen, nur einen Zuschlag von 12 pCt. zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und von 24 pCt. zur Klassen- und Einkommensteuer als Kreissteuer zu erheben, da nur eine Einnahme von 51 485 M. zur Bestreitung der Ausgaben erforderlich ist. Die städtische Einkommensteuer für die Stadt Görlitz haben die städtischen Behörden auf 112 pCt. festgesetzt, jedoch sind die Provinzialabgaben auf die Staatskasse übernommen.

⧖ **Glogau**, 18. März. [Der Glogauer Kriegerverein] beschloß in seiner letzten Hauptversammlung folgende durch den Erlaß des Ministers bedingte Zusätze zu den Vereinssatzungen: a. Mit dem Verein ist eine Begräbnißkasse verbunden, welche die Veranstaltung eines ehrenvollen Begräbnisses für alle verstorbenen Kameraden zum Zweck hat. b. Eine Abstimmung oder Ballotage über Aufnahme der verabschiedeten Offiziere des beurlaubten Standes (der Reserve und der Landwehr) findet nicht statt. Es genügt zu deren Aufnahme nur die Anmeldung beim Vorstand. c. Mitglieder, welche sich durch ihr Verhalten mit dem Zwecke des Vereins in Widerspruch setzen, insonderheit solche, welche der Anforderung der Pflege und Bethätigung der Liebe zu Kaiser und Reich nicht entsprechen, werden aus dem Verein ausgeschlossen. d. Die Festtage des Vereins sind Kaisergeburtstag und der 2. September (Sedan). — Erörterungen über Politik und Religion sind im Verein und in den Vereinsversammlungen ausgeschlossen. Die zusätzlichen Bestimmungen sollen auf ein besonderes Blatt gedruckt und an die Mitglieder vertheilt werden.

⊛ **Hirschberg**, 22. März. [Deutscher Schulverein.] In der gestrigen statutenmäßigen Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Allgemeinen Deutschen Schulvereins bedauerte der Vorsitzende, Landgerichtsdirector a. D. Kaschel, bei Erstattung des Jahresberichts, daß ihm seit Jahresfrist weder vom Centralvorstande, noch vom Vorstande des Provinzialverbandes irgend eine Schrift zugegangen sei, welcher Umstand die Versammlung zu dem Beschluß veranlaßte, durch den Vorstand des Provinzialvereins auf der nächsten Hauptversammlung des Gesammtvereins zu beantragen, daß die Ortsgruppen genügend und regelmäßig mit Vereinsmaterial versorgt werden. Die hiesige Ortsgruppe, deren Mitgliederzahl Ende December v. J. 94 betrug, wendete im verflossenen Jahre aus den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln der Schule in Bnetzko bei Hohenelbe 100 M., der Schule in Krausebauden 50 M. und der Schule in Stäckau bei Neu-Paka 100 M., sowie dem dortigen Lehrer 50 M. zu. Für dieses Jahr verbleiben, wie die Rechnungslegung ergab, der Ortsgruppe 217,55 M. zur freien Verfügung, von welcher Summe 200 M. auf Unterstützungen verwendet werden sollen. Die Versammlung ermächtigte den Vorstand, die Unterstützungen je nach Befund der Nothstände zu vertheilen. Als Vorstandsmitglieder wurden Landgerichtsdirector a. D. Kaschel, Lehrer emer. Lungwitz, Gymnasiallehrer Dr. Regell, Buchhändler Schwaab, Sanitätsrath Dr. Beerel und Justizrath Wiester wieder-, Lehrer Knospe aber neugewählt.

= **Grünberg**, 27. März. [Grober Unfug.] Vor einigen Tagen erstattete der Bauernsohn Heinrich Bohr aus Prittag bei der zuständigen Behörde die Anzeige, daß er auf der Straße von Grünberg nach Nittritz von fünf Männern angefallen, gemißhandelt und beraubt worden sei, und zwar sollten ihm ein Hundertmarkschein und zwei silberne Cylinderuhren abgenommen worden sein. Die königliche Staatsanwaltschaft in Glogau recherchirte sofort nach den Straßenräubern, die von Bohr sehr genau beschrieben worden waren und von einem mit schönen Pferden bespannten Wagen aus den Ueberfall unternommen haben sollten. Bohr's Nachbarn in Prittag indessen theilten einem recherchirenden Beamten mit, daß sie vermutheten, der Straßenräuber sei kein anderer als Bohr selber. Derselbe gestand auch schließlich ein, daß die ganze Geschichte erlogen sei. Bohr unterstützt nämlich seinen Vater bei dem Betrieb eines schwunghaften Strohhandels und wird von ihm etwas kurz gehalten; nun erhielt er am 19. März d. J. von seinem Vater den Auftrag, in Nittritz für 100 Mark Stroh zu kaufen, und um den erhaltenen Hundertmarkschein für sich verwenden zu können, erdichtete er den Ueberfall.

□ **Sprottau**, 22. März. [Kreisangelegenheiten.] Nach dem Jahresberichte über die Verwaltung des Kreises Sprottau im Jahre 1890 sind an Schulden des Kreises 689 316,90 M. zu verzeichnen; die Schulden haben sich gegen das Vorjahr um 40 171,61 M. und gegen den bisher höchsten Schuldenstand im Jahre 1888/89 um 66 422,26 M. verringert. An Vermögen besitzt der Kreis in Werthpapieren 21 500 M. und in Grundstücken 99 600 M. Im Jahre 1890/91 wurden von den Kreisbewohnern 66 782,50 M. als Beiträge erhoben, das Jahr zuvor 74 678,75 M. Aus den Erträgen der landwirthschaftlichen Zölle (gemäß des Gesetzes vom 14. Mai 1885) sind dem Kreise von 1886 bis 1890 125 979 M. überwiesen worden. Von dieser Summe sind auf Grund der bezüglichen Kreistagsbeschlüsse verwendet worden: a. Zur Zahlung der ersten Hälfte der Provinzial- und Landarmenbeiträge in den Jahren 1886 bis 1890 84 222 M.; b. zur außerordentlichen Schuldentilgung und Zahlung von Umtauschprämien 33 191,88 M., als Beihilfe zu Wegebauten ꝛc. 29 944,53 M. Durch den Kreisverband werden ca. 91 Kilometer Chausseen unterhalten; der Kostenaufwand hierfür beträgt 11 951 M.

s. **Waldenburg**, 27. März. [Städtische Angelegenheiten. — Kurort Salzbrunn. — Gebirgsverein.] Die Stadtverordneten haben in ihrer letzten Versammlung die Annahme des neuen Gehaltsplanes für die hiesigen Elementarlehrer unter der Voraussetzung beschlossen, daß die königliche Regierung das Mehr, welches sich gegen den bisherigen Besoldungsplan ergiebt, aus Staatsmitteln leistet. Magistrat und Stadtverordnete haben das von der verwittweten Frau Rentier Tschentscher aus Anlaß des Ablebens ihres Mannes der städtischen Armenkasse überwiesene Geschenk von 3000 M. angenommen. Der Etat der Kasse des städtischen Schlachthofes pro 1891/92 ist in Einnahme und Ausgabe auf 17 000 M., der Armenkasse auf 26 450 M., der evangelischen Schulkasse auf 52 700 M., der katholischen Schulkasse auf 27 800 M., der Kasse der höheren Töchterschule auf 11 900 M., der Kämmereikasse auf 205 800 M. festgesetzt worden. — Der Fürst von Pleß hat zur Ausführung von Bauten und Verschönerungen im Kurort Salzbrunn ansehnliche Geldmittel bewilligt. — Auf Veranlassung des hiesigen Gebirgsvereins hielt Rector Dr. Carstädt aus Breslau am Mittwoch in der Aula des Gymnasiums einen Vortrag über Galvanismus.

F. **Liegnitz**, 28. März. [Hypothekenbank. — Amtsjubiläum.] In der vorgestern stattgehabten Generalversammlung der hiesigen Hypothekenbank, E. G., wurde mitgetheilt, daß die Zahl der Mitglieder gegenwärtig 175 betrage und daß sich nach dem Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr die Höhe der Activa und Passiva auf 844 292 M. stelle. Direction und Aufsichtsrath wurden wiedergewählt. — Oberdiaconus Pohl feierte gestern sein 25jähriges Amtsjubiläum als Geistlicher. Seit dem 4. September 1877 ist er Pastor an der hiesigen Liebfrauenkirche.

⊙ **Trebnitz**, 25. März. [Sparkasse. — Viehmarkt.] Die hiesige städtische Sparkasse weist nach dem pro 1890 veröffentlichten Abschluß ein Interessenten-Capital von 3 734 133,51 M. auf, wovon auf den Reservefonds 355 014,63 M. entfallen. Die Vermehrung der Sparkassen-Einlagen betrug 155 532,60 M. oder 4,82 pCt. Im verflossenen Jahre flossen von den der Stadt verbliebenen Sparkassen-Ueberschüssen von 22 642,90 M. zum Armen-Capitals-Fonds 6000 M., 9000 M. wurden zur theilweisen Erneuerung der städtischen Wasserleitung, etwa 2000 M. zur Verbreiterung von Straßen, 1850 M. zur Anschaffung und Ergänzung von Feuerlöschgeräthen und 3000 M. zur Beschaffung eines Fäcalien-Abfuhrwagens mit Zubehör verwendet; auch der Herberge zur Heimath wurden 300 M. überwiesen. — Der vorgestern hier abgehaltene Viehmarkt war trotz des unfreundlichen Wetters sehr zahlreich beschickt und da auch Käufer, darunter Großhändler, am Platze gut vertreten waren, kamen Rinder, wie Schwarzvieh bei recht guten Preisen zum schnellen Umsatz.

✕✕ **Oels**, 27. März. [Stadthaushalts-Etat. — Vom Kreistage.] In der vorgestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde der Hauptetat für 1891/92 in Einnahme und Ausgabe auf 146 300 M. festgestellt. Von den Ausgaben entfallen 32 100 M. auf persönliche und sächliche Verwaltungskosten, 12 100 M. auf Kosten der Polizeiverwaltung, 32 500 M. auf Amortisation und Verzinsung der Stadtschulden, 8 800 M. auf Kreiscommunal-Beiträge. Die Zuschüsse für die Unterrichtsanstalten sind auf 36 400 M., für die Armenkasse auf 7 300 M., für das Krankenhaus auf 735 M. beziffert. An Einnahmen bringt der städtische Grundbesitz 30 000 M., das Kapitalvermögen 3 500 M.; die Ueberschüsse der Gasanstalt sind mit 9 000 M., diejenigen des Aichamts mit 900 M. vorgesehen. Die Zuschläge zur Klassen- und klassificirten Einkommensteuer wurden gleichwie im laufenden Jahre auf 150 pCt. festgesetzt mit einem voraussichtlichen Ertrage von 60 000 M. — Der Kreistag stellte in seiner Sitzung vom 24. d. M. nach Dechargirung der Rechnungen für 1889/90 den Kreishaushalts-Etat für 1891/92 auf insgesammt 493 209 M. in Einnahme und Ausgabe fest. Die Kosten der Unterhaltung der Kreischausseen sind auf 82 100 M. veranschlagt, wovon 36 900 M. durch Pachtgelder für die Hebestellen Deckung finden. Für Neubauten von Chausseen sind 213 500 M. vorgesehen; die Provinzialbeihilfe hierzu beträgt 44 000 M., während 160 000 M. durch eine Anleihe aufgebracht werden sollen. In die Einnahmen wurden an Zuwendungen aus der lex Huene 100 000 M. eingestellt; die Kreiscommunal-Beiträge wurden auf 20 800 M. festgesetzt. Interessant ist die in der Sitzung zur Sprache gebrachte Thatsache, daß ein im laufenden Etatsjahr dem Kreise zugeflossenes Mehr an Zuwendungen aus der lex Huene in Höhe von 37 700 M. alsbald und ohne vorherige Genehmigung des Kreistages Verwendung für Ausbesserungen von Kreischausseen gefunden hat. Landrath von Kardorff erklärte, diese Arbeiten seien durchaus nothwendig und andere Gelder zur Deckung der Kosten nicht verfügbar gewesen. Daraufhin ertheilte der Kreistag seine nachträgliche Zustimmung zu der stattgehabten Verwendung.

K. **Ohlau**, 27. März. (Städtisches. — Beurlaubung.] Die Stadtverordnetenversammlung hat die Haushaltspläne festgesetzt in Höhe von 171 100 M. bei der Kämmereihauptkasse, 26455 M. bei der Baukasse (Zuschuß 19090 M.), 2590 M. für die Badeanstalt (989 M. Zuschuß), 13021 M. bei der Forst- und Oeconomieverwaltung (Ueberschuß 6610 M.), 16400 M. für die Ziegelei (2755 M. Ueberschuß), 4490 M. bei der Hospitalverwaltung (Zuschuß 2960 M.), 12500 M. für die Armenkasse (Zuschuß 7820 M.), 40230 M. für die Gasanstalt (Ueberschuß 8030 M.), 31750 M. bei den Militairanstalten (Zuschuß 666 M.), 2196 M. für den Friedhof (Zuschuß 330 M.), 49810 M. für das Gymnasium (Zuschuß 34760 M.), 12840 M. bei der Mädchenmittelschule (Zuschuß 7810 M.), 39131 M. bei der Volksschule (Zuschuß 32491 M.), 2491 M. für die gewerbliche Fortbildungsschule (Zuschuß 896 M.), 499 M. für die gemischten Schulanstalten (Zuschuß 469 M.). Das Gemeindesteuersoll wurde auf 71000 M., die Zuschläge wurden auf 193 pCt. von der Klassen- und Einkommensteuer und 48 pCt. von der Grund- und Gebäudesteuer festgesetzt. Die neue, mit dem 1. April in Kraft tretende Gemeindesteuerordnung wird die Einkommen bis 1200 M. erheblich entlasten, wogegen die höheren Einkommen stärker herangezogen werden. — Oberlehrer Dr. Dörwald vom hiesigen Gymnasium hat behufs Theilnahme an einer unter Führung der Secretaire des kaiserlich-deutschen archäologischen Instituts zu Athen stattfindenden Studienreise durch den Peloponnes Urlaub von 7 Wochen erhalten.

p. **Leobschütz**, 25. März. [Die hiesige Philomathie,] welche seit vier Jahren unter der Leitung des Oberlehrers Professor Dr. Lehmann steht, kann mit Genugthuung auf ihre in dem Winterhalbjahr 1890—91 entwickelte Thätigkeit zurückblicken. Es wurden 10 Sitzungen gehalten mit ebenso vielen Vorträgen. Die Gesellschaft zählt gegenwärtig 65 Mitglieder gegen 34 in früheren Jahren. Ferner beschloß der Verein auf Anregung des Vorsitzenden 6 öffentliche Vorträge zu einem guten Zwecke zu halten. Diese Vorträge fanden eine sehr günstige Aufnahme und ergaben eine Einnahme von 460 M., wovon je 180 M. dem Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins und den Grauen Schwestern hierselbst überwiesen, sowie die Kosten gedeckt wurden.

✕ **Kattowitz**, 27. März. [Krieger-Bundestag.] Sonntag, den 5. April cr., findet hier die diesjährige Bundestag-Sitzung des Kriegerbundes des Oberschlesischen Industrie-Bezirks statt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Subhastations-Kalender
für den Zeitraum vom 1. bis 15. April 1891.

Bietungs-Termin. Tag	Bietungs-Termin. Uhr	Bezeichnung des Gerichts.	Bezeichnung des Grundstücks.	Der Grundstücke Größe ha	a	qm	Nutzungs-Werth. M	Rein-ertrag. M
			Reg.-Bez. Breslau.					
1.	9½	Breslau.	Breslau, Obervorstadt, Bd. 25, Bl. Nr. 1047, Rosenstraße 10.	0	02	98	3600	—
1.	10½	Breslau.	Neudorf-Commende, zur Stadt Breslau gehörig, Bd. IV, Bl. 387, Nr. 194, Kaiser Wilhelmstr. 28.	0	16	60	4710	—
1.	10½	Breslau.	Neudorf-Commende, zur Stadt Breslau gehörig, Bd. IV, Bl. 395, Nr. 195, Kaiser Wilhelmstr. 30.	0	11	50	3573	—
2.	10	Neumarkt.	Lissa, Bd. I, Bl. 23, Art. 23.	0	90	70	1230	18,33
3.	10	Breslau.	Rosenthal, Kreis Breslau, Bd. II b, Bl. Nr. 84.	0	15	27	120	—
3.	10	Herrnstadt.	Kl. Wiersewitz, Neu-Vorwerk, Bd. II, Bl. 8.	207	57	10	360	1241,25
3.	10	Frankenstein.	St. Frankenstein, Bd. I, Bl. 50, Oberstraße	—	—	—	1290	—
7.	10	Trebnitz.	Schlottau, Bd. II, Bl. 701, Nr. 60a, Schätzke-Mühle.	28	58	59	123	168,40
8.	9	Breslau.	Alt-Scheitnig, zur Stadt Breslau gehörig, Bd. VI, Bl. 291, Nr. 246, Thiergartenstraße 39	0	06	46	3600*)	0,68 T
14.	10	Breslau.	Breslau, Nicolaivorstadt, Bd. XII, Bl. 470, Friedrich Carlstr. 55.	0	04	88	—	1,91
15.	10	Breslau.	Breslau, Ohlauer-Vorstadt, Bd. 19, Bl. 391, Nr. 816, Ohlau-Ufer 35.	0	07	43	1000	—
			Reg.-Bez. Liegnitz.					
3.	10	Liegnitz.	Vorst. Liegnitz, Bd. I, Bl. 84, NeueHainauerstr. 42.	—	—	—	1179	—
9.	10	Liegnitz.	St. Liegnitz, Glogauervorst., Bd. II, Bl. 40, Glogauerstraße 16a.	0	05	14	2900	—
10.	11	Parchwitz.	Vorst. Parchwitz, Bd. I, Bl. 4.	23	37	40	533	276,89 T
13.	9½	Goldberg.	Ober-Adelsdorf, Kr. Goldberg-Hainau, Bd. I, Bl. Nr. 29, Bauergut.	25	68	90	250	278,88
13.	9	Sagan.	Wolfsdorf, Kr. Sagan, Bd. I, Bl. 1, Scholtisei.	91	65	60	120	340,74
14.	10	Liegnitz.	Vorst. Liegnitz, Bd. XVIII, Bl. 836, Neue Goldbergerstr. 40b.	—	—	—	2790	—
			Vorst. Liegnitz, Bd. XVIII, Bl. 837, Neue Goldbergerstr. 40b.	0	05	98	—	0,18 T
14.	9½	Glogau.	St. Glogau, Bl. Nr. 366, Mälzstr. 34.	—	—	—	1526	—
14.	10	Görlitz.	Görlitz, Bd. 31, Bl. 1185, Hohe Straße 5.	—	—	—	1060	—
15.	10	Glogau.	Alt-Kranz, Bl. 47, Freibauergut.	26	15	20	108	130,77 T
			Reg.-Bez. Oppeln.					
6.	9	Lublinitz.	Rittergüter d. Kr. Lublinitz, Bd. II, Bl. 32, Rg. Kl.-Droniowitz. Theil d. Rgts. Ruschinowitz	1915	75	24	1626	970,36 T
13.	10	Ottmachau, Magistrat.	Ottmachau, sog. Lindenschule auf d. Kl. Schulstraße.	—	—	—	Taxe 12297	—
14.	9	Ratibor.	Ostrog, Kr. Ratibor, Bd. I, Bl. 58.	3	00	30	2250	19,37 T
			Ostrog, Kr. Ratibor, Bd. II, Bl. 68.	0	17	40	240	1,09 T
			Ostrog, Kr. Ratibor, Bd. IV, Bl. 178.	0	29	10	—	1,82 T

*) Das Grundstück ist bisher noch mit dem Reinertrage und der Fläche zur Grundsteuer, dagegen bereits als vom Etatsjahr 1891/92 ab mit 4290 M. Nutzungswerth besteuerbar zur Gebäudesteuer veranlagt. Für dieses Verfahren wird der an Stelle dieser Veranlagung tretende Betrag auf 3600 M. bestimmt.

8 **Breslau**, 28. März. [Landgericht. — Strafkammer I. — Bedrohung mit einem Verbrechen und Beleidigung eines Polizei-Commissars.] Der Restaurateur Paul Peuckert war Anfang dieses Jahres unter dem Verdacht, ein Sparkassenbuch entwendet zu haben, in Untersuchungshaft genommen und am 14. Februar von dem Schöffengericht zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden; auf seinen Antrag erfolgte eine vorläufige Entlassung. Zwei Tage darauf gerieth er mit seiner Frau in Streit, welche dabei äußerte, sie werde die gerichtliche Scheidung beantragen. Hierauf stieß Peuckert Drohungen aus, er werde seine Frau umbringen und wetzte sich ein Messer. Ferner hatte er mit Bezug auf einen Ochsenziemer, den er besitzt, geäußert, er werde denselben noch einmal für den Revier-Commissarius brauchen, der ihn ein zweites Mal nicht so ruhig kriegen solle. Diese Aeußerung wurde dem Commissarius mitgetheilt, als die Frau denselben wegen der ihr widerfahrenen Bedrohung Mittheilung machte. Peuckert kam auch auf's Neue in Untersuchungshaft und hatte sich heut wegen Bedrohung und wegen Beleidigung, für welche letztere der Polizei-Präsident den Strafantrag gestellt, zu verantworten. Die Anklage wurde durch die Zeugen, nämlich seine Ehefrau des Angeklagten und eine Schleußerin, erwiesen. Das Strafkammer-Collegium nahm nur eine Bedrohung an und verurtheilte den Angeklagten wegen dieser That und der Beleidigung zu einer Zusatzstrafe von einem Monat Gefängniß.

8 **Breslau**, 28. März. [Landgericht. Strafkammer I. Ein liebenswürdiger Gatte.] „Ach, Frau Becker, kommen Sie nur schnell in meine Wohnung, ich glaube, ich habe meine Frau erschlagen!" Mit diesen Worten rief der damals in Herdain wohnhafte Arbeiter Julius Wagner am frühen Morgen des 28. Januar c. eine Nachbarin herbei; zu derselben Zeit schrie schon der 9jährige Sohn des Wagner durch das Haus: „Ach, meine liebe Mutter ist todt, der Vater hat sie todtgeschlagen!" Die herbeieilenden Nachbarn fanden die Ehefrau Wagner's blutüberströmt und besinnungslos an der Erde liegen; man brachte sie zu Bett und stellte Wiederbelebungsversuche an, die aber erst nach Verlauf einer Stunde von Erfolg waren. Der Mann war inzwischen verschwunden; er wurde nachher polizeilich gesucht und schließlich nach Verlauf einer Woche in Breslau aufgefunden. Man brachte ihn in Untersuchungshaft und heut aus derselben auf die Anklagebank vor die I. Strafkammer. Die gegen ihn erhobene Beschuldigung lautete dahin, er habe seine Ehefrau mit einem gefährlichen Instrumente, einer Kartoffelstampe, vorsätzlich körperlich verletzt, so daß ihr Leben gefährdet war. Während der Verhandlung wurde festgestellt, daß Wagner, der im Jahre 1885 wegen Körperverletzung schon eine Gefängnißstrafe von drei Wochen verbüßt hat, auf seine Frau mit dem schweren Instrument so wuchtig eingeschlagen hat, daß sich nach dem zweiten Hiebe das S-förmig gebogene Eisen vom Holzgriff trennte, worauf Wagner mit dem 3 Fuß langen, sehr wuchtigen Stiel weiter schlug. Durch diese Mißhandlung wurde der Frau das Nasenbein zertrümmert, außerdem trug sie eine sehr tiefe Wunde unter dem linken Auge davon. Ein herbeigerufener Arzt erklärte den Zustand der Frau für sehr bedenklich, und in der That waren 4 Wochen erforderlich, um sie einigermaßen wieder herzustellen. Auch jetzt leidet die Frau noch häufig an starkem Nasenbluten und tiefen Ohnmachten, so daß die Sachverständigen annehmen, es sei bei dem Hieb über die Nase auch die Schädelbasis verletzt worden. Nach der Erzählung der Frau, welche durchaus den Eindruck der Wahrheit machte, wurde die Wuth des Wagner dadurch erregt, daß ihn seine Frau Morgens um 5 Uhr, nachdem er, wie schon öfter, spät aus der Kneipe nach Hause gekommen war, weckte, und ihn, trotzdem er keine Lust zu arbeiten verspürte, dringend zuredete, an die Arbeit zu gehen. Die Frau wurde gleich nach dem ersten Schlage besinnungslos, und trotzdem soll Wagner, wie sein 9jähriger Sohn angiebt, immer weiter auf sie eingeschlagen haben. Wagner bestreitet dies, wurde aber durch den ärztlichen Befund, wonach die Mißhandelte an verschiedenen Körpertheilen kleine Verletzungen erlitten hatte, hinlänglich widerlegt. Wegen der außerordentlichen Rohheit der That beantragte der Staatsanwalt 2 Jahre 6 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof ging aber, in Anbetracht dessen, daß die Verletzung leicht hätte tödtlich werden können, noch über den Antrag hinaus und verurtheilte Wagner zu vier Jahren Gefängniß.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Berlin, 28. März. Die „Post" schreibt: Bei dem kleinen Diner, das am Sonnabend beim Kaiser stattfand und wozu Herr und Frau Bötticher geladen waren, wurde es sehr bemerkt, daß der Kaiser Frau v. Bötticher zweimal, beim Empfange und beim Abschiede, die Hand küßte. Diejenigen, die mit den Gepflogenheiten des Kaisers bekannt sind, betrachten diese Auszeichnung als durchaus ungewöhnlich.

Das Bureau „Herold" schreibt: Die Meldung, der Kaiser werde seine Rheinreise am 16. April antreten, ist unzutreffend, es wird dies vielmehr bestimmt erst Anfangs Mai geschehen.

Ueber die Verhandlungen mit dem Herzog von Cumberland in Betreff des Welfenfonds wird der „Post" geschrieben, daß allerdings Verhandlungen mit der englischen Regierung schweben, da der Herzog von Cumberland zu den Mitgliedern der königlichen Familie von England gehört und die Angelegenheiten dieser Familie das Ressort des englischen Ministerpräsidenten berühren. Die Verhandlungen haben begonnen mit einer mündlichen Besprechung zwischen dem Kaiser und der Königin von England vor 2 Jahren in Osborne-House. Weitere Besprechungen erfolgten im vorigen Jahre in Darmstadt. Der Kaiser habe die Anerkennung der preußischen Rechte auf Hannover zur Bedingung gemacht, wogegen den Nachkommen des Herzogs von Cumberland die Nachfolge in Braunschweig offen gelassen werden sollte. Weiter wird in dem Artikel Windthorst der Vorwurf gemacht, daß er im vorigen Sommer im Verein mit der Königin Marie es hintertrieben hätte, daß der Herzog von Cumberland auf die preußischen Bedingungen einginge, wozu letzterer damals geneigt gewesen sei. Auch habe der letzte Besuch Windthorsts beim Fürsten Bismarck in der Wilhelmstraße im vorigen März den Welfenfonds betroffen. Fürst Bismarck habe über diesen Besuch nicht gleich dem Kaiser Vortrag gehalten und dieser Unterlassung sei zum großen Theil die Entfremdung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck zuzuschreiben.

Die Nachricht, daß dem preußischen Landtage noch in dieser Session eine Vorlage, betreffend die Aufhebung des Welfenfonds zugehen werde, ist nach der „Voss. Ztg." auf Mittheilungen aus ministeriellen Kreisen zurückzuführen und thatsächlich begründet. Wie es heißt, gehörte diese Frage zu den Punkten der Erörterung, welche der Uebernahme des Finanzministeriums durch Miquel vorangegangen waren und namentlich beim Kaiser vollständiges Entgegenkommen gefunden hatten. Es war wie bestimmt versichert wird, von vornherein beabsichtigt, bei den Etatsberathungen des Landtags darüber seitens der Regierung Eröffnungen zu machen. Von einer Erhöhung der Geheimgelder, welche bei diesem Falle auch nur im Reichstage erfolgen könnte, ist dabei nicht die Rede.

Wie die „Post" hört, hat der commandirende General des 7. Armeecorps General v. Albedyll bereits in Potsdam Wohnung gemiethet. Zum Jubiläum des Generals wird in Anbetracht der Dienste, die derselbe dem verstorbenen Kaiser Wilhelm geleistet hat, und seiner Führung des Corps unter Kaiser Wilhelm II in militärischen Kreisen eine besondere Auszeichnung erwartet.

Dem „Berl. Tagebl." wird gemeldet, daß für dieses Jahr eine Probemobilmachung des 8. Armeecorps, ähnlich wie in Frankreich in Aussicht genommen sei. Das „B. T." giebt diese Nachricht unter aller Reserve.

Nach einer Mittheilung des Professors v. Gneist wird der Juristentag voraussichtlich in den Tagen vom 10. bis 12. September d. J. seine diesjährige Hauptversammlung in Köln abhalten.

Der „R.-A." bestätigt im nichtamtlichen Theile die Notiz der „Hamb. Börsenhalle" betreffend den Besuch Waldersee's bei Bismarck.

Der „R.-A." veröffentlicht das Verbot der Einfuhr von Rindvieh, einschl. Kälber nach Elsaß-Lothringen aus den Niederlanden, Belgien und Luxemburg.

Der Westfälische Bauernverein erhielt vom Kaiser Corporationsrechte.

Aus Hamburg meldet das „B. T.": Die Nachrichten aus Cuxhaven melden einen schweren Seesturm auf der Nordsee.

Wie verlautet, soll der französische Botschafter am Wiener Hofe, Decrais, den Botschafter in Berlin, Herbette, ersetzen.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Budapest: Alle Blätter erklären, daß ein günstiger Abschluß der Vertragsverhandlungen gesichert und bevorstehend sei. Oesterreich-Ungarn habe in weitgehende Zugeständnisse bezüglich der Industriezölle, Deutschland dagegen in die Herabsetzung der landwirthschaftlichen Zölle eingewilligt; von Differentialzöllen zu Gunsten der österreichisch-ungarischen Landwirthschaft ist jetzt keine Rede mehr. Der Vertrag soll eine Dauer von 12 Jahren haben und als Grundlage für weitere Vertragsverhandlungen dienen; namentlich die Habsburgische Monarchie will auf diesem Grunde mit Rumänien in Verhandlungen eintreten, da Oesterreich nur unter der Bedingung einwilligte, gegen Deutschland die Industriezölle herabzusetzen, daß Ungarn als Gegenleistung die Herabsetzung der Getreidezölle gegen Rumänien zugebe.

Zu den österreichisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen wird aus Wien berichtet, daß die Unterbrechung der Verhandlungen andauert und die Fortsetzung erst in der nächsten Woche stattfinden soll.

Die „Times“ berichten von der Zusammenziehung einer größeren Anzahl russischer Truppen an der galizischen Grenze und erfahren: Während diese Ansammlungen vor sich gehen, werden Massen von Sträflingen und Arbeitern nach entfernten Punkten geschickt, um den Bau von Eisenbahnen zu beschleunigen. Die russische Regierung miethete auch 6 Dampfer, um Truppen und Kriegsmaterial nach Wladiwostok zu senden.

Wie das Bureau „Herold“ meldet, rufen die neuerlichen russischen Truppenconcentrirungen an der Südwestgrenze ernste Besorgnisse hervor.

Wie die „Post“ meldet, ist die Einäscherung der Stadt Przyrow, Gouv. Petrikau, (cf. Nr. 218 d. Z.) durch Brandstiftung herbeigeführt worden.

Wie verlautet, wird eine päpstliche Encyclica über die Arbeiterfrage in der 1. Hälfte des April erscheinen.

Das Bureau „Herold“ meldet aus Paris: In einer Versammlung des Pasteur'schen Instituts wurde ein Bericht verlesen, aus welchem hervorgeht, daß im Jahre 1890 im Ganzen 1546 von toll gewordenen Thieren gebissene Personen im Institute behandelt worden sind. Von diesen starben 10 und zwar 6 in den ersten Tagen nach begonnener Behandlung, 4 in späterer Zeit. 80 französische und ausländische Gelehrte haben die im Institute abgehaltenen Curse besucht. Das Institut bedauert, nicht über größere Mittel verfügen zu können, um seine Thätigkeit zu weiterer Entwicklung zu bringen.

Wie der Kreuzzeitung aus Rom berichtet wird, hat die italienische Regierung bereits entschiedene Schritte bei der Regierung der Vereinigten Staaten gethan, um Genugthuung für die Metzeleien in New-Orleans, Bestrafung der Schuldigen und Entschädigungszahlung an die Hinterbliebenen der gefallenen Opfer zu erlangen. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat sich in sehr entgegenkommender Weise bereit erklärt, dem Wunsche der italienischen Regierung gerecht zu werden.

Wie aus Newyork gemeldet wird, ist für die Weltausstellung in Chicago ein aus Damen gebildetes Ehren-Comité gebildet worden, an welchem u. a. die Königin von England, die Prinzessin von Wales, die Exkaiserin Eugenie und Frau Stanley theilnehmen.

Versetzt: Bauinspector Reiche-Berlin an die Regierung in Liegnitz, Baurath Fölsche-Liegnitz als Kreisbauinspector nach Landeshut, Wasser-Bauinspector Krey-Streblen nach Posen, der Erste Staatsanwalt Schumacher-Brieg nach Coblenz.

Ernannt: Referendar Preuß, Bezirk Breslau, zum Assessor.

!! **Wien,** 28. März. Die nächste Conferenz über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag ist auf Mittwoch anberaumt. In derselben soll über die Getreidezölle endgiltig beschlossen werden. Die „Presse“ schreibt: Unter diesen Umständen sei es verfrüht, heute schon von einer Verständigung zu sprechen.

n. **Sofia,** 28. März. Die Regierungskreise sind überzeugt, daß es bei dem Attentat auf die Ermordung Stambulows abgesehen war. Man ist der Ansicht, daß Benderew stark im Spiele ist. Nach einer Bukarester Meldung hatte Karawelow in den jüngsten Tagen mit Benderew in Giurgewo eine Unterhandlung, die man für den Ausgangspunkt des Attentates hält. Die Verhaftung Karawelows hat sich bis jetzt nicht bestätigt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 28. März. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Gesetze, betreffend den Reichshaushaltsetat für 1891/92, betreffend die Heeres-, Marine-, Reichseisenbahnen-, Post- und Telegraphen-Anleihe, betreffend den vierten Nachtragsetat für 1890/91, betreffend die kaiserliche Schutztruppe in Deutschostafrika, sowie die Verordnung betreffend die Einführung der preußischen Landesgesetze auf Helgoland. — Die „Polit. Nachrichten“ melden: Staatsminister v. Bötticher wohnt morgen dem Begräbniß des Kriegsministers Fabrice in Dresden bei und reist Abends nach Berlin zurück, um mit dem Kaiser die Reise nach Lübeck und Kiel mitzumachen.

Hamburg, 28. März. Der „Correspondent“ bezeichnet die Meldung der „Autorité“, wonach der Kaiser Wilhelm die Geschichte seines Großvaters vollendete, für erfunden. Auch die Meldung des „Pester Lloyd“, nach welcher der Kaiser im Monat Mai die Königin der Niederlande besuche, sei falsch.

Köln, 28. März. Die „Kölnische Zeitung“ meint, der Mord in Sofia gewinne Bedeutung durch sein zeitliches und sachliches Zusammenfallen mit den neuen Treibereien gegen Bulgarien, welche ihren russischen Ursprung nicht verleugneten.

Wien, 28. März. Die „Polit. Corresp.“ erhält aus Sofia noch nachstehende von Stambulow gemachte Mittheilung: Nach der Sitzung des Ministerraths kehrten Stambulow und Beltschew in ein in der Mitte der Stadt in der Nähe des Stadtparks gelegenes Café ein, welches sie nach $7\frac{1}{2}$ Uhr verließen. Beide schlugen den Weg entlang an der Umzäunung des Stadtparkes ein. Als Beide an einen um diese Zeit gewöhnlich unbelebten Punkt gegenüber der Wohnung Karawelows gelangten, ertönte plötzlich der Ruf: „Halt“, welchem beide Minister unwillkürlich Folge leisteten. Es fielen sofort zwei Schüsse von zwei Männern, ohne zu treffen. Beltschew wollte den Weg durch den Park nehmen, als zwei weitere Schüsse von zwei anderen Männern folgten, welche diesmal ihr Ziel nicht verfehlten. Die Mörder ergriffen die Flucht, zwei von den Fliehenden glaubte man in den Hof Karawelows verschwinden zu sehen. Die Schüsse wurden auf zwei Schritte Entfernung abgegeben. Daraus wird gefolgert, daß die Mörder ihr Opfer nicht kannten. Stambulow erhielt zahlreiche Glückwünsche und Beileidstelegramme. Man erwartet die unmittelbare Rückkehr des Fürsten. Die Stimmung in der Stadt und im Lande ist ruhig.

Paris, 28. März. Der russische Botschafter Mohrenheim erhielt das Großkreuz der Ehrenlegion. Der russische Thronfolger traf heute an der Mündung des Saigonflusses ein.

Haag, 28. März. Dem Vernehmen nach übernimmt der Chef des Generalstabes der Marine, Capitän Kruis, statt Dyserinck das Marineministerium.

Sofia, 28. März. Die „Agence Balcanique“ meldet: Nachdem die Ermordung Beltschew's bekannt geworden war, wurde die ganze Stadt sofort von Gendarmen und Truppen cernirt. Gegen 30 Personen, worunter sich Karawelow und mehrere Mitglieder seiner Partei befanden, wurden verhaftet. Das Verhör ergab nichts. Einige Verhaftete erscheinen jedoch immerhin verdächtig. Ueber die That verlauten folgende Einzelheiten: Nach dem Ministerrathe machten sämmtliche Minister wie gewöhnlich einen Spaziergang auf der Constantinopler Straße und trennten sich gegen $7\frac{3}{4}$ Uhr. Stambulow befand sich in Begleitung Beltschew's und wie gewöhnlich folgte ihm in der Entfernung von einigen Schritten ein Gendarm. Bei einer etwas dunklen Stelle bemerkte der Gendarm vier Individuen, je zwei an der Seite beider Minister. Plötzlich ertönten zwei Schüsse von der Rechten, wodurch Beltschew tödtlich verwundet wurde. Die Kugeln waren ihm durch die Brust gedrungen. Der Minister konnte noch zweimal um Hilfe rufen und stürzte sodann todt zu Boden. Der Gendarm feuerte auf den Attentäter und stürzte sich, da er nicht getroffen hatte, mit dem Säbel auf ihn, wobei er ihm einen Schulterhieb versetzen konnte. Trotzdem ist der Attentäter entkommen. In der Zwischenzeit ergriffen auch zwei Individuen zur Linken die Flucht in entgegengesetzter Richtung. Stambulow blieb wunderbarer Weise unversehrt. Da er sich etwas hinter Beltschew befand, trafen die Kugeln den Letzteren. Aus den Erhebungen ergiebt sich, daß es sich um einen persönlichen Racheact, nicht um ein Complot handle. Es herrscht große Erregung und unbeschreibliche Entrüstung in der ganzen Stadt, auch bei den Mitgliedern der Opposition.

Locale Nachrichten.

Breslau, 28. März.

—d. **Wahlen in städtische Ehrenämter.** In nächster Zeit sind in städtische Ehrenämter zu wählen: 1 Vorsteher für den 75. Stadtbezirk; 2 Vorsteher für das Hospital zu St. Bernhardin; je 1 Bezirksvorsteher für die Bezirke 48B und 64; ein Mitglied der Armendirection und 1 Schiedsmann für den Schweidnitzer Angerbezirk VI. Abtheilung.

—d. **Von der hiesigen Sonntags- und Abendschule für Handwerker.** Die Anstalt wird in dem neuen Schuljahre erweitert werden, indem noch eine 6. Unterstufe hinzutreten wird. Dieselbe wird in dem Volksschulgebäude auf der Sadowastraße eröffnet werden. Die sechs Schulen werden geleitet: vom Rector Steinberg (im Realgymnasium am Zwinger), Rector Clusius (im Realgymnasium zum heiligen Geist), Rector Wi-demann (in der evangelischen höheren Bürgerschule am Nikolaistadtgraben), Rector Walther (evang. höhere Bürgerschule auf der Vorwerkstraße), Oberrealschullehrer Berger (in der Oberrealschule am Lehmdamm), Rector Melzer (Volksschulgebäude auf der Sadowastraße). Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt Sonntag, den 5. April, früh 11 Uhr, in den vorgenannten Localen. In den sechs Unterstufen wird kein Schulgeld bezahlt. In der Oberstufe (in der Oberrealschule am Lehmdamm), in welche die Aufnahme ebenfalls am 5. April stattfindet, hat jeder Schüler monatlich 1,50 Mark zu entrichten.

• **Das Clavier-Institut von Felix Scholz, Berlinerplatz 13,** veranstaltete am 22. d. Mts. eine Schüler-Soirée im Musiksaale der Universität. Das äußerst geschickt zusammengestellte Programm fesselte die Aufmerksamkeit der Zuhörer, welche mit großem Interesse den Leistungen der Schüler folgten. Der große Beifall, welcher allen Piecen zu Theil wurde, die sich von den einfachsten Stücken bis zu Beethoven'schen Sonaten steigerten, bewies, daß Lehrer und Schüler die Zufriedenheit der Anwesenden errungen hatten.

ββ **Wohlthätigkeits-Concert.** Dinstag, den 7. April d. J., veranstaltet der Zither-Verein Felix Lohr im Saale des Breslauer Concerthauses ein Concert zum Besten der „Ferien-Colonien armer schwächlicher Schulkinder der Stadt Breslau“. Außer den Mitgliedern des Vereins wirken drei Damen bei den Zither-Vorträgen und die Breslauer Concertcapelle als Orchester mit.

* **Paul Scholtz-Theater.** Am ersten Feiertage gelangt „Muttersegen“, Schauspiel mit Gesang, den zweiten Feiertag: „Marie, die Tochter des Regiments“ und am dritten Feiertag: „Ein Teufel“, Lustspiel, und das reizende Liederspiel: „'s Lieserl“ zur Aufführung.

• **Volks- und Parodie-Theater.** Morgen, am ersten Osterfeiertage, gelangt das Schauspiel „Die beiden Waisen“ zur Aufführung; am zweiten Feiertage geht zum ersten Male das Volksstück: „Die 7 Todsünden der Breslauer“ in Scene. Beide Vorstellungen sind, wie uns die Direction mittheilt, mit größter Sorgfalt einstudirt worden.

◦ **Zeltgarten.** In den Feiertags-Vorstellungen, die an den beiden ersten Feiertagen um 6 Uhr, am dritten Feiertage um 7 Uhr beginnen, verabschiedet sich das jetzige Ensemble, von welchem nur noch die Gymnastikertruppe Wilson, das Damengesangstrio Neumann, die jugendliche Sängerin Georgette und der Komiker Rose im Engagement verbleiben. Unter den für den nächsten Monat engagirten neuen Kräften geht, wie uns mitgetheilt wird, vornehmlich Mr. Matthews mit seinen dressirten Ziegen, den Doppel-Jongleuren Flopp und Ribbs, genannt „die excentrischen Waldteufel“, welche als Afrikaner auftreten, den „tanzenden Zwergen“ Hill und Hull und dem Charakter-Komiker Gersdorf der Ruf als Specialitäten I. Ranges voraus.

* **Liebichs Etablissement.** An den Feiertagen finden Gala-Vorstellungen mit besonders reichhaltigem und interessanten Programm statt. Die Gymnastikerfamilie Lepold, die Crescendo-Truppe, die Gebrüder Salma, die Clowns Hedward und Harry, Jigg, kurz alle Künstler und Künstlerinnen werden sich in ihren besten Nummern zeigen.

◦ **Concerte.** Während der Osterfeiertage concertiren im Concerthause die Breslauer Concert-Capelle unter Leitung ihres Capellmeisters Georg Riemenschneider, im Schießwerder die Capelle des Feld-Artillerie-Regiments v. Peucker (Schles.) Nr. 6 unter Leitung des Stabstrompeters Stude und auf dem Friebeberge die Capelle des Gren.-Regts. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10 unter Leitung des Stabshautboisten Erlekam.

=ββ= **Ortskrankenkasse für Gewerbegehilfinnen.** Die Gesammteinnahmen im Jahre 1890 betrugen Mark 100 689,53, die Ausgaben Mark 100 225,70, darunter für ärztliche Behandlung Mark 13 871,78 und für Arznei Mark 11 204,29. Das Gesammtvermögen betrug am Schlusse des Jahres Mark 62 967,41; die Mitgliederzahl belief sich auf 14 815.

ββ **Glocken-Ausstellung.** Auf dem Grundstück der A. Geitner'schen Glockengießerei hierselbst sind gegenwärtig zwei Glockengeläute von namhafter Größe ausgestellt. Das eine für die Pfarrkirche in Myslowitz bestimmte, aus drei Glocken bestehende Geläut ist besonders stattlich. Die größte dieser Glocken hat ein Gewicht von 46 Centnern. Die andere Glockengruppe ist für die Kirche in Schwientochlowitz bestimmt und besteht ebenfalls aus drei ansehnlichen Stücken. Die eine dieser drei Glocken ist ein Votivstück und trägt außer dem üblichen Patronnamen und den Anrufungsspruch in lateinischer Sprache, deutsch die Aufschrift: „Aus Dankbarkeit für die glückliche Errettung der 43 Bergleute der Deutschlands-Grube am 26. Juni 1884“.

• **Zoologischer Garten.** Die Ueberschwemmung, welche durch das Hochwasser der letzten Wochen im Garten verursacht worden ist, hat eine solche Ausdehnung und Höhe erreicht, wie noch keine zuvor, so lange der Garten besteht; über ein Drittel der gesammten Oberfläche, die Teiche einbegriffen, stand unter Wasser; mehrere Thierbehausungen konnten nur vermittelst Kahn erreicht werden und für die Bisons und Damhirsche mußten durch Hineinschaffen großer Mengen von Dünger und Streu in ihre Gehege erhöhte Plätze geschaffen werden, auf denen sie trocken stehen und lagern konnten. Seinen höchsten Stand hatte das Wasser im Garten in den Tagen vom 15. bis 17. d. M. Von da ab fiel es langsam ab und steht jetzt nicht mehr beträchtlich über dem normalen Stande. Verluste an Thieren hat das Hochwasser, da alle Maßregeln zu deren Abwendung getroffen wurden, nicht verursacht, dagegen haben die Anlagen in dem überschwemmt gewesenen Theil erheblich gelitten und erfordern beträchtliche Wiederherstellungsarbeiten. Die neue Eichenallee längs des Oderdammes war schon vor Eintritt des Hochwassers angepflanzt; eine Vergrößerung des Concertplatzes in der Richtung auf das Kameelhaus und das Affenhaus zu ist gegenwärtig bereits in Angriff genommen, da der stetig zunehmende Besuch der Concerte dieselbe zu einer unabweislichen Nothwendigkeit machte. Die Ausführung der Concerte am 2., 4. und 5. Sonntag jeden Monats ist der Breslauer Concertcapelle unter Leitung ihres Capellmeisters Georg Riemenschneider übertragen worden; die übrigen Concerte werden von denselben Capellen wie im Vorjahre ausgeführt werden. — Der Thierbestand hat durch Ankauf, Tausch, Geburt und Schenkung beträchtlichen Zuwachs erfahren; nachstehend zählen wir nur die wichtigeren unter ihnen kurz auf: Angekauft oder eingetauscht wurden: 3 Wanderus oder Bartaffen, hervorragend schöne und seltene Affen von Malabar, 1 Bartgeier oder Lämmergeier, 2 Gabelweihen, eine Alpenkrähe, 1 Paar Ohrfasanen, 1 Paar Steinhühner, 1 Paar Birkhühner, 1 Paar Pegosaka-Enten, einige Paare Brautenten, 1 Vasa-Papagei, 3 Goulds-Amadinen, 2 wunderschöne Amadinen (beide letztgenannte einander sehr ähnliche Arten, die schönsten unter allen Prachtfinken, in Australien beimisch), 1 Paar indische Glanztauben. Geboren wurden: 4 Löwen (2 am 19. Januar, 2 am 6. d. M.), 1 Fettsteißschaf, 1 Zebu, Ziegen und Hunde verschiedener Racen; erbrütet: eine Anzahl Wellensittiche und Prachtfinken mehrerer Arten; geschenkt: 1 Wasserralle von Buchhalter Seidel hier, 6 Grauammern von Schlossermeister Blumenstengler in Krotoschin, 1 Bussard von Förster Speth in der Strachate, 15 weiße Mäuse von Kaufmann Jeschur hier, 10 desgleichen von Petruschky hier, 1 Jagdhündin als Löwenamme von Frau Gutspächter Schubert in Kroitsch, 1 Eichhörnchen von Frl. Grundier hier, 1 Wellensittich von Kaufmann F. Neugebauer hier, 1 Thurmfalk und 1 Baumfalk von Rittergutsbesitzer Klemisch auf Niederpolkwitz, 1 Rosenkakadu von Kaufmann Ludwig London hier und 1 Habicht von Conservator Aulich in Görlitz, Kaufmann Eugen Ehrlich hier schenkte und installirte eine Fernsprecheinrichtung mit drei Stationen zur Verwendung innerhalb des Gartens für Zwecke der Verwaltung. — Am dritten Ostertage billiger Eintrittspreis 30 Pf.

* **Von der Ohle.** Das Wasser der Ohle ist nunmehr wieder in seine Ufer zurückgekehrt, und auch die Ueberfähre über die Ohle bei der Kerber'schen Badeanstalt, welche vom Hochwasser zum Theil weggerissen worden war, ist wieder in Betrieb gesetzt. Auch die Brücke über den Dammbruch bei Morgenau ist wieder aufgestellt, und der Weg von dem Endpunkt der Straßenbahn (Klosterstraße) nach der Ueberfähre in guten Stand gesetzt worden.

△ **Breslauer Wochenmarktbericht.** (Detail-Preise.) In Folge der bevorstehenden Osterfeiertage entwickelte sich auf den verschiedenen Marktplätzen ein außerordentlich reger Verkehr. Trotz der sehr reichlichen Zufuhr wurden die Lebensmittel rasch vergriffen, da allseitig große Kauflust herrschte.

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfd. 60—70 Pfg., Schweinefleisch pro Pfd. 70 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 60 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 60 Pf., junge Ziegen, geschlachtet, pro Stück 1,50—2,50 Mark, geräucherter Speck pro Pfund 1 Mark, grüner Speck pro Pfd. 80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 0,90 Mark, Schweineschmalz pro Pfd. 0,90 Mark, Rindszunge pro Stück 4 M., Kalbsleber pro Pfd. 70 Pf., Kalbsfüße pro Satz 60 Pf., Kuheuter pro Pfd. 30 Pf., Rindsfett pro Pfd. 60 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh. Lebende Gänse Stück 3,00—6,00 M., Enten Stück 2—3 Mark, Kapaun pro Stück 5—6 M., Hühnerhahn pro Stück 1,20—1,50 Mark, Henne 1,50—3,50 M., Tauben, junge Paar 80—90 Pf., Perlhühner 2—2,50 M., lebende Auerhühner, Hahn Stück 6—9 M., Henne 4—5 M., Gänseklein pro Portion 60 Pf., Entenklein pro Portion 30 Pf., Eier pro Schock 2,40—2,80 M., pro Mandel 65—80 Pf., Gänseeier Stück 10 Pf., Kibitzeier Stück 40 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Blumenkohl pro Rose 25—50 Pf., Weißkohl Mandel 90 Pf., Blaukohl Mandel 1 M., Braunkohl Körbchen 25 Pf., Welschkohl pro Kopf 10 Pf., Rosenkohl Liter 25 Pf., Sellerie Mandel 50—60 Pf., Zwiebeln 2 Liter 20 Pf., Petersilie Bund 10 Pf., Rübrettige Bund 5 Pf., Knoblauch Gebund 10 Pf., Meerrettig pro Mandel 2—3 M., Borré pro Gebund 5 Pf., Carotten Bund 5 Pf., Erdrüben Mandel 70 Pf., Oberrüben Mandel 10 Pf., rothe Rüben Liter 10 Pf., Teltower Rübchen Liter 25 Pf., Wasserrüben Liter 5 Pf., Kartoffeln 2 Liter 12—14 Pf., pro Sack 4 M., neue Malta-Kartoffeln Pfd. 25 Pfg., Kopfsalat Kopf 5 Pf., Endiviensalat Kopf 15 Pf., Radieschen Gebund 20 Pf., Schnittlauch Pack 5 Pf., Rabunze Liter 30 Pf., Spinat Liter 25 Pf., Suppenkräuter Teller 5 Pf., Treibhaus-Gurken Stück 80 Pf. bis 1 M., frischer Spargel Pfd. 2 M.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Getrocknete Aepfel pro Pfd. 40 Pf., getrocknete Birnen pro Pfd. 40—60 Pf., getrocknete Pflaumen Liter 30 Pf., getrocknete Kirschen der Liter 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfund 25—40 Pf., frische Aepfel Liter 30—50 Pf., Prünellen pro Pfd. 70 Pf., Citronen Stück 5—6 Pf., Apfelsinen Stück 5—10 Pf., Feigen Pfd. 40 Pf., Datteln Pfd. 40—50 Pf., französische Erdbeeren Stück 50 bis 80 Pf.

Waldfrüchte. Wachholderbeeren pro Liter 30 Pf., Hagebutten pro Liter 10 Pf., Steinpilze, getrocknet, Liter 50—60 Pf., Honig Liter 2,10 bis 2,20 M., Schwarzwurzel Bund 10 Pf., welsche Nüsse Schock 30 Pf., Haselnüsse Liter 50 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot $4\frac{1}{2}$ Pfd. 50—55 Pf., Commißbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfund 17 Pf., Roggenmehl pro Pfund 14 Pf., gest. Hirse pro Pfund 20 Pf., Gries pro Pfund 25—30 Pf., Graupen pro Pfund 15—30 Pf., Grütze pro Pfund 25 bis 30 Pf., Bohnen pro Liter 15—20 Pf., Linsen pro Pfund 20—35 Pf., Mohn Liter 40 Pf., Reis Pfund 15—20 Pf., Erbsen grüne Pfd. 15—20 Pf., geschälte Pfd. 30 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Tafelbutter pro Kilogramm 2,30 bis 2,80 M., Kochbutter pro Pfd. 0,90—1,10 M., Margarine pro Pfd. 60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süße Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch Liter 8 Pf., Olmützer Käse pro Mandel 25 Pf., Kuhkäse Mandel 50 bis 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—25 Pf., Schweizer Käse pro Pfund 1,20 Mark, Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Ziegenkäse Stück 20 Pf., Weichkäse Mäßchen 5 Pf., Froschkeulchen Mandel 25—30 Pf.

Wild. Rehfleisch Pfd. 60—70 Pf., Rehrücken 4—6 M., Rehkeule 5 bis 7 M., Rehblatt 1,30—2,00 M., Rothwild Pfund 40—50 Pf., Hirschkeule 7—10 M., Hirschrücken 10—12 M., Damwild Pfund 40—60 Pf., Waldschnepfen Stück 4 M., Wildenten Stück 2,50 M., Fasanen, Hahn Stück 4—5 M.

—d. **Von der Dombrücke.** Dem Vernehmen nach haben der Fürstbischof Dr. Kopp und Domcapitular Dr. Franz zwei künstlerisch gearbeitete Statuen als Geschenk dem Magistrat in Aussicht gestellt, welche auf den Postamenten am Eingange zur Dombrücke (auf dem linken Oderufer) zur Aufstellung gelangen sollen. Nachdem die Stadt-Baudeputation bereits im vorigen Jahre sich an Ort und Stelle überzeugt hatte, daß derartige Figuren der Brücke zum Schmuck und zur Zierde gereichen würden, hat sich auch der Magistrat mit der Aufstellung künstlerisch gearbeiteter Figuren einverstanden erklärt und sich nur eine Prüfung der Entwürfe der betreffenden Statuen vorbehalten. Die Gypsmodelle der Figuren sollen s. Z. probeweise aufgestellt werden, damit man sich von der Wirkung überzeugen könne. Die Statuen sollen aus Sandstein gefertigt werden und die heil. Hedwig, Herzogin von Schlesien, und Johannes den Täufer, dessen Bildniß die Stadt in ihren Siegeln führt, darstellen; sie sollen bis zum 1. October 1892 fertig gestellt sein.

B. **Vom Schlachthofe.** Im mittleren der drei auf dem städtischen Schlachthofe befindlichen Schlachthäuser, dem sogenannten „Großbänkerhof“, ist am Deckenbalken ein Schild angebracht, welches die Inschrift trägt: „Adolf Ludwig, geb. den 23. Decbr. 1818, verunglückte durch den Stoß eines ungarischen Ochsen am 24. März und starb am 27. März 1857.“ Dies Erinnerungszeichen rührt von der Fleischergesellen-Brüderschaft her, zu deren Vorstand der damalige Schlachthofgeselle Ludwig gehörte. Alljährlich am Todestage wird die Inschrift seitens der Brüderschaft mit Trauerkränzen geschmückt, und auch eine Anzahl brennender Kerzen werden um das Gedenkzeichen befestigt. Im Lärm des Schlachthofverkehrs und da Wochentags die aufgehängten halben Rinder das Schild zu verdecken pflegen, wird gewöhnlich dieses schöne Zeichen collegialischen Gedankens wenig bemerkt; gestern aber, in der Feiertagsstille des Charfreitages, kam es voll zur Geltung.

◦ **Alarmirung der Feuerwehr.** Gestern Nachmittag um 5 Uhr 38 Minuten wurde die Feuerwehr nach der Adalbertstraße Nr. 11 gerufen, wo in einem Bodenraume des Vordergebäudes verschiedenes Hausgeräth, Bodenverschläge und Dielung, sowie ein geringer Theil der Sparren und Dachschalung aus unermittelter Ursache in Brand gerathen waren. Gelöscht wurde das Feuer unter Benutzung des Rauchschutzapparates durch directen Angriff mit einer Spritze, deren Schlauchleitung nach kurzer Zeit direct mit dem Hydranten verbunden wurde. — Blinder Lärm rief heut Nachmittag um 1 Uhr 28 Min. die Feuerwehr nach der Breitenstraße 47; ein auf dem Dache stehender Löthofen veranlaßte die Feuermeldung.

ee. **Unterschlagung.** Der Haushälter eines Bäckermeisters auf der Adalbertstraße wurde von seinem Herrn mit der Einziehung verschiedener Gelder beauftragt; da er dieselben einkassirt, den Betrag aber unterschlagen hat, wurde er gestern zur Haft gebracht.

(Fortsetzung in der dritten Beilage.)

Moritz Sachs, Königl. Hoflieferant, Breslau, Ring 32.

Grosser Ausverkauf

an allen Waarenlägern.

Abtheilung für Seidenstoffe.

Schwarze reinseidene Stoffe	von 2	Mk.	per	Meter	an,
Farbige " "	" 2,90	"	"	"	"
Gestreifte " "	" 1,25	"	"	"	"
Damassés in schwarz, weiss u. farbig	" 2,75	"	"	"	"
Schwarze Grenadines	" 70	Pf.	"	"	"
Gazen und Crêpes	" 75	"	"	"	"

Sammete, Plüsche und Besatzartikel
bedeutend unter Preis.

Reste ganz besonders preiswerth.

Abtheilung für Kleiderstoffe.

Reinwoll. Mousselines de laine, nur neue Muster, 80 cm breit,	von 90	Pf.	per	Meter	an,
Reinwoll. Beiges, doppeltbreit,	" 1	Mk.	"	"	"
" gestreifte " "	" 1	"	"	"	"
" Kammgarn-Stoffe gestr. u. carr., dopp. br.	" 1,40	"	"	"	"
" schwarze Cachemires	" 1,15	"	"	"	"
" " gemust. Stoffe	" 1,25	"	"	"	"

Flanelle, Waschstoffe und **alle übrigen Bestände**
entsprechend unter Preis.

Knappe Roben und Reste
ganz besonders billig.

Abtheilung für Leinen, Weisswaaren und Damenwäsche.

Bielefelder, Irische und **Schlesische Leinen**
nur solider Qualitäten in verschiedensten Breiten und Preisen,
Tischzeuge jeder Art vom einfachsten bis elegantesten Genre.
Küchenwäsche, Frottir- und **Bade-Artikel,**
Damen-Tag- und **Nachthemden, Unterröcke,**
Négligés, Batist- und **leinene Taschentücher, Strümpfe,**
Stickereien, ächte Spitzen u. **versch. Imitations,** etc. etc.
Bettdecken in **weiss** und **farbig.**
Ausserordentlich vortheilhafte Gelegenheit für Ausstattungs-Bedarf.

Abtheilung f. Damen-Confection.

Jackets, Mäntel, Umhänge, Regenmäntel,
wollene Kleider, Seidenkleider, Waschkleider,
Matinées, Morgenröcke, Tricottaillen,
Blousen u. s. w.

Confections-Stoffe und **Besätze (Posamenten)**
vorzüglichster Qualitäten bedeutend unter Preis.

Möblirungs-Abtheilung.

Möbel-Cretonnes	von 50	Pf.	per	Meter	an,
Möbelstoffe aller Art	" 1,50	Mk.	"	"	"
Portièren " "	" 3,50	"	,	Flügel	"
Gardinen, weiss und crême,	, 2,75	"	"	Fenster	"
Rollenteppiche in Tapestry	" 2,50	"	"	Meter	"
" " ächt Brüssel	" 4,50	"	"	"	"
" Tournay	" 6,50	"	"	"	"

[4046]

Abgepasste Teppiche erstaunlich billig.
Seltene Gelegenheitskäufe
in **ächten Perser Teppichen, Panneaux** etc.
Läuferstoffe, Tischdecken, Divandecken, Reisedecken,
Schlafdecken, Plaids.
Linoleum in Läufern und zum Zimmerbelag.
Einzelne Fenster Gardinen sowie **Reste** zu **Sophabezügen**
besonders billig.

Besonders preiswürdig:

Feinste ächte Spitzen
in **allen Breiten** und **Qualitäten.**
Extrafeine Stickereien
zu **Wäschegarnirung** etc.
Pariser Original-Modelle
von **Worth-Felix-Raudnitz** u. anderen tonangebenden Häusern.

Prachtvolle ächte Japanische Stickereien,
Kostbare ächte Indische und **Türkische**
Cachemire-Châles und **Tücher,**
Aecht Persische Teppiche und **Vorhänge,**
Daghestan-, Stambul-, Mersopol-, Kelims
und **Dzidzims.**

Die in **grösster Auswahl** eingetroffenen

Neuheiten von Stoffen aller Art

befinden sich bis auf Weiteres **mit in dem Ausverkauf** zu **entsprechend ermässigten Preisen.**

Verkauf nur gegen Baarzahlung ohne jeden Cassenrabatt.

(Fortsetzung.)

ee. **Beschlagnahmt** wurden eine Anzahl Decken, welche einem Gutsbesitzer in Zimpel und einem Ziegeleibesitzer in Klein-Gandau gestohlen worden sind.

ee. **Diebstahl.** Der Kastenwagen eines Handelsmanns aus Naudten, Kreis Ratibor, wurde, während er unbeaufsichtigt auf der Straße stand, erbrochen und daraus ein Packet mit Kaschmirtüchern, Shwals, türkischen und wollenen Tüchern, sowie einem Stoffjacket im Gesammtwerth von 500 Mark gestohlen. Die Waaren befanden sich in einem Grastuch und waren mit kleinen Etiquetten 3 LLL und 2 LL versehen. Das Grastuch war V. K. gezeichnet. Auf die Ermittlung des Diebes ist eine Belohnung von Hundert Mark gesetzt.

ee. **Vermuthlicher Diebstahl.** Auf einer Wiese hinter dem Grundstück Posenerstraße 9 wurden von einem Schulknaben eine Anzahl Glaswaaren, wie Lampencylinder, Lampenglocken und Liqueurgläser, ferner Porzellanwaaren und ein Etui, gezeichnet H. W., das ein silbernes Besteck enthält, vergraben aufgefunden. Es besteht die Vermuthung, daß die Sachen, die dem Ansehen nach noch nicht lange dort gelegen haben können, gestohlen sind. Der Gesammtwerth wird auf 25—30 Mark geschätzt. Personen, welche hierüber Angaben machen können, werden aufgefordert, sich auf dem Königl. Polizeipräsidium, Zimmer 20, zu melden.

ee. **Verhaftungen.** Verhaftet wurden ein Dienstmädchen, welches seiner Herrschaft verschiedene Lebensmittel veruntreute; ferner ein junger Bursche, welcher auf dem Kohlenhof in der Antonienstraße mehrfach Kohlendiebstähle verübt hat; endlich ein Koch, der sich unter der Vorspieglung, er sei reich und habe mehrere Tausend Mark hier zu erheben, Geld zu erschwindeln wußte. Ebenso wurden zwei Arbeiter festgenommen, welche einem Ziegeleibesitzer eine Menge Hühner gestohlen haben. Vor etwa drei Wochen entwendeten sie mehrere Gänse, deren Eigenthümer aufgefordert wird, sich auf dem Königl. Polizeipräsidium, Zimmer 21, zu melden. Eine Frauensperson, welche in einer Roßschlächterei auf der Kleinen Scheitnigerstraße Fleischdiebstähle verübt hat, wurde ebenfalls ermittelt und in das Königl. Polizeigefängniß eingeliefert.

ce. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: 4 Portemonnaies; ein Ohrring mit Similistein; ein Stück Wollatlas: ein Spazierstock, 1 Pincenez, ein Trauring, gravirt A. K. 27. 10. 68; ein Regenschirm; eine Stickerei; ein Bisammuff; eine Cigarrentasche. — Abhanden gekommen: einer Dame aus Schweidnitz eine goldne Remontoiruhr mit goldner Kette und Medaillon; einem Herrn aus Nimkau ein Packet mit feiner Wäsche; einem Herrn a. d. Schweidnitzerstr. ein Opernglas; einem Fräulein a. d. Museumplatz ein braunes Portemonnaie mit 32 M.; einem Arbeiter a. d. Kupferschmiedestr. ein graucarrirter Anzug; einer Köchin a. d. Kupferschmiedestr. ein schwarzes Portemonnaie mit 12 M.; einer Wittfrau a. d. Schuhbrücke ein rothbraunes Portemonnaie mit ca. 15 M.; einem Tischler a. d. Hermannstr. ein schwarzes Portemonnaie mit 8,40 M. — Gestohlen: einem Maurer a. d. Lohestr. ein Sack mit Betten und eine Reisetasche mit verschiedenem Inhalt; einem Fabrikwächter aus Kl.-Tschansch eine Kontrolluhr im Werthe von 60 M.; einem Dienstmädchen a. d. Ketzerberg ein Stoffrock und eine Schürze; einem Bäckermeister a. d. Rosenthal zwei Peitschen. — Verhaftet vom 26.—28. d. Mts.: 75 Personen.

Vorträge und Vereine.

• **Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer.** Dem langjährigen Vorsitzenden Pastor Weingärtner, welcher, als er sich im Herbst vorigen Jahres aus Gesundheitsrücksichten bewogen gefühlt hatte, den Vorsitz niederzulegen, zum Ehren-Präses gewählt wurde, ist das von dem Oberlehrer an der hiesigen Oberrealschule, Herrn Sturtevant, in kunstvoller Weise angefertigte Diplom nunmehr feierlich überreicht worden. Die Mitglieder des Vereins hatten sich zu dem festlichen Act in den Räumen der Anstalt versammelt. Der jetzige Vorsitzende des Vereins, Director Dr. Fiedler hielt eine Ansprache, in der er die segensreiche Wirksamkeit des Gefeierten in einem Zeitraum von mehr als 39 Jahren hervorhob. Director Bergmann schloß daran den Dank des Lehrer-Collegiums der Anstalt und der entlassenen wie der jetzigen Zöglinge, denen er zugleich ihr Seelsorger ward. Pastor Weingärtner dankte in herzlicher Weise und versprach auch ferner, soweit es seine Kräfte gestatten, bestrebt zu sein, den Interessen des Vereins und der Anstalt zu dienen.

B. **Humboldtverein für Volksbildung.** Am Sonntag, dem 22sten d. Mts., wurde in Wanzeks (Pietsch) Etablissement, Gartenstraße, als Schluß der „Sonntags-Abend-Unterhaltungen für Handwerks-Lehrlinge" dieses Winters ein größerer Unterhaltungs-Abend abgehalten, zu welchem an die Mitglieder des Humboldtvereins, hauptsächlich aber an die Eltern, Meister und Gesellen der Lehrlinge, sowie an die Vorstände des hiesigen Gewerbevereins und des Handwerkervereins u. a. Einladungen ergangen waren. Der Saal war auch fast vollständig gefüllt, als, wie üblich, kurz nach 7 Uhr der Abend mit einem Liede der Lehrlinge eröffnet wurde. Hierauf begrüßte Vorschullehrer Böer die Erschienenen, theilte in kurzen Worten den Zweck und die Ziele der seit 12 Jahren bestehenden Unterhaltungsabende mit und berichtete, daß im vergangenen Winter an 21 Sonntagen durchschnittlich 56 Lehrlinge anwesend waren, welche ohne jeglichen Zwang, aus eigenem Antriebe diese Veranstaltung besuchten. Vor dem zu den Vorträgen des Abends erbauten Podium hatten mehr als 80 Lehrlinge auf Stühlen ihre Plätze. Gymnasiallehrer Dr. P. Beyer hielt nun einen Vortrag, welcher die Entstehung des elektrischen Stromes durch Dynamomaschinen (mit Demonstration) zum Inhalt hatte, in ebenso anschaulicher, als leichtverständlicher Weise, wie sonst auch an den Sonntags-Abenden den Lehrlingen solche Vorträge aus den verschiedensten Gebieten des Wissens gehalten werden. Nachdem von den Lehrlingen wieder ein frisches, fröhliches Wanderlied gesungen worden, sprach einer derselben einen Prolog, welcher in ein Hoch auf den Humboldtverein ausklang, und an diesen schlossen sich ernste und heitere Vorträge von Gesellen und Lehrlingen, zum Theil im schlesischen und sächsischen Dialekt, welche mit großem Beifall entgegen genommen wurden. Zum Schluß ergriff der Vorsitzende des Humboldtvereins, Oberlehrer Dr. Gärtner, noch einmal das Wort, dankte den Anwesenden für das Interesse, welches sie bewiesen, theilte den Lehrlingen noch mit, daß womöglich im Mai ein Ausflug stattfinden werde, und verlas die Namen der 18 fleißigsten Besucher, welche zum Theil recht werthvolle Bücherprämien erhielten. Mit dem Gesange eines Liedes schloß der Unterhaltungs-Abend.

* **Frauenbildungs-Verein zur Förderung der Erwerbsfähigkeit.** Der am 21. d. M. stattgehabten Prüfung der Kinderpflegerinnen und der Ausstellung ihrer Fröbel'schen Kindergartenarbeiten ꝛc. folgte am 23. März die Prüfung der Handarbeitslehrerinnen in der erworbenen Befähigung als Kindergärtnerinnen, ebenfalls verbunden mit einer Ausstellung der Arbeiten derselben. Die Prüfung erstreckte sich auf praktische Uebungen mit den Kindern für beide Abtheilungen, und für die Kinderpflegerinnen auf Erziehungslehre und Haushaltungskunde. In den abgelaufenen 25 Jahren wurden bereits 928 Kinderpflegerinnen ausgebildet, denen sich die 16 abgehenden wiederum anschließen. Am 22. d. M. fand in der Aula die Entlassung sämmtlicher abgehenden Schülerinnen statt, von denen 56 Zeugnisse erhielten. Außer den beiden genannten Abtheilungen waren dies 17 Schülerinnen der Haushaltungsschule, des Buchhaltungscursus, der Sophie-Wernerstiftung und der Lehranstalt. Die neuen Curse beginnen am 2. April für die Lehranstalt, für die anderen Abtheilungen am 6. April. In der Haushaltungsschule können Aufnahmen für die Pension nicht mehr stattfinden, da alle frei gewordenen Plätze bereits durch Vormerkungen vergeben sind. Meldungen werden Catharinenstraße 18 entgegengenommen.

* **Vom Thierschutzverein.** Die am 24. März abgehaltene allgemeine Versammlung des hiesigen Thierschutzvereins war eine der interessantesten, die seit Jahren stattgefunden. Nachdem der Vorsitzende, Departements-Thierarzt Dr. Ulrich, die zahlreichen Gäste und im Besonderen den Polizei-Präsidenten Dr. Bienko bewillkommnet, wurde nach der Tagesordnung zuerst die Prämiirung der Fuhrwerksbesitzer, Kutscher ꝛc. vorgenommen, welche sich durch gute Behandlung der Pferde ausgezeichnet haben. Der Polizei-Präsident erwies denselben eine besondere Ehre dadurch, daß er selbst die ihnen zugedachten Auszeichnungen überreichte. In einer am Schlusse dieses Actes gehaltenen Ansprache gab derselbe kund, erfreut zu sein, hierorts ein so reges Interesse für die Sache des Thierschutzes zu finden, und freudig überrascht zu sein, daß eine so stattliche Anzahl von Männern sich durch eine lange Reihe von Jahren in treuen Diensten bewährt habe. Er schloß mit dem Versprechen, den Bestrebungen des Vereins so weit als möglich entgegenzukommen. Es wurden vertheilt an 25 Kutscher, Postillone und Kärrner Geldprämien in Höhe von je 15, 10 und 5 M. und an 17 Fuhrwerksbesitzer kunstvoll ausgeführte Diplome. Aus den Mienen der Prämiirten konnte man lesen, wie wohlthuend die öffentlich kundgegebene Auszeichnung auf sie gewirkt. — Den 2. Gegenstand der Tagesordnung bildete der Vortrag des Dr. Otto über „Die Bedeutung der Hausthiere für die Culturentwicklung der Menschheit". In demselben sprach er u. A. den Gedanken aus, daß die Idee des Thierschutzes, d. i. der Gedanke, besonders die nützlichen Hausthiere gegen rohe Behandlung in Schutz zu nehmen, nicht bloß dem Rechte der Thiere entsprang, sondern mehr noch der Billigkeit und Dankbarkeit des Menschen; denn dieser wollte dem Thiere, das ihm dient und vielseitig nützt, Schutz gewähren. — Zum Schluß der Versammlung erfolgten Mittheilungen des Vorsitzenden. Der Polizei-Präsident hat die ihm übermittelte Summe von 100 M. zu Auszeichnungen für Schutzleute im Sinne des Vereins verwendet. Landrath v. Heydebrand u. d. Lasa nahm die ihm zugedachte Auszeichnung, Ehrenmitglied des Vereins zu sein, dankend an. — Seit dem 28. Februar hat der Verein einen Zuwachs von 15 neuen Mitgliedern erhalten.

—d. **Genossenschafts-Brennerei Breslauer Gast- und Schankwirthe, eingetragene Genossenschaft.** In der General-Versammlung wurde zunächst der Bericht über das letzte Geschäftsjahr erstattet. Am Schlusse des Berichtsjahres waren 73 Genossenschaftsmitglieder mit einem Guthaben von 65 600 Mark vorhanden. Es wurden 287 Bottiche mit 216 416 Liter Maische abgebrannt und gute Erfolge erzielt. Auf Grund von 1217 Bestellungen wurden 3573¾ Eimer Korn an die Genossen geliefert. Obgleich im verflossenen Jahre die Preise der Rohmaterialien sich fortwährend steigerten und die Verwaltung den Korn in derselben Güte und zu den alten Preisen abgab, konnte doch noch ein Reingewinn von 8248,43 Mark erzielt werden. Hiervon wurden auf Beschluß der Versammlung 6⅔ pCt. als Dividende und 4 pCt. als Rabatt für entnommene Waaren an die Genossen vertheilt. Nach Entlastung des Vorstandes und Genehmigung der dem neuen Genossenschaftsgesetz angepaßten Statuten wurden die bisherigen Verwaltungsrathsmitglieder Krause und Schneider wieder- und Fabisch neu in den Verwaltungsrath gewählt.

Handels-Zeitung.

4 **Breslauer Börsenwoche.** (Vom 23. bis 28. März.) Auch in dieser Woche war die Phantasie der Speculation in erster Reihe mit den mehrfach wechselnden Phasen des Montanmarktes beschäftigt. Zunächst konnte sich die feste Tendenz der vorigen Berichtsperiode ziemlich gut behaupten, zumal dieselbe in grösseren zum Ultimo vorgenommenen Deckungen eine kräftige Stütze fand. Kaum hatte jedoch die Contremine ihre März-Positionen gelöst, als sie sich auch schon anschickte, ihre Operationen per April wieder aufzunehmen. Als Basis diente zunächst das an der Berliner Börse verbreitete Gerücht von einer angeblich dem deutschen Schienen-Cartell drohenden Gefahr. Die „Köln. Zeitung" wusste nämlich zu berichten, dass ein grosses Schienenwerk wegen seines weiteren Verbleibens im Cartell Schwierigkeiten mache. Andere rheinische Blätter meinten, dass es sich um Krupp handele, der in Folge der Verurtheilung, welche der Kaiser über die Cartelle ausgesprochen haben soll, demnächst vom Schienencartell zurückzutreten die Absicht habe. Einen Tag später meldete jedoch die obengenannte Zeitung, dass alle Nachrichten über eine Erschütterung des Schienen-Verbandes völlig unbegründet seien, und dass offenbar eine Verwechslung der genannten Gemeinschaft mit dem Verbande der Trägerwalzwerke vorliege, welcher durch ein aussenstehendes Werk bekämpft werde. — Hiernach und da auch sonst keinerlei Bestätigung eingetroffen ist, scheint die Erschütterung des deutschen Schienencartells in der That, eine Erfindung gewesen zu sein. Trotzdem vermochte aber die Verstimmung, welche sich in Folge des unwahren Gerüchtes des Bergwerksgebietes bemächtigt hatte, nicht mehr zu weichen. Die Course gingen zwar nicht sprungweise, sondern mit einer gewissen Mässigung zurück, doch blieb der Grundton bis zu Ende der Berichtsperiode ein schwacher und erst am Schlusse der Sonnabend-Börse schien eine etwas bessere Tendenz auf dem Montanmarkt platzgreifen zu wollen. Am ungünstigsten lagen abermals Oberschlesische Eisenbahnbedarfsactien; dieselben kommen ununterbrochen zum Verkauf und es ist in Folge dessen die seltsame Erscheinung zu constatiren, dass dieses Papier bei sonst günstiger Tendenz des Montanmarktes nicht in die Höhe geht, dagegen bei Eintritt einer matten Haltung sofort weit stärker fällt, als die übrigen Werthe ähnlicher Gattung. Von sonstigen Nachrichten, welche die in Bergwerksactien engagirte Speculation hätte interessiren können, erwähnen wir noch die Meldung, dass innerhalb des Verbandes westdeutscher Grobblechfabrikanten Verhandlungen wegen Bildung eines Verkaufssyndicats stattfinden. Auch hat sich unter dem Namen „Verein Rheinisch-Westfälischer Magerkohlen-Zechen" eine Preisvereinigung der hervorragendsten rheinischen Magerkohlen-Zechen gebildet. Ferner fand in Köln vor einigen Tagen eine Versammlung des Verbandes der mit Herstellung von Trägereisen beschäftigten rheinischen Werke statt, bei welcher Gelegenheit ein Ausschuss eingesetzt wurde, der die Satzungen des zu bildenden Verbands-Syndicats berathen soll. — Die Börse ging jedoch über all diese Mittheilungen zur Tagesordnung über und gestattete denselben nach keinerlei Richtung irgend welchen Einfluss. Von den sonstigen Werthen lagen Oesterreichische Creditactien fest und zeigten Tendenz nach aufwärts. Die Conferenzen, welche zwischen dem ungarischen und österreichischen Finanzminister stattgefunden und sich, wie gut unterrichtete österreichische Blätter meinen, mit der Valuta-Regulirung beschäftigt haben, brachten zwar noch keinerlei entscheidende Wendung in dieser hochwichtigen Frage, doch zeigt sich die Wiener Börse schon zufrieden, dass überhaupt ein Meinungsaustausch zwischen den Ministern stattgefunden hat, wenn auch noch keinerlei bindende Abmachungen getroffen worden sind. Die schliessliche Bewältigung dieses finanziellen Problems wird sicherlich noch vieler Jahre bedürfen, dennoch hält die Wiener Speculation an der Ansicht fest, dass neuerdings zum mindesten ein Fortschritt zu constatiren sei. Sie setzte in Folge dessen den Cours von österreichischen Creditactien in die Höhe und hätte vielleicht noch grösseren Erfolg erzielt, wenn nicht das mit Montan- und Industriewerthen überladene Berlin ein Hemmschuh gewesen wäre. Käme die österreichische Valuta-Regulirung mit ihren zahlreichen Finanzcombinationen ernstlich in Fluss, dann würde allerdings für die dortigen Geldinstitute, hauptsächlich aber für die Creditanstalt eine gewinnbringende Aera anbrechen. Aus dem Bericht, welchen die Direction der Ungarischen Creditbank in der jüngst abgehaltenen General-Versammlung über die Verwendung der Capitals-Erhöhung von vier Millionen Gulden erstattet hat, geht übrigens hervor, dass der grösste Theil des neu zugeflossenen Betrages dazu verwendet wurde, um der Creditanstalt deren Capitals-Einlage von 3 Millionen Gulden zurückzuzahlen. Die Rückzahlung erfolgte auf Grund des neuen Uebereinkommens, welches im vorigen Jahre zwischen der Creditanstalt und der Creditbank abgeschlossen wurde. Die Capitals-Einlage von 3 Millionen Gulden war zu Beginn des Jahres 1871 geleistet worden, zur Zeit nämlich, als aus der damaligen Budapester Filiale der Creditanstalt die Ungarische Allgemeine Creditbank entstand. Der Antheil, welcher der Creditanstalt an dem Gewinne der Bank- und Waarenabtheilung zukommt, ist vom 1. Januar 1891 ab von 40 auf 30 Procent herabgesetzt worden; vom 1. Januar 1892 ab wird sich dieser Antheil in Folge der Rückzahlung der Einlage auf 25 Procent reduciren. — Ungarische Goldrente, sowie auch die sonstigen fremden Renten lagen etwas schwächer. Sobald Paris bei einer Liquidation angelangt ist, zeigt sich der schwächere Theil der daselbst mit ungeheuren Summen fremder Renten belasteten Speculation sofort zu Abgaben genöthigt, welche die Preise mehr oder weniger herabdrücken. Am meisten hatte bisher Italienische Rente zu leiden, während speciell türkische Anleihe gut behauptet blieb. Von österreichischen Exportbahnen waren Franzosen auf Verstaatlichungs-Aussichten höher, Lombarden auf ungünstige Dividendengerüchte niedriger. Rubelnoten fest auf aussichtsvolle Berichte über den Stand der Wintersaaten in Russland. Im Uebrigen zeigten sich Stücke in der diesmaligen Liquidation eher gefragt; dieselbe vollzog sich bei willigem Geldstande überhaupt sehr leicht. Das Geschäft blieb aber beschränkt, zumal die an und für sich schon vorhandene Zurückhaltung angesichts der bevorstehenden Feiertage noch gesteigert schien. Die jüngsten Ausweise der deutschen Reichsbank, sowie der englischen Bank legen Zeugniss ab für die fortgesetzt freundliche Lage des internationalen Geldmarktes und so darf wohl angenommen werden, dass auch die Anfangs April bevorstehenden Einzahlungen resp. Vollzahlungen auf die neuen dreiprocentigen Anleihen hieran durchaus nichts ändern werden.

Der Industriemarkt war fest, Cement-Actien beliebt. Man handelte
Oberschles. Portland-Cement 107½—108½.
Oppelner Cement 96—100.
Cement Groschowitz 126½—134½.
Kramsta 130—130½.
Linke 174—175.
Oelbank 106.

Per Ultimo verkehrten:
Rubelnoten 241½—241—¼—240½—¾—241¼—240¾—241—240¼ bis ½—¼—¾—241¼.
Laurahütte 127¼—128—127¾—⅝—¼—128¼—127⅞—128⅛—128 bis 127½—126⅜—⅞—¾—½—⅜—127⅜—126⅞—127⅜—126⅞.
Donnersmarckhütte 84—¼—84—83⅞—⅝—⅜—½—83½—84⅛.
Oberschles. Eisenbahnbedarf 70¾—½—¾—⅞—70—69½—⅝—½ bis 68¼—¾—½—69¾—⅜—69½.
Oesterr. Credit-Actien 176—⅛—⅜—¼—½—⅝—177—177⅛.
Ungar. Goldrente 93⅛—93—92⅞—92¾.
Lombarden 54⅜—53⅝—¼—52¼—⅛—½—53⅝.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** Inländische Fonds lagen in der verflossenen Woche matt. Die Course erlitten fast durchweg kleinere Einbussen. Breslauer 3½% Stadt-Obligationen 97,10—96,80. Preuss. 4% Consols 105¾—½ waren stärker offerirt. Preuss. 3½% Consols 99,10—98,90. Für Schles. 3½% Pfandbriefe herrschte grösseres Angebot, 97,60—35, ebenso notiren Schles. 4% Pfandbriefe bei geringem Geschäft ¼% niedriger. Posener 4% Pfandbriefe hielten sich besser, 101,90—80. Posener 3½% Pfandbriefe ebenfalls schwächer, 96,90—60. Mehr litten auch Schlesische 3½% Provinzial-Hilfskassen-Obligationen, 96,80—¼. In 3% Scrips waren die Umsätze zu behaupteten Coursen sehr gering. Pfandbriefe der Schles. Boden-Creditbank verkehrten zu vorwöchentlichen Coursen. Der Geldstand blieb auch zum Ultimo flüssig. Zu 4% war Reportgeld reichlich vorhanden, Tägliches Geld zu 3—3½% gefragter. Disconten waren zu 2¾—2⅞% im Verkehre.

≏ **Vom Colonialwaarenmarkt. Breslau,** 28. März. Trotz der, durch die herannahenden Feiertage hervorgerufenen Geschäftslosigkeit konnten die Hauptkaffeemärke ihre Preise ziemlich behaupten, nur Havre wich für den laufenden Monat plötzlich um 3 Francs, da ein Posten von 20 000 Sack good average Santos, welcher ursprünglich nach Newyork abgestossen werden sollte, wieder in Havre an den Markt gebracht wurde. Brasilien ist etwas nachgiebiger, und nur die Kleinheit der Vorräthe in Rio und Santos verhindert ein rascheres Zurückgehen der Kostfrachtnotirungen. Die Zufuhren in Rio sind unregelmässig, in Santos merkwürdig gross. Das auf Europa schwimmende Quantum von Brasilkaffees ist jetzt, nach dem jüngst erfolgten Eintreffen verschiedener starker Dampferladungen, nicht mehr bedeutend, dagegen sind im April endlich grössere Ankünfte westindischer Sorten zu erwarten. Der Abzug in die Provinz war naturgemäss schwach. Zucker war für Rohwaare in Folge Deckungsbedürfnisses per März recht fest; sowohl Erstproducte als Nachproducte holten bessere Preise. Raffinirte ruhig bei schleppendem Geschäft. Schmalz sehr fest und höher; Heringe, Petroleum ruhig, Pfeffer nach starker, vorübergehender Flauheit zum Schluss fester.

* **Schlesischer Bank-Verein.** Der Geschäftsbericht pro 1890 lautet wie folgt: „In unserem vierunddreissigsten Geschäftsjahre haben wir nach ordnungsmässiger Durchführung der in der ausserordentlichen General-Versammlung vom 4. December 1889 beschlossenen Capitalserhöhung mit dem auf 22½ Millionen Mark vermehrten Capital zum ersten Male zu rechnen und können zu unserer Freude, ungeachtet des für alle Bankinstitute nicht besonders günstig verlaufenden Geschäftsjahres unseren Actionären die Vertheilung von 7 pCt. Dividende in Vorschlag bringen. Nach dem bereits im Jahre 1888 begonnenen kräftigen wirthschaftlichen Aufschwunge hatte namentlich im Jahre 1889 bis in den Beginn des Jahres 1890 hinein der Börsenverkehr einen Umfang angenommen, der mehr und mehr den Charakter der Fieberhaftigkeit zeigte, so dass ein baldiger Rückschlag unausbleiblich wurde. Die Aera der Convertirungen gab wohl zunächst Veranlassung, dass das Privatpublikum daran ging, erheblichere Veränderungen in seinem Effecten-Besitz vorzunehmen, und die demnächst fast auf allen Gebieten hervortretenden fortgesetzten Courssteigerungen regten selbst sonst ruhige Capitalisten an, von der Gunst des Effecten-Marktes zu profitiren und fort und fort Wechsel in ihrem Effecten-Bestande eintreten zu lassen. Der grosse Umfang der Effecten-Umsätze, von welchen die Bankinstitute im Jahre 1889 durchweg ungewöhnlich hohe Gewinne erzielten, erreichte schon im Anfang des Jahres 1890 ein Ende, und die nach der ungemein grossen Bewegung eingetretene Stille im Börsenverkehr in Verbindung mit erheblichen Coursrückgängen, fast auf dem ganzen Effecten-Markte, beeinträchtigte natürlich wohl bei allen Bankinstituten die Gewinne auf Effecten- und Provisions-Conten, die in Consequenz dieser Umstände im Berichtsjahre, denen des Vorjahres gegenüber, zurückstehen durften. Auch in unseren Geschäfts-Resultaten machen sich die erwähnten Umstände bemerklich, und es wird umsomehr unser Gesammt-Ergebniss als ein recht befriedigendes bezeichnet werden dürfen, als dasselbe gestattet, neben sehr reichlicher Dotirung unserer Reservefonds und weiterer Verstärkung unserer sonstigen Reserven auf das erhöhte Actien-Capital eine nur um 1 pCt. geringere Dividende als im Vorjahre zur Vertheilung zu bringen und gleichzeitig, wie unsere Bilanz ergiebt, unsere gesammte Situation recht flüssig zu gestalten. Wir haben im verflossenen Jahre nur bei einer Geschäfts-Verbindung einen erheblichen Verlust zu erleiden gehabt und haben zur Deckung desselben, sowie einiger kleinerer Ausfälle und der Mehrkosten der Einrichtung für die elektrische Beleuchtung unseres Geschäftshauses im Ganzen 105 770,84 Mark zur Abschreibung gebracht und endlich noch der Vorsicht halber unserer besonderen in den Creditoren enthaltenen disponiblen Reserve 215 000 Mark zugeführt. Der Bankdiscont, der bis 22. Februar 1890 noch 5 pCt. betrug und sich von da ab bis 26. September auf 4 pCt. stellte, erhöhte sich an genanntem Tage wieder auf 5 pCt., am 11. October auf 5½ pCt. Er betrug im Jahresdurchschnitt 4,52 pCt. Diesem Umstande in Verbindung mit der Capitalserhöhung verdanken wir es, dass der Gewinn auf Wechsel und Zinsen-Conto, namentlich bei letzterem, sich erheblich höher stellt. Im Einzelnen bemerken wir, dass der Depositen-Verkehr ungefähr denselben Umfang wie im vergangenen Jahre behalten hat. Die Zinsvergütung hat entsprechend dem höheren Reichsbank-Discontsatze 2,68 pCt. gegen circa 2 pCt. im Vorjahre betragen. Im Jahresdurchschnitt haben die Einlagen eine Höhe von 3 076 341 M. gehabt. An Rechnungsbüchern waren Ende 1889 1452 Stück im Geldbetrage von 3 607 520,55 M. im Umlauf, am Jahresschluss dagegen nur noch 2 773 017,25 M. oder 834 503,30 M. weniger als Ende 1889 bei uns eingezahlt. — Unsere Kasse hatte Anfang 1890 einen Bestand von 1 157 927,06 M., vereinnahmt wurden 142 630 426,07 Mark, zusammen 143 788 353,13 Mark, verausgabt sind 142 082 974,76 Mark, so dass ultimo 1890 ein Bestand von 1 705 378,37 Mark verblieb. Der Kassenumsatz betrug sonach 285 Millionen Mark. — Das Conto-Correntbuch eröffnete 1890 mit einem Creditsaldo von 770 184,72 M. Im Laufe des Jahres wurden belastet 213 881 408,42 M., zusammen 213 111 223,70 M. Dagegen wurden creditirt 208 066 010,73 Mark. Es schliesst daher 1890 mit einem Debetsaldo von 5 045 212,97 Mark. Es resultirt also ein Rückgang des Umsatzes um 9 Millionen Mark, wofür zumeist der geringere Verkehr im Effecten-Geschäfte maassgebend gewesen ist. Dagegen hat der erzielte Zinsgewinn gegen das Vorjahr (um 366 000 Mark) zugenommen. Es ist hierbei auch noch zu berücksichtigen, dass wir bei der höheren Bankrate natürlich auch im Credit über 82 000 M. mehr an Zinsen vergütet haben, so dass wir also im Ganzen gegen 448 000 M. Conto-Corrent-Debet-Zinsen mehr verdient haben. — Unsere Zweig-Niederlassungen konnten ebenfalls nur eine geringere Geschäftsthätigkeit entfalten, und wurde dadurch auch der uns von diesen zugeführte Gewinn-Ueberschuss, der im vorigen Jahre besonders namhaft gewesen war, beeinträchtigt. Dem ungeachtet hat das in den Zweigniederlassungen beschäftigte Capital uns einen ganz zufriedenstellenden Nutzen abgeworfen, wenn auch der Gesammtgewinn gegen den ungewöhnlich hohen Gewinn im Jahre 1889 um 187 000 Mark zurücksteht. Die Anlage in Wechseln ist, wie dies ja auch dem erhöhten Grundcapital entspricht, etwas umfangreicher wie früher gewesen, und hat sich daher, sowie in Folge des durchschnittlich höheren Bank-Discontsatzes der Gewinn um 70 000 Mark höher gestellt. Unser Wechsel-Bestand belief sich bei Beginn des Jahres 1890 auf 2678 Stück im Betrage von 6 818 733,13 Mark. Im Laufe des Jahres

gingen ein 17 459 Stück im Betrage von 47 283 878,39 M., zusammen 20 137 Stück im Betrage von 54 102 611,52 M., dagegen gingen aus 17 592 Stück im Betrage von 46 649 707,09 M. Verblieb am Schlusse des Jahres 1890 ein Bestand von 2545 Stück im Betrage von 7 452 904,43 Mark. — Das Lombard-Geschäft ist im Berichtsjahre etwas weniger umfangreich als im Vorjahre gewesen. Es wurden 141 neue Darlehne gewährt und anf schon bestehende 42 neue Vorschüsse genommen. 39 wurden prolongirt im Betrage von 215 800 Mark ohne weitere Verbuchung zu finden. Am 1. Januar 1890 waren ausgeliehen 702 560 Mark, im Laufe des Jahres verliehen 1 447 225 Mark, also im Ganzen 2 149 785 Mark., im Laufe des Jahres zurückgezahlt 1 495 935 M., Bestand ultimo December 1890 653 850 Mark. An Zinsen wurden vereinnahmt 33 569,76 M. — Auf dem Effecten-Conto hatten wir im Jahre 1889 in Folge des ungewöhnlich lebhaften Geschäfts einen besonders hohen Gewinn. Da wir im abgelaufenen Jahre den Gewinn aus der Emission der Kattowitzer Actien zur Verrechnung bringen konnten, ist das diesmalige Gewinn-Resultat nur um 43 000 Mark gegen das überaus günstige Geschäftsjahr 1889 zurückgeblieben. Es kommt hierbei noch in Betracht, dass am Jahresschlusse bei hohem Bankdiscont die Effecten- und namentlich die Fondscourse sehr niedrig waren und dass wir unsere Bestände in gewohnter Weise mit grosser Vorsicht bewerthet haben, so dass sich auch daraus zum Theil der mässigere, zumeist durch geringeren Umsatz bedingte Gewinnertrag erklärt. Von denjenigen Consortialgeschäften, bei denen wir betheiligt sind und deren definitive Abrechnung bis 31. Decbr. 1890 nicht erfolgt war, wird die Gewinnverrechnung erst im laufenden Jahre stattfinden. Unser Effectenbestand am Jahresschlusse setzte sich in folgender Weise zusammen: Reichs-, Staats-, Provinzial-, Kreis- und Stadtanlehen, Pfand- und Rentenbriefe und Eisenbahn-Obligationen 2 298 477,45 M., Bankactien 60 241,10 M., österr., russ. und andere Staatspapiere 1 085 170 M. Montanwerthe 648 324 Mark, Industrie- und Versicherungs-Werthe 348 462,65 M., Report-Effecten 849 466 M., Consortial-Betheiligungen 214 986 M., in Summa 5 505 127,20 M. — Auf dem Provionsconto hat sich mit Rücksicht auf die bereits mehrfach betonte Stille auf dem Effectenmarkt ebenfalls ein etwas niedrigerer Gewinn (um 19 000 M.) ergeben. — Unsere Inventur ist, wie in den früheren Jahren, geprüft und richtig befunden worden. — Die Beamtenpensionskasse, an welcher 35 Beamte betheiligt sind, hat ultimo December 1890 einen Bestand von 153 725 M., nachdem an Pensionen 5269,14 M. gezahlt waren.

* **Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft.** Nach dem uns vorliegenden Geschäftsbericht für das Jahr 1890 hat sich der Handelsverkehr in Grundstücken im letztverflossenen Jahre auf den Verkauf von Parzellen beschränkt, von denen vier in der Gräbschenerstrasse, zwei in der Seidlitz- beziehungsweise Ziethenstrasse, zwei in der Kronprinzenstrasse, zwei in der Augusta- bezw. Kronprinzenstrasse, zwei in der Augustastrasse, zwei in der Göthestrasse liegen. Sämmtliche Verkäufe fanden unter Zusicherung von Hilfsbaugeldern statt. An buchmässigem Nutzen ergaben sich 181 933,36 M., während im Vorjahr der gedachte Geschäftszweig 194 127,99 Mark erbrachte. Ende des Jahres 1890 befanden sich die folgenden Objecte im alleinigen Besitze der Gesellschaft: a. die fünf auf dem ehemaligen Mäuseteich-Terrain erbauten, unter Nr. 7, 9, 11 der Museumstrasse und Nr. 2, 3 des Museumplatzes belegenen Häuser, b. die neun auf dem ehemaligen Marstall-Terrain erbauten, unter Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 7, 9, 11 der Königsstrasse und Nr. 8 der Schweidnitzerstrasse belegenen Häuser, c. das Haus Telegraphenstrasse Nr. 8, d. die in der Forckenbeckstrasse unter Nr. 8 und 10 belegenen Häuser, e. das Villengrundstück Fischerau Nr. 3 und 5, f. das noch 11 Bauplätze, 11,1 Hectar unregulirtes Terrain und ein Stück Vorland enthaltende Grundstück Gabitz II Nr. 59, g. das 2,71 Hectar grosse Grundstück Altscheitnig Nr. 70, h. zwei Terrainabschnitte in der Forckenbeckstrasse. Die Fertigstellung der auf dem Grundstück unter f am Ende des Vorjahres noch restirenden Strassentheile ist erfolgt. Es betragen die Buchwerthe der vorstehend unter a bis d aufgeführten Hausgrundstücke 4 563 908,26 M., der Grundsücke unter e bis h 266 578,60 M., also zusammen 4 830 486,86 M., wovon an Hypothekenschulden 1 928 000 Mark in Abgang kommen, so dass als effectiver Buchwerth 2 902 486,86 Mk. verbleiben. Die Buchwerthe der Hausgrundstücke sind durch Abschreibungen herabgemindert worden und betragen die letzteren bei dem Mäuseteich-Complex 12 080,42 M., dem Marstall-Complex 29 802,63 M., dem Hause Telegraphenstrasse Nr. 8 2615,53 M. und den Häusern Forckenbeckstrasse Nr. 8 und 10 1601,51 M. Die Miethseinnahmen betrugen abzüglich 34 627,15 Mark Immobilien-Steuern, Verwaltungs- und Unterhaltungskosten 230 453,72 M. gegen 219 967,60 M. im Vorjahr. Es ergab sich mithin ein Mehr von 10 186,12 M., wozu hauptsächlich das geringere Erforderniss für Reparaturen und Erneuerungen beigetragen hat. Die Durchschnitts-Jahresrente berechnet sich auf 5,05 Procent, welches Erträgniss sich durch Hinzurechnung des Ausfalles für unvermiethet gewesene Räume auf 5,19 Procent gestellt haben würde. Der gemeinschaftliche Besitz mit der Breslauer Baubank, als dessen diesseitigen Antheil die Bilanz 193 409,91 M. unter den Activis aufweist, bestand Ende des Jahres noch aus 62 Bauplätzen in der sogenannten Wilhelmsstadt und dem circa 5 Hectar grossen Grundstück Gabitz I Nr. 190. Die Genehmigung zur Cassirung des alten Höfchener Weges von der Victoriastrasse ab in südlicher Richtung bis zu dem projectirten Höfchenplatz ist ertheilt und soll in Kurzem mit der Anlegung des an die Stelle dieses Weges tretenden Abschnittes der Höfchenstrasse vorgegangen werden. Für den Verkauf der von dem betreffenden Besitz veräusserten 8 Bauplätze flossen aus 2446,88 M. Provision zu, welche in der Gewinn- und Verlustrechnung unter den sonstigen Einnahmen Aufnahme fanden. Bezüglich der zum vormals Weberbauer'schen Etablissement gehörigen Grundstücke hat sich eine Aenderung nur insofern vollzogen, als vom 1. October 1890 ab verschiedene Räume von Zwingerstrasse Nr. 14 und Kleine Groschengasse Nr. 16 auf eine Reihe von Jahren an die Kaiserliche Postverwaltung vermiethet worden sind. Es ist dadurch Gelegenheit geboten, einen noch günstigeren Zeitpunkt für die weitere Verwerthung dieses Grundstücks abzuwarten. — Der Hypotheken-Ausgang bezifferte sich auf 464 000 M. gegen 741 500 M. im Vorjahre. Dem baaren Bestande, den Effecten, den Hypotheken und dergleichen Forderungen, sowie den Guthaben bei diversen Debitoren von zusammen 1 872 314,56 M. stehen 412 699,80 M. Ansprüche diverser Creditoren genüber, worunter sich 393 075 M. vertragsmässig zugesicherte Hilfsbaugelder befinden. Die Unkosten erforderten 38 186,95 M. gegen 37 719,67 M. im Vorjahr, wovon auf Besoldungen 23 030 M., Miethe 2100 M., anderweite Verwaltungs-Ausgaben 2372,15 M. und Steuern 10 684,80 M. entfallen, wogegen in 1889 die anderweiten Verwaltungsausgaben 4612,7 M., die Steuern 7977,60 M. beanspruchten. Der Zinsen-Ausgabe-Saldo beträgt 32 464,10 M. gegen 38 784,89 M. im Vorjahr, also weniger 6320,79 M., welche Verminderung durch das höhere Erträgniss der baaren Guthaben entstanden ist. Zu Abschreibungen wurden 48 392,59 M. verwendet. In 1889 hatten die Abschreibungen die Höhe von 47 162,83 M. erreicht. Der 360 000 M. betragende Reservefonds bedarf wiederum keiner Zuwendung, da derselbe seine statutenmässige Höhe von 10 Procent des Gesammtcapitals erlangt hat. Der Dispositionsfonds soll 30 000 M. erhalten, wodurch sich derselbe auf 320 000 M. erhöhen wird. Im Vorjahr empfing dieser Fonds 39 062,47 M., nachdem ihm 9 062,47 M. zur Deckung von Ausgaben entnommen worden waren. An Gesammtreserve würden demnach 680 000 M. oder 18,89 pCt. des Actiencapitals vorhanden sein. Dem Aufsichtsrath stehen als Tantième 5 pCt. von 305 799,53 M. Ueberschuss abzüglich 8264,21 M. Uebertrag aus dem Vorjahre und 30 000 M. Rücklage in den Dispositionsfonds, das sind 13 376,76 Mark zu, während für Vorstand und Beamte zu gleichem Zweck 6 Procent von 110 158,56 M. Ueberschuss zur Verwendung kommen sollen. Zur Gewinnvertheilung bleiben 255 813,26 M. verfügbar, wovon 7 Procent Dividende zu zahlen und 3813,26 M. auf neue Rechnung zu übertragen in Vorschlag gebracht wird. Aus dem Ueberschusse des Jahres 1889 sind 6⅔ Procent Dividende gewährt und 8264,21 Mark vorgetragen worden.

A—z. **Eiserne Brücken.** Das Eisenbahn-Betriebsamt Görlitz hatte die Lieferung und Aufstellung der eisernen Ueberbauten für das zweite Geleis der Strecke Hirschberg-Ruhbank ausgeschrieben. Erforderlich sind für die Boberbrücke bei Eichberg mit 5 Oeffnungen von je 12,55 m Lichtweite, 67 700 kg Schweiss- und 3350 kg Gusseisen, für die Mühlgrabenbrücke bei Eichberg mit 11,30 m Lichtweite 11 400 kg Schweiss- und 550 kg Gusseisen. Es verlangten (Gesammtpreise): M. G. Schott, Breslau, 24 900 M., W. Stoermann, Berlin, 28 137 M., J. E. Christoph, Niesky, 23 775 M., Gebr. Schäfer & Bloch, Hamm i. W., 25 427 M., Eisenwerk Marienhütte bei Kotzenau, 26 092 M., E. de la Sauce & Kloss, Berlin, 27 390 M., Eisenhüttenwerk Lauchhammer bei Riesa, 27 805 M., Richard Bauer, Guben, 24 526 M., Ruffer et Co., Breslau, 24 373 M., Pfeiffer & Druckmüller, Berlin, 26 435 M., Herrmann Prollius, Görlitz, 26 021 M., und als Mindestfordernde Starke & Hofmann, Hirschberg, 21 165 M.

* **Die Germania, Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin,** hat nach ihrem 33. Rechnungsabschlusse auch für das Jahr 1890 eine fortschreitend günstige Entwickelung ihres Versicherungsbestandes und eine bedeutende Vermehrung ihrer Reservefonds zu verzeichnen. Durch den Zugang von 39 Millionen Mark neu abgeschlossener Versicherungen hob sich das versicherte Capital, abzüglich der Abgänge durch Tod und bei Lebzeiten der Versicherten, auf 417,5 Millionen Mark, mithin Reinzuwachs des versicherten Capitals im Jahre 1890 gegen das Vorjahr 22 914 008 M. Von dem Gesammt-Versicherungsbestand entfallen auf die Abtheilung der Versicherung mit Anspruch auf Dividende 68 204 Policen mit 291 876 272 M. Capital und der Reinzuwachs dieser wichtigsten Abtheilung des Geschäftes betrug allein 5885 Policen mit 22 662 785 M. Gegen Kriegsgefahr nach den Bestimmungen vom 15. Juni 1888 waren Ende 1890: 4056 Personen mit 17 890 800 M. Capital versichert. Im Uebrigen siehe Inserat.

* **Die „Mutual", Lebensversicherungs-Gesellschaft in Newyork.** Bezugnehmend auf den im Inseratentheil veröffentlichten Geschäftsstatus der „Mutual Life" für 1890 theilen wir nach einem amerikanischen Fachblatt folgenden historischen Ueberblick über diese Gesellschaft mit: Am 12. April 1842 wurde die Gesellschaft ins Leben gerufen und am 1. Februar 1843 begannen ihre geschäftlichen Operationen. Die für ihre Organisation und Geschäftsleitung adoptirten Theorien waren denjenigen der alten englischen Lebensversicherungsgesellschaften ähnlich: 1) eine Organisation von Policeninhabern ohne ein Anlagecapital; keine auf Zinsen oder Tantième angewiesenen Actionaire; 2) den Garantiefonds bilden die aus den eingezahlten Prämien sich angesammelten Reserven; 3) die Prämien sind baar, voll und im Voraus zu zahlen; 4) der Gewinn kommt einzig und allein den Policeninhabern zu Gute; 5) kein Dividenden-Guthaben oder Rabatt gestattet. Das ganze System der „Mutual" beruhte auf dem Gedanken, einen möglichst grossen Reservefonds zu bilden, aus welchem die fälligen Versicherungs-Summen bezahlt werden sollten. Als Hauptrichtschnur galt den Leitern der „Mutual" stets der Satz, die Solvenz der Gesellschaft niemals durch zweifelhafte Unternehmungen zu gefährden, und weniger zeitweise und scheinbare, als vielmehr dauernde und thatsächliche Erfolge zu erzielen. Als die Compagnie vor nunmehr 48 Jahren von einigen sehr geschäftsgewandten und unternehmungsfähigen Männern des Staates und der Stadt Newyork ins Leben gerufen wurde, da wusste man noch wenig von den theoretischen und praktischen Fragen, welche dieses Geschäft angingen, vielleicht mit Ausnahme weniger Mathematiker der englischen Lebensversicherungs-Gesellschaften. Beginnend mit den für die ersten ausgezahlten Policen gezahlen Prämien, also einer verschwindend kleinen Summe, hat sich die Gesellschaft in verhältnissmässig kurzer Zeit zu einer wohlhabenden Corporation emporgeschwungen. Im Uebrigen siehe Inserat

Börsen- und Handels-Depeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 28. März. **Neueste Handelsnachrichten.** Geld zu Prolongationszwecken war mit ca. 3½ pCt. heute reichlich offerirt; der Privatdiscont notirte unverändert 2¾ pCt. — Vom 1. April c. ab werden Consolidation- und Gelsenkirchener Bergwerks-Actien excl. Dividende für 1890 gehandelt; auf schwebende Engagements findet ein Abschlag von 21 pCt. resp. 12 pCt. statt. — Die Einnahmen der Grossen Berliner Pferdeeisenbahn betrugen vom 19. bis 25. März c. 249 746 M. oder 10 310 M. weniger, die vom 1. Januar bis zum 25. März 3 740 526 M. oder 59 671 M. mehr als in der entsprechenden Periode des Vorjahres. In der heutigen General-Versammlung erstattete die Direction Bericht über die finanziellen und technischen Ergebnisse des elektrischen Drahtbahnbetriebes in Europa und Amerika nach den drei Systemen: Hochleitung, Tiefleitung und Anwendung von Accumulatoren. Die Direction wies darauf hin, dass Unterhandlungen mit dem Berliner Magistrat über den versuchsweisen Betrieb nach einem der drei genannten Systeme schweben. — In der heutigen Generalversammlung der Königin Marienhütte, Actien-Gesellschaft, in welcher 11 Actionäre mit 1455 Actien anwesend waren, wurde die vorgelegte Bilanz mit den Gewinn- und Verlustconten genehmigt, Decharge ertheilt und die Vertheilung einer Dividende von 7 pCt. beschlossen. In den Aufsichtsrath wurden die ausscheidenden Herren Geh. Commerzienrath v. Bleichröder, Commerzienrath Kühnemann wieder- und Landgerichtsrath a. D. Asche neugewählt. Auf eine Anfrage eines Actionärs erstattete die Direction eine recht befriedigende Auskunft über die gegenwärtige Geschäftslage. Die Auszahlung der Dividende wird vom 1. April c. ab erfolgen. — Der „Voss. Zeitung" geht aus Frankfurt a. M. Folgendes zu: Gegenüber der Meldung von einem Uebereinkommen zwischen der Prag-Duxer und der Dux-Bodenbacher Eisenbahn, wonach letztere gegen 500 000 Fl. Entschädigung von dem Optionsvertrage zurücktritt, nachdem die Regierung den Entschädigungsanspruch anerkannt habe, erfährt der „Act.", dass ein derartiges Anerkenntniss in keiner Weise erfolgte. — Die Oppelner Cementfabrik vorm. Grundmann beabsichtigt die Aufnahme einer Prioritätsanleihe behufs Errichtung weiterer Oefen nach dem Dietz'schen System; ein entsprechender Antrag wird demnächst bei der Generalversammlung gestellt werden. — Die „Voss. Ztg." meldet: Von der heutigen Generalversammlung des Steinsalzbergwerkes Inowraclaw wurde der Jahresabschluss für 1890 genehmigt und das ausscheidende Mitglied des Aufsichtsraths, Oberst Suermondt in Aachen, wiedergewählt. — Der „Voss. Ztg." wird geschrieben: Das englische Haus Bolckow, Vaughan & Cie. hat 14 000 To. Stahlschienen für die ostindischen Eisenbahnen zu 4 Lstr. 10 sh pr. To. ab Middlesborough zugeschlagen erhalten. Die englischen Stahlwerke hoffen bedeutende Stahlschienenlieferungen für die ostsibirischen Eisenbahnen zu erhalten, zumal bereits Verhandlungen über die Höhe der der Preise für die Schiffsfrachten zwischen London, Middlesborough und Wladiwostok eingeleitet sind. — Aus Mailand meldet die „Voss. Ztg.": In Livorno fanden weitere Zahlungseinstellungen statt und zwar erklärte sich das Bankhaus Figli di Giorgio, Maurocordato und Cie. als insolvent, ebenso die 3 Firmen Kasser, Meyer u. Mezzinghi und Antonelli. Letzterer ist eine Firma 2. Ranges. Die Zuckerraffinerie Ancona, bei welcher Fratelli Corradini auch betheiligt sind, ist gleichfalls fallit. Die Bank von Livorno sucht ein sechsmonatliches Moratorium nach und hofft, allen Verpflichtungen nachkommen zu können. Giovanni Corradini soll gestern in Pisa einen Selbstmord verübt haben, während der Cassirer der Firma flüchtig ist. Die italienischen Emissionsbanken bieten alles auf, um die Krise einzuschränken. — Nach dem Wochenbericht des „Iron" ist auf dem amerikanischen Eisenmarkt das Geschäft geringer geworden und die Preise blieben stetig. Amerik. Anthracitroheisen bleibt bei mässigem Umsatz behauptet, Bessemer ist stiller, jedoch ebenfalls behauptet, schottisches Roheisen ist träge, Spiegeleisen stiller, beide Artikel sehr schwach, letzterer notirt ½ Doll. niedriger, desgleichen auch ordinäres Stangeneisen, welches nach diesem Abschlag fest ist und ziemlich gut umgesetzt wird. Stahlschienen sind stetig und besser gefragt, Stahlluppen ruhig und unverändert, Stahlknüppel stetig und ziemlich rege umgesetzt, Nagelbrammen bleiben bei mässigem Geschäft stetig. Stahldrahtstangen bleiben ziemlich gut gefragt, sind aber irregulär und ½ Doll. niedriger. Fertigeisen ist weniger begehrt und ebenfalls schwach, aber nominell unverändert, Weissbleche bleiben ruhig und eher schwach, Callaway charcoals-Weissbleche notiren 10 Cents und Cokes- und Pelan-Weissbleche 5 Cents niedriger. — Nach der „Kölnischen Zeitung" ist das Siegener Feinblech-Geschäft flau. Die Werke arbeiten mit Verlust und halten den Betrieb nur im Interesse der Arbeiter aufrecht. Bei eintretender besserer Jahreszeit seien Einschränkungen und theilweiser Stillstand fast aller Feinblechwerke unausbleiblich. Die für Puddel-Roheisen erzielten Preise auf dem Siegener Eisenmarkt erreichten kaum die Herstellungskosten. Nur das Spiegeleisengeschäft befände sich Dank der Vereinigung der Hütten in einer besseren Lage. — Die Emission der portugiesischen Monopolanleihe findet in der ersten Aprilhälfte, voraussichtlich am 10. April statt. — Die Nähmaschinenfabrik vorm. Frister und Rossmann. In der Aufsichtsraths-Sitzung vom 26. d. M. wurden Bilanz und Gewinn- und Verlustconto für das vergangene Jahr festgestellt. Die aus dem Vorjahre übernommene Unterbilanz von 438 277 Mark, hat sich um 257 106 M. verringert und beträgt gegenwärtig 181 171 M., nachdem 64 381 M. auf Gebäude, Betriebsinventar und Mobilien, 100 000 M. auf Betriebsinventar der Patronenfabrik abgeschrieben und weitere 100 000 M. für die Patronenfabrik in Reserve gestellt worden sind. Die General-Versammlung findet am 24. April statt. — R. Burchard & Co. in Berlin haben sich bei dem österreichischen Handelsministerium erboten, eine Fernpass-Bahn von Füssen in Baiern nach Telfs in Tirol zu erbauen und dieselbe den österreichischen Staatsbahnen als Péagestrecke anzubieten. Durch die Fernpass-Bahn wird der Verkehr zwischen den baierischen Bahnen Arlberg-Postethal und den Brennerbahnen hergestellt. Die bisherige Entfernung zwischen Triest und Venedig und den deutschen Städten wird um 100 km abgekürzt, beziehungsweise werden 20 bis 30 Fl. Fracht per Waggon erspart.

Köln, 28. März. Die „Kölnische Zeitung" kennzeichnet die Lage des rheinisch-westfälischen Eisenbahnmarktes als unsicher. Die Bemühungen des Roheisen-Verbandes, kleine Preiserhöhungen durchzusetzen, sind erfolglos geblieben. Die Walzwerke sind befriedigend beschäftigt, obwohl der Verbandsgrundpreis für Walzeisen von 125 M. bei den hohen Kohlenpreisen keinen Nutzen bringe. Die Maschinenfabriken sind ungenügend beschäftigt, die Eisenbahnwagenfabriken befriedigend.

Wien, 28. März. Die „Zeitschrift für Eisenbahnen" meldet: Die von der Ferdinands-Nordbahn geplante Aufnahme einer neuen 4procent. Prioritäten-Anleihe im Betrage von 15 Millionen Gulden ist bestimmt zur Dotirung des Bau-Reservefonds.

Berlin, 28. März. **Fondsbörse.** Ohne dass heute besonders anregende Momente vorlagen, konnte sich eine feste Tendenz entwickeln, namentlich auf dem Kohlenmarkt, dem auch die Eisenwerthe sich anschlossen. Die Käufe, welche auf diesem Gebiete vorgenommen wurden, charakterisirten sich wohl in der Hauptsache als Deckungen angesichts der Feiertage. Eine weitere Stütze empfing die Tendenz durch steigende Bewegung am Markt für Schweizer Bahnen, sowie durch Festigkeit der russischen Valuta. Das Geschäft nahm mit Ausnahme des Montanmarktes, wo grössere Regsamkeit vorherrschte, einen ruhigen Verlauf. Am Bankenmarkt setzten Creditactien und Commandit-Antheile sowie das Gros der übrigen Bankwerthe mit Ausnahme der Deutschen Bank und der Nationalbank für Deutschland schwächer ein, vermochten sich indess später zu befestigen und ihr vorgestriges 3 Uhr Niveau zurückzugewinnen. Credit 177—176,90 bis 177,10—177, Nachbörse 177,25, Commandit 211,25—210,90—211,50 bis 211,10—211,40, Nachbörse 211,60. Am Montanmarkt wurden Harpener Actien bevorzugt und höher umgesetzt; Bochumer Ultimo 131,40 bis 132,60—131,10—131,75—131,50, Nachbörse 132,60, Dortmunder 72,20 bis 72,80—72,25—72,50, Nachbörse 72,75, Laura 126,50—127,40 bis 126,30, Nachbörse 127. Oesterreichische Bahnen grösstentheils vernachlässigt. Lombarden wurden zu 53⅝—53¾ circa 1 pCt. höher eingesetzt, auf Deckungen der Contremine Franzosen fest, doch nicht höher. Duxer und Galizier schwächer. Deutsche Bahnen unbelebt und Abbröckelungen unterliegend, Schweizer Bahnen auf Speculationskäufe anziehend nach Nordostbahn und Schweizer Union. Gotthardbahn schwach behauptet. Fremde Renten blieben vernachlässigt, unwesentlich verändert, 1880er Russen 98,60, Nachb. 98,60, Russ. Noten 241,25—241—241,50, Nachbörse 241,50, 4proc. Ungarn 92,80, Nachbörse 92,90. Im weiteren Verlauf blieb die feste Tendenz vorherrschend, besonders für Kohlenwerthe. Schluss fest. Cassabahnen still, wenig verändert. Cassabanken gut behauptet. Berg- und Hüttenwerke fest, Kohlenwerthe bevorzugt. Inländische Anlagewerthe fest, leicht anziehend. Oesterr.-ungarische Prioritäten, sowie Italiener hatten ebenfalls feste Tendenz. Russische Prioritäten still, wenig verändert, Wladikawkas gewannen 0,50 pCt. Amerikaner weisen theilweise Erholungen auf. Fremde Wechsel behielten zumeist ihren letzten Stand.

Berlin, 28. März. **Productenbörse.** Der letzte Tag vor dem Feste brachte mehr Geschäftsthätigkeit mit sich als gewöhnlich der Fall zu sein pflegt. Dabei bot sich die Tendenz für Getreide entschieden fest gestaltet. — Loco Weizen fest. Termine schienen anfänglich vernachlässigt, zumal höhere als vorgestrige Schlusscourse gefordert wurden, obwohl von Amerika niedrigere Notirungen vorlagen. Im weiteren Verlaufe kam indess guter Begehr für Sommersichten in den Markt und dadurch befestigten sich Haltung und Preise so weit, dass diese 1—1¼ Mark höher als vorgestern schlossen. — Loco Roggen hatte mässigen Umsatz. Geeignete Gattungen wurden zu Kündigungszwecken gekauft. Im Terminhandel gaben die verschiedentlichen ungünstigen Feldberichte Anlass zu gutem Deckungsbegehr, dessen Befriedigung durch Zwischenkäufe der Hausse in empfindlicher Weise erschwert wurde. Die Preise schlossen 1½ bis 2 M. höher als Donnerstag ohne Abschwächung. — Loco Hafer gut behauptet. Termine im Anschluss an Roggen ½ bis ¾ M. höher. — Roggenmehl in naher Lieferung 10 Pf., in späteren bis 25 Pf. theurer. — Mais behauptet. — Rüböl wenig belebt und nur eben preishaltend. — Spiritus in effectiver Waare stark zugeführt, notirte 70 bis 80 Pfennige niedriger. Dadurch kam für Termine ziemlich nachhaltiges Realisationsangebot an den Markt, welcher flau verlief und mit 50 bis 60 Pf. ermässigten Notirungen in matter Haltung schloss.

Posen, 28. März. **Spiritus** loco ohne Fass 50er 67,30, 70er 47,00. — Tendenz: Matt. — Schnee. Regen.

Hamburg, 28. März. Heute kein Kaffeemarkt.

Havre, 28. März. Heute kein Kaffeemarkt.

Amsterdam, 28. März., Nachm. **Java-Kaffee good ordinary** 61½.

Bremen, 28. März. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Loco 6,25 Br. Ruhig.

Hamburg, 28. März. **Petroleum.** Ruhig. Standard white loco 6,40 Br.

Antwerpen, 28. März. Feiertag.

Amsterdam, 28. März. Bancazinn 54¼.

Leipzig, 28. März. **Kammzug-Terminmarkt.** [Original-Telegramm von Berger & Co. in Leipzig.] Mai 4,40, August 4,45 bezahlt.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 28. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	26.	28.	Cours vom	26.	28.
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl per 1000 Kg.		
Besser.			Ruhig.		
April-Mai	211 75	213 25	April-Mai	61 30	61 20
Mai-Juni	210 75	212 —	September-October	63 30	63 20
Juni-Juli	210 75	212 —			
Roggen p. 1000 Kg.			Spiritus		
Höher.			per 10 000 L.-pCt.		
April-Mai	182 25	184 75	Flau.		
Mai-Juni	179 50	182 —	Loco 70 er	50 40	49 60
Juni-Juli	177 75	180 —	April-Mai 70 er	50 10	49 60
Hafer per 1000 Kg.			Juni-Juli 70 er	50 50	49 90
April-Mai	158 25	158 75	Juli-August 70 er	50 70	50 10
Mai-Juni	158 25	158 75	Loco 50 er	70 10	69 40

Stettin, 28. März — Uhr — Min.

Cours vom	26	28	Cours vom	26.	28.
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl pr. 100 Kgr.		
Unverändert.			Behauptet.		
April-Mai	205 50	206 —	April-Mai	61 —	61 —
Mai-Juni	206 50	206 50	September-Octbr.	62 50	62 50
			Spiritus		
Roggen p. 1000 Kg.			pr. 10 000 L.-pCt.		
Fester.			Loco 50 er	69 10	69 10
April-Mai	180 —	180 50	Loco 70 er	49 40	49 40
Mai Juni	178 50	178 50	April-Mai 70 er	49 40	49 30
Petroleum loco	11 20	11 20	Aug.-Septbr. 70 er	49 60	49 60

Wien, 28. März. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	26.	28.	Cours vom	26.	28.
Credit-Actien	311 —	311 50	Marknoten	56 40	56 40
St.-Eis.-A.-Cert.	249 —	249 50	4% ung. Goldrente	105 05	105 15
Lomb. Eisenb.	117 75	120 —	Silberrente	92 50	92 50
Galizier	212 75	213 75	London	114 90	114 80
Napoleonsd'or	9 12½	9 13	Ungar. Papierrente	101 20	101 20

Paris, 28. März. 3% Rente 95, —. Neueste Anleihe 1877 105, 30. Italiener 94, 50. Staatsbahn 552, 50. Lombarden —, —. Egypter 495, —. Ruhig.

Paris, 28. März, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	26.	28.	Cours vom	26.	28.
3 proc. Rente	94 95	95 —	Türken neue cons.	19 05	19 —
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	77 25	77 —
5proc. Anl. v. 1872	105 25	105 —	Goldrente, österr.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	94 60	94 47	do. ungar.	93 06	93 09
Oesterr. St.-E.-A.	552 50	552 50	Egypter	495 62	495 62
Lombard. Eisenb.A.	277 50	281 25	Compt. d'Esc. neue	— —	645 —

London, 28. März. Feiertag.

London, 28. März. Feiertag. Silber 44⅝, Platzdiscont 2⅜. Bankeinzahlung 25 000 Pfd. Sterl.

Frankfurt a. M., 28. März. Mittags. Credit-Actien 274, 37. Staatsbahn 220, 62. Galizier 189, 50. Ung. Goldrente 92, 80. Egypter 98, 30. Laurahütte 126, 50. Ziemlich fest. April-Course.

Berlin, 28. März. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	26.	28.
Galiz. Carl-Ludw. ult.	94 10	94 50
Gotthardt-Bahn ult.	162 75	162 60
Lübeck-Büchen	169 70	169 30
Mainz-Ludwigshaf. .	120 25	120 25
Marienburger	71 —	71 25
Mittelmeerbahn	101 60	101 40
Ostpreuss. St.-Act. .	91 —	91 30
Warschau-Wien	243 25	244 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	55 50	55 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank .	103 25	103 —
do. Wechslerbank .	103 40	102 75
Deutsche Bank	166 75	167 —
Disc.-Command. ult.	210 90	211 40
Oest. Cred.-Anst. ult.	177 10	177 10
Schles. Bankverein .	120 10	121 40
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	— —	— —
Bismarckhütte	144 —	145 —
Bochum. Gussstahl . .	132 50	132 20
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	37 —	37 —
do. Eisenb. Wagenb.	175 —	173 50
do. Pferdebahn . .	137 —	137 —
do. verein. Oelfabr.	105 80	105 50
Donnersmarckhütte	83 60	84 30
Dortm. Union St.-Pr.	72 50	72 75
Erdmannsdrf. Spinn.	84 90	85 —
Flöther Maschinenb.	108 25	108 —
Fraust. Zuckerfabrik	108 25	108 10
GörlEis.-Bd. (Lüders)	172 80	173 —
Hofm. Waggonfabrik	172 —	172 —
Kattowitz. Bergb.-A.	129 40	129 60
Kramsta Leinen-Ind.	130 10	130 20
Laurahütte	127 25	127 —
Märkisch-Westfäl. . .	265 —	265 —
Nobel Dyn. Tr.C. ult.	159 30	159 30
Nordd. Lloyd ult. . .	129 —	127 70
Obschl. Chamotte-F.	120 —	120 70
do. Eisenb.-Bed.	69 25	69 25
do. Eisen-Ind. . .	145 —	147 50
do. Portl.-Cem. .	109 25	111 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	98 10	100 —
Redenhütte St.-Pr. .	66 30	66 —
Schlesischer Cement	132 —	134 75
do. Dampf.-Comp.	108 —	108 —
do. Feuerversich. .	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	190 —	190 20
do. St.-Pr.-A.	190 —	190 20

Cours vom	26.	28.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	64 70	65 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 20	106 20
do. do. 3½%	98 90	99 10
do. do 3%	86 30	86 40
Preuss. 4% cons. Anl.	105 60	105 70
do. 3½% do.	99 10	99 20
do. 3% do.	86 50	86 50
do. Pr.-Anl. de 55	172 50	173 —
Posener Pfandbr. 4%	101 90	101 80
do. do. 3½%	96 50	96 60
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	— —	97 30
do. Rentenbriefe . .	102 90	102 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	97 70	97 70
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	98 10	98 —
Italienische Rente . .	94 10	94 —
do. Eisenb.-Oblig.	57 40	57 40
Mexikaner 1890er . .	88 40	89 —
Oest. 4% Goldrente	97 80	97 80
do. 4⅕% Papierr.	— —	— —
do. 4⅕% Silberr.	81 60	81 70
do. 1860er Loose .	125 90	126 —
Poln. 5% Pfandbr. .	74 40	74 70
do. Liqu.-Pfandbr.	72 20	72 20
Rum. 5% amortisable	99 90	99 90
do. 4% von 1890	87 20	87 —
Russ. 1883er Rente .	106 80	106 90
do. 1889er Anleihe	100 —	99 70
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	103 30	103 —
do. Orient-Anl. II.	76 30	76 40
Serb. amort. Rente	91 90	91 90
Türkische Anleihe .	19 05	19 —
do. Loose	79 50	79 50
do. Tabaks-Act. . .	176 50	176 50
Ung. 4% Goldrente	92 75	93 —
do. Papierrente . .	89 20	89 60
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	177 —	177 20
Russ. Bankn. 100 SR.	240 40	241 25
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 60	168 60
London 1 Lstrl. 8 T.	20 34½	20 34½
do. 1 „ 3 M.	20 23	20 23½
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 80	80 80
Wien 100 Fl. 8 T.	176 75	177 —
do. 100 Fl. 2 M.	176 10	176 35
Warschau 100 SR 8 T.	240 20	240 95

Privat-Discont 2¾%.

Berlin, 28. März, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Anfänglich unentschieden; Verlauf und Schluss fest auf Deckungen und speculative Meinungskäufe. Scrips 86¼.

Cours vom	26.	28.
Berl. Handelsges. ult.	159 50	159 50
Disc.-Command. ult.	211 —	212 —
Oesterr. Credit. . ult.	177 —	177 25
Laurahütte ..... ult.	126 12	127 12
Warschau-Wien ult.	244 25	244 62
Harpener .... ult.	179 62	183 87
Bochumer ..... ult.	130 62	132 75
Dresdener Bank ult.	161 75	162 37
Hibernia ...... ult.	171 25	174 25
Dux-Bodenbach ult.	262 50	262 12
Gelsenkirchen ult.	169 —	172 12

Cours vom	26.	28.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	90 62	91 25
Drtm. Union St.Pr. ult.	71 37	72 75
Franzosen ...... ult.	110 87	110 87
Galizier .... ult.	95 25	94 62
Italiener .... ult.	94 —	94 12
Lombarden .... ult.	52 75	52 87
Türkenloose .... ult.	79 50	79 50
Donnersmarckh. ult.	— —	— —
Russ. Banknoten ult.	240 75	241 50
Ungar. Goldrente ult.	92 75	92 87
Marienb.-Mlawka ult.	71 12	72 —

Hamburg, 28. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, 198—212. — Roggen fest. loco 185—192, russischer fest, loco 133—138. — Rüböl ruhig, loco 60½. — Spiritus matt, per März 34½, per April-Mai 34¾, per Juli-August 36¾, per September-October 36¾. — Wetter: Regnerisch.

Köln, 28. März. (Getreidemarkt.) (Schlussbericht.) Weizen per März 22, 35, per Mai 22, 40. Roggen per März 19, 30, per Mai 18, 50. Rüböl per Mai 62, 20, per October 64, 00. Hafer per Frühjahr 16, 75.

Amsterdam, 28. März. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per März —, per November 240. Roggen loco —, per März 185, per Mai 168, per October 155.

Abendbörsen.

Wien, 28. März, 5 Uhr 35 Min. Abends. April-Course. Oesterreichische Credit-Actien 311,75, Marknoten 56,40, 4proc. Ungar. Goldrente 105,15, Lombarden 118,87, Staatsbahn 250,00. — Fest.

Frankfurt a. M., 28. März. Heute kein Abend-Verkehr.

Hamburg, 28. März, 8 Uhr 40 Minuten Abends. Creditactien 275,20 Franzosen 553, Lombarden 259,50, Russische Noten 241,50, Marienburger 68, Lübeck-Büchener 165,50, Disconto-Gesellschaft 207,90, Laura 126,10, Nobel-Dynamit-Trust 151,70. — Tendenz: Sehr still.

Marktberichte.

Berlin, 28. März. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Ohne von der festen Grundtendenz etwas einzubüssen, zeigte das Geschäft der verflossenen Woche in bebauten Grundstücken doch einen fast völligen Stillstand, der nur von sehr wenigen ernsten Unterhandlungen und einer noch geringeren Zahl von Abschlüssen unterbrochen wurde. Diese abwartende Haltung beider Parteien ist durch die Nähe des Quartals-Termins hervorgerufen, dessen Abwickelungen erst wieder frischen Impuls für neue Geschäftsanknüpfungen bieten sollen. Uebrigens ragen unter den Verkäufen der letzten Wochen einige Häuser der neuesten Bauperiode hervor, welche neben eleganter äusserer Ausstattung besonders bezüglich der inneren Raumvertheilung und Einrichtung als mustergiltig anerkannt wurden und gerade deshalb verhältnissmässig hohe Preise erzielten. Andererseits scheiterten aber in sehr vielen Fällen die Unterhandlungen an dem Umstande, dass bei Herstellung der betreffenden Häuser nur auf eine schöne Aussenseite Werth gelegt, die Eintheilung von Luft und Licht dagegen in ganz rücksichtsloser Weise gehandhabt worden war. In dem Geschäft mit Bauparzellen ist eine mässige Anzahl von Umsätzen in der letzten Woche zu Stande gekommen. Zwangsverkäufe sind für den Monat April angesetzt bei dem königlichen Amtsgericht Berlin I 28 Grundstücke, bei dem kgl. Amtsgericht Berlin II 2 Grundstücke, bei dem kgl. Amtsgericht Charlottenburg 3 Grundstücke, bei dem kgl. Amtsgericht Rixdorf 2 Grundstücke. Am Hypothekenmarkte zeigte sich für einige Nachzügler noch einiger Geldbedarf für den bevorstehenden Termin. Sonst aber beschäftigten sich die Interessenten ausschliesslich mit Belegungen auf spätere Sichten, für welche Capital genügend angeboten ist. Die Notirungen stellten sich wie folgt: Erststellige Eintragungen durchschnittlich 4—4¼ pCt.; exquisite Hypotheken pupillarisch in halber Taxe 3¾—3⅞ pCt.; entlegenere Strassen bedingen 4½ pCt., Amortisations-Hypotheken 4½—4¾ pCt. incl. Amortisation. Zweite und fernere Stellen je nach Lage und Beschaffenheit 4½—5—6 pCt.; Guts-Hypotheken zur ersten Stelle 4—4½—4¾ pCt. mit und ohne Amortisation. Als verkauft ist zu melden: Rittergut Eckartswalde, Kreis Sorau.

Berlin, 27. März. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., Luisenstrasse 43/44, NW. 6.] Der Festbedarf absorbirte den grössten Theil der Zufuhr, sodass der von den Exportmärkten gemeldete erhebliche Preisfall hier noch ganz ohne Einwirkung blieb.

Die hiesigen Verkaufspreise sind (Alles per 50 Klgr.): Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia 110—112, IIa 107—109, IIIa 95—106 M. — Landbutter: Pommersche 90—93, Netzbrücher 88—92, Schlesische 88—92, Ost- und Westpreuss. 90—93, Tilsiter 85—90, Elbinger 85—90, Polnische 88—91, Galizische 75—78, Baierische Land- 85—90 Mark.

□ **Sprottau**, 28. März. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Gezahlt pro 100 Kilogr. Weizen 19,00—20,00 M., Roggen 17,50 bis 17,80 M., Gerste 15,00—16,00 M., Hafer 14,30—15,30 M., Kartoffeln 5,00—6,00 M., Heu 4,00—6,00 M., Stroh 600 Klgr. (Richtstroh) 18 bis 20 Mark, 1 Klgr. Butter kostete 2,10—2,40 Mark, das Schock Eier mit 2,40—2,60 M. bezahlt. Witterung: Sonntag kalt aber schön, Montag Schneefall, Dinstag und Mittwoch Morgens heiter, Nachmittags bedeckter Himmel, regnerisch, Gründonnerstag, Charfreitag Nachmittags Schneegestöber.

Ratibor, 26. März. [Marktbericht von E. Lustig.] Der heutige Wochenmarkt war ziemlich gut besucht; jedoch die Zufuhr von Getreide war gering. Es wurde gezahlt: Weizen 19,80—20 M. per 100 Klgr., Roggen 17,50—17,75 M. per 100 Klgr., Gerste, mittlere Sorte, 14,15 M. per 100 Kilogr., Hafer 14,80—15,30 M. per 100 Kilogr.

Productenmarkt. [Wochenbericht.] **Breslau**, 28. März. Das Wetter hatte im Anfang der Woche wieder einen winterlichen Charakter angenommen, änderte sich aber bald und wurde zum Schluss wieder schön und warm.

Das Verladungsgeschäft hat eine Besserung noch nicht erfahren, da nicht genügend Ladungen vorhanden waren. Dagegen waren Schiffer zu Abschlüssen sehr willig und es dürfte wohl das Geschäft bald einer Belebung entgegengehen, wenn man auf einen regelmässigen Verkehr der Schiffer wird rechnen können. Es wurde vorläufig einiges in Mehl, Zucker, Kohlen und Stückgut verschlossen, während in Getreide fast nichts zur Verladung gekommen ist.

Zu notiren per 1000 Kilogramm Getreide nominell Stettin 4,50 M., Berlin 5,50 M., Hamburg 8 M.

Per 50 Kilogramm Mehl Berlin 25 Pf., Zucker Stettin 18 Pf., Hamburg 32 Pf.

Kohlen Stettin 18—17 Pf., Berlin 22—20 Pf., Stückgut Stettin 27 bis 25 Pf., Berlin 35—33 Pf., Hamburg 50—45 Pf.

Der Berliner Terminmarkt verkehrte anfänglich für Weizen und Roggen in fester Tendenz, erst am Schluss der Woche trat eine kleine Abschwächung ein.

Das hiesige Getreidegeschäft war von gar keiner Bedeutung, denn die Zufuhren waren zu gering, um eine Belebung des Verkehrs zuzulassen. Es fand hauptsächlich ein Consumgeschäft statt und es wurde das Wenige, was zum Angebot kam, im Anfang der Woche schlank und bei etwas höheren Preisen aus dem Markte genommen, wozu die auswärtigen, festen Berichte wesentlich beigetragen haben. Am Schluss der Woche trat eine ruhigere Stimmung ein, ohne indessen auf Preise einen Einfluss auszuüben.

Weizen verkehrte von Anfang der Woche an in entschieden fester Tendenz, welche auch fast bis zum Schluss angehalten hat.

Den etwas stärkeren Zufuhren stand gute Kauflust gegenüber, wesshalb Käufer nicht so wählerisch in Qualität waren und das Angebot bei etwas besseren Preisen leicht Aufnahme fand. Erst ganz am Schluss der Woche wurden wieder bessere Sorten bevorzugt und es zeigte sich im Allgemeinen eine etwas beruhigtere Stimmung.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. schles. weiss 18,80—19,70—20,30 M., gelber 18,70—19,60—20,20 M., feinster über Notiz bezahlt.

In Roggen war anfänglich die Tendenz fest, wobei die stärker zugeführten, mittleren Qualitäten mehr beachtet wurden. Am Schluss der Woche aber waren wiederum nur die feinen Sorten verkäuflich.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 16,30—17,30—17,90 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Das Termingeschäft war ohne jede Bedeutung.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. per diesen Monat 180 M. G., April-Mai 181 M. G., Mai-Juni 179 M. G., Septbr.-October 171 M. G.

In Gerste haben sich die vorwöchentlichen Preise gut behaupten können und das Angebot, welches bedeutend schwächer geworden ist, war besser, als bisher, zu placiren. Das starke Nachlassen der Zufuhren ist dadurch begründet, dass die Besitzer bei den so hohen Haferpreisen Gerste zu Futterzwecken verwerthen.

Zu notiren ist per 100 Kg. 12,30—13,30—15,10 M., weisse 15,40 bis 16,00 Mark.

In Hafer lassen die Zufuhren noch immer auf sich warten und hat sich die Tendenz auch in dieser Woche befestigt, denn die Kauflust ist stärker geworden. Es gelang daher Inhabern ihre höheren Forderungen durchzusetzen und Preise haben einen Aufschwung von 50 Pfg. per 100 Klgr. zu verzeichnen.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 14,20—14,70—15,50 Mark.

Im Termingeschäft war es ganz still und Preise sind als nominell zu betrachten.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. per diesen Monat 151 M. G., April-Mai 151 M. G.

Hülsenfrüchte schwach umgesetzt. — Victoria-Erbsen schwach gefragt, 17,00—18,00—19,00 M. — Kocherbsen stärker angeboten, 15,50 bis 16,50—17,50 Mark. — Futtererbsen schwach umgesetzt, 14,50 bis 15,00—15,50 Mark. — Linsen wenig gefragt, kleine 14—15—20 M., grosse 31 bis 41 Mark. — Bohnen in matter Stimmung, 17.00 bis 18,00—19,00 Mark. — Lupinen gefragter, gelbe 9,00—10,00—10,50 M., blaue 8,50—9,00—9,50 M. — Wicken preishaltend, 11,50—12,50 bis 13,00 Mark. — Buchweizen schwacher Umsatz, 14,00—15,00 Mark. Alles per 100 Kilogramm.

In Leinsaat hat sich die Tendenz weiter fest erhalten, da die Zufuhren ausserordentlich knapp waren, und der Geschäftsverkehr hat eine grössere Ausdehnung nicht nehmen können.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. 19,00—21,50—23,50 M.

In Raps hat das Geschäft ganz aufgehört und es sind nur ganz geringe Qualitäten zum Angebot gekommen, die zu hohen Preisen untergebracht wurden.

Da auf eine Belebung des Geschäftsverkehrs nicht mehr zu rechnen ist, werden in nächster Zeit die Notirungen unterbleiben.

Zu notiren ist per 100 Klgr.:

Winterraps 22,80—23,80—25,30 M.

Winterrübsen 21,80—22,80—24,30 M.

Leindotter 18,50—19,50—20,50 M.

Hanfsamen ohne Angebot, 19—21—23,00 M.

Rapskuchen ruhig. Per 100 Kilogramm schlesischer 12,00—12,25 Mark, fremder 11,50—11,75 M.

Leinkuchen sehr fest. Per 100 Klgr. schlesischer 15,00—15,50 M., fremder 13,00—14,00 Mark.

Palmkernkuchen behauptet. Per 100 Klgr. 11,75—12,00 M.

In Rüböl ist das Termingeschäft ganz unbedeutend und es haben sich nur einige Umsätze für den Consum vollzogen.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. per diesen Monat 61,50 M. G.

Mehl ohne Aenderung.

Zu notiren ist per 100 Klgr. incl. Sack Brutto Weizenmehl fein 29,00—29,50 M., Hausbacken 28,00—28,50 M., Roggenfuttermehl 10,60 bis 11,20 M., Weizenkleie 9,80—10,20 M.

Petroleum unverändert. Per 100 Klgr. amerikanisches 24,00 Mark, russisches 25 M.

Spiritus. Nach dem Vorgange Berlins, wo Realisationen per Frühjahr auf die Preise drückten, war auch hier die Preisrichtung rückgängig, wenngleich die Preisminderung nicht erheblich war. Der Geschäftsgang war ein recht stiller und der Spritabsatz lässt zu wünschen übrig.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Ltr. excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe per diesen Monat 50er 68,30 M. G., 70er 48,60 M. G., per April-Mai 70er 48,70 M. G., Mai-Juni 70er 49,00 M. G., Juni-Juli 70er 49,50 M. G., Juli-August 50,00 M. G.

Stärke per 100 Kilogramm incl. Sack, Preise per 10 000 Klgr. Kartoffelstärke, Kartoffelmehl 24½ Mark.

• **Kleesaatmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau**, 28. März. Das Geschäft in Rothklee hat einen normalen Verlauf genommen, indem das geringe Angebot von dem Consum aufgekauft wurde und Preise sich unverändert erhalten haben.

Weissklee war ganz ohne Zufuhr und das Wenige, was gehandelt wurde, musste den hiesigen Lägern entnommen werden, die fast ganz geräumt sind.

Von Schwedisch Klee ist nichts mehr zum Angebot und war daher der Geschäftsverkehr sehr gering.

In Thymoté war der Markt ruhig.

Die übrigen Sämereien waren unverändert.

Zu notiren ist per 50 Kilogr. Rothklee 30—35—40—45—50—56 Mark, Weissklee 30—40—50—60—70—80 M., Schwedisch Klee 43—53—63 bis 73—78—80 M., Tannenklee 40—45—48—50 M., Gelbklee 18—20—22 bis 26—30 M., Thymothé 19—24—25—26 M.

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 26. März. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 24. bis incl. 25. März 1891. Am 24. März: Dampfer „Oskar“, 4 beladene Kähne, mit 14 000 Centner Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Schönfelder“, 9 leere Kähne, von do. nach do. Dampfer „Flora“, 11 leere Kähne, von do. nach do. Dampfer „Kaiser Friedrich III.“, 14 leere Kähne, von do. nach do. Dampfer „Bertha“, leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Danzig“, leer, von do. nach do. Dampfer „Hartlieb“, leer, von do. nach do. Dampfer „Löbel“, leer, von do. nach do. Schraubendampfer „Wilhelm“, leer, von do. nach do. 48 beladene Kähne, mit 164 350 Ctr. Güter, von do. nach do. Am 25. März: Dampfer „Die Oder“, 8 beladene, 1 leerer Kahn, mit 17 000 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Mark Brandenburg“, 4 beladene, 6 leere Kähne, mit 8400 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Wilhelm“, 2 beladene, 2 leere Kähne, mit 4100 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Prinz Carl“, leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Stettin“, leer, von do. nach do. Dampfer „Kaiser Friedrich“, leer, von do. nach do. 31 beladene Kähne, mit 95 950 Centner Güter, von do. nach do.

• **Norddeutscher Lloyd in Bremen.** Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Newyork- und Baltimore-Linien

Schnelldampfer	Havel	Bremen,	26. März	10 Uhr Vm.	Dover passirt.
	Eider	Bremen,	21. März	3 Uhr Nm.	v. Newyork.
	Fulda	Bremen,	24. März	8 Uhr Vm.	v. Newyork.
	Trave	Bremen,	25. März	8 Uhr Vm.	v. Newyork.
	Saale	Newyork,	23. März	3 Uhr Nm.	in Newyork.
	Spree	Newyork,	25. März	9 Uhr Vm.	in Newyork.
	Werra ...	Newyork,	19. März	10 Uhr Nm.	v. Southampton.
	Aller	Newyork,	22. März	4 Uhr Nm.	v. Southampton.
	Lahn	Newyork,	26. März	8 Uhr Vm.	Dover passirt.
	Stuttgart	Bremen,	26. März	—	in Bremerhaven.
	Hermann	Bremen,	19. März	—	v. Baltimore
	Dresden	Bremen,	25. März	—	v. Baltimore.
	Karlsruhe	Baltimore,	25. März	—	in Baltimore.
	Amerika	Baltimore,	21. März	—	Lizard passirt.
	München	Baltimore,	26. März	—	v. Bremerhaven.

der Brasil- und La Plata-Linien

Frankfurt	Bremen,	25. März St. Catherines pass.
Berlin	Vigo, Bremen,	10. März von Buenos-Aires.
Baltimore ...	Lissabon, Antwerpen, Bremen,	25. März St. Vincent pass.
Oldenburg ...	La Plata,	13. März in Montevideo.
Hannover	La Plata,	23. März in Rio.
Graf Bismarck	Brasilien,	22. März in Bahia.
Darmstadt ...	Rio, La Plata,	23. März Las Palmas pass.
Weser	Coruna, Villagarcia, Vigo, Rio, La Plata,	26. März in Antwerpen.
Ohio	Antwerp., Lissabon, Brasilien,	25. März von Bremerhaven.

der Linien nach Ost-Asien und Australien

Bayern	Bremen,	26. März von Antwerpen.
Neckar	Bremen,	21. März von Singapore.
Sachsen	Ost-Asien,	23. März in Shanghai.
Preussen	Ost-Asien,	24. März in Suez.
Hohenstaufen	Bremen,	19. März in Colombo.
Kaiser Wilhelm II. . .	Bremen,	25. März von Sidney.
Braunschweig	Australien,	22. März in Colombo.
Salier	Australien,	22. März von Southampton.

Briefkasten der Redaction.

A. W. hier. Sie fragen ein Bischen viel, und aus Ihren Fragen geht leider hervor, daß Sie unsre Zeitung nicht genau lesen. Wir verweisen Sie auf den Artikel über die Invaliditäts- und Altersversicherung, den wir gestern brachten. Handelt es sich bei 1. Frage um eine Person, welche ihren Lohn vierteljährlich oder monatlich postnumerando erhält, muß die Quittungskarte nach erfolgter Lohnzahlung für das I. Quartal 1891 bezw. für den Monat März cr. 14 Beitragsmarken enthalten, da in dieses Quartal 14 volle bezw. angefangene Kalenderwochen fallen. Bei Personen, welche den Lohn wöchentlich postnumerando beziehen, wäre dagegen die 14. Marke erst mit dem 1. Lohntage im II. Quartal, also am Sonnabend, den 4. April, einzukleben. — Wann die elektrische Beleuchtungsanlage fertig sein wird, weiß z. B. selbst die Verwaltung nicht genau. Sie hofft sie Mitte nächsten Monats in Betrieb setzen zu können. — Der neue Cultus-Minister hat, wie wir auch bereits berichtet haben, das Abiturienten-Examen nicht gemacht. Er ist mit dem Primanerzeugniß vom hiesigen Friedrichs-Gymnasium abgegangen und hat dann eine sogen. Fähnrichs-Presse besucht.

Vom Standesamte. 28. März.

Aufgebote:

Standesamt I. **Seidel**, Oscar, Schriftsetzer, ev., Fr. Wilhelmstr. 58b, **Slanina**, Emma, k., Ritterpl. 6. — **Becker**, Alfred, Musiker, k., Friedr. Wilhelmstr. 29, **Geisler**, Auguste, ev.-k., Oberstr. 17. — **Jaksch**, Franz, Kutscher, k., Klosterstr. 46b, **Stark**, Ernestine, ev., Schweidnitzerstraße 58.

Standesamt II. **Geisler**, Erich, Lieut., ev., Straßburg, **Kujawa**, Gertrud, ev., Palmstr. 29. — **Teßmar**, Carl, Landw., ev., Karsy, **Mücke**, Max., ev., Tauentzienstraße 56b.

Sterbefälle:

Standesamt I. **Wende**, Emilie, T. d. Klemptners Ernst, 6 Mon. — **Epstein**, Salomon, Inquilin, 87 J. — **Exner**, Wilh., früh. Seifensiedermstr., 72 J. — **Betensted**, Maria, geb. Hamann, Zinngießermstrfr., 61 J. — **Wittek**, Thomas, Postschaffner a. D., 67 J. — **Herfort**, Rich., S. d. Werkführers August, 2 Mon. — **Göttlich**, Pauline, T. d. Arbtrs. Carl, 2 J. — **Wendriner**, Lucie, T. d. Geschäftsreisenden Salo, 8 T. — **Pluntke**, Ernst, S. d. Kutschers Ernst, 2 St. — **Lingsch**, Henriette, geb. Pohl, Waldmeisterwittwe, 80 J. — **Hasenbach**, Albertine, 77 J. — **Ginter**, Paul, S. d. Fleischermeisters Charles, 2 J. — **Garisch**, Apollonia, Strickerin, 33 J. — **Thaler**, Ernst, Müllergesell, 37 J. — **Franzki**, Curt, S. des Wurstfabrikanten Josef, 19 T. — **Neugebauer**, Johann, S. d. Oberkellners Johann, 1 J. — **Schneider**, Carl, S. d. Arbeiters Alois, 2 Mon. — **Reich**, Anna, geb. Päschke, Schneiderfrau, 31 J. — **Bautz**, Heinrich, Schmied, 34 J.

Standesamt II. **Haase**, Elfriede, T. d. Tischlers Heinrich, 2 T. — **Peukert**, Richard, S. d. Arb. Gottlieb, 8 J. — **von Rewiadomska**, Maria, Rentiere, 71 J. — **Rossa**, Wilhelm, S. d. Arbeiters Carl, 5 M. — **Laube**, Emil, Kgl. Generallieutenant z. D., 60 J. — **Tarnowski**, Carl, Presser, 43 J. — **Harnoß**, Elisabeth, T. d. Haushälters Daniel, 8 M. — **Mehrganz**, Franz, Müllermeister, 77 J. — **Pasler**, Robert, S. d. Schlossers Bernh., 12 T. — **Reimann**, Tecla, 26 J. — **Sommer**, Wilhelm, Stubenmaler, 58 J. — **Conrad**, Alwin, Eisenbahn-Stations-Aufseher a. D., 46 J.

Standesamt III. **Koschate**, Wilh., Grenadier, 22 J. — **Niemeyer**, August, Superintendent a. D. Pastor emer., 74 J. — **Hoffmann**, Ernst, Haushälter, 37 J. — **Kluge**, Paul, Schirmmacher, 19 J. — **Gubert**, Maria, geb. Poser, Portierwwe., 71 J. — **Vogt**, Gottlieb, Particulier, 83 J. — **August**, Karl, Schlosser, 38 J. — **Grunwald**, Karl, früherer Buchh., 76 J. — **Nikolaus**, Josef, Leinwandhändl., 58 J. — **Kapeller**, Theresia, T. d. Kapellmstrs. Karl, 2 J. — **Zacher**, Marie, geb. Brückner, Kaufmannsfrau, 28 J. — **Hermsdorf**, Marie, T. d. Arbeiters Robert, 1 J. — **Schmale**, Franz, Königl. Regierungsrath, 36 J. — **Schmidt**, Johann Albert, S. d. Kutschers Albert, 3 W. — **Clemenz**, Wilhelm, früherer Schuhmachermeister, 80 J.

Vermischtes.

• **Die Kaiserstadt Berlin** mit ihren Monumentalbauten und Sehenswürdigkeiten ist in der neu erschienenen Agenda für 1891, welche das Welthaus Rudolf Hertzog in Berlin seinen Kundinnen bei Einkäufen zur Erinnerung überreicht, vorzugsweise zur Darstellung gebracht worden. Dieser uns vorliegende neue Jahrgang der geschmackvoll ausgestatteten Agenda ist wie die früheren Jahrgänge zum praktischen Hausstandsbuch eingerichtet und mit kalendarischer Einrichtung versehen. Daneben enthält das Buch eine große Anzahl vorzüglicher Illustrationen, die von Künstlern ersten Ranges entworfen und ausgeführt sind. Hervorzuheben sind die wohlgetroffenen Portraits des Kaisers, der Kaiserin mit ihren Kindern, des Prinzen Heinrich mit Familie, von Ministern, sodann das Gedenkblatt der verewigten Kaiserin Augusta und das Grabdenkmal Kaiser Friedrichs III.; auch ist der großartigen, elektrischen Festbeleuchtung des Kaufhauses am letzten Geburtstage Kaiser Wilhelms II. gedacht. Des weiteren befinden sich in dem interessanten Werk die Bilder der hervorragenden Bauwerke, Denkmäler, Ansichten der Umgebung Berlins, denen sich die Pläne sämmtlicher Theater, wichtige Mittheilungen über Maße und Gewichte, Post, Telegraphie, Verkehrsmittel, Sehenswürdigkeiten, Hotels von Berlin u. s. w. anreihen. [1422]

* Gr.-Lichterfelde. Im Pädagogium hierselbst fand am 24. d. M. unter Vorsitz des Geh. Regierungsrathes und Provinzial-Schulrathes Dr. Klix die Prüfung der Abiturienten statt. Von 8 derselben bestanden 6 die Prüfung. [1462]

* **Für Telephon-Besitzer** bringt die Firma Geschw. **Hoeniger** hier jetzt außer den früheren Notiz-Pulten ein sich durch seine Einfachheit und Billigkeit sich auszeichnendes (siehe die Inserate) „Edison-Notiz-Pult." — Welche Vortheile jedem Telephonbesitzer ein Telephon-Pult gewährt, ist zu ersichtlich, als daß wir nöthig hätten, nochmals darauf hinzuweisen.

Bekanntmachung.

Die von der Königlichen Regierung festgesetzten **Klassensteuerrollen** des Stadtkreises Breslau für das Steuerjahr 1891/92 werden in Gemäßheit der Bestimmung im § 13a des Gesetzes vom $\frac{1.}{25.}$ Mai $18\frac{51}{73}$ über die Veranlagung ꝛc. der Klassensteuer, sowie des § 16 der Ausführungs-Instruction vom 29. Mai 1873 öffentlich ausliegen.

Die Auslegung findet statt am 26., 28. und 31. März, sowie am 1., 2., 3., 4., 6., 7. und 8. April d. J. im ersten Stockwerk des Rathhauses, in den Stunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags, sowie von 3 bis 5 Uhr Nachmittags.

Etwaige Reclamationen gegen die Steuerveranlagung müssen in der Zeit vom 1. April bis **spätestens den 8. Juni, Abends 6 Uhr, schriftlich unter Beifügung der Steuerquittung für den Monat April 1891, bei uns** eingereicht werden.

Für diejenigen Personen, welche von einem Jahreseinkommen bis zu 900 Mark, **bei gleichzeitiger Veranlagung zur Klassensteuer in eine der beiden ersten Stufen der Communal-Einkommen-Steuer eingeschätzt worden sind,** hat die vorbezeichnete Reclamationsfrist gleichfalls Geltung. [3885]

Wir bemerken hierbei, daß die **Klassensteuer** in den Stufen 1 und 2, bei einem veranlagten Einkommen von 420 bis 660 und 660 bis 900 Mark **in allen Monaten** des Steuerjahres und in den Stufen 3 bis einschließlich 12 in den Monaten **Juli, August und September** außer Hebung bleibt.

Breslau, den 19. März 1891.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die gemäß §§ 15 und 16 des Communal-Steuer-Regulativs vom $\frac{\text{19. October}}{\text{3. December}}$ 1889 für das Etatsjahr 1891/92 angefertigte Communal-Steuer-Heberolle — über die hierorts nicht zur Staatseinkommen- oder Klassensteuer veranlagten communalsteuerpflichtigen Personen sowohl, als auch über diejenigen Personen, deren Einkommen nur theilweise der hiesigen Communal-Steuer unterliegt, — wird **am 31. März cr.,** Vormittags von 9 bis 1 Uhr, und in der Zeit **vom 1. bis 13. April cr.** mit Ausnahme der Sonntage in unserem Geschäftszimmer **Nr. 6, Elisabetstraße Nr. 10,** zu ebener Erde, **Vormittags von 9 bis 1 Uhr** und **Nachmittags von 3 bis 6 Uhr** zur Einsicht ausliegen.

Breslau, den 26. März 1891. [4072]

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Der von den Hauseigenthümern zu entrichtende **Beitrag zur hiesigen städtischen Feuersocietät** ist für das Kalenderjahr 1890 auf **50 Pf. pro 1000 Mark** der Versicherungssumme festgesetzt worden.

Die Einziehung dieser Beiträge erfolgt **in den Monaten April und Mai dieses Jahres** bei Gelegenheit der Erhebung der Gebäudesteuer durch die städtischen Steuererheber gegen Quittung der Rendantur I unserer Stadt-Hauptkasse.

Der Ausschreibung ist die ult. December 1890 in Giltigkeit gewesene Gesammtversicherungssumme von 409 614 000 Mark zu Grunde gelegt worden. [3759]

Die Veröffentlichung der rechnungsmäßigen Verwaltungsergebnisse wird nach dem Finalabschlusse der Stadthauptkasse durch besondere Bekanntmachung erfolgen.

Breslau, den 19. März 1891.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Städtische Sparkasse zu Breslau.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß **die städtische Sparkasse** während des in der Zeit **vom 29. März bis einschließlich 5. April d. J.** stattfindenden Umzuges nach den neuen Räumen **Roßmarkt Nr. 7 bis 9** für Ein- und Rückzahlungen von Spareinlagen, Kündigungen und Zinszuschreibungen geschlossen bleibt. Nur diejenigen Spareinlagen, welche für die Tage vom 1. bis 4. April bereits gekündigt sind, werden an den Fälligkeitstagen in den neuen Räumen, und zwar in der Zeit von 8 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags und von 3 bis 4 Uhr Nachmittags, ausgezahlt. Diejenigen Sparer, welche in der Zeit des Umzuges einzuzahlen beabsichtigen, fordern wir hiermit auf, diese Einzahlungen, soweit dieselben den Betrag von 150 Mark nicht übersteigen, bei unseren Annahmestellen zu bewirken.

Dieselben befinden sich: [3753]

1) **Klosterstraße 59** bei Kaufmann **Alois Seirba,**
2) **Werderstraße 22b** bei Kaufmann **Peter Secchi,**
3) **Matthiasstraße 65** bei Kaufmann **Adolf Gigas,**
4) **Friedrich-Wilhelmstr. 9** bei Kaufmann **Julius Mindner,**
5) **Friedrich-Wilhelmstr. 42** bei Kaufmann **Julius Rieger,**
6) **Friedrichstraße 52** bei Kaufmann **Eugen Steymann,**
7) **Schmiedebrücke 23** bei Kaufmann **Franz Vogel** (Firma **Heinrich Müller**),
8) **Neudorfstraße 26** bei Kaufmann **Paul Koch.**

Zugleich machen wir hiermit bekannt, daß die städtische Sparkasse vom 31. März d. J. ab in dem neuen Sparkassengebäude **Roßmarkt Nr. 7 bis 9** sich befinden wird, daß vom 6. April d. J. ab die Kassenstunden für Ein- und Rückzahlungen von Spareinlagen auf die Zeit **von 8 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags** und **von 3 bis 4 Uhr Nachmittags** festgesetzt worden sind.

Vom 6. April ab werden bei jeder Ein- oder Rückzahlung die rückständigen Zinsen in die Sparkassenbücher eingeschrieben, auch wenn dies nicht besonders beantragt wird. Sollen Sparkassenbücher nur zum Zweck der Zinszuschreibung vorgelegt werden, so ersuchen wir, dieses möglichst erst **vom Monat August d. J. ab** zu thun, um zu großem Andrang in den vorhergehenden Monaten vorzubeugen; die Zinsen werden im Uebrigen das ganze Jahr hindurch auf Wunsch in die zu diesem Zweck vorgelegten Sparkassenbücher eingeschrieben.

Breslau, den 19. März 1891.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

* **Breslauer Handels-, Gewerbe- und Schreibschule von Paul Strelewicz, Ohlauerstraße 60.** Obige Anstalt, in welcher nur durch Einzelunterricht eine gehörige praktische Ausbildung zum Buchhalter, sowie in allen Fächern der Handelswissenschaft, Landwirthschaftsbuchführung, Schön- und Schnellschreiben ꝛc. bezweckt wird, können wir nach den in die Oeffentlichkeit dringenden Erfolgen nur empfehlen. G. R.

Neue Handelsschule in Gablonz a. N., Böhmen.

Wie aus der im Annoncentheil dieses Blattes enthaltenen Ausschreibung von Lehrerstellen hervorgeht, wird im September d. J. in der Stadt Gablonz a. N. in Deutsch- (Nord-) Böhmen eine **neue Handelsschule** mit ministerieller Genehmigung eröffnet werden.

Die Einrichtung der Anstalt erfolgt nach einem ganz neuen Plan (Statute und Lehrplane) mit 2 Jahrgängen und der Vorbereitungsklasse und entspricht namentlich, wenn man den äußerst entsprechenden Lehrplan übersieht und den trefflichen Zweck der Anstalt ins Auge faßt, so ganz dem Bedürfnisse und Interesse der sich dem Handelsstande widmenden Jugend, ebenso jenem des Handelsstandes zunächst, und es darf wohl behauptet werden, daß der junge Mann aus einer solchen Anstalt, die allen unnöthigen Ballast vermeidet und den Schüler stets mit dem Praktischen und Verwendbaren beschäftigt, tüchtig ausgerüstet rascher ins praktische Leben tritt und die Befähigung zu einem gesicherten Vorwärtskommen mitnimmt, das ihm bei ernster Bemühung nicht ausbleiben kann. — Die Anstalt wird vom k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht subventionirt.

In die Vorbereitungsklasse können Schüler von mindestens 13 Lebensjahren eintreten, welche sodann vom Besuche der Volksschule enthoben sind. Die unmittelbar in den ersten Jahrgang Eintretenden müssen mindestens 14 Jahre alt sein und das Lehrziel der Vorbereitungsklasse (Lesen, Schreiben, Rechnen, Naturgeschichte, Naturlehre, Geographie) durch eine Prüfung nachweisen.

Die Gegenstände der eigentlichen Handelsschule sind **Unterrichtssprache, kaufmännisches Rechnen, Correspondenz** und **Comptoirarbeiten,** einfache und doppelte **Buchführung** (Muster-Comptoir), **Handels-** und **Wechselkunde, Waarenkunde, Geographie, Schönschreiben, Stenographie, fremde Sprachen** (französisch, englisch, eventuell italienisch). Außerdem werden Specialcurse über andere Fachgebiete, z. B. Zoll, besondere Artikel, Industrie, Sprachen u. s. w., sowie auch Curse für solche Mittelschüler (der allgemeinen Mittelschulen) abgehalten, welche sich specielle commercielle Kenntnisse aneignen wollen. — Das Schuljahr beginnt am 15. September und dauert 10 Monate.

Bei dem ebenso gerechtfertigten als ausdrücklichen Bestreben der Handelsunternehmungen, nur die in Handelsschulen für den Kaufmanns- und Handelsstand fachlich gebildeten jungen Leute aufzunehmen — ist der Hinweis auf Handelsschulen überhaupt — mit Rücksicht auf die sichere Erreichbarkeit einer ehethunlichen Anstellung aber, insbesondere auf solche Handelsschulen gegeben, wie sie auch durch die neue Anstalt der Stadt Gablonz a. N. vertreten sind. Der Bezirk Gablonz a. N. — und wir meinen damit sowohl den politischen Bezirk als auch jenen Kreis, der industriell mit demselben in seinem Lebens- und Schaffens-Interesse ein großes zusammenhängendes Ganzes bildet — hat für die gewerbliche Befähigung die vortreffliche und weit anerkannte kunstgewerbliche Fachschule, er erhält als Ergänzung die neue Handelsschule, so daß den eigenen Söhnen in der eigenen Heimath in Beziehung von Handel und Industrie die Vorbildung fürs Leben sehr gut geboten wird.

Die mit der **Gablonzer Handelsschule** verbundene dreijährige Fortbildungsschule ist bestimmt, den bereits in geschäftlicher Stellung befindlichen jungen Männern im Alter unter 20 Jahren die thunlichste Nachholung entsprechender Kenntnisse zu bieten.

Das **Unterrichtsgeld** (jährlich 50 Fl. für die zweiklassige Handelsschule, 20 Fl. für die Vorbereitungsklasse, 10 Fl. für die kaufmännische Fortbildungsschule) muß mit Rücksicht auf das Gebotene, sowie auf die großen Kosten der Anstalt als mäßig bezeichnet werden, um so mehr als in finanzieller und moralischer Beziehung die Schule im eigenen Orte und Bezirke große Vortheile bietet und als so Manchem mit diesen verhältnißmäßig geringen Auslagen die weitere Ausbildung ermöglicht wird, der der hohen Kosten halber nach auswärts nicht gehen kann.

Die ganze Entwicklungsgeschichte der Gablonzer Communal-Handelsschule zeigt eine wackere Opferbereitschaft dieser fortschrittlichen und vorwärtsstrebenden Stadt, deren Bewohnerschaft und Geschäftskreise sowie Handelskreise der dortigen Institute, insbesondere der Sparcassa — diese Entwicklungsgeschichte zeigt aber insbesondere auch, **welch' lebhaftes, empfehlendes und förderliches Interesse die k. k. Unterrichtsverwaltung an dem Zustandekommen dieser Anstalt nahm, und an deren besten Gedeihen nimmt,** einer Anstalt, die in Gablonz a. N. und im Bezirke Gablonz a. N. auf den passendsten und zusagendsten Boden gestellt — auf den Boden des Welthandels und einer hervorragenden industriellen Entfaltung errichtet wird.

Die Stadt Gablonz a. N. selbst, seit 1889 in den Eisenbahnverkehr einbezogen, hat über 14 000 Einwohner und entfaltet sich ansehnlich; sie ist der geschäftliche Centralpunkt einer hochentwickelten Industrie, deren Bedeutung und empfehlende Eigenart weit bekannt wurde.

Die Verlobung meiner Tochter **Rose** mit dem Ingenieur Herrn **Fritz Meffert** zu Berlin zeige ich statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst an.

Breslau, den 28. März 1891. [4573]

Dr. Philipp Immerwahr.

Rose Immerwahr,
Fritz Meffert,
Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter **Elise** mit dem Kaufmann Herrn **Albert Zabel jr.** zu Breslau beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [4015]

Breslau, Ostern 1891.

G. Kunicke und Frau.

Elise Kunicke,
Albert Zabel jr.,
Verlobte.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Martha** mit dem Kaufmann Herrn **Richard Pauser** von hier beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Trebnitz i. Schl., Ostern 1891. [3994]

A. Uber und Frau.

Martha Uber,
Richard Pauser,
Verlobte.

Die Verlobung ihrer Tochter **Sarah** mit dem Gymnasiallehrer **Gustav Oppenheim** aus Berlin beehren sich ergebenst anzuzeigen [4052]

D. Guttmann und Frau,
geb. **Dienstfertig.**

Als Verlobte empfehlen sich:

Sarah Guttmann,
Gustav Oppenheim.

Gleiwitz. **Berlin.**

Die Verlobung meiner ältesten Nichte **Hedwig Witte** aus Neustadt O.-Schl. mit Herrn **Karl Heidrich** ebendaselbst beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Borsigwerk O.-Schl., im März 1891. [4011]

Robert Schindler,
Hütten-Inspector.

[Di]e Verlobung unserer Tochter **Henriette** mit dem [K]aufmann Herrn **Alexander Voit** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [7667]

Berlin, im März 1891.

Gustav Bastian und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Helene Stark,
Raphael Gradenwitz,
Beuthen OS. Rawitsch.

Die Verlobung unserer Tochter **Jettka** mit Herrn **Wilhelm Ohnstein** in Punitz beehren wir uns hiermit anzuzeigen. [4623]

Kempen, im März 1891.

Moritz Rosenthal und Frau,
geb. **Wasservogel.**

Jettka Rosenthal,
Wilhelm Ohnstein,
Verlobte.
Kempen i. P. **Punitz.**

Nathan Suckmann,
Julie Suckmann,
geb. **Klemptner,** [4568]
Neuvermählte.
Breslau, im März 1891.
Höfchenstr. 72.

Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen hocherfreut an [4669]

Eugen Boronow und Frau
Elise, geb. **Karfunkel.**

Breslau, den 27. März 1891.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute wurde uns ein
Sohn
geboren. [1454]

Posen, den 27. März 1891.

N. Hamburger und Frau **Ida,**
geb. **Lichtenstein.**

Nach sehr langem schweren Leiden verschied sanft heute Nacht 11¾ Uhr unsere inniggeliebte herzensgute Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Schwägerin

Frau Bertha Eckstein,
geb. Braun,

in ihrem 56. Lebensjahre. [4016]

Zobten a. Berge, Reichenbach, Hirschberg, Berlin, den 26. März 1891.

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag Nachmittag 4 Uhr in Reichenbach i. Schl. vom israel. Friedhof.

Grosses Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur.

Journal-Lesezirkel von 74 Zeitschriften.

H. Scholtz, Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.

Bücher-Leih-Institut für neueste deutsche, französ., u. englische Literatur.
Abonnements können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.



Entzückende
Saison-Neuheiten
in
Wiener Straßen-, Gesellschafts-, Promenaden- und Hausschuhen,
sowie [4558]
die weltberühmten
Karlsbader Herren- u. Knaben-Stiefeln
empfiehlt in großartiger Auswahl zu höchst soliden Preisen
W. Epstein,
Ring 16, Becherseite.

Tapeten.
Neueste Muster
in allen Genres, vom billigsten bis zum feinsten empfiehlt
Joseph Schlesinger,
Junkernstraße Nr. 14/15,
„Goldene Gans".
Muster franco! Ungefähre Preisangabe erwünscht. [4507]

„Kopfzerbrecher",
absolut neuestes, interessantestes
Vexirspiel mit 176 Figuren, für Alt u. Jung.
Der **Kopfzerbrecher** wird gespielt in **Palast** und **Hütte.**
In **Wein- u. Bier-Restaurants** wird **jeder Gast gefesselt** durch den **Kopfzerbrecher.**
Zu haben im [4590]
50 Pfg.-Bazar
34 **Albert Deutschert,** 34
35 **Schweidnitzerstr.** 35
Versand n. Ausw. **frco.** als Muster o. Werth geg. Einsend. v. 60 Pf. Briefmark.

Waschtische
f. Puppen, Kinder u. Große, ungef. 40 verschied. Sorten, von Eisen, Blech und Holz mit und ohne Geschirr.
Größt. Lager Deutschlands!
Complet für Erwachsene von 2,60 M. bis 135 Mark. [6250]
P. Langosch,
Schweidnitzerstr. 45.
Filiale 1: Nicolaistraße 48,
2: Klosterstraße 1 A.
Tel. 888 Breslau, Berlin, Oberschles.

Stuckarbeiten
für **Façade und innere Ausschmückung** offerirt billigst [3871]
F. Tognlazzo[h] Stuckateur,
Gr. Fürst[en]straße 18.

Hervorragende Neuheiten
von
Seidenstoffen
für Roben und Besätze,
als:
gestreifte und façonnirte Surahs, Foulards, bedruckte Crêpes de Chine, Bengalines 2c. 2c.,
in großartigen Sortimenten zu billigsten Preisen. [3993]

Hugo Cohn, Schweidnitzerstr. 50.

M. Fischhoff,
Sammet- und Seidenwaaren-Specialität,
Ring No. 45 (Naschmarktseite).

In kurzer Zeit beziehe ich das in meinem Hause

Ring No. 43 (nebenan) neu erbaute Geschäftslocal

und beabsichtige ich in den großen und hellen, der Neuzeit entsprechenden Parterre-Räumen meine geschäftliche Wirksamkeit zu erweitern, die besonders darin bestehen wird, daß ich

1) eine **unübertreffbare Auswahl**
von **Sammet- und Seiden-Waaren** führen werde und

2) eine **unvergleichliche Billigkeit**
eintreten lasse. [3992]

Bis zum Tage der Räumung des jetzigen Locals stelle ich nachstehende, durchweg solide, vorzügliche Stoffe zum

„Ausverkauf"
gegen Baarzahlung ohne jeden Rabatt:

schwarze reinseidene Merveilleux	von Mk. 1,75	p. mtr. an.
farbige reinseidene Merveilleux	" " 2,25	" "
farbige reinseidene Faille français	" " 3,35	" "
farbige reinseidene Damassés	" " 2,50	" "
schwarze reinseidene Damassés	" " 2,90	" "
gestreift reinseidene Surahs	" " 1,00	" "
weisseidene Stoffe zu Brautkleidern	" " 1,75	" "

wie diverse andere Roben und Besatzstoffe.

Portièren-Ketten. Puffs.

Zum bevorstehenden
Wohnungswechsel

empfehle ich mein **reich sortirtes Lager** in

Teppichen, Germania, Tapestry, Velvet, Axminster.
Möbelstoffe, 130 Centim. breit, schon à Mark 1,50 pr. Meter.
Läufer von **Linoleum, Wachstuch, Cocos u. Wolle.**
Portièren in allen Preislagen.
Rouleaux, gemalt, in neuesten, gesuchtesten Stylmustern.
Tischdecken, vom einfachsten Genre bis zu französ. Gobelin.
Schlaf-, Bett- und Reisedecken.

Es bietet sich dem geehrten Publikum die **denkbar** günstige Gelegenheit, seinen Bedarf aufs beste und **billigste** einzukaufen. [4055]

Japan-Tische. Pudel.

L. Freund jr.,
Wachstuch- u. Rouleauxfabrik, Junkernstr. 4.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied heute sanft nach längerem Leiden unser theurer, vielgeliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der frühere Instituts-Vorsteher [4053]

Herr Adolph Arnstein

im 71. Lebensjahre.

Wer den Verstorbenen gekannt, wird unseren Schmerz zu würdigen wissen.

Katscher OS., den 28. März 1891.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 1 Uhr statt.

Statt besonderer Meldung.

Heute Vormittag verschied sanft nach kurzem Leiden in Berlin unsere gute Mutter, [2442]

Frau Dr. Charlotte Köhler,
geb. Ahlenstiel,

im 76. Lebensjahre.

Dies zeigen allen Verwandten und Freunden im Namen der Hinterbliebenen an

Emilie Köhler,
Dr. Rudolf Köhler, Oberstabsarzt,
Dr. Richard Köhler, Oberlehrer.

Salze, Berlin und Bernburg, den 25. März 1891.

Heute Abend 10¼ Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unser lieber Onkel und Schwager, der frühere Hütteninspector

Heinrich Baron,

im Alter von 58 Jahren. [4014]

Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nicolai, den 26. März 1891.

Beerdigung: Montag, den 30. d. M., Nachmittags 3 Uhr.

Verspätet.
Statt jeder besonderen Meldung

zeigen tief erschüttert allen Freunden und Bekannten den am 24. d. M. erfolgten Tod [4641]

des Kaufmanns
Wilhelm Zerkowsky
aus **Raschkow**

hiermit an.

Raschkow, Zabrze, Breslau, Düsseldorf, Hamburg.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute früh verschied nach längerem Leiden unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter,

Frau Lina Cohn,
geb. **Kroll.**

Zempelburg, Burgkundstadt, Breslau, Wangerin, den 27. März 1891. [4652]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gestern Abend verschied plötzlich unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Grossvater und Bruder, der Kaufmann

Julius Laband,

im 64. Lebensjahre. [4012]

Zülz, Strebowitz, Breslau, Berlin.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 22. d. M. entschlief sanft und ruhig nach kurzer Krankheit, im Alter von 71 Jahren, [4334]

Herr Rudolph Lehmann,

Ritter des Ordens vom Niederländischen Löwen und des k. k. Franz Joseph-Ordens.

Amsterdam, im März 1891.

Am 27. d. M., früh 4½ Uhr, verschied sanft nach längerem Leiden unsere geliebte, gute Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, [4013]

Frau Ruża Cohn, geb. Henschel,

im 53. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies Verwandten und Freunden hiermit an

Die Hinterbliebenen.

Oppeln, Kempen, Lodz, Johannisburg (Süd-Afrika), den 27. März 1891.

Nachruf.

Am 26. d. Mts. verstarb hierselbst der Königliche Rechnungs-Rath

Robert Möbius.

Seit vielen Jahren war er ein pflichtgetreues Mitglied der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung, dessen Andenken wir in Ehren halten werden. [4086]

Kreuzburg, den 28. März 1891.

Der Magistrat. **Die Stadtverordneten-Versammlung.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung unserer innigst geliebten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, der verwittweten

Frau Johanna Gallewski,
geb. **Honigbaum,**

sagen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank.

Breslau, den 28. März 1891. [4582]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Allen denen, die uns anlässlich des Heimganges unseres theuren Gatten und Vaters ihre Theilnahme bewiesen haben, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Kattowitz OS., den 27. März 1891. [4050]

Isidor Feige,
im Namen der Hinterbliebenen.

Stadt-Theater.

Sonntag, 29. März. 25. Vorstellung im 5. Achtel (weiß) und 102. Bons-Vorstellung. **„Die Hugenotten.“** Große Oper in 5 Akten von G. Meyerbeer. (Raoul de Nangis: Herr Cerini. Graf Nevers: Herr Pröll. Marcel: Herr Ludwig als Gäste.)

Nachmittag. Außer Abonnement. (Halbe Preise.) **„Wilhelm Tell.“** Schauspiel in 5 Aken v. Fr. Schiller.

Montag, 30. März. 25. Vorstellung im 6. Achtel (roth) und 103. Bons-Vorstellung. **„Der Weiberkrieg.“** Komische Oper in 3 Akten von F. von Woyrsch.

Nachmittag. Außer Abonnement. (Halbe Preise.) **„König Ottokars Glück und Ende.“** Trauerspiel in 5 Aufzügen von Franz Grillparzer.

Dinstag, 31. März. 25. Vorstellung im 7. Achtel (blau) und 104. Bons-Vorstellung. **„Der Sündenbock.“** Schwank in 3 Akten von Carl Lauffs.

Lobe-Theater. 4074

Sonntag (1. Osterfeiertag), Nachmittags 4 Uhr. Ermäßigte Preise:

„Sodoms Ende.“

Drama in 5 Akten von Hermann Sudermann.

Abends 7¼ Uhr:

Zweites Gastspiel von Frau

Niemann-Raabe.

Neu einstudirt:

„Ein Tropfen Gift.“

Schauspiel in 4 Akten von Oscar Blumenthal.

Montag (2. Osterfeiertag), Nachmittags 4 Uhr. Ermäßigte Preise. Unter persönl. Leitung d. Componisten:

„Der Khedive“.

Operette in 3 Akten von L. Sittenfeld und C. Biberfeld. Musik von Carl Faust.

Abends 7¼ Uhr:

Drittes Gastspiel von Frau

Niemann-Raabe.

Zum ersten Male:

„Schwiegermama“

(Belle-maman). Lustspiel in 3 Acten von Victorien Sardou und Raimond Deslandes. Deutsch v. Ernst Schubert.

Mittwoch zum zweiten Male:

„Schwiegermama“

(Belle-maman).

100

anständige junge Damen, nur solche von wirklich vortheilhafter Erscheinung, werden zur Statisterie gesucht. Meldungen **nur** an Wochentagen von 9—1 Uhr Vormittags im Bureau des Lobe-Theaters.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 29. März. **„Der Hüttenbesitzer.“** Schauspiel in 4 Aufzügen von Georges Ohnet. Montag, den 30. März. **„Der Bibliothekar.“** Schwank in vier Akten von G. von Moser. [4039]

Residenz-Theater. 4075

Sonntag, Montag, Dinstag (I., II. und III. Osterfeiertag).

Neu einstudirt:

Die Glocken v. Corneville.

Romantische Operette in 3 Acten von Clairville und Gabet. Musik von Robert Blanquette.

Paul Scholtz's Theater.

Heute, den ersten Osterfeiertag 1891: **„Muttersegen“** Schauspiel mit Ges. in 5 Abthlgn. von W. Friedrich.

Morgen, d. zweiten Osterfeiertag 1891 **„Marie, die Tochter des Regiments“** Lebensb. m. Ges. in 3 Acten von Blum. Hierauf: **„Aus Liebe zur Kunst“** Posse mit Gesang in 1 Act von Moser.

Dienstag, 31. März, 3. Osterfeiertag: **„Ein Teufel“** [4559] Lustspiel in 3 Abth. von J. Rosen. Zum Schluß: **„'s Lieserl“** Liederspiel in 1 Act von J. Kneiff.

An allen drei Feiertagen Anfang des Concerts 5 Uhr, d. Vorstellungen 7 Uhr.

Volks- u. Parodie-Theater

Ostersonntag, den 29. März 1891. **I. Gastspiel Frau Josefine Mahr. „Die beiden Waisen.“** 4601

Montag, Dinstag, Mittwoch: **Die 7 Todsünden d. Breslauer.**

Mittwoch, den 8. April, 8 Uhr Abends, im grossen Saale der neuen Börse: [4077]

Lieder-Abend

von

Hermine Spies.

Billets à 4, 3 und 2 Mark für **numerirte Sitze, 1 Mark für Stehplätze** sind in der Musikalienhandlung von

Julius Offhaus, Königsstr. 5,

zu haben.

H. 2. IV. 6½. Conf. □ I. II. III.

M. 4614

Herzinnigsten Feiertags-Gruß und Kuß v. D. tr. M.

Breslauer Orchester-Verein.

Mittwoch, den 1. April, Abends 7¼ Uhr, im Breslauer Concerthause:

Zwölftes Abonnement-Concert

unter Leitung des Herrn

R. Maszkowski

und unter Mitwirkung von Herrn und Frau

G. Henschel

aus London.

1) Ouverture „Carnaval romain“. H. Berlioz.
2) Arie aus dem „Alexanderfest“. G. F. Händel.
3) „Gondoliera“, Duett. G. Henschel.
4) Notturno und Scherzo aus dem „Sommernachtstraum“. F. Mendelssohn.
5) Lieder von Mendelssohn, Schumann und Brahms.
6) Sinfonie (Nr. 1, B-dur). R. Schumann.

Numerirte Billets à **4 u. 3 M.**, Stehbillets à **1,50 M.** sind in der Kgl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthdlg. von **Julius Hainauer** von 9—1 Uhr und von 4—6 Uhr und an der Abendkasse zu haben.

Zu diesem Concerte findet die

öffentliche Generalprobe 3971

Dinstag, den 31. März c., Abends 7¼ Uhr, im Breslauer Concerthause statt. Hierzu sind numerirte Billets à 2 Mk. und Stehplätze à 1 Mk. in der Kgl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **J. Hainauer** von 9—1 Uhr und von 4—6 Uhr, sowie an der Abendkasse zu haben.

Breslauer Orchester-Verein.

Dinstag, den 14. April, Abends 7¼ Uhr im Breslauer Concerthause

Concert

von R. Maszkowski.

1) Vorspiel zu den „Meistersingern“ (auf Verlangen) . R. Wagner
2) Sinfonie (Nr. 3, A-moll) . . . . . . F. Mendelssohn
3) Akademische Fest-Ouverture . . J. Brahms.
4) Sinfonie (Nr. 8 F-dur) . . . . L. v. Beethoven.

Numerirte Billets à **3 M.** und **2 M.** und **Stehplätze** à **1 M.** sind in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** von 9—1 Uhr und von 4—6 Uhr zu haben.

Den geehrten Abonnenten des Orchester-Vereins werden ihre Plätze für dieses Concert **bis Dinstag, den 7. April** reservirt, und können die betr. Billets gegen Vorzeigung der Abonnements-Karten in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** in Empfang genommen werden. [4057]

Operngläser, Krimstecher, durchaus bestes Fabrikat, v. 7, [illegible], 11 bis 20 Mk., **Aneroid-Barometer,** genau approbirt, v. 7—20 Mk.,

Augengläserbedürftigen

empfehlen die besten **Rathenower Brillen und Pince-nez** von 1 bis 10 M. **Jedes Glas** wird bei uns sorgfältigst angepaßt. [4024]

Gebr. Pohl,

Inh. **B. Bielas,** Optiker,

38 Schweidnitzerstr. 38.

Umstands-Corsets, 4003

ärztlich geprüft,

L. Dreyzehner Nf.,

Ohlauerstrasse Nr. 2,

neben der Apotheke.

Atelier für Denkmäler

H. Salomonowitz,

Antonienstr. 18.

Feste Preise. **Feste Preise.**

Grösstes

Special-Geschäft

in

Damen-Mänteln

von

E. Breslauer

empfiehlt

Neuheiten

in

Regenpaletots, Jaquettes, Visites, Promenades, Rädern und Kindermänteln

in hochfeinen, sowie billigeren Genres,

zu äusserst billigen, aber streng festen Preisen.

Original-Modelle werden preiswerth abgegeben. [4047]

Etablissement

J. Wachsmann, Hoflief.,

30. Schweidn.-Str. 30.

Abtheilung für Damenhüte etc.

„Die letzten Neuheiten der Saison sind nun in ausserordentlich reicher Auswahl zum Verkauf gestellt.“ [3770]

Spitzen, Blumen, Toques u. Berets-Capottes

in hochaparten Exemplaren.

J. Wachsmann, Hofl., Schweidnitzerstr. 30,

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Herren-Oberhemden in aller vollkommenster Ausführung, **Kragen und Manschetten** in stets neuesten Formen und besten Qualitäten, **Cravatten** und alle nur mögl. Herren-Bedarfs- und Luxus-Artikel in bekannt größter Auswahl und vornehmstem Geschmack.

Blauer Hirsch.

Gardinen

empfiehlt [1453]

L. F. Weinhold,

Schuhbrücke Nr. 7,

nahe der Ohlauerstraße.

Blauer Hirsch.

Wagen-Verleih-Anstalt

C. Heymann, Kgl. Hoflieferant.

Stadt-Annahmestelle befindet sich seit 1884 [4652]

nur allein Hummerei 38, parterre,

Eckhaus der Altbüßerstraße.

Die **anonyme** Verleihung Hummerei 19 hat mit meiner Firma nichts zu schaffen.

Gardinen

große Auswahl, beste Qualitäten, billigste Preise.

Carl Tietz,

28 Schweidnitzer-Straße 28.

Schrägüber dem Stadttheater. [3821]

Motten!!

Maden und vorhandene Brut in Möbeln und Polsterwaaren werden durch den Apparat getödtet, ohne letztere umzuarbeiten; auch übernehme ich das **Umarbeiten und Modernisiren** aller Möbel und Gardinen zu billigen Preisen. [3999]

Rosemann, Tapezier u. Decorateur, Universitäts-Platz 16.

Zeugniß.

Das Verfahren des Herrn Tapezier und Decorateur **W. Rosemann,** die Motten nebst Brut in Polsterwaaren vollständig zu vertilgen, hat sich nach meiner persönlichen Ueberzeugung **vollkommen** bewährt. Die Art und Weise ist vollständig neu, weshalb dieses Verfahren sehr zu empfehlen ist.

(L. S.) **Joseph Bruck, Hoflieferant.**

Herren- u[illegible] Damen-Pelz-Gegenstände,

wie auch **Wollsachen** (wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind) werden zum **Aufbewahren** unter **Garantie** gegen Feuer- und Mottenschaden gegen geringe Vergütigung angenommen. [3726]

Gleichzeitig ersuche ich, des späteren großen Andranges wegen, **Reparaturen und Modernisirungen** aller Pelz-Gegenstände rechtzeitig aufzugeben. Die Conservirungs-Gegenstände werden auf Wunsch durch mein Personal abgeholt.

M. Boden, Kürschnermeister,

Nur Ring Nr. 38. Nur Ring Nr. 38.

Emanuel Kober junior, Breslau, Ring 17 (früher Mitinhaber der Firma M. Spiegel, Beuthen OS.) empfiehlt sein Herren-Confections-Maaß-Geschäft für Civil u. Uniformen.

Schiesswerder.

Den 1., 2. u. 3. Osterfeiertag:

Großes Concert

von der Capelle des Feld-Art.-Rgts. v. Peucker (Schles.) Nr. 6 unt. Leitung d. Stabstrompeters

Herrn Stude. 589

Anfang 4 Uhr.

Entrée à Person 20 Pfg.

Den 3. Feiertag:

Concert.

Anfang 5 Uhr.

Nachdem: Tanzkränzchen.

Ressourcen-Mitglieder haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte Eintritt.

Friebe-Berg. 4025

Den 1. und 2. Osterfeiertag:

Großes Militär-Concert

von der gesammten Capelle des Grenad.-Regts. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, Stabshoboist Herr **Erlekam.**

Anfang 4 Uhr. Entrée 25 Pf.

Kinder unter 10 Jahren frei.

Breslauer Concerthaus.

Sonntag, den 1. und Montag, den 2. Osterfeiertag:

Grosses Concert.

Anfang $4\frac{1}{2}$ Uhr. [4643]

Entrée 30 Pf., Kinder 10 Pf.

Georg Riemenschneider.

Variété-Theater

in

Liebich's Etablissement.

Während der Feiertage täglich große

Gala-Vorstellung.

Auftreten sämmtlicher Künstler, unter anderen [4080]

Sakuntala,

die indische Schlangenkönigin mit ihr. gezähmten Riesenschlangen,

The Leopolds,

Gymnastisches Potpourri,

Salma Brothers,

egyptische Jongleure,

Miss Josefine,

Drahtseilkünstlerin,

Hedward and **Harry,**

excentrische Clowns, mit fliegenden Hüten,

Jigg

mit seinem singenden Hunde,

Crescendo Troupe,

musikalische Fantasten.

Anfang 6 Uhr.

Kassen-Eröffnung 5 Uhr.

3515

Zeltgarten.

I., II., III. Osterfeiertag:

Auftreten

des Gesangs-Trio **Neumann**, der Akrobaten **3 Brothers Wilson**, **Mr. Tschernoff** mit dress. Hunden und Tauben, Clowns **Jo-Jo** und **Ruté**, Liedersängers Herrn **Rose** und Fräul. **Fritzi Georgette.**

Anfang 6 Uhr. Entree 60 Pf.

III. Feiertag Anfang 7 Uhr.

Professor Soltmann

bis 7. April verreist.

Bis zum 10. April

verreist

Dr. Janicke. 1402

Verreist.

Vertretung in der Wohnung zu erfragen. Wohnung vom 2. April ab Neue Schweidnitzerstr. 12.

[4023] **Dr. Viertel.**

Sanitätsrath Dr. S.-Caro

wohnt jetzt [4655]

Gartenstraße 34, I.

Ich wohne jetzt

Neudorfstraße 41.

Geh. Medicinalrath Prof.

Dr. Klopsch. 1358

Ich wohne jetzt [4513]

Zimmerstr. 23, hochpt.

Dr. Guhrauer.

Sprechst. $7\frac{1}{2}$–$8\frac{1}{2}$, 3–4 Uhr.

Vom 1. April an

wohne ich nicht mehr Nicolaistraße 28/29, sondern [1449]

Schweidnitzerstraße,

Ecke Carlsst. 1 („Zur Pechhütte.")

Dr. Groenouw,

Augenarzt.

Ich habe mich in Breslau niedergelassen und wohne [4660]

Rosenthalerstr. 18 I. Et.

(Ecke Matthiasstraße).

Sprechstunden tägl. 8–9 und 3–4.

Dr. med. Ragotzi,

prakt. Arzt 2c.

Ich habe mein Bureau nach

Junkernstraße 35

verlegt. [4595]

Breslau, 28. März 1891.

Wehlau,

Rechtsanwalt.

Ich bin zum

Notar

ernannt. [4613]

Breslau, den 28. März 1891.

Callomon, Rechtsanwalt,

Junkernstraße Nr. 34.

Ich bin beim Königl. Landgericht I zu Berlin als Rechtsanwalt zugelassen. Mein Büreau befindet sich S. Oranienstr. 61 I.

Georg Oppenheimer,

Rechtsanwalt. [4061]

Für Hautkranke 2c.

Sprechst. Vorm. 8–11, Nachm. 2–5, Breslau, Ernststr. 6. [3220]

Dr. Karl Weisz,

in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Ich halte meine Sprechstunden: Vorm. 9–12, Nachm. 2–5.

Dr. G. Guttmann,

prakt. Zahn-Arzt,

Schweidnitzerstr. 37, Meerschiff.

Atelier für Zahnersatz

Paul Netzbandt

Plomben. Sprechst. 9-1. 2-6.

Ring 30. Eingang auch Schuhbrücke 77.

Künstliche Zähne u. ganze Gebisse w. schmerzlos unt. Garantie d. Brauchbarkeit in mein. Atelier **preismäß.** eingesetzt, sowie **eigene Zähne** plombirt.

Oscar Maretzky,

jetzt Ohlauerstraße 53/54, im Hause d. Firma Joh. Gottl. Berger.

Frau Cl. Berger, geb. Baeck,

Specialistin für Zahnleidende (nur für Damen und Kinder),

Schweidn. Stadtgraben 12.

Zum **Verkauf** ausgestellt!

Flügel, Pianinos, Harmoniums,

Oelgemälde, Geldschränke,

ferner **Musikwerke** mit auswechselbaren **Noten**, als:

Manopan, Symphonion,

Pianophon, Phönix etc.,

sowie Klavierspiel-Apparate

in grösster Auswahl zu billigen Preisen

in der **Permanenten Industrie-Ausstellung**

Schweidnitzerstr. 31 I

Pfeifferhof. [4674]

Ich empfehle

Herren-Gamasch. „Herkules" 7 M.,

Herren-Halbschuh „Stradella" 7 M.,

Mädchen-Knopfstiefel „Alice" 2,75 M.,

eleganter Damenstiefel, Halbschuhe, sowie Kinderschuhe in größter Auswahl von 45 Pf. an.

L. Fraenkel's

Schuhw.-Bazar, [1460]

Alte Graupenstr. 2. 3.

Edison-Notiz-Pult.

Unentbehrlich für jeden Fernsprech-Angeschlossenen, incl. Schreibblock und Bleistift für nur **1,50** zu haben bei [4056]

Geschw. Hoeniger,

Breslau,

Neue Schweidnitzerstraße 16.

Fernsprech-Anschluß 1150.

PATENTE

besorgen und verwerthen

J. Brandt & G. W. v. Nawrocki

Berlin W., Friedrichstr. 78

Echte Nußbaum- und Mahagonimöbel!

Spiegel und **Polsterwaaren**, sowie **Kirschbaum-** und **Erlenholzmöbel** zu ganzen Ausstattungen, wie auch einzelne Einrichtungsstücke in bekannt gediegener Arbeit zu billigsten Preisen empfiehlt [2441]

Siegfried Brieger,

24. Kupferschmiedestraße 24.

Küchen-Möbel

größte Auswahl,

im **Küchen-Magazin**

P. Langosch,

Breslau,

Schweidnitzerstr. 45.

Billige, feste Preise!

Telephon 888.

Knöpfe,

neueste Dessins, **Gold-, Silber-, Perlmutt-, Posamenten-** u. **Stoffkugelknöpfe** alle Farben, Dtzd. 20 Pf., **Gold-Spitzen** und **Goldbordüren**, Meter schon 25 Pf., **Seidenspitzen, Tülls, Volants in Chantilly und Guipure** zu billigsten Preisen. **Gold-Perlen** u. matte **Stuartkragen**, Stück 1 M. **Neueste Perlbordüren**, matte **Galons** Meter 20 Pf., **Ornements, Goldsoutache** u. alle **Farben Seidenschnur**, sowie tägl. Eingang von **Neuheiten** für **Damenschneiderinnen** zu sehr **billigen Preisen** bei

C. Friedmann,

Gold. Radegasse Nr. 6, I.

Zoologischer Garten.

Abonnement pro 1891|92 (1. April bis 31. März).

Abonnementspreis für eine Person 6 Mark, für eine Familie 15 Mark.

Die Bedingungen bleiben unverändert und können bei den Anmeldestellen eingesehen werden.

Concerte wie im Abonnementsjahre 1890|91,

insgesammt im Laufe des Jahres **gegen 100 Concerte.**

Anmeldungen zum Abonnement unter gleichzeitiger Einzahlung der Beträge entgegen zu nehmen, haben dieselben Firmen wie im vorigen Jahre sich freundlichst bereit erklärt. [3457]

Stadt Danzig. Fernsprech-Anschl. Nr. 349. Gorkauer Garten,

Anstich von Bockbier.

Wir empfehlen dasselbe in Gebinden und Flaschen.

Hochachtungsvoll [1385]

Hopf & Görcke.

Gräbschen. Fernsprech-Anschl. Nr. 238. Gräbschen.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Restaurant zum Patzenhofer,

Weidenstraße 23|24.

Erster Ausschank des berühmten Patzenhofer Bieres.

Vorzügliche Küche. [3968]

E. Fleischhauer.

Kaufmännischer Verein „Union".

Montag, den 30. März 1891:

Familien-Abend.

Café restaurant. [1368]

Jubiläum

der

Heinemann'schen höheren Mädchenschule.

Die von dem verstorbenen Schulvorsteher Herrn **Heinemann** gegründete und von dessen Tochter Fräulein **Clara Heinemann** gegenwärtig geleitete höhere Mädchenschule hierselbst feiert am 2. November d. J. ihr **50jähriges Jubiläum.**

Alle diejenigen, die an dieser Feier theilzunehmen gedenken, werden ersucht, sich behufs näherer Auskunft zu wenden an den

Subsenior **Schultze,**

An der Elisabetkirche 1/2.

Breslau, im März 1891. [4351]

R. Lauterbach's Weinstuben,

[1396] Tauentzienplatz 1.

E. Ender's Lagerbierbrauerei.

Anstich von Salvatorbier.

Ebenso empfehle mein [3978]

altes helles Lager- und dunkles Exportbier.

Ausschanks-Localitäten:

Reuschestr. Nr. 7. Enderstr. Nr. 12. Bismarckstr. Nr. 21.

„Henninger-Bräu"

Ohlauerstraße 38.

Angenehmer Aufenthalt,

vorzügliche Küche, „kleine Preise", unter Leitung des Küchenmeisters **Alt.**

Neue Biersendung von **besonderer Güte**, à Glas 20 Pf.

15 Fl. frc. Haus 3 Mark. [4036]

E. Haase,

Lagerbierbrauerei,

Catharinenstr. 19 (Catternecke).

Während der Feiertage. [4563]

Bockbier.

Mein Comptoir befindet sich vom 1. April a. cr. ab Sadowastraße Nr. 19, II. Etage. [4664]

Hermann Hatscher.

Geschäfts-Verlegung.

Vom 1. April ab befinden sich unsere Geschäftslocale in dem Grundstück nebenan, [4445]

Werderstraße Nr. 36.

Minsapost & Prauser,

Fabrik für Centralheizungen.

Vom 3. April d. J. ab befinden sich unsere Geschäftsräume [4594]

Tauentzienstr. 74a.

Neustadt & Neumann,

Strumpfwaaren-Fabrik.

„Geschäftsverlegung",

Schlesische Fahnen-Fabrik,

von Ostern cr. ab: [1426]

Gartenstraße 37, Ecke Agnesstraße,

vis-à-vis Liebich's Etablissement.

H. Zimmermann, Tapezier und Decorateur.

Unser **Salz- und Kerzenlager** und **Comptoir** befindet sich

vom 1. April cr. ab

mit unsern anderen Geschäftsräumen vereinigt [1434]

Tauentzienstraße 27a.

Furbach & Strieboll,

in Firma

Carl Schirmer, Salz-Geschäft.

Vorschuß-Verein zu Breslau

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Die von uns begründete **Freistelle** an der **Sonntag- und Abendschule für Handwerker** (Oberstufe) kann **vom 1. April c.** ab durch den Sohn eines Vereinsmitgliedes besetzt werden. Bewerbungen sind an den Vorstand zu richten. [4035]

Generalversammlung

des Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke,

Dinstag, den 31. März, Abends 6 Uhr

im Conferenz-Zimmer I des Rathhauses. **Tagesordnung:** Jahresbericht. — **Rechnungslegung.** — Etat. — Vorstandswahl. [4026]

Der Verein zur Verpflegung armer kranker Kinder in ländlichen Heilstätten hat für die Auswahl derjenigen Kinder, welche einen Aufenthalt in **Tschierschkau, Langenau, Goczalkowitz, Königsdorff-Jastrzemb** nachsuchen,

den 7. und 28. April, $4\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags,

im ev. Vereinshause, Holteistr. 6/8,

bestimmt. Jedes Kind hat ein **ärztliches Zeugniß** über Krankheit und Nothwendigkeit der Aufnahme mitzubringen (die **Formulare** hierzu sind erhältlich bei Herrn Hausvater **Guhl** im Vereinshaus, Herrn Rathhaus-Inspector **Neumann** im Rathhaus, Herrn Stadtmissionar **Siekmann,** Jägerstraße 7). [3879]

J. A.:

Dr. Heinrich Friedländer.

Flaschenbiere von Hopf & Görcke,

Gräbschen.

Unsere allseitig beliebten Flaschenbiere:

Münchener Versandtbier

und

Lagerbier (hell und dunkel)

bringen wir hiermit in empfehlende Erinnerung.

Für Privatkunden liefern wir frei ins Haus:

„Münchener Versandtbier“ 25 Flaschen für Mk. **3,50.**
„Lagerbier“ hell und dunkel 25 „ „ „ **3,—.**

[1417] Hochachtungsvoll

Hopf & Görcke,

Lagerbier-Brauerei Gräbschen-Breslau.

Bestellungen nehmen entgegen unsere eigenen Niederlagen:

„Brauerei Gräbschen“, Fernsprech-Anschluss No. 238.
„Stadt Danzig“, Schmiedebrücke No. 58,
„Promenaden-Garten“ (früher Gorkauer), Neue Gasse No. 15, } Fernsprech-Anschluss No. 349.

Ferner: **J. Carl Kleiner**, Biergrosshandlung, Antonienstr. 17, Fernspr.-Anschl. No. 1178.
O. Bähnisch, Filiale der Grätzer Exportbrauerei, Catharinenstr. 18, Fernspr.-Anschl. No. 645.

Große Auswahl Neuheiten in jedem Genre.

Damen- Mäntel- Fabrik.

Max Rosenbaum

En gros. Ring 51. En détail.

Durch den interessanten Inhalt und durch die in **jeder Nummer** von **Oswald Nier** gestellte Preisaufgabe über

GRATIS
50 Gewinne ungegypsten Wein

sind [1428]

FIDELE GEISTER

ein stets wirklich amüsanter Zeitvertreib, und Niemand wird den geringen Betrag von

frei 45 Pfg. Haus

für ein 3 Monats-Abonnement (April, Mai, Juni) scheuen und sich somit den Spass dieser event. Gewinn einbringenden Lectüre entziehen.

Wir brauchen Massen Abonnenten!!

und bitten daher freundlichst, bei jeder Postanstalt unter No. 2102 oder bei der Haupt-Expedition **Berlin-Moabit** zu abonniren und alle Freunde u. Bekannte auch hierzu zu veranlassen.

S. T.

Zur besseren und schnelleren Bedienung unserer Kunden haben wir neben unserer **Holz-, Roll- und Sonnen-Jalousie-Fabrik** Ring Nr. 2 seit 1889

Trägerwellblech-Decken u. Dach der Kaiserlichen Reichsdruckerei in Berlin.

Siebenhufenerstr. 104

als zweite Abtheilung eine

Bau-Anstalt

für

Eisen- u. Wellblech-Constructionen

errichtet und empfehlen uns mit unserem **Lager** v. **Trägerwellblechen** und zur Lieferung von freitragenden Bogendächern, Fußböden, Treppen, Wänden, Wärterbuden 2c., sowie ganzen Bauwerken aus Wellblech.

Specialität:

Stahl-Wellblech-Rolljalousien

mit oben oder unten liegender Welle. Nicht theurer als Holz.

Statische Berechnungen und Kostenanschläge werden gefertigt.

Tageslicht-Reflectoren,

zur tageshellen Erleuchtung dunkler Räume, wie solche vielfach in hiesiger Stadt von uns zur größten Zufriedenheit geliefert worden sind.

Roll-schutzwände,

gefirnißt, sowie nußbaum- und mahagonieart. polirt, für große Säle, Balcons, auf Rasenflächen und in Häuslichkeiten als praktischer Schutz gegen Wind oder als Theilungswände für Stuben und Bettvorsetzer.

Sonnen-Jalousien.

Holz-Roll-Jalousien, Stahl-Wellblech-Jalousien, Glas-Ventilations-Jalousien, Schattendecken f. Gewächshäuser. Schaufenster-Vorhänge als Ersatz für Marquisen, Holzdraht-Rouleaux mit Firma

empfehlen in **altbewährter solidester Ausführung.**

Vorkommende Reparaturen werden angenommen und prompt zur Ausführung gebracht. [3483]

Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik.

Filiale Breslau, Ring 2, M. L. Buch.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau v. **380 Mk.** an. Ohne Anzahl. à **15 Mk.** monatl. **Kostenfreie,** 4wöch. **Probesendg.** Fabrik **Stern, Berlin,** Neanderstr. 16.

Die **Breslauer Wechsler-Bank** hat in ihrem neuen Geschäftshause **Schweidnitzer-Strasse Nr. 1** einen nach Ansicht bewährter Techniker unbedingt [4081]

feuer- und diebessicheren Tresor

erbaut und darin schmiedeeiserne Schränke mit verschliessbaren Fächern verschiedener Grösse aufgestellt.

Letztere werden dem Publikum vom 15. April d. J. ab zur Aufbewahrung von Werthsachen unter eigenem Verschluss der Besitzer zur miethweisen *Benutzung überlassen.*

Die nähere Beschreibung dieser empfehlenswerthen und in anderen grossen Handelsplätzen — wie Berlin, Hamburg — viel benutzten Einrichtung, sowie die Bestimmungen für die zu verhältnissmässig sehr bescheidenen Preisen (von 30 Mark ab bis 75 Mark jährlich je nach Grösse) erfolgende Vermiethung der Schrankfächer sind in unserer Hauptkasse (Wechselstube) einzusehen. Druck-Exemplare davon verabreichen wir bereitwilligst.

Breslauer Wechsler-Bank.

Carl Skiba,

Neuschestraße 69, Eckhaus Blücherplatz,

empfiehlt sein reich sortirtes Lager in:

Glacé, dänischen, wasch- und wildleder Handschuhen,

modernste Farben, vorzüglicher Sitz, Anfertigung nach Maaß.

Sowie:

Cravatten und Tragbänder

in allen Preislagen. [4684]

Complette Ausstattungen

bestehend aus **Glas-**, sowie decorirtem

Speise-, Kaffee- u. Wasch-Service,

liefere schon in **neuen** Dessins von **100 Mark**

(netto Casse) ab in bekannt guter reeller Waare.

Fr. Zimmermann,

[3563] Ring Nr. 31.



Verzahnte Hartguss-Spar-Roststäbe.

Garantirt **durchweg** Hartguss.

Bis jetzt unerreichter, 35 % grösserer Luftzutritt, wodurch bis 20 % Kohlenersparniss. Höchste Widerstandsfähigkeit. Alle Dimensionen vorräthig. [4049]

Gebrüder Guttsmann, Breslau,

Eisengiesserei, Maschinenfabrik u. Kesselschmiede.

Specialität: Maschinenguss, Säulen etc.
Vollst. Fabrikanlagen, Reparaturen.

Martin Blaschke, Carlsstrasse 36.

Auskunfts-Bureau, gegr. 1878.

Specielle Geschäfts- und Privat-Auskünfte.

Prima-Referenzen, Telephon Nr. 1163. [689]

Böhmische, Ungarische, sowie Schlesische Bettfedern

aus den besten Wald- und Flussgegenden, neuester Züchtung, in bester staubfreier, ungeschmeichelter Waare,

garantirt neu.

Die neue, von uns eingeführte Lagerung der Bettfedern in isolirten Holzkasten mit durchlässigem Drahtboden, statt der sonst üblichen, das Ausstauben und Ausdünsten verhütenden Säcke, ermöglicht es uns, die Garantie für eine vollständig füllreife, unbeschwerte Feder zu geben.

Als besonders preiswerth heben wir hervor:

Schlesische Domestiken-Schleissfedern das Pfd. von 1,25—2 Mk.	**Ungarische graue Daunen** aus Waldgegenden das Pfd. 5 Mk.
Ungarische od. Böhmische Hausfedern das Pfd. 2,50—3 Mk.	**Schles. halbweisse Daunen** aus Wassergegenden das Pfd. 6 Mk.
Schles. nicht entdaunte Herrschaftsschleissfedern das Pfd. 3,50—5 Mk.	**Böhm. weisse Edeldaunen** das Pfd. 7 Mk.
Böhm. Schwanenschleiss (Edelzüchtung) das Pfd. 6 Mk.	**Grossflockige Schwanen-Daunen** (Edelzüchtung) das Pfd. 8—9 Mk.

Echt grönländ. und isländ. Eiderdaunen.

Lederkopfkissen, Lederbettlaken, Elennhäute.
Patent-Feder-Steppdecken.
Fertige Betten, Plumeaux,
mit neuer staub- und federdichter Patentnaht.
Dunsebettchen (Oreillers).
Kopf- und **Fussrollen** nach Pariser Art.
Wiener, französische, echt amerikan. Woilachs (Wollschlafdecken).
Normal-Wolldecken. — Echte Kameelhaardecken.

Fertige Bettbezüge, Bettlaken, Kinder- und Wiegenbettbezüge in französischer und norddeutscher Grösse.

Grosses Lager
von Eisen- und Holzbettstellen, Kinderbetten, Wiegen, Wickeltische, Moseskörbe. [4002]

Elegante Kinderwagen, Wagendecken etc.

Julius Henel vorm. C. Fuchs

kaiserlicher und königlicher Hoflieferant,

Breslau, am Rathhause 26.

Glas-Spucknäpfe

zur Verhütung der Ansteckung durch den Auswurf Tuberkuloser für

Schulen, Büreaus etc.

der Verfügung der Königlichen Regierung entsprechend, sowie

Spukfläschchen nach Geh. Rath Dettweiler

empfingen und empfehlen billigst [1435]

Winkler & Jenke,

Breslau, Herrenstrasse 24.

Behörden, Schulen etc. bei grösseren Bezügen Hüttenpreis.

Magdalenen-Gymnasium.

Schüleraufnahme **Freitag, den 3. April,** und zwar **um 9 Uhr** für die Vorschüler, um **10 Uhr** für die Gymnasialschüler.

[4019] **Moller.**

Realgymnasium z. heil. Geist.

Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt **Sonnabend, den 4. April, von 9 Uhr ab.** [3926] **Dr. Reimann.**

Realgymnasium am Zwinger.

Die **Aufnahmeprüfung** findet **Sonnabend, den 4. April,** morgens 8 Uhr statt. [4004]

Dr. Meffert.

Oberrealschule zu Breslau.

Die Aufnahme neuer Schüler findet **Sonnabend, am 4. April, früh 9 Uhr,** statt. [4041]

Director Dr. Fiedler.

Baugewerkschule zu Breslau.

Die Aufnahme neuer Schüler findet **Mittwoch, am 8. April, früh 9 Uhr,** statt. [4042]

Director Dr. Fiedler.

Fortbildungsschule des Kaufmännischen Vereins.

Der Unterricht beginnt **Dinstag, den 7. April c., Abends 7½ Uhr,** im **Elisabeth-Gymnasium.**

Anmeldungen nimmt Herr **Chr. Fr. Weinhold, Ring 39,** entgegen. [3822]

Das Curatorium.

Sonntag- u. Abendschule für Handwerker.

Unter- und Oberstufe.

Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt

Sonntag, am 5. April, früh 11 Uhr,

A. für die Unterstufe
- Nr. 1 (Realgymnasium am Zwinger) durch Rector **Steinberg,**
- Nr. 2 (Realgymnasium z. heil. Geist) durch Rector **Clusius,**
- Nr. 3 (Höhere Bürgerschule, Nikolaistadtgraben) durch Rector **Wiedemann,**
- Nr. 4 (Höhere Bürgerschule, Vorwerkstrasse) durch Rector **Walther,**
- Nr. 5 (Oberrealschule, Lehmdamm) durch Oberrealschullehrer **Berger,**
- Nr. 6 (Sadowastrasse, Volksschulgebäude) durch Rector **Melzer.**

Letztere Abtheilung wird neugebildet vorbehaltlich der Genehmigung der städt. Behörden. [4001]

B. für die Oberstufe durch Director **Dr. Fiedler** (Lehmdamm, Ober-Realschule).

In der Unterstufe wird kein Schulgeld bezahlt, in der Oberstufe monatlich 1,50 Mark.

Das Curatorium.
Schmook.

Frauenbildungs-V., Catharinenstraße Nr. 18. Meldungen täglich für **Kochen, Plätten, Hand- und Maschinenähen, Klöppeln, Kunststicken, Putz, Schneidern, Buchhaltung, Fortbildungs- u. Kinderpflegerinschule, Handarbeitslehrerin-Seminar, Haushaltungsschule.**

Photographische Lehranstalt für Damen. 2733

Aufnahmen finden **Lessingstraße 7,** von täglich 9 Uhr an, statt.

Kindergarten-Verein.

Infolge vielseitig ausgesprochener Wünsche werden wir vom 15. April d. J. ab **während der Sommermonate unter der Leitung von Kindergärtnerinnen** [3997]

Nachmittags-Spiele

einrichten, an denen **Kinder jedes Alters** theilnehmen können. Die Spiele, welche die verschiedensten Arten von Bewegungs- und Unterhaltungsspielen umfassen, finden von 3 bis 6 Uhr, in der heißen Jahreszeit von 4 bis 7 Uhr **im Freien,** bei ungünstigem Wetter in geschlossenen Räumen statt, und zwar **zunächst** im Kindergarten III (Hirschstr. 33), Kindergarten V (Berliner Platz 1b), Kindergarten VII (Matthiasstr. 81), Kindergarten IX (Carlsstr. 37), Kindergarten XI (Gabitzstr. 12).

Anmeldungen und nähere Auskunft vom 6. April d. J. ab in **allen** Kindergärten.

Städt. ev. Mädchen-Mittelschule I,

Münzstrasse 7.

Der **Termin für die Aufnahme** der angemeldeten Schülerinnen ist **Sonnabend, den 4. April,** für die unterste (VIII.) Klasse Vormittags 8 Uhr, für die übrigen Klassen um 9 Uhr. Anmeldungen für die neu errichtete Parallelklasse V werden zwar noch angenommen, doch können nur solche Schülerinnen aufgenommen werden, welche sich verpflichten, nach Eröffnung der ev. Mädchen-Mittelschule III, Tauentzienstr, 58, an dieselbe überzugehen. [3931]

Lipsius, Rector.

Kathol. Erziehungs-Institut für Töchter

unter dem besonderen Schutze des hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs von Breslau.
Pensionat, Lehrerinnen-Seminar, höhere Töchterschule.

Curse für Handarbeits-Unterricht und zur Erlernung der Wirthschaft.

Breslau, Kaiserin-Augustaplatz 5. [2689]

Nach den Osterferien beginnt der Unterricht am 7. April.

Den Prospect übersendet auf Wunsch die Vorsteherin: **Th. Holthausen.**

Höhere Mädchenschule und Pensionat, 3629

Matthiasstr. 81. Eugenie Richter. Sprechst. 2–3 Uhr.

Höh. Mädchenschule, Musik-Inst. und Pensionat.

Blumenstr. 3a Spr. 11–1 und **Sadowastr. 56** Spr. 2–4.

Das neue Schuljahr beg. für **alle** Stufen am 6. April. **Privat-Unterricht für Anfängerinnen** vom 6. April **ab anch Sadowastr. 56.** — Im **Pensionat** finden Mädchen jed. schulpfl. Alters Aufn. — Für **nicht** mehr schulpfl. Pensionärinnen Fortbild. i. Sprach., Convers., Malen, Musik und Handarb., sowie auf Wunsch Anleitung i. wirthschaftl. Beschäft. **Französin im Hause.** [2108]

Emma Schoenfeld, Sadowastr. 56, II.

Höhere Privat-Mädchenschule, 16 Albrechtsstr. 16.

Das neue Schuljahr beginnt **Montag, den 6. April.** Anmeldungen für alle Klassen, auch für die Fortbildungsklasse, nehme ich täglich an. Sprechstunde Nachmittags 3–4 Uhr. [061]

Elisabet Scholtz, Vorsteherin.

Dr. Nisle'sches Lehrerinnenseminar, Präparandie u. Pensionat,

Lessingstrasse No. 12.

Der neue Lehrcursus beginnt am **7. April.** Bildungsdauer **zweijähr.,** Unterrichtszeit — **ausser Turnen** — nur **Vormittags.** Meldungen nimmt entgegen täglich von 12–1 Uhr

Der Vorsteher.

Höhere Mädchenschule und Pensionat, Tauentzienstr. 72b u. 73.

Beginn des neuen Schuljahres **am 6. April.** Anmeldungen nehme ich täglich von 12–3 Uhr entgegen. [2849]

Anna v. Ebertz.

Höhere Mädchenschule u. Pensionat,

Breslau, Vorwerksstraße 11, Ecke Grünstraße.

Anmeldungen von Schülerinnen (auch Anfängerinnen) und Pensionärinnen nimmt entgegen

Sprechstunden 12–3 Uhr. [4676] **Julie Hoffmann.**

Höhere Mädchenschule u. Pensionat, Klosterstraße 86, Ecke Feldstraße.

Mit Genehmigung einer hohen Behörde befindet sich meine Anstalt **vom 1. April d. J. ab Klosterstr. 3,** schrägüber **von meiner jetzigen Wohnung,** zweites Haus von der Feldstraße. Auch die neue Wohnung bietet für die Schülerinnen den Vortheil **der Gartenbenutzung während der Zwischenpausen. Klasse VIII (erstes Schuljahr) täglich nur 2 Unterrichtsstunden.** Anmeldungen neuer Schülerinnen und Pensionärinnen nehme ich täglich von 12–2 Uhr entgegen.

[3686] **Marie Klug.**

Vormals Hinz'sche höh. Mädchenschule Friedrich Wilhelmstrasse 1b, I. Etage.

Das neue Schuljahr beginnt am 6. April. Anmeldungen nehme ich täglich von 12–2 Uhr entgegen. [1484]

Clara Pawel.

Pensionat für wissensch. u. prakt. Ausbildung junger Mädchen.

Fortbildungsklassen. Deutsch, Franz., Englisch, Gesch., Geogr., Kunstgesch.

2074 **Fremdsprachliche Unterrichtscurse.**

Näheres durch Prospect und tägl. v. 3–5 durch die Vorsteherin

Gartenstr. 9. **Elise Höniger.**

Ehemals Kunitz'sche höhere Mädchenschule und Pensionat,

Teichstraße Nr. 22/23.

Anmeldungen täglich von 12–3 Uhr. [4039]

Anna Malberg.

Der [3171]

Frühjahrs-Tanz-Cursus

beginnt den 6. April.

Honorar ermäßigt.

Frau Emilie Nieselt, H. Nieselt, Balletmeister.

Altbüßerstraße 29, I.

M. Reif's

Schule für körperliche Bildung, Agnesstraße 4, pt.

Die Frühjahrscurse im

Tanzunterricht

und in der **ästhetischen Gymnastik** beginnen am 7. April. Anmeldungen nehmen wir **vom 1. April ab täglich von 11–1 und von 4–6 Uhr** entgegen. [3185]

Prospecte werden vom Hausdiener unentgeltlich verabfolgt.

C. von Kornatzki's 3798

Tanzlehr-Institut, Schuhbrücke 32, I.

Ein **Frühjahrs-Cursus** beginnt **Montag, den 6. April.**

Felsob'sches Musik-Institut.

Anmeldungen

von Schülern nehme ich täglich entgegen. [1403]

H. G. Lauterbach, Goldene Radegasse Nr. 1.

Langner's

Musik-Institute, Clavier und Violine, [4678]

Tauentzienstr. 17b, Feldstr. 28, eröffnen jeden Monat neue Curse.

כשר Vorzügl. **Privat-Mittag- und Abendtisch empfiehlt Willigs Pensionat in Berlin C.,** Spittelmarkt 16/17, II. — Auch ist noch **Pension zu vergeben.** [1174]

Alte geprüfte **Lehrerin** wünscht noch einige Stunden anzunehmen. Auch Nachhilfe. Offerten u. Z. Z. 34 an die Exped. der Breslauer Ztg.

Gute Pension finden 1 od. 2 junge Herren, mos., b. **Strasburg, N. Schweidn.-Str. 13.**

Ein junges, moral. erzog. Mädchen **sucht** in der Nähe der Ohlauerstraße bei einer achtbaren Familie **vollständ. Station.** Gefl. Off. mit bescheid. Preisangabe erwünscht unt. V. S. R. 033 postlag. **Posen.** [4619]

Vorbereitung f. höh. Lehranst., sow. Sprachunterr. (auch i. Hebr.) u. **Nachhilfe** i. sämmtl. Schuldiscipl. Anmeld. v. 11–1 u. 2–3. **Jul. Neustadt,** behördl. conc. Sprachl., Sonnenstrasse 35, I.

Franz. u. engl. Conversationscirkel bei zwei Lehrerinnen, die mehrere Jahre in Paris und London gewesen sind. 4 Mark monatl. [4587]

Vorwerksstr. 41, II., rechts.

Mme. Géry

prévient ses éléves, ainsi que les personnes qui désireraient des leçons de français, qu'elle demeure maintenant **Neudorfstr. 6,** 1. Etage. [4615]

Eine durch Schulvorsteherin Frl. **Malberg** empfohlene **Lehrerin** ertheilt Anfängerinnen und vorgeschrittenen Schülerinnen Nachmittags **Arbeitsstunden.**

4626 **Gartenstr. 46b, hochpart.**

Wollmann'sches Töchterpens.

Berlin, Monbijou-Pl. 10.

[1302] **Bertha Fridberg.**

Postfachschule

Görlitz, Salomostraße 15.

Neue Kurse Anfang April. Prospecte 2c. kostenfrei. [952]

Dir. Alb. Schaacke, Postsecretär in **Hannover.**

Das Pädagogium zu Gross-Lichterfelde

bei **Berlin,**

Unterrichtsanstalt und Pensionat für Söhne aus den gebildeten Ständen, hat seit 1873 die Berechtigung, Zeugnisse für den einjährigen Militärdienst auszustellen. Es beschränkt sich auf 40 Pensionäre, für deren individuelle Erziehung und gewissenhafte Aufsicht es sorgt. Großer Garten, schöne Spielplätze, gesunde Luft. Empfohlen von den Herren Directoren Dr. Bach, Professor Dr. Büchsenschütz, Professor Dr. Foß, Professor Dr. Simon in Berlin. — Prospecte durch den Vorsteher der Anstalt Dr. Deter. [1273]

Gründl. Nachhilfe in all. Gmn.-Fächern wird Schülern unterer Klassen mit Erfolg billig ertheilt.

Näheres unter **E. K. 27** an die Exped. der Bresl. Ztg. [4569]

Junge Herren, auch Schüler finden gute, preiswerthe **Pension** bei Frau **J. Unger, Gartenstraße 43.**

Höhere Mädchenschule u. Pensionat,

Zimmerstrasse 13.

Anmeldungen von Schülerinnen (auch Anfängerinnen) und Pensionärinnen für Ostern nimmt täglich von 2–4 Uhr entgegen

[061] **M. Hausser.**

Palm'sche höhere Mädchenschule u. Selecta,

Ring 19. [1411]

Das neue Schuljahr beginnt Dinstag, den 7. April, 10 Uhr.

Anmeldungen von 2–4 Uhr erbeten.

Israel. Mädchen-Pensionat.

Anmeldungen täglich von 2–4 Uhr. [4048]

Beginn der **neuen Curse** für Handarbeiten.

Frau **Elise Holzbock.**

Pensionat.

Zu Ostern finden noch einige Pensionärinnen (mosaisch) Aufnahme.

Frau **Laura Goldscheider,**

[4630] Neue Graupenstraße 14.

Musik-Institut Gartenstr. 32b., pt.

Der Unterricht beg. am **6. April.** Anmeld. für Clavierspiel u. Gesang, Anfänger u. Vorgeschrittene, nehme ich tägl. entg. 1448 **Lucie Menzel.**

Hiller's Musikinstitut, Albrechtsstr. 13, beginnt den 6. April neue Curse für **Clavier** und **Violine.** Auf Wunsch auch Privatunterricht. Anmeldungen vom 3. April ab. [4509]

J. Schubert's Gesangschule, Schmiedebrücke 50. Den 6. April beg. ein **neuer Cursus.** Anmeld. werd. v. 1–3 Uhr erb.

Militär-Pädagogium zu Breslau,

Vorbereitungs-Anstalt für das Freiwilligen-, Primaner- und Fähnrichs-Examen.

Specialkurse für **Zurückgebliebene. Streng** geregeltes **Anstaltspensionat.** Eintritt **jederzeit.** Ausführliche Programme und nähere Auskunft durch Herrn **Oberstlieutenant von Schweinichen, Uferstraße 17,** sowie durch den Unterzeichneten. [3768]

Dir. **Weidemann,** Tauentzienplatz Nr. 11.

Dr. Ernst Gudenatz' u. Major von Donat's Militärlehranstalt zur Vorbereitung für die Freiwilligen-, Primaner- u. Fähnrichsprüfung, 29. Neue Taschenstraße 29.

Strenggeregeltes Anstaltspensionat. [4658]

Prospecte und jede sonstige Auskunft durch die Leiter der Anstalt,

Major von Donat, Kl. Scheitnigerstr. 11, I. **u. Dr. Ernst Gudenatz,** Neue Taschenstr. 29.

Vorbereitungsanst. z. Einj.-Freiw.-Exam. (staatl. concess.)

Prospecte u. Nachweise über d. Prüfungs-Resultate. [3614]

Dr. P. Joseph, Friedrichstraße 10, I., (zwisch. d. Kaiser Wilhelm- u. Neudorfstr.).

Höh. Knabenschule Odervorstadt, Oelsnerstr. 6, mit **Vorschule. Gymnasiallehrplan.** Anmeld. erbittet **Vieweger.**

Dr. Harang's Einjährig-Freiwilligen-Institut

Halle a. S. Staatliche Aufsicht. Villa Ludwig etc.

Beginn des **Sommerhalbjahres am 7. April.** — Schnelle und sichere Erfolge. — Kürzeste Vorbereitungsdauer. — Pension. — Prospecte. — **In den letzten Osterprüfungen bestanden wiederum 4 Zöglinge, zum Theil mit Auszeichnung.** [1392]

Gymnasium zu Ohlau.

Beginn des neuen Schuljahres Montag, den 6. April, 7 Uhr.

Aufnahme Sonnabend, den 4. April, **pünktlich** um 10 Uhr. Alle weitere Auskunft durch den Director **Dr. Feit.** [1209]

Königliche Oberrealschule und Fachschule für Mechaniker und Hüttenleute zu Gleiwitz.

Der neue Jahrescursus beginnt [3424]

Montag, den 6. April 1891.

Anmeldungen nimmt Director **Wernicke** vor diesem Termin, schriftlich oder mündlich, entgegen.

Das Curatorium.

Progymnasial-Privat-Anstalt Cosel OS.,

Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt.

Berechtigt zur Ausstellung von Einj.-Freiw.-Zeugnissen.

Beginn des Schuljahres am 6. April.

Weitere Auskunft durch den Vorsteher [0250]

G. Schwarzkopf.

Gymnasium zu Kreuzburg O.-S.

Aufnahme neuer Schüler: Sonnabend, den 4. April, Vormittags 8–12 Uhr. Beginn des neuen Schuljahres: Montag, den 6. April, Vormittags 7 Uhr. [3633]

Director Dr. Jaenicke.

Höhere Handelsschule der Innungshalle zu Gotha.

Schulbeginn am 9. April. Die Abgangszeugnisse berechtigen zum einjährigen Dienste. Schulgeld 120 M. p. a. Prospect und Auskunft durch **Director Dr. Goldschmidt.** [1379]

Neues kaufmännisches Unterrichts-Institut

von Bücher-Revisor Rosenthal, Ring Nr. 31.

Handelslehrcurse f. junge Kaufleute.

Specialcurse für ältere Herren, als: Kaufleute, Beamte, Oekonomen, Techniker, Bureau- und Gewerbegehilfen.

Separatcurse für junge Damen. **Fortbildungscurse** für Zöglinge ... 14 Jahren ...

Anmeldung täglich. Prospecte kostenlos. [4585]

Breslauer Handels-, Gewerbe- u. Schreibschule.

Nur durch Einzelunterricht ist ein wirklicher Erfolg erreichbar und genießt Jeder durch **Einzelunterricht** vollständige Ausbildung in einfacher und doppelter Buchführung, Schnellrechnen, Correspondenz, **Schön-, Schnell- und Rechtschreiben** 2c. Sprachcurse, landwirthschaftliche und jede Specialbuchführung. Beginn täglich. Näh. Prospecte franco.

[4680] **Paul Strelewicz,** nur Ohlauerstraße 60.

Die Mutual

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von New York

Richard A. Mc. Curdy, Präsident.

Haupt-Bureau für Deutschland: Berlin W., Markgrafenstr. 52.

Carl Freiherr von Gablenz,

Director und General-Bevollmächtigter.

Status pro 31. December 1890.

Gesammt-Garantiefonds . . . . M. 625,408,585.10

Reserve für laufende Versicherungen zu vier Procent berechnet		M.	580,840,564 —
Andere Verbindlichkeiten ausser der Reserve		„	2,147,779 23
Reiner Ueberschuss nach Zurückstellung der Reserve		„	42,420,241 87
Gesammt-Einnahmen		„	148,659,809 43
Auszahlungen an Policen-Inhaber		„	72,136,100 21
Neugeschlossene Versicherungen	49,188 Policen	„	684,190,438 72
In Kraft befindliche Versicherungen	206,055 Policen	„	2,712,464,177 27

Die Gesammtfonds sind angelegt wie folgt:

Grundeigenthum, Gebäude und erste Hyotheken	M.	325,249,234 81
Obligationen der Vereinigten Staaten, sowie andere Staatspapiere und Effecten	„	218,074,434 04
Lombard-Darlehne	„	36,653,700 —
Baar- und Bank-Depositen (zinstragend)	„	15,114,876 76
Aufgelaufene Zinsen, gestundete und ausstehende Prämien	„	30,316,339 49
	M.	625,408,585 10

Ich bescheinige hiermit, dass ich den obigen Jahresbericht genau geprüft und denselben für richtig befunden habe.

A. N. Waterhouse, Auditeur.

Von dem oben erwähnten Ueberschuss wird, wie gewöhnlich, eine Dividende zur Vertheilung gelangen.

Die geschäftlichen Resultate des Jahres 1890 ergeben im Vergleich mit denen des Vorjahrs die folgenden Zunahmen:

Zunahme der Garantiefonds		M	45,702,941 01
Zunahme an Policen-Reserve und Ueberschuss		„	44,854,890 75
Zunahme der Einnahmen		„	16,403,976 04
Zunahme der Zahlungen an Policen-Inhaber		„	7,533,514 59
Zunahme an neugeschlossenen Versicherungen	4,611 Policen	„	39,879,884 40
Zunahme des Versicherungsbestandes	23,745 Policen	„	307,176,958 11

Jahr	ausgestellte Policen über	Versicherungs-Bestand.	Garantiefonds.	Zahlungen an Policen-Inhaber	Einnahmen
1884	M. 147,396,035	M. 1,495,104,461	M. 441,473,758 67	M. 59,173,014 31	M. 81,155,103 24
1885	„ 197,655,341	„ 1.568,171,124	„ 462,863,111 92	„ 61,208,712 08	„ 85,913,555 69
1886	„ 241,539,056	„ 1,673,689,113	„ 485,273,343 77	„ 55,798,690 90	„ 89,833,000 85
1887	„ 295,194,239	„ 1,817,422,965	„ 504,929,120 49	„ 60.045,800 30	„ 98,259,670 46
1888	„ 438,660,611	„ 2,049,032,034	„ 535,849,152 63	„ 62,592,088 44	„ 111,417,713 21
1889	„ 644,310,554	„ 2,405,287,219	„ 579,705,644 09	„ 64,602,585 62	„ 132,255,833 39
1890	„ 684,190,439	„ 2,712,464,177	„ 625,408,585 10	„ 72,136.100 21	„ 148,659,809 43

[1427]

Geschäft in Deutschland:

1887	wurden erledigt:	287	Versicherungs-Anträge über Capital	M. 4,289,425 —
1888	„ „	612	„ „ „ „	„ 8.166,350 —
1889	„ „	918	„ „ „ „	„ 12,949,250 —
1890	„ „	1119	„ „ „ „	„ 17,942,275 —

Jede Auskunft wird bereitwilligst ertheilt von der Special-Direction

Theodor Müller in Breslau, Bischofstrasse 2,

sowie den Vertretern der Gesellschaft:

S. Stein in Breslau, Lessingstr. 7, **Louis Wieland** in Breslau, Höfchenstr. 35, **Wilhelm Rückert** in Görlitz, Berlinerstr. 4.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von den Rittergütern, Kreis Kreuzburg OS., Band I Blatt Nr. 44 Brinitze auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Theodor Gloffka** zu Wundschütz eingetragene, zu Brinitze belegene Grundstück

am 5. Juni 1891, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3144,72 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 596 ha 36 ar 71 qm zur Grundsteuer, mit 891 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II hierselbst eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [4068]

am 6. Juni 1891, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Konstadt, den 21. März 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 332 die Firma

Ernst Schiller,

als Ort der Niederlassung Silberberg und als deren Inhaber der Kaufmann **Ernst Schiller** in Silberberg am 23. März 1891 eingetragen worden. [4069]

Frankenstein, den 23. März 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Breslau und zwar der Siebenhufener Aecker Band 5 Blatt 191 Nr. 124 auf den Namen des Maurerpoliers **Wilhelm Ziegler** in Breslau eingetragene, in Breslau, Reichstraße Nr. 5 belegene Grundstück

am 25. April 1891, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 4, Zimmer Nr. 91 im II. Stock versteigert werden.

Dieses Grundstück ist bisher noch mit 1 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,02,56 Hektar zur Grundsteuer, dagegen bereits als vom Etatsjahr 1892/93 ab mit 4000 Mark Nutzungswerth besteuerbar zur Gebäudesteuer veranlagt. Für das Verfahren wird der an Stelle dieser Veranlagungen tretende Betrag auf 4000 Mk. bestimmt. Die Auszüge aus der Grundsteuermutterrolle und aus den Gebäudesteuerfortschreibungsverhandlungen, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Va, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [2781]

am 28. April 1891, Vormittags 11 Uhr,

an derselben Gerichtsstelle in dem oben bezeichneten Zimmer verkündet werden.

Breslau, den 26. Februar 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Rittergüter des Kreises Guhrau Band I auf dem Blatte des Gutes Schlaßwitz, auch Tscheschenheide genannt, nebst Zubehör Sophienthal auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Andreas Graeger** zu Sophienthal eingetragene, zu Schlaßwitz (Tscheschenheide) und Sophienthal belegene Grundstück, ein Rittergut,

am 20. Mai 1891, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an der Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einer Gesammtgröße von 600 ha 77 ar 71 qm mit 2552,76 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 567,0957 Hektar zur Grundsteuer, mit 1023 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [2469]

am 21. Mai 1891, Mittags 12 Uhr,

an der Gerichtsstelle verkündet werden.

Herrnstadt, den 16. Februar 1891.

Königliches Amts-Gericht.

1) Der Knecht **Johann Wellna**, zuletzt in Königlich Dombrowka, Kreis Oppeln, aufhaltsam,
2) der Schuhmacher **Herrmann Wiench**, zuletzt in Blumenthal Kreis Oppeln, aufhaltsam,
3) der Schlosser **Wilhelm Lauer**, zuletzt in Carlsruh OS., Kreis Oppeln, aufhaltsam,
4) der Gastwirth und Häusler **Niemczyk**, zuletzt in Liebenau, Kreis Oppeln, aufhaltsam.
5) der Arbeiter **Johann Trettel**, zuletzt in Dammratsch. Kreis Oppeln, aufhaltsam,
6) der Müller **Peter Sojka**, zuletzt in Dammratsch, Kreis Oppeln, aufhaltsam,

werden beschuldigt,

zu Nr. 1 als nicht übungspflichtiger Ersatzreservist,
zu Nr. 2 als Reservist,
zu Nr. 3 und 4 als übungspflichtige Ersatzreservisten,
zu Nr. 5 und 6 als Wehrmänner der Landwehr II. Aufgebots

ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, beziehungsweise es unterlassen zu haben, von ihrer bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige zu erstatten.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs und gegen § 698 des Reichs-Militärgesetzes vom 2ten Mai 1874.

Dieselben werden auf Anordnung des Königlichen Schöffengerichts hierselbst auf

den 17. Juni 1891, Vormittags 9 Uhr

vor das Königliche Amtsgericht zu Carlsruh OS. zur Hauptverhandlung geladen. [3683]

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafproceßordnung von dem Königlichen Bezirkscommando zu Oppeln ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Carlsruh OS., den 12. März 1891.

Prager, Referendar, als Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Die vorzügliche Wirkung der Johann Hoff'schen Malzpräparate wird in nachstehendem Bericht lobend anerkannt.

Nicht zu ermessen ist die Freude eines Menschen, der nach längerem Leiden sich wieder des unschätzbaren Glückes der Gesundheit erfreut, und dieses Glück besitze ich nun wieder. An Nervenschwäche, Appetitlosigkeit und Verschleimung, wie beunruhigendem Schlafmangel laborirend, welche Leiden sich schon bis zur Unerträglichkeit steigerten und zu denen noch Brustbeklemmungen hinzukamen, begann ich mit dem Gebrauche Ihrer rühmlichst bekannten Johann Hoff'schen Malzpräparate. Schon nach kurzem Gebrauch Ihres unschätzbaren Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres und Ihrer Johann Hoff'schen Malz-Gesundheits-Chokolade begann sich mein Leiden rasch zu vermindern, und jetzt, Gott sei Dank, ist mein Schlaf gesund, der Appetit gut und die Verschleimung fast gänzlich behoben. Auch auf meine Nervenschwäche fühle ich die stärkende und beruhigende Wirkung Ihrer ausgezeichneten Präparate, welche ich deshalb weiter gebrauche. Indem ich Ihnen meinen tiefgefühlten Dank ausspreche, ermächtige ich Sie, zum Nutzen aller ähnlich Leidenden meine Anerkennung zu veröffentlichen, und empfehle Ihre wahrhaft unschätzbaren Johann Hoff'schen Malzpräparate wärmstens. [3991]

Marie von Baksay, Wien, Johannesgasse 19.

Huldvolles Schreiben Seiner Königlichen Hoheit des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern bei Höchstgnädiger Verleihung der Verdienst-Medaille Bene merenti: „Auf Niemand paßt die Inschrift Bene merenti (dem Wohlverdienten) mehr, als auf Sie."

Johann Hoff, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Verkaufsstellen in Breslau bei: **Erich & Carl Schneider**, Schweidnitzerstraße 13/15, **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 4, **Ed. Gross**, Neumarkt 42, **Traugott Geppert**, Kaiser Wilhelmstraße 13, **Carl Sowa**, Neue Schweidnitzerstraße 5, **Schindler & Gude**, Schweidnitzerstraße 9, **Erber & Kalinke**, Ohlauerstraße 34.

Commandit-Gesellschaft Hugo Loewy

Bankgeschäft Berlin W. Friedrichstr. 167

Tel.-Adr.: Emissionsbank Tel.-Amt Ic 2646

vermittelt **Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte** gegen

nur $^{1}/_{10}$ **pCt. Provision.**

Kostenfreie Controle und **billigste Versicherung verloosbarer Effecten. Vorschuss bis 95 pCt.** auf in- u. ausländische Werthpapiere gegen **5 pCt. Zinsen.**

Durch eigene telephonische Verbindung mit der Börse gelangen nach unserem Kundenzimmer die Meldungen aller Coursschwankungen, die durch sofortige Ausführung der während der Börsenzeit gegebenen Ordres bestens ausgenützt werden können.

Ausführliche Auskünfte über alle Effecten. Tägliche Börsenberichte werden auf Verlangen gratis versandt.

[0170]

M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.,

Inhaber der von des Kaisers und Königs Majestät verliehenen **großen Staats-Med. in Gold** f. Gartenbau, empfiehlt Constructionen von Schmiedeeisen,

Gewächshäuser,

Veranden-, Glas-Salon-, Frühbeetfenster 5½—8 Mark,

Gartenzäune, Thore, Grabgitter,

Warmwasser- und Dampfheizungen. Eiserne Dachconstruction. Trägerwellblechdächer. Podest- und Wendeltreppen. [466] **Brücken und Ueberbau von Eisen. Drahtgitter. Drahtzäune. Kirchen-, Fabrik- und Stallfenster von Schmiedeeisen.**

Börsen-Speculation mit beschränktem Risico.

Prämien-Geschäfte sind die sicherste und solideste Speculation, da der Verlust stets auf den geringen Einsatz beschränkt, der Gewinn dagegen unbegrenzt ist. [4020]

Prospecte und Börsenberichte sendet auf Verlangen gratis und franco

Eduard Perl, Bankgeschäft, Berlin C, Kaiser Wilhelmstr. 4.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Wittwer, Anfang 40er, mos., sucht die Bekanntschaft älterer Damen im Alter 30er Jahren oder junger Wittwen ohne Anhang mit Vermögen. Gefl. Off. bis 4. k. M. incl. unter **B. 35** Exped. der Bresl. Zeitung. [4642]

Für m. Schwester, junge Wittwe, welche in kl. Stadt Schlesiens Manufacturwaaren-Geschäft besitzt, suche ich e. ordentl. jüd. Herrn, welcher geneigt [1441]

einzuheirathen.

Briefe erb. **sub K. M. 937** a. d. Exped. d. Berl. Tagebl. Berlin C. Discret. wird bestens gewahrt.

Für ein jüd. j. Mädchen (Waise), gebildet und aus guter Familie, mit Vermögen, wird ein [4566]

Lebensgefährte gesucht.

Wittwer nicht ausgeschl. Off. erb. u. **D. R. 28** Exped. der Bresl. Ztg.

[4030] **Reiche Heirath.**

Eine Waise, 21 J., mit 650 000 Mark, sucht behufs Heirath die Bekanntschaft eines **achtbaren u. liebenswürdigen** Herrn, wenn auch ohne Vermögen. Fordern Sie über mich reelle Auskunft vom **Familien-Journal. Berlin-Westend.**

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 2418 eingetragenen Firma [4067]

R. Eisenecker

zu Lipine, Inhaber der Kaufmann **Rudolf Eisenecker** zu Lipine, heut eingetragen worden.

Beuthen OS., den 25. März 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 310 die Firma [4070]

Apotheke zu Laskowitz O. Hohnhorst

mit dem Sitze zu Laskowitz, Kreis Ohlau und als deren Inhaber der Apothekenbesitzer **Otto Hohnhorst** zu Laskowitz heute eingetragen.

Ohlau, den 25. März 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in unser Genossenschaftsregister werden in diesem Jahre durch

1) den **Deutschen Reichsanzeiger und Königlich Preußischen Staatsanzeiger,**
2) das **Leobschützer Kreisblatt**

veröffentlicht werden. [4065]

Katscher, den 24. März 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Breslau, der Nicolai-Vorstadt Band 12 Blatt 47 5 auf den Namen des Bautechnikers **August Böhm** zu Breslau eingetragene, Friedrich-Carlstraße Nr. 53 belegene Grundstück

am 26. Mai 1891, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 4, Zimmer Nr. 90 im II. Stock, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1 Thaler 92 Cent Reinertrag und einer Fläche von 4 ar 93 qm zur Grundsteuer, zur Gebäudesteuer zur Zeit nicht veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung Va, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermines die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [4079]

am 27. Mai 1891, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle in dem oben bezeichneten Zimmer verkündet werden.

Breslau, den 24. März 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [4066]

David Tichauer

in Leobschütz ist durch rechtskräftig bestätigten Zwangsvergleich beendet und wird hiermit aufgehoben.

Leobschütz, den 24. März 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Von Newcastle

nach Stettin ladet D. **„Thurso"**, Expedition ca. den 4. April. Auskunft ertheilen [4028]

F. Ivers, Stettin. C. Hassell, Newcastle.

Zur Frühjahrs-Saat

empfiehlt in bekannter Güte zu zeitgemäss **billigsten** Preisen: **Riesen-Futtermöhren**, weisse, grünköpfige; **Futter-Runkelrüben**, echte gelbe dicke **Oberndorfer, Leutewitzer, Pohl's Riesen-**, rothe **Mammuth-Riesen; Seidefreie echte Provencer Lucerne** (Orig.-Saat).

Ferner in **bester** Qualität: **Rasengräser-Mischung** zu schönen, ausdauernden, engl. **Teppich-Rasenplätzen; Berliner Thiergarten-Mischung** für Park, sowie **Futtergräser-Mischungen** zu ertragreichsten **Wiesen und Weiden;** desgl. für Dämme und Böschungen. [4082]

Eduard Monhaupt d. Aeltere,

Samenhandlung, Gartenstr. 33a, vis-à-vis Liebich's Local.

Die Grasmischungen werden sorgfältigst und zweckentsprechend ausgeführt und haben stets ungetheiltesten Beifall gefunden.

Bad Reinerz

in Preussisch-Schlesien, klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort. Seehöhe 568 Meter — besitzt drei kohlensäurerreiche, alkalisch-erdige Eisentrink-Quellen, Mineral-, Moor-, Douche-Bäder und eine vorzügliche Molken- und Milchkur-Anstalt. Namentlich angezeigt bei Krankheiten der Respiration, der Ernährung und Constitution. Saison-Eröffnung Anfang Mai. [0174]

Eisenbahn-Endstation Rückers-Reinerz 4 km. Prospecte gratis und franco.

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlicherseits empfohlen gegen Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, die verschiedenen Formen der Gicht, sowie Gelenkrheumatismus. Ferner gegen katarrhalische Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe. — Im **10ten** Versandjahre **1890** wurden verschickt:

906 072 Flaschen.

Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Brochüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegramm-Adresse „Kronenquelle Salzbrunn".

Haupt-Niederlagen der Kronenquelle: **Herm. Straka, H. Fengler, Oscar Giesser, Herm. Enke's Nachf., W. Zenker's Nachf.** [0173]

Bad Charlottenbrunn i. Schl.

Eisenbahnstation. Sommerfahrkarten 45 Tg. giltig. Altbewährter klimatischer Kurort, 469—500 m. üb. d. Meere, umgeben von herrlichen Parkanlagen und waldreichen Bergen. Für Lungen- und Herzkranke, sowie an Nervenschwäche, Blutarmuth und chronischen Verdauungsstörungen Leidende. Alkalische Quelle, mineral- und kohlensäurehaltige Bäder, Douchen, Inhalatorium, Molken, Kefir, Milch (Appenzeller Schweizer), Kräutersäfte. Kurzeit Mai bis October. Vom 15. August halbe Kurtaxe.

Auskunft durch die Bade-Verwaltung. [0174]

Soolbad Koenigsdorff-Jastrzemb

Bahnstation: **Loslau.** — Telegraphen- u. Post-Verbindung. — Saisondauer 10. Mai bis Ende September.

Jod- und bromhaltige Soolquelle, stärker als die Kreuznacher. **Kinderheilstätten. Sool-, Moor-, Dampf- und medizinische Bäder, Douchen, Inhalation, Massage etc.** Von Breslau Saisonfahrkarten mit 45tägiger Gültigkeit. Illustrirte Prospecte und Näheres durch die **Bade-Direction.**

Ostseebad Misdroy

Luftcurort und Sommerfrische I. Ranges.

Beginn der Saison 15. Mai.

Eröffnung der **Brunnen-** und **Molken-Trinkanstalt** und des **Warmbadehauses** 2c. Prospecte gratis. Nähere Auskunft ertheilt [0174]

Die Bade-Direction.

Königliches Soolbad Kösen.

Saison 1. Mai — Ende September. [3995]

Die durch die Hochwasser-Katastrophe vom November 1890 entstandenen Schäden an den Badeeinrichtungen werden bis zum Beginn der Saison vollständig und verbessert wieder hergestellt sein.

Ausführliche Prospecte durch **Königliche Bade-Direction.**

Maschinen- und Bauguß

nach eigenen und eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die [1248]

Krotoschiner Maschinenfabrik in Krotoschin.

Gerichtlicher Verkauf.

Die zur **Alfred Schiefe**'schen Concursmasse gehörigen **zwei** Waarenlager, bestehend in:

Posamentier- und Weißwaaren,

sollen sammt den Geschäftsutensilien **im Ganzen** verkauft werden. **Die Besichtigung kann Dinstag, den 31. d. Mts., in den Geschäftslocalen, Ohlauerstraße 43 und Klosterstraße 85 b, von 8—12 und von 2—6 Uhr erfolgen,** wo auch die gerichtliche Taxe und die Verkaufsbedingungen zur Einsicht ausliegen werden. Schriftliche Offerten nimmt der Unterzeichnete in seinem Comptoir, Sadowastraße 19, bis Mittwoch, den 1. April c., Nachmittag 4 Uhr, entgegen. [4663]

Hermann Hatscher,

Concursverwalter.

Ausverkauf!

Das zur

Kaufmann Unger'schen Concursmasse gehörige Waarenlager, bestehend in **Schnitt-, Modewaaren u. dgl.,** sowie **Federn,** zum Gesammttaxwerthe von ca. 13 000 Mark, soll im **Ganzen oder getheilt,** jedoch nur in **größeren Posten,** mit auch ohne Ladeneinrichtung, verkauft werden. Kauflustige wollen sich an den Unterzeichneten wenden. Auf Wunsch wird ein genaues Verzeichniß der einzelnen Waaren mit den Taxpreisen gegen Erstattung der Schreibgebühren übersandt. [1456]

Bunzlau, im März 1891.

Der Concurs-Verwalter

Schulz, Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.

Die zur **Chr. Eckert**'schen **Concurs-Masse** hierselbst gehörigen Grundstücke, bestehend in Ziegelei mit vollständigem Inventarium und der ca. 34 Morgen großen, in **bestem** Zustande befindlichen Ackerwirthschaft mit Inventarium, massiven Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden soll freihändig **verkauft** werden. Selbstkäufer wollen **sich** wenden an den **Concurs-Verwalter** [4022]

Robert Scholtz in Bolkenhain.

An der mit hoher Genehmigung des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 28. December 1890 E. Z. 19. 822 zu Beginn des Schuljahres 1891/92 zu eröffnenden **Communal-Handelsschule in Gablonz a. N.** (Nordböhmen) gelangen nachstehende

Lehrerstellen

zur Besetzung:

1) Eine Lehrerstelle für die besonderen Handelsfächer (kaufmännisches Rechnen, Buchhaltung, Comptoir-Arbeiten, Correspondenz, Handels- und Wechselkunde);
2) Eine Lehrerstelle für die naturwissenschaftlichen Fächer, insbesondere Waarenkunde und Geographie;
3) Eine Lehrerstelle für die deutsche Sprache und für fremde Sprachen (englisch und französisch, eventuell italienisch).

Einem der ernannten Lehrer würde die **Direction** der Anstalt übertragen werden.

Mit dem Lehrerposten ist ein Gehalt von 1000 Fl. und eine Activitätszulage von 250 Fl., mit dem Directorposten bei gleichem Gehalte eine Activitätszulage von 300 Fl. und einer Functionsgebühr von 400 Fl. — jährlich — verbunden — ferner sind für sämmtliche Posten Quinquenien zu 250 Fl. bis zum vollendeten 25. Dienstjahre festgesetzt.

Die Stellungen sind vorläufig provisorisch, die Definitivstellung ist jedoch statutengemäß vorgesehen. Die Bemessung der Dienstdauer, sowie die Pensionsbehandlung erfolgt nach den für Staatsmittelschulen bestehenden Normen.

Die Anstalt hat deutsche Unterrichtssprache, umfaßt zwei Jahrgänge und „eine Vorbereitungsklasse" — nebst einer dreiklassigen „kaufmännischen Fortbildungsschule".

Der Director und die übrigen Lehrkräfte müssen ihre Befähigung zum Lehramte in der vom k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht vorgeschriebenen Art nachweisen; — in besonders berücksichtigungswerthen Fällen anerkannt tüchtiger Leistungen im Lehrfach oder in der Praxis kann mit Ministerial-Genehmigung die Beibringung dieser Nachweisung nachgesehen werden.

Bewerbungen, versehen mit den Belegen über die Lehrbefähigung, über die persönlichen Verhältnisse, über die bisherige Verwendung im Lehramte bezw. in der Praxis sind bis spätestens 30. April d. J. beim gefertigten Stadtamte zu überreichen.

Der Antritt der Lehrerposten hat am 15. September d. J. zu erfolgen — bezüglich des Directors wird der frühere Antritt besonders vereinbart. [4073]

Stadtamt Gablonz a. N., am 10. März 1891.

Der Bürgermeister.

A. H. Posselt.

Geschäfts-Verkauf.

Ein hierorts bestehendes, renommirtes Colonialwaaren-Engros-Geschäft, das nachweislich mit sehr gutem Erfolge betrieben wurde, ist wegen Erkrankung des Besitzers sofort zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilen die Herren L. Galewsky & Co. in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 57. [1436]

Offene Bürgermeisterstelle.

Der durch Tod erledigte Bürgermeisterposten der hiesigen Stadt soll besetzt werden. Die Stelle bringt ein pensionsfähiges Gehalt einschließlich der Wohnungsentschädigung von 4200 Mark, außerdem werden Gehaltszulagen bis zu einem Gesammteinkommen von 5000 M. in Aussicht gestellt.

Bewerber, die das zweite juristische oder Verwaltungs-Examen bestanden, oder als Bürgermeister einer Stadt von 8000 Einwohner und darüber sich bewährt haben, wollen ihre Gesuche unter Beifügung eines Lebenslaufs und der erforderlichen Ausweise an den Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung hierselbst bis zum 15. April 1891 einreichen.

Der bisherige Bürgermeister bekleidete zugleich das mit 468 Mark dotirte Amt eines Amtsanwalts, welches voraussichtlich auch dem neuen Bürgermeister übertragen werden wird. [1378]

Kreuzburg, den 21. März 1891.

Der Magistrat.

Eine Kassengehilfenstelle

ist sofort zu besetzen. [4087]

Diäten 60 Mark monatlich mit Aussicht auf Erhöhung bei entsprechenden Leistungen. Im Kämmereikassenwesen vorgebildete Bewerber wollen sich unter Beifügung ihres Lebenslaufes melden.

Glatz, den 26. März 1891.

Der Magistrat.

Versteigerung Holländischer Pflanzen.

Mittwoch, den 1. April, Vormittag von $9\frac{1}{2}$ Uhr an, versteigere ich **Domplatz Nr. 4,** im Garten,

1 reiche Collection edler Pflanzen in Prachtsorten als Coniferen, Spalier-Obst-Bäume, hochstämmige u. niedr. Rosen, Schlingpflanzen, Ziersträucher, Magnolien 2c. [4561]

meistbietend gegen Baarzahlung.

Der Königl. Auct.-Commissarius für Stadt u. Landkreis Breslau

G. Hausfelder,

gerichtl. vereid. Sachverständiger.

Hypoth. v. 10 000 M.

auf hies. Hause, 5%, vollk. sicher, sof. zu ced. Off. unter **H. H. 30** an die Exp. der Bresl. Ztg. [4610]

Hypotheken [4570]

auf Häuser in guter Stadtgegend, **unbedingt sicher,** suchen zu 4% **Gebr. Treuenfels,** Freiburgerstr. 6.

Mark 45 000 und **81 000** zu $4\frac{1}{2}$ **pCt.** verzinslich, erststellig pupillarisch sichere Hypotheken **sofort zu cediren.** Off. **M. O. 32** Exped. d. Bresl. Ztg. [4586]

In Folge Ablebens des Mitbesitzers wird ein [1455]

thätiger

Socius

für eine mit den neuesten Einrichtungen versehene

Dampfziegelei

in einer der größten Städte Oberschlesiens mit einem Capital von 25 000—30 000 M. **gesucht.**

Offerten werden erbeten unter **H. 21675** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Ein älterer Jurist wünscht sich mit einem Rechtsanwalt zu associiren. Event. würde er vorläufig als Hilfsarbeiter eintreten. Gefl. Off. T. A. 135 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Theilnehmer. 1463

Behufs Ausdehnung meines **Waaren-Agenturgeschäftes** suche ich einen tüchtigen **jungen Mann** mit **etwas Vermögen** als **Theilnehmer.** Off. unt. **R. 774** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Associé-Gesuch.

Für ein bedeutendes [1431]

Tapisserie-, Engros- u. Detail-Geschäft

der Provinz — die Firma besteht über 40 Jahre — wird wegen **Todesfall** des bisherig. Inhabers ein tüchtiger und besonders mit der **Reise vertrauter Associé gesucht,** der ein **disponibles** Vermögen von mindestens **20 000 M.** besitzt. Offert. von Selbst-Reflectanten unt. Chiffre **T. 755** an **Rudolf Mosse in Berlin SW.** erbeten.

Tapisserie- und Möbel-Posamenten.

Eine leistungsf. Fabrik Sachsens sucht einen tüchtigen, branchekundigen

Vertreter

für den hiesigen Platz. Offerten unter **A. B. 100** postl. Buchholz i. S. erbeten. [1440]

Vertreter für Roststäbe gesucht.

Für unseren zum Patent angemeldeten Hartguß-Roßstab suchen wir für alle Provinzen resp. Städte Vertreter, welche in diesem Artikel bereits Erfolge aufweisen können oder mit Besitzern von Heizungsanlagen in Verbindung stehen. [4618]

Gebrüder Guttsmann,

Eisengießerei und Maschinenfabrik,

Breslau.

Eine bedeutende rhein. **Weingroßhandlung** (Producent) wünscht mit **gut eingeführten Herren in Verbindung** zu treten. Lohnende Provision bei größer Leistungsfähigkeit. Ia. Referenzen erforderlich. Offerten unter **M. 7286** an **Rud. Mosse, Köln.** [1442]

Vertreter,

die Fabriken 2c. besuchen, werden **gesucht. Papierbranche.**

Offert. sub **G. 1004** an **Rudolf Mosse, Leipzig.** [1443]

Ich suche leistungsfähige Häuser zur Vertretung am hiesigen Platz. Branche beliebig. Referenzen jederzeit. Offerten unter **C. C. 80 Breslau hauptpostlag.** [4572]

Agentur-Gesuch.

Ein tüchtiger junger Kaufmann mit prima Referenzen, Manufacturist, **sucht** Vertretung **leistungsfähiger Häuser** für Breslau u. die Provinz zu übernehmen. [3914]

Offerten unter Chiffre **B. 132** Exped. der Bresl. Ztg.

Agent 1301

gesucht für **Oberschlesien** u. **Posen** von einer **leistungsfähigen Chemnitzer Möbelstoff-Fabrik.**

Off. unter **C. 179** an **Rudolf Mosse, Chemnitz,** erbeten.

Gesucht ein leistungsfähiger **Agent** für ein [1444]

Hamburger Caffee-Termingeschäft.

Offerten sub **H. H. 700** an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Villa, 4616

25 Zimmer enthaltend, auf der Straße nach Scheitnig gelegen, zu verkaufen. Off. unt. **J. 84** hauptpostlagernd erb.

Riemerzeile, 1429

am **Ringe** hierselbst, ist ein Grundstück mit 2 Läden, 2 Ausgängen, helle Treppen u. 4 Fenster breit, für 34 000 Thaler zu verk. Näh. unt. **W. 779** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Wegen Erbtheilung 4611

sind 3 hies. **gute Häuser** mit mäß. Anz. zu verk. Nur Selbstk. erf. Näh. unter **W. E. 31** Exp. d. Bresl. Ztg.

Capitalsanlage! Breslau.

Die beiden **Grundstücke Kaiser Wilhelmstraße 28.30, Flächeninhalt 2810 qm, mit Gasthof zur „Stadt Schweidnitz",** Werkstätten, Wohnungen, sämmtlich vermiethet, Vorplatz, Garten, kommen wegen Erbregelung Mittwoch, den 1. April, früh 10 Uhr beim hiesigen Amtsgericht **zum Verkauf.** [1419]

Offert. sub **H. 21 658** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Grundstück,

beste Lage der **Schweidnitzer Vorstadt,** zwei Straßenfronten, **100 Meter tief,** zu **jeder Anlage** sich eignend, ist billig [1438]

zu verkaufen.

Näheres unter Chiffre **L. 769** durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

Fabrikations-Geschäft,

gut eingeführt, feste Kundschaft (auch Behörden), hohen Nutzen bringend, da wenig Zeit zur Leitung erforderlich, auch als Nebenbeschäftigung geeignet, wegen Wegzug billig zu verkaufen. Erforderlich 3000 Mk. Off. u. U. 39 Exped. d. Bresl. Ztg.

Geschäfts-Verkauf.

Mein seit 40 Jahren bestehendes, selbst gegründetes, feines, renommirtes

Möbel-, Polsterwaaren- u. Decorations-Geschäft

will ich **vorgerückten Alters** wegen **verkaufen.** [3955]

Sämmtliche große Localitäten, die in allerbester Lage der Stadt sich befinden, nebst Werkstätten können mit vermiethet resp. käuflich übernommen werden.

Dem Käufer werden bei garantirter Sicherstellung des übereingekommenen Kaufpreises bezw. der Anzahlung und Abzahlungen die coulantesten Bedingungen gestellt.

W. Robert,

Hirschberg i. Schl.

Terrains zur Anlage industrieller Etablissements

geeignet, an Wasser- u. Eisenbahnverb. Breslaus gelegen: offerirt wem erwünscht

unter Gewährung von Bauhilfsgeldern.

Offerten unter **Chiffre H. 21710** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.** [1458]

Villen-Bauplatz

mit alten Bäumen, beste Lage **Scheitnigs,** zu verkaufen. Offerten unt. **J. 84** hauptpostl. erb. [4617]

Großer Platz, 1430

140 Fuß Straßenfront und ca. 450 Fuß tief, ist in guter Vorstadtgegend des Oberschl. Bahnh. bill. z. verk. Näh. u. **A. 781 Rudolf Mosse, Breslau.**

In einer lebhaften Fabrikstadt Mittelschlesiens ist Familienverhältnisse halber ein nachweislich gut eingerichtetes Manufacturwaaren- und Herrengarderoben-Geschäft sehr preiswerth unter den günstigsten Bedingungen käuflich und beliebeu, namentlich junge Leute, die sich eine gute Existenz sichern wollen, Offerten unt. E. F. 138 in der Expedition der Bresl. Zeitung niederzulegen. [4084]

Ein Speecrei- u. Schnittw.-Gesch. in einem sehr großen Kirchdorf in Schlesien mit auch ohne Grundstück f. preisw. **zu verk.** Näh. d. **E. Kochmann, Breslau,** Schuhbrücke 59/60, II.

Beachtenswerth.

Eine sehr günstig gelegene, höchst rentable [1439]

Dampfmühle

in Schlesien,

in **getreidereicher** Gegend, ist Familienverhältnisse wegen für den billigen Preis von 15 000 Thlrn. bei 4000 Thlr. Anzahlung

zu verkaufen.

Offerten unter Chiffre **G. 765** werden bei **Rudolf Mosse, Breslau,** entgegengenommen.

Meine Wassermühle

mit 2 Mahlgängen, Spitzgang, nebst Schneidemühle und tüchtiger Wasserkraft, eine halbe Stunde vom Bahnhof entfernt, mit 42 Morgen Aecker und Wiese, bin ich willens, Krankheits halber zu **verkaufen,** mit oder ohne Aecker. [4682]

Näheres bei der Besitzerin selbst.

Anna Neumann,

Niedersteine bei Neurode.

Destillations-Verkauf.

Das in meinem Hause **Oderstraße Nr. 6** seit einer langen Reihe von Jahren bestehende Destillations-Geschäft mit [4064]

nachweislich gutem Ausschank

ist zu vermiethen und sofort zu übernehmen.

Zur Uebernahme der Getränke und Utensilien sind ca. 6000 M. erforderlich.

Isidor Glaser,

Ratibor.

---

1 gb. **Fischw.- u. Delicat.-Gesch.** mit Aussch., gute Nahrung, ist wegen anderweit. Unternehm. zu verk. Näh. N. Tauentzienstr. 86, I., b. Reimann.

Torfstreu-Lager

für nur 2000 Mk. per Mrg., sehr mächtig, durchschnittlich 4 Mtr. tief, von anerkannt bester Beschaffenheit und Lager bald verkäuflich. Näheres unter **444 B. O.** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin SW.** [1183]

Königshütte 4063

würde ein **Café, Wein-Handlung, Möbel-** oder auch **Produkten-Geschäft** sehr gut rentiren, da fast gar keine Concurrenz vorhanden ist.

Passende Lokale zu haben bei **Adolf Lewin, Königshütte.**

---

1 hohes, gutes Pianino, gebraucht, zu **verkaufen Klosterstraße 15,** 1. Etage. [4604]

---

1 gebr. Geldschrank

ist billig zu **verkaufen Kupferschmiedestr. 13** im Küchenmagazin.

---

1 gebr. echte Bronze-Gaskrone ist billig zu **verkaufen Kupferschmiedestr. 13,** Küchenmagazin.

---

40 Mille [4640]

gute Mauerziegeln

zu verkaufen. Tauentzienstr. 14, part.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton,
in allen Packungen auf Lager bei
[3984] **Oscar Giesser** in Breslau, Junkernstraße 33.

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT
NUR AECHT J. v. Liebig
wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

B. K. R.

Kaffee. Unter Bezugnahme auf die in unserer Januarliste veröffentlichten Ziffern erlauben wir uns mitzutheilen, daß die **europäischen Kaffeevorräthe** wie folgt ermittelt worden sind:

Am 1. März	1891	1890	1889	1888	1885
	51 350	87 100	94 950	116 250	216 600

Tons à 20 Centner.

Diese Zahlen sprechen für sich und erklären deutlich, weshalb alle am Artikel Kaffee Interessirten (natürlich ausgenommen die glücklichen Producenten), noch immer über die hohen Preise zu klagen haben. Bis in den Herbst hinein dürfte sich hierin auch nichts ändern, doch ist zu hoffen, daß dann wenigstens die mittleren und geringen Kaffeesorten in Folge der neuen großen Brasilernte billiger einstehen werden, während die feinen Arten voraussichtlich noch viel länger theuer bleiben werden, da die diesjährigen ostindischen Ernten sich leider als Fehlernten herausgestellt haben. [1445]

Breslauer Kaffee-Rösterei
(mit Dampfbetrieb).
Otto Stiebler, Breslau.

Eduard Heger's aromatische Schwefelseife,

vom **Königl. Kreisphysikus** Herrn **Dr. Alberti** in Jauer **geprüft und empfohlen.**

vom **Königl. hohen Medicinal-Collegio von Schlesien begutachtet** und zum **Verschleiß gestattet,**

hat sich seit ihrem vierzigjährigen Bestehen als eine der reellsten cosmetischen Toiletteseifen bewiesen, die einen außerordentlich bewährten Einfluß zu jeder Jahreszeit auf den Körper ausübt. Echt zu haben unter obiger Einhüllung bei **Konrad Ackermann,** Berlin, Köln, Fischmarkt 5; **E. Groß,** Neumarkt 42, **A. Lischke,** Königsplatz 4, **S. Cohn,** Kätzelohle 6, in Breslau; **Ph. Grünberger,** Liegnitz; **E. Michael,** Görlitz; **Carl Hein,** Glatz; **A. Bänder,** Brieg; **E. Buchwald,** Neisse; **Gebrüder Dessauer,** Ratibor; **W. Lück,** Tarnowitz; **F. Franke,** Rawitsch, und beim Erfinder **E. Heger** in Jauer. [2650]

Das seit vielen Jahren **rühmlichst bekannte**
Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster*) (bestes Magenpflaster)
mit **Schutzmarke:** auf den Schachteln ist amtlich geprüft und wird empfohlen.

*) Zu beziehen à Schachtel 50 Pf. und 25 Pf. (mit Gebrauchsanweisung) aus dem **Haupt-Depot:**
Kränzelmarkt-Apotheke, Hintermarkt Nr. 4, in Breslau,
ferner **in allen Apotheken Breslaus,** 418
sowie in Bauerwitz, Bernstadt, Beuthen, Bohrau, Camenz, Dyhernfurth, Festenberg, Frankenstein, Freystadt, Gottesberg, Gnadenfrei, Guhrau, Gleiwitz, Gnadenfeld, Grottkau, Heidersdorf, Katscher, Krappitz, Köben, Kostenblut, Karlsruh OS., Königshütte, Kattowitz, Kupp, Loslau, Laurahütte, Liegnitz, Lipine, Leobschütz, Deutsch-Lissa, Laband, Militsch, Namslau, Neumarkt, Neisse, Neustadt OS., Nicolai, Ober-Glogau, Obernigk, Oels, Ohlau, Oppeln, Orzesche, Patschkau, Peterswaldau, Parchwitz, Prausnitz, Reichenbach, Ratibor, Scharley, Striegau, Schweidnitz, Strehlen, Schwientochlowitz, Trebnitz, Tost, Tarnowitz, Wohlau, Wartha, Waldenburg, Zduny, Ziegenhals ꝛc. — **Zeugnisse** liegen daselbst aus. NB. Bitte genau auf obige Schutzmarke zu achten.

Groschowitzer Portland-Cement
Fabrikat ersten Ranges!
von vollendeter Gleichmäßigkeit, **unbedingter** Volumenbeständigkeit und **höchster** Bindekraft. Wir empfehlen denselben zu zeitgemäßen Preisen zur Ausführung von **Wasserleitungen, Canalisationen, monumentalen Hoch- u. Wasserbauten** jeder Art, sowie zur Anfertigung von **Ornamenten, Kunststeinen** und **allen Cementwaaren.**
Production: 350,000 Tonnen pro anno.
Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.
Stets completes Lager bei unseren Vertretern für **Breslau, Herren Gebr. Huber, Neudorfstraße 63.** [0250]

Verdingung
der Lieferung von 2240 Tonnen Granitpflastersteine zur Pflasterung von Zufuhrwegen auf den Bahnhöfen Breslau OS., Obernigk, Gellendorf, Bojanowo und Steinau a. O. Die Lieferungsbedingungen ꝛc. liegen in unserem Geschäftszimmer 21 — Centralbahnhof — hierselbst aus und können auch von da gegen portofreie Einsendung von 1 M. bezogen werden. Eröffnungstermin der Angebote am 11. April 1891, Vormittags 11 Uhr. Zuschlagsfrist 4 Wochen. [4071]
Breslau, den 22. März 1891.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Brieg-Lissa).

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.
Pferde-Verkauf.
Am **Donnerstag, den 2. April c., Vormittags 11 Uhr,** werden wir bei unserem Depôt — **Kaiser Wilhelmstraße Nr. 98** — ca. **22** zu unserem Dienst **ungeeignete Pferde** öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. [3666]
Breslau, den 19. März 1891.
Die Direction.

Astrach. Caviar,
prachtvollste graue Eis-Waare,
geräuch. Lachs und Aal, feinste Marinaden,
Matjes-Heringe,
Neue Malta-Kartoffeln, Strassburger Pasteten,
feinste und billigere
Braunschweiger Gemüse u. Rhein. Compotfrüchte,
Französ. Catharinen-Pflaumen,
Kaiser-Pflaumen, Spalten- u. Ring-Aepfel, Kaiser-Birnen, Pfirsich u. Apricosen, Rhein. Waldmeister,
hochrothe süsse aromatische
Berg-Apfelsinen
und allerfeinste rothfleischige
Blut-Orangen,
grösste Auswahl in allen Grössen und Preislagen, von neuen Transporten. [3985]
Oscar Giesser
Breslau, Junkernstr. Nr. 33.

Lebende Hummern, Forellen, Karpfen, Aale,
frischen
Zander, Hecht, Rhein- u. Silber-Lachs, Steinbutt, Seezungen, Cabeljau, Schellfische,
Waldmeister, Kiebitzeier, Bohnen, Kopf- u. Endiviensalat, Spargel, Gurken, Artischoken, Puten, Poularden, Küken
empfiehlt [4632]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.
Filiale: N. Schweidnitzerstr. 12.

Preuss. Staats-Medaille 1881.
Cacao Puro.
Ein garantirt reines und leichtlösliches
Cacao-Pulver.
Ein Pfund ergiebt
100 Tassen.
Preis pro Pfund:
In 1/4, 1/2 u. 1/1-Pfund-Blechbüchsen M. 3., lose M. 2.60 u. M. 2.20.
Bei gleicher Qualität billiger wie ausländische Fabrikate.
Oswald Püschel, Breslau.

Ein 7 oct. wenig gebr. **Flügel** f. b. **zu verkaufen** Altbüßerstr. 52, III.

Dr. Spranger'sche 1259
Magentropfen helfen sofort b. **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden** und **Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit** u. **Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Zu haben i. d. Apotheken à Fl. 60 Pf.

Reell und billig
Schwedische
Jagdstiefelschmiere
aus der Fabrik von
H. MAUL
HIRSCHBERG
SCHLES.
Practisch u. unentbehrlich
für Jedermann!

Engros-Niederlage in Breslau
bei **Müller & Winter,**
„ **B. Perlhöfter** und [3620]
„ **Dietzel & Riemeyer.**

Zuckerrübensamen,
Elite Kl. Wanzleben, verb. Imperial, 1890er Ernte, sowie **gelbe u. rothe Klumpen-Futterrübensamen** unter Garantie der Keimfähigkeit offerirt [3961]
Louis Starke,
Breslau, Junkernstraße 11.
Telephon 789.

כשר **Stopfgänse**
Montag Vormittag eintreffend, per Pfd. 70 Pf., empfiehlt
S. Sternberg,
Reuschestraße 63.
Telephon Nr. 553. [4083]

Frischen Seedorsch à Pfd. 25 Pf.
und **frische Hechte** empfiehlt
E. Neukirch, Nicolaistr. Nr. 71.

Eine
25pferdige und eine **20pferdige**
Compoundlocomobile
mit ausziehbarem Röhrenkessel, **neu,**
ist preismäßig zu verkaufen.
Offerten sub **D. 134** erbet. an die Exped. d. Bresl. Ztg. [3996]

Leere Petroleumfässer
kauft [1363]
C. Martens, Wien,
X., Herzgasse 46.

Herrschaft Grafenort
verkauft 1 Paar hochvornehme, edel gezogene, aus Wien importirte, **ungarische Gestütpferde, braune Wallache,** 5 Jahre alt, 7 Zoll hoch, ohne Fehler, stadtsicher gefahren.
Preis 3500 M. [1376]

Specialarzt [948]
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstrasse 91, heilt Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankh., sowie Schwächezustände, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg. Sprechst: von 11—2 Uhr Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm. Ausw. briefl.

Auch brieflich werden discr. in **3—4 Tagen** frisch entstandene **Unterleibs-, Haut-** und **Frauenkrankheiten,** sowie **Schwächezustände** jeder Art **gründlich u. ohne Nachtheil gehoben** durch d. **vom Staate approb. Special-Arzt Dr. med. Meyer** in **Berlin,** nur **Kronenstr. 2, 1 Tr., v. 12—2, 6—7; auch Sonntags; veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Damen! Rath, schnelle u. sichere Hilfe in discr. Leiden d. e. erf. Hebamme. Off. u. **M. K. 50** hauptpostl. Breslau.

Stellen-Anerbieten ꝛc.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für die Nachmittage
empfehle f. tücht. gepr. **Erzieherinn., Kindergärtn.** u. **Bonnen** mit vorzügl. Zeugn. Fr. **Friedländer, Sonnenstr. 25.** [4687]

E. vorz., tücht. Kinderpfleg. m. d. best. Zeugn. sucht Engag. nur in Breslau durch Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Repräsentantinn., Wirthschaft., Stütz. d. Hausfr., erprobte Kräfte, mit den vorzügl. Zeugn. empfiehlt Frau **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Tücht. Verkäuferinnen f. alle Branchen empf. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Empfehle 4970
gepr. u. ungepr. Erzieh. m. vorzügl. Zeugn., tücht. in Spr. u. Musik, für ganze Tag- u. Nachmittagst., Kindergt. Kinderpfleg., 1 erfahr. Bonne. Frau **Dr. Markusy,** Gartenstr. 46d.

Stütz. d. Hausfr., Wirthschaft. empf. Frau **Dr. Markusy,** Gartenstr. 46d.

Gesucht nach Galizien
bei 1000 M. Geh. gepr. Erzieh., firm in Franz. u. Musik, zu 1 Mädchen durch Frau **Dr. Markusy,** Gartenstr. 46d.

Tüchtige Dienstmädchen aller Branchen erh. sof. Stellung durch **D. Dill, Berlin C., Molkenstr. 10, I.**

Köch., Stubenmädch. u. Kinderschleuß. erhalten noch zum **2. April** und später gute Stellen durch Frau **Brier, Ring 2.** [4636]

Empfehle den Herren Geschäftsinhabern **kostenfrei** gewandte **Verkäuferinnen, Buchhalterinn. und Lehrmädchen.** Frau **Fanni Markt, Elisabethstraße 7, I.**

Gut musik. Kindergärtn. empf. f. sof. Frl. **Doering, Klosterstr. 1f.**

Ein Fräul. (jüd.) in ges. Jahren **sucht z.** selbst. Leitung d. Haush. **Stellung.** Gute Zeugn. st. z. Seite. Off. u. **D. Z. 36** Exped. d. Bresl. Ztg.

Gepr. und ungepr. deutsche, franz., engl. Erzieh. u. Bonnen, Kindergärtn., Kinderpfleg. empfiehlt Frau **Joh. Simmel, Berlin W., Linkstr. 16.** Tel.-Anschl. Amt 8, Nummer 288. [061]

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [947

Ein Reisender,
welcher für ein Importhaus in **Rum, Arac** und **Cognac** die östlichen Provinzen und Schlesien bereist und bei der Kundschaft gut eingeführt ist, wünscht eine [4592]
leistungsfähige Cigarrenfabrik
mit zu vertreten. Gefl. Off. unt. **R. R. 33** Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Wir suchen einen
Reisenden
für unsere
Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik
bei hohem Gehalt zum Antritt per bald oder 1. Juli.
Photographie, Freimarken, Originalzeugnisse verbeten.
L. Galewsky & Co.,
[1401] **Albrechtsstraße 57.**

Kaufmänn. Brauereidirector,
42 Jahre alt, evang., 22 Jahre ununterbrochen in (2) großen Brauereien mit außerordentlichen Erfolgen thätig, anerkannte solide erste Kraft, energisch und strebsam, sehr reich an Erfahrungen im Brauereifach, cautionsfähig, wünscht im Laufe des Jahres 1891 anderweitig Stellung anzunehmen. Referenzen prima. [4550]
Gefl. Offerten erbeten unter Chiffre **B. B. 26** Exped. d. Bresl. Ztg.

Wir suchen fürs Lager [4647]
ein Fräulein und einen jungen Mann,
welche in **Strohhutfabriken** schon thätig waren.
Gebrüder Breslauer,
Strohhut-Fabrik, Am Sonnenplatz.

Für Badeort 1447
in Logirhaus, nicht Restaurant, eine gute Köchin f. d. Sommermonate empfohlen d. Plac.-Bureau **L. Friede,** Christophoripl. 6.

Ein anständ., jüd. Mädchen, welche in der Küche tüchtig ist und häuslichen Arbeiten bevorstehen kann, **wird per sofort oder am 15. k. Mts. gewünscht.** [4059]
Offert. u. **H. 40 postl. Militsch.**

Stellenvermittelung
des
Kaufm. Hilfsvereins zu Berlin.
Bureau: **Berlin C.,** Seydelstr. 30.
Vermittelte feste Stellungen in 1885: 733, 1886: 1202, 1887: 1331, 1888: 1204, 1889: 1260, 1890: 1056.
Nachweis f. d. Herren Principale
[1061] **kostenfrei.**

Viele Millionen
Offene Stellen
jeder Branche nach **Berlin** und allen Orten Deutschlands. Verlang. Sie einfach d. **Liste d. offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger Berlin 12,** größt. Versorgungs-Institut d. Welt.

[4031] **Wir haben sofort und später zu besetzen**
Offene Stellen für Kaufleute aller Branchen
und für sämtliche andere Berufe.
Fordere Jeder per Postkarte tausendfältige Stellenauswahl in allen Orten u. in Berlin. Adresse: Stellen-Courier, Berlin-Westend.
Größt. Geschäft, jährlich Millionen Stellen.

Ein mit der **Eisen-** und **Stahlerzeugung** und **Weiterverarbeitung** zu allen **Walzfabrikaten** vertrauter, energischer, theoretisch und praktisch gebildeter [1200]
Hüttentechniker,
mit großen Erfahrungen in der **Leitung** ausgedehnter Betriebe, bei Neubauten, sowie in der Walzecaliberirung ausgestattet, **sucht** auf Ia Referenzen gestützt, andere Stellung. Frc. Offerten bef. sub **W. E 441** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln a. Rh.**

Die Stelle eines [4085]
Commis
ist in meinem **Galanterie-** und **Kurzwaaren-Geschäft** sofort zu besetzen. **Arnold Toeplitz. Frankenstein i. Schles.**

Suche für meinen jungen Mann, der seine Lehrzeit bei mir am 1. April beendet, als [4027]
Commis
Stellung. Gefl. Off. erbeten.
M. Steiner jr., Pleß OS., Modewaaren-, Leinen- u. Damen-Confections-Geschäft.

Für mein **Colonialwaaren-, Mehl-** und **Getreide-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt einen tüchtigen jüngeren [4040]
Commis.
G. Kruber, Namslau.

Ein Handlungsgehilfe und ein Lehrling,
beide Israel., per 1. April bei freier Station gesucht. [4043]
Fischel Baum,
Eisenhandlung, Schroda.

Wir suchen einen tüchtigen
Buchhalter
und flotten **Correspondenten** möglichst aus der Branche. [4679]
Mecca & Striemer,
Schäfte-Fabrik, Ernststraße 10.

Weißwaaren-Branche.
2 **tüchtige** Verkäufer dieser Branche, **ebenso** 3 tüchtige [4625]
Destillateure
für **Reise** u. **Expedition** geeignet, empfiehlt den Herren Chefs **kostenfr. S. Persicaner, Beuthen OS.**

Für mein **Tuch-** und **Herren-Confections-Geschäft suche** zum sofortigen Antritt einen [4525]
tüchtigen Verkäufer,
der auch mit der Buchführ. vertr. ist.
A. Ostrower, Striegau i. Schl.

Zum sofortigen Antritt wird ein
tüchtiger Verkäufer
gesucht.
M. Laqueur,
[4673] **Neumarkt 16.**

Zum möglichst baldigen Antritt suche ich für mein
Destillations-Geschäft
einen praktischen
Destillateur,
welcher in jeder Beziehung zuverlässig und tüchtiger, flotter Detail-Verkäufer sein muß.
Den Offerten sind Zeugniß-Copien und Gehaltsansprüche beizufügen. [1404]
Simon Salisch,
Landeshut i. Schl.

Für mein **Modewaaren-Geschäft** suche ich per 1. April cr. einen
jungen Mann,
mos. Offerten mit Angabe des Gehaltsanspruches bei freier Station erbittet **Cäcilie Spitzer,**
[4576] **Patschkau.**

Ein junger Kaufmann
sucht in einem Comptoir resp. Bureau per 1. April schriftl. Beschäftigung. Gef. Off. u. **U. U. 33** Exped. d. Bresl. Z.

1 junger Mann,
der das Getreidegeschäft erlernt und bereits einige Jahre bei größeren Firmen gearbeitet hat, sucht Stellung als Buchhalter und Correspondent.
Offerten unter **J. B. 40** an die Exped. der Bresl. Ztg. [4681]

Zum sofortigen Antritt eventuell 1. Mai suche ich einen tüchtigen erfahrenen
jungen Mann,
welcher mit der Branche genau vertraut sein muß. [4007]
Max Glaser, Zabrze, Band-, Posamenten- und Weißwaaren-Handlung.

Zum **sofortigen** Antritt suche ich einen [4560]
jungen Mann
aus der Branche, der gleichzeitig **tüchtiger** Buchhalter ist.
J. Bodlaender, Herren-Confection.

Junger Mann, 18 Jahre alt, bish. im Waaren-Engrosgesch., **sucht** b. besch. Anspr. **Stellung.** Gef. Off. sub **M. G. 30** Exped. d. Bresl. Ztg.

Wir suchen für unsere Mahl-Mühle einen [1432]

jungen Mann,

der in **doppelter Buchführung** und **Contorarbeiten** firm, auch die Branche genau kennt und zu kleineren Reisen befähigt ist.

Mit oberschlesischen Verhältnissen vertraute Bewerber erhalten den Vorzug.

Offerten mit Gehaltsansprüchen bef. **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** sub **J. T. 8121.**

4034 **Ein durchaus gewandter**

Techniker,

im Zeichnen, Entwerfen und statischen Berechnungen firm, sowie mit guter Handschrift wird baldigst bei gutem Gehalt und dauernd zu engagiren **gesucht.** Offerten sub **L. 136** an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein tüchtiger, energischer [4637]

Werkmeister

wird für eine Kunst- u. Bauschlosserei gesucht. Derselbe muß im Zeichnen und Anschläge machen, sowie im Treppen- u. Gitterbau ꝛc. firm sein. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und bisheriger Thätigkeit unter Chiffre **Z. 37** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Zum 1. Mai cr. **suche** einen tücht.

Zuschneider 3986

für mein **Herren-Confections-Maß-Geschäft,** der auch ohne Anprobe sicher und passend schneidet. Offerten unter **A. Z. X. 133** an die Exped. der Breslauer Ztg. erbeten.

Tüchtige Zwicker und Putzer

können sich melden bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung bei **Julius Brilles, Bromberg.**

Ein Oberkellner

m. Caution, mögl. **verh.,** für ein größ. **Hotel** p. 1. April ges. **Zeugnißeinf.** m. näh. Ang. der z. leist. **Caution** sind sof. an **S. Persicaner, Beuthen OS.,** zu richten. Photogr. mögl. beizufüg.

Suche

für einen jungen Mann, Sekund., (Berechtigung zum einj. Dienst) eine **Stelle als Lehrling** in einem **Colonialwaar.-Engr.-Geschäft.** Gefällige Offerten an [3804]

A. Wawersig, Leobschütz.

Für mein **Manufactur-, Tuch- u. Confections-Geschäft** wird ein

Lehrling oder Volontär,

der polnischen Sprache mächtig, zum Antritt per 1. April **gesucht.**

Carl Poppelauer,
[4033] **Landsberg OS.**

Für das Comptoir eines größeren Engros-Geschäftes wird zum baldigen Antritt ein junger Mann als [4557]

Lehrling oder Volontair

(mögl. mit Secundaner-Bildung und Kenntniß d. Stenogr.) gegen entspr. monatl. Entschädigung gesucht. **Bewerber mit einigen Geschäftsvorkenntnissen bevorzugt.** Offert. unter **A. A. 29** a. d. Exp. d. Brsl. Z.

Für mein russ. Producten- u. Fettwaaren-Geschäft [1424]

suche

ich zum 1. April einen Lehrling und Volontair mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern. Schriftliche Meldungen sind bei Emil Kabath, Carlsstr. 28, sub N. N. 227 einzureichen.

Für mein **Destillations-Geschäft** **suche** einen [3910]

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern. Gefl. Off. beliebe man sub **S. B. 131** in der Expedition der Breslauer Zeitung zur Weiterbeförderung niederzulegen.

Ein Lehrling

findet zum April Aufnahme in **Oppeln** bei [3907]

Herrmann Roelle,
Pfefferküchler & Conditor.

Einen [4631]

Lehrling

mit schöner **Handschrift** und guter **Schulbildung,** Sohn achtbarer Eltern, **suche** ich per 1. April cr. gegen monatliche Vergütigung für **Knopf- u. Posamenten-Engros-Geschäft.**

C. Friedmann,
Goldene Radegasse 6, I.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung melde sich.
S. Leuchtag,
[4627] **Schmiedebrücke 55.**

Für mein Confections- u. Weißwaaren-Geschäft suche ich [4666]

einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

J. Seelig,
Schweidnitzerstr. 3/4.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung suchen
Gebrüder Breslauer,
Strohhut-, Filzhut- und Pelzwaaren-Fabrik,
Am Sonnenplatz.

Einen Lehrling

mit höherer Schulbildung sucht
Leopold Heilborn jun.,
Colonialwaaren en gros.

Für meine **Eisenhandlung** suche bei freier Station und Wohnung

einen Lehrling

mit der Berechtigung zum einjährigen Dienst. [4045]

P. Sternberg,
Krotoschin.

Für meinen Sohn, welcher im Besitze der Qualifikation ist, **suche ich** eine Stellung als [4634]

Lehrling.

Gefl. Offerten sub Chiffre E. 38 an die Exped. der Breslauer Ztg.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Wohnungs-Gesuch.

In allernächster Nähe des Museumsplatzes wird eine Wohnung v. **6 Zimmern und Zubehör** im Hochparterre oder 1. Stock per **1. October er. gesucht.** Näheres unter **A. F. 50 postlagernd Postamt 5.** [1418

Per 1. October wird eine elegante **herrschaftliche Wohnung** mit mindestens 7 Zimmern, Mädchen- und Badezimmern sowie reichlichem **Nebengelaß,** entweder **Schweidn. Stadtgraben, Tauentzienplatz, Salvatorplatz** oder in deren Nähe, **gesucht.** Offerten unter **A. B. 137** an die Exped. der Breslauer Ztg.

Reuschestr. 50

möbl. **Vorderz.,** 3. Et., auch möbl. Hinterz., beide sep. Eing. Näh. I. Et.

---

1 frdl. möbl. **Zimmer** für 1 oder 2 junge Leute in achtb. jüd. Fam. **zu verm.** Auf Wunsch mit Pension. Näh. sub B. S. 50 **Postamt Reuschestr. 11.**

Augustastraße 28, 2734

1. Etage, 7 Zimmer, reichl. Nebengel. p. bald oder später, 1400 M., zu verm.

Berlinerstr. 7 2105

halbe **III. Etage** für 100 Thaler **zu vermiethen.**

Ring 31

4. Et., mit Balcon, 7 Zimm., Küche u. Mädchenst. p. 1. Juli **zu vermiethen.**
[3451] **H. Wienanz.**

Oderstr. 4, II., 2737

vornh., 4 Zim., Cab., Küche, Entré und Beigelaß. Miethe 800 Mk. per 1. April cr. **zu vermiethen.**

Tauentzienplatz 1a

ist die II. Etage, herrschaftl. Wohnung, zu vermiethen. Näh. Tauentzienplatz 2 im Comptoir. [2872]

Am

Christophori-Platz

Weidenstr. 33

ist per Johanni die 2. Etage, bestehend in 4 Zimmer, Cabinet, Küche, Entree ꝛc. **zu vermiethen.** Ebenfalls ist [1406]

die 1. Etage,

bestehend in 5 Zimmer, Cabinet, Küche, Entree ꝛc. zu Johanni **zu vermiethen.**

Die 1. Etage ist auch zum **Comptoir oder Geschäftsbetriebe geeignet.**

Carlsstraße 12 / Schloßohle 20 } **2. Etage,**

1 Wohn. von 5 Z. u. Beigel., welche auch für **Geschäfts- und Bureau-Zwecke** sehr geeign. ist, per 1. Oct. **zu vermiethen.** Näh. das part. bei Herr. **Gebr. Baginsky.** [4512]

Tauentzienstraße Nr. 14

der **halbe zweite Stock,** drei Zimm ꝛc. **bald** oder später **zu vermiethen.** [4639]

Ein eleg. Quartier

von 5 oder 6 Zimmern, Bad und Nebenräumen, in der I. Etage gelegen, ist per 1. October cr.

Friedrich-Wilhelmstraße 72

zu vermiethen. [4603]

S. Sackur.

Zu vermiethen

Breslau, Klosterstr. 86,

(Ecke der Feldstraße),

die **1. Et.,** best. aus 9 Zimm. ꝛc., zum 1. October **a. c.** event. auch früher. Näheres bei [4556]

Paul Joh. Wolff,
Breslau, Ohlauerstraße 82.

Gesucht 4621

per 1. October event. auch früher oder später ca. **5 Zimmer** nebst Zubehör **für Wohnung** und ebenso viel Räume für Geschäftszwecke, letztere event. auch Hinter- oder Gartenhaus. Bevorzugt Nähe der Hauptpost. Hauskauf nicht ausgeschlossen. Offerten **S. T. 1 hauptpostlagernd.**

Eine hochherrschaftliche zweite Etage,

9 Zimmer, 2 Entrees und viel Beigelaß, ist **wegzugshalber per sofort od. später** zu vermiethen. Näheres daselbst, **Agnesstraße 11,** II. Stock.

Breitestr. 40, III,

2 zusammenh. **Zimmer zu verm.**

Wallstraße 8,

nahe der Schweidnitzerstraße, ist die 2. Etage, 7 Zimmer, Cabinet, Badestube, Küche ꝛc., für 2400 Mk. per **sofort zu verm.** Näheres bei **Meyer Kauffmann, Carlsstr. 10, I.**

Grünstraße 25

II. Et. Mittelwohn. u. **I. Et.** größ. m. Gartenben. Näh. beim **Portier.**

Tauentzienstr. 31a

3. E. 2 Zim., 1 Cab. u. Zub. N. b. Port.

Tauentzienpl. 11

3 gr. **Zimm.,** Küche, Kammer, 4. Et., p. 1. Juli **z. vm.** Pr. 330 M. Näh. pt. l.

Wallstr. 24 h. herrsch. 3. Et. p. sof. **zu verm.**

Nahe dem Königsplatz **Wohnung zu 4 Zimmern bald,** zu fünf Zimmern p. 1. Octob. **z. verm.** Näh. Friedrich-Wilhelmstraße 2a, II. Etg.

Freiburgerstr. 30,

3. Etage, 6 Zimmer, Badestube, Küche, Mädchenstube, für 450 Thlr. per 1. Juli. auch früher zu beziehen, **zu vermiethen.** [4581]

Schmiedebr. 17|18,

Ecke Kupferschmiedestraße, ist eine Wohnung in der **2. Etage** bald **zu vermiethen.** [4577]

Eine herrschaftl. Wohnung

mit Balcon

ist **Tauentzienstraße 71, Ecke Neue Taschenstraße,** in der dritten Etage bald [4578]

zu vermiethen.

Freiburgerstr. 42, III,

sehr schöne große Wohn. mit Gartenbenutzung per April oder Juli c.

versetzungshalber

preiswerth **zu vermiethen.** [3369]

Blumenstraße 2,

1. Etage, eine Wohnung v. 4 Zimmern, Küche u. s. w. f. 350 Thlr. u. eine do. v. 3 Zimmern, Küche u. s. w. f. 250 Thlr., im Hochparterre eine do. v. 2 Zimmern, Küche u. s. w. f. 150 Thlr., sämmtlich neu renovirt, zu vermiethen. Näheres 2. Etage.

Höfchenstr. 37

a. **Kellerladen** vom 1. Juli ab,
b. **4. Stock,** 2 Zimmer, vom 1. Mai ab. Erkund. Schuhmacherm. Dittel.

Kaiser Wilhelmstr. 39

hochparterre, 5 Zimmer, **Badezimmer** und **schöne Garten-Veranda,** Küche und Nebengelaß im **Souterrain, per Michaelis**

zu vermiethen. 0174

Näheres daselbst 1. Etage.

Moritzstr. 3|5

sind 2 schöne trock. Ställe zu 2 und 3 Pferden, mit Burschenzimmer und Beigelaß, per bald **zu vermiethen.** Näheres beim Portier das.

Werderstraße 1,

parterre, eine freundl. Wohn. von 3 Zimm. u. Beigelaß p. 1. April 1891 **zu vermiethen.**

Ohlau-Ufer 26,

1. Etage, freundl. Wohnung mit Balcon, 5 Zimm. ꝛc., **renovirt,** per 1. April cr. **für Mark 1000** p. a. **zu vermiethen.** Näh. b. Haushälter.

N. Graupenstr. 2, Ecke Freiburgerstr.

ist 1 Erker-Wohn. p. **sof. zu verm.**

Ohlauerstr. 8,

Hinterhaus, ist eine helle **Wohnung** im **2. Stock,** bestehend aus drei Zimmern, Cabinet und Küche, für 37½ Mk. monatl. **zu vermiethen.** Näheres im Tuchgeschäft. [4650]

Claassenstraße 3

das herrschaftliche Hochpart. m. Bade-Einrichtung u. Zubehör per bald oder später zu verm. Näh. beim Hausmeister das.

Freiburgerstraße 5

per Michaeli **1. Etage, kleinere Hälfte,** für 900 Mark **zu verm.**

Gräbschenerstr. 6 2. Etage 4 Zimm., Küche, Cab. ꝛc. f. 240 Thlr. p. April.

Neue Antonienstr. 4

2. Etage, 6 Zimmer, Bade-Cab., Zubeh. 1. Juli auch früher **zu verm.**

Neumarkt 7

2 zweifenstr. gr. Stuben, Cabinet, Küche, Entree, Boden, Keller, per **1. Juli zu vermiethen.** [4651] Näheres beim Wirth daselbst.

Flurstraße 6 4668

Hochpt. u. 2. Et., je halb, **zu verm.**

Im Centrum der Stadt

sind große [1433]

Localitäten

mit umfangr. Kellereien, für Weinhandlungen oder Brauereien vorzüglich geeign., zum 1. Juli d. J.

zu vermiethen.

Reflectanten belieben sich unt. **A. 759** an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu wenden.

Carlsstraße 22

ein Parterrelocal für 1000 Mark per Ostern **zu vermiethen.** [1452]

Reuschestr. 67,

2. Haus vom Blücherplatz, ist die **2. Etage,** bestehend aus 4 Zimm., Entree, Küche, Mädchenstube und Nebengelaß, per 1. October **a. c.**

zu vermiethen.

Näheres daselbst. [4555]

Blücherplatz 11,

in bester Geschäftsgegend, ist ein **Laden** vom 1. Juli **zu vermiethen.** Näheres daselbst 2. Etage. [4562]

Neue Kirchstr. 14

parterre, 3 Zimmer, Küche, Entree, Gartenbenutzung, 135 Thlr. [4564]

---

1 Parterre-Wohnung,

Predigergasse 3, wird per 1. April zu anderweiter Vermiethung frei. (300 Mk. p. **a.**) [4579]

Salvatorplatz 5

ist die 3. Etage per October zu vermiethen. [1425]

Königsplatz 4

2. Etage: 6 Zimmer ꝛc. — Garten — am 1. Juli oder früher zu beziehen.

Königsplatz 5

parterre: 3 Zimmer, zu Bureaux geeignet, bald zu beziehen. Näheres Königsplatz 4, part. [4584]

Roßmarkt 5a 4580

ist die **1. Et.** als Geschäftslocal zum 1. Juli **zu verm. Klinke.**

Paulinenstr. 9

Laden u. 3 Wohn. **sofort z. verm.**

Carlsstraße 27

(Fechtschule), Parterre,

werden die **geräumigen Geschäftslocalitäten** der Firma **Samuel Cohn & Co. per 1. October 1891** frei und **sind von da ab anderweitig zu vermiethen.** Näheres zu erfragen im Contor der Herren **Marcus Nelken & Sohn, Schweidnitzerstraße.** [4037]

Carlsstraße 27

(Fechtschule), I. Etage,

werden **die geräumigen Geschäftslocalitäten** der **Firma Max Heimann per 1. October 1891 frei und sind von da ab anderweitig zu vermiethen.** Näheres zu erfragen im Contor der Herren **Marcus Nelken & Sohn, Schweidnitzerstraße.** [4038]

Carlsstraße 8

Eckladen, beste Lage, mit Keller, sofort **zu vermiethen.** [3450]

Eine große Remise

Büttnerstr. 33 sof. **z. v.** N. 10—11.

In Brieg,

Reg.-Bez. Breslau, ist auf der sehr verkehrsreichen **Zollstraße 23** ein **neuer Laden mit Parterrewohnung zu vermiethen** und bald zu beziehen. [2893]

Dr. Adler.

Gleiwitz. 4058

Die in bester Lage befindlichen **Parterre-Räume** beabsichtige ich zu **Geschäftslocalitäten** einzurichten, welche sich zu jeder Branche, namentlich zu einer **Conditorei** sehr gut eignen würden. Offerten unter **V. R. 40 postlagernd Gleiwitz.**

Ohlauerstrasse 1, „Kornecke",

I. Etage grössere Räume zu Geschäftszwecken oder auch als Wohnung zu vermiethen. [3977]
Näheres **Ring 32,** bei **Moritz Sachs.**

Große herrschaftliche Wohnungen mit allem Comfort Gartenstr. 29a. 4607

Kaiser Wilhelmstraße 71

herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. [4521]

Die 1. Et. Albrechtsstr. 6, „Palmbaum",

welche Herr Kaufmann **E. Breslauer** inne hat, ist per 1. October c. **zu vermiethen.** Das Näh. nur **Bahnhofstr. 7,** 1. Et. [4654]

Büttnerstraße 33,

2. Etage, eine schöne Wohnung, 5 große zweifenstrige Zimmer, helle Küche ꝛc. **sofort zu vermiethen.** Näheres 10—11. [4596]

Wegen Versetzung ist [4514]

Nicolai-Stadtgraben 24

eine herrschaftl. Wohnung von 8 Piecen in der 2. Etage **zu verm.** u. Termin **Johanni** ev. auch einige Wochen früher zu bezieh. Gewünschtenf. kann auch Stall für 2 Pferde resp. Wagenremise mit vermiethet werden.

Ohlauerstadtgraben,

Ecke Klosterstraße 1a, Promenadenseite, II. Etage zu verm **Näheres I. Etage.** [1394]

Höfchenstrasse 3,

dicht am Museumsplatz, [3976]
halbe Parterre-Etage per 1. Juli cr. **zu verm.** Pr. 900 Mark p. a.

Matthiasplatz 20

sind versetzungshalber **2 hochherrschaftliche Wohnungen** in der **II. und III. Etage,** aus je 6 Zimmern mit Erker und Balcons sowie reichlichem Beigelaß bestehend, **per 1. October cr.** event. **auch für früher zu vermiethen.** Näheres daselbst **1. Etage** links. [3840]

Mein seit 17 Jahren innegehabtes Geschäftslocal mit gr. Keller ist p. 1. Juli zu vermiethen.

Eugen Wienskowitz,
[4411] Carlsstraße 15.

In der alten Börse

find die **bisherigen Räume der städtischen Bank** und die **großart.** im **Hauptgeschoß** belegenen bisherigen **Gesellsch.- u. Festräume** der **Zwinger-Ressourcen-Gesellschaft** vom **1. October d. J. ab zu vermiethen.** Reflectanten wollen sich an das **Börsenbureau, Blücherplatz 16** parterre, wenden. [1423]

Erste Etage Ring Nr. 49,

bestehend aus 17 Räumen,

ist **zu Geschäftszwecken per 1. October 1891 zu vermiethen. Miethspreis Mk. 4000.** [1450]

J. Mugdan jr.

Laden, 1370

beliebig umzubauen, Carlsstr. 44 zu verm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	764	6	NNW 6	wolkig.	
Aberdeen	754	4	NW 5	wolkig.	
Christiansund	745	2	OSO 1	h. bedeckt.	
Kopenhagen	747	1	S 4	Schnee.	
Stockholm	750	2	still	wolkig.	
Haparanda	754	—8	NO 4	heiter.	
Petersburg	754	—5	SO 1	Schnee.	
Moskau	758	—6	still	bedeckt.	
Cork, Queenst.	762	6	NW 4	heiter.	
Cherbourg	758	7	NNW 5	wolkig.	
Helder	745	3	NNW 3	bedeckt.	
Sylt	743	1	SW 4	Dunst.	Nachts Regen.
Hamburg	747	1	SSW 3	bedeckt.	Schneeschauer.
Swinemünde	750	1	SW 3	wolkig.	Nachts Reif.
Neufahrwasser	751	1	SSO 2	Dunst.	Reif, gest. Regen.
Memel	752	1	WSW 1	bedeckt.	Nachts Schnee.
Paris	757	2	SW 3	wolkenlos.	
Münster	748	1	SW 5	Regen.	
Karlsruhe	755	3	SW 6	wolkig.	[Graupeln.
Wiesbaden	753	3	SW 2	wolkig.	Gestern Schnee mit
München	759	0	SW 4	bedeckt	NachtsSchneesturm
Chemnitz	751	1	SW 5	Schnee.	
Berlin	750	1	SO 2	h. bedeckt.	Reif nebst Schnee.
Wien	757	1	S 1	wolkig.	
Breslau	753	0	SW 2	bedeckt.	
Isle d'Aix	762	7	W 3	bedeckt.	
Nizza	759	8	SW 5	wolkig.	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

An der Südseite der Depression, welche gestern über der nördlichen Nordsee lag, hat sich ein Theil-Minimum entwickelt, welches jetzt westlich von Jütland liegt und südostwärts fortzuschreiten scheint. Unter seinem Einflusse wehen auf den britischen Inseln und der Umgegend frische nördliche und nordwestliche, in Westdeutschland frische südliche und südwestliche Winde. Das Wetter in Deutschland ist unbeständig und meist kalt, vielfash fanden Schnee- und Regenfälle statt. Die Temperatur liegt daselbst zwischen Null und Pluss 3 Grad. Da der Luftdruck im Westen stark gestiegen ist und dass Depressionsgebiet sich südwärts über unsere Gegenden auszubreiten scheint, so dürfte für Deutschland Fortdauer kalten, unbeständigen Witterung noch zu erwarten sein.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.